



„GÜSTROW UND DAS FERNMELDEWESEN“

Vom Klopfer-Telegraphen bis zum ISDN

*Eine Chronik zur regionalen
Technikgeschichte*

*anlässlich des 775. Güstrower Stadtjubiläums
im Jahre 2003 aufgeschrieben*

von

Dieter Kölpfen und Gernot Moeller





GÜSTROW UND DAS FERNMELDEWESEN



*Diese Chronik
„GÜSTROW UND DAS
FERNMELDEWESEN“*



*widmen wir unserer Heimatstadt Güstrow
anlässlich der 775-Jahrfeier im Jahr 2003
und übergeben den nachstehend genannten Einrichtungen
jeweils ein Exemplar dieser Ausgabe zur Erinnerung an die
Technikgeschichte des Fernmeldewesens in der Region
Güstrow.*

*Bürgermeister der Stadt Güstrow
Stadtarchiv Güstrow
Stadtmuseum Güstrow
Archiv des Landkreises Güstrow
Historische Bibliothek
des Stadtmuseums Güstrow
„Uwe -Johnson -Bibliothek“ Güstrow
Niederlassung Potsdam
der Deutschen Telekom AG*

Dieter Kölpfen
Dieter Kölpfen

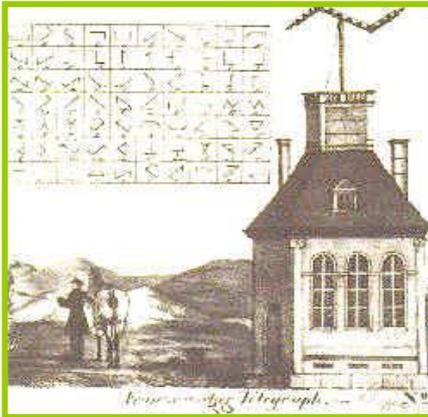
G. Moeller
Gernot Moeller

Güstrow, Sommer 2003

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite 5
<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Einleitung</u> Seite 7 <ul style="list-style-type: none"> - Ein etwas anderes Vorwort - 	
<ul style="list-style-type: none"> ● <u>Unsere Heimatstadt Güstrow (M-V) begeht im Jahre 2003 das 775. Stadtjubiläum</u> Seite 13 <ul style="list-style-type: none"> - Eine von Postlern geschriebene Chronik zur Stadtgeschichte - 	
<ul style="list-style-type: none"> ● <u>Zur Internationale Entwicklung des Fernmeldewesens</u> Seite 41 <ul style="list-style-type: none"> - Eine Chronologie der internationalen Erfindungen und Entwicklungen dem Gebiet es Fernmeldewesens- 	
<ul style="list-style-type: none"> ● <u>Zur nationalen Entwicklung des Fernmeldewesens in Deutschland</u> Seite 51 <ul style="list-style-type: none"> - Einführung des Telefons in Deutschland - vom "Stricknadelempfänger" bis zum ISDN 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>„GÜSTROW UND DAS FERNMELDEWESEN“</u> Seite 75 <ul style="list-style-type: none"> - Eine Chronik der Entwicklung des Fernmeldewesens in der Region Güstrow (M-V) - 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Für das Fernmeldewesen zuständige Amtsvorsteher, Leiter, Stellvertreter, Baubezirksführer Seite 139 	
<ul style="list-style-type: none"> ... ■ Allgemeine Organisation des Telegrafatenwesens 1848 bis 1927 Seite 138 ■ Güstrow und das Fernmeldewesen 1855 bis 31.08.1950 Seite 141 ■ Güstrow und das Fernmeldewesen 01.09.1951 bis 30.06.1971 Seite 153 ■ Güstrow und das Fernmeldewesens 01.07.1971 bis 02.10.1990 Seite 158 ■ Güstrow und das Fernmeldewesens 1989 bis 01.01.1991 Seite 165 ■ Güstrow und das Fernmeldewesens 1993 Seite 167 ■ Güstrow und das Fernmeldewesens 01.02.1995 Seite 169 ■ Güstrow und das Fernmeldewesens 01.12.1995 Seite 171 ■ Vermittlungsstellen und Netzgestaltung Seite 173 ■ Berufsausbildung und Qualifizierung Seite 199 ■ Postuniformen Seite 205 ■ Senioren des Fernmeldewesens Seite 212 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Eine virtuelle Sammlung historischer Fernsprecher</u> Seite 217 <ul style="list-style-type: none"> - Deutsche Telefone von 1876 bis 1981 - 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Internetlinks, Literatur- und Bildquellen</u> Seite 247 	
<ul style="list-style-type: none"> ◆ <u>Abkürzungen</u> Seite 251 	

Einleitung

Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts beschränkte sich die „Telekommunikation“ auf die Überbringung von Nachrichten durch berittene Botendienste, Transporte per Postkutsche und Schiff. Mit diesen Hilfsmitteln war es schon sehr früh möglich, Nachrichten auf physischen Datenträgern (z.B. Papier) an Menschen an fernen Orten zu übermitteln. Allen gemein ist der Nachteil des je nach Entfernung und äußeren Umständen unterschiedlichen Zeitraumes, der zur Übertragung notwendig ist. Einfache Botschaften konnten, z.B. durch eine Kirchturmuhhr (optisch) oder die Kirchenglocken sowie Posthörnern (akustisch), übermittelt werden, allerdings mit sehr begrenzter Reichweite.



Die Entwicklung erster Flügel-Telegrafen fand durch den französischen Forscher und Erfinder Claude Chappe im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts in Frankreich statt. Allmählich setzte sich diese neue Technik, die auf einer optischen Übertragung durch mechanisch bewegliche Teile sowie einer Aneinanderreihung von bis ca. 10 Meilen voneinander entfernten, gegenseitig per Teleskop beobachtbaren Telegrafentürmen basiert, auch in anderen Ländern durch. Zunächst wurden durch vordefinierte, nach gewissen Zeiträumen wechselnden Positionierungen Zahlen übertragen, die mittels Codebücher in Sprache rückübersetzt wurden. Später konnten einer speziellen Position direkt Buchstaben entnommen werden. Somit war erstmals eine effizientere Übermittlung von Daten, über z.T. Ländergrenzen überschreitende Strecken, möglich. Allerdings war diese Technik durch die noch vergleichsweise sehr geringe Kapazität zunächst nur von Regierungen nutzbar. Aufgrund des in dieser Zeit relativ verbreiteten Vertrauens in die optische Telegrafie, konnte sich der nahezu zeitgleich von Cooke und Wheatstone (England) entwickelte elektrische „Nadel-Telegraf“ und der „Morseticker“ von Morse (USA) nur sehr schwer verbreiten. Nach dem Durchbruch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam es zu einem rasanten Ausbau des Netzes, verbunden mit den Möglichkeiten privater und geschäftlicher Nutzung sowie aufkommenden Standardisierungen durch die ITU (ehemals „International Telegraph Union“, heute „International Telecommunication Union“). Der Telegraf brachte einschneidende Veränderungen der Gesellschaft in vielerlei Hinsicht mit sich, die erstaunliche Ähnlichkeiten mit denen aufweisen, die das moderne“ Internet heute verursacht.



Die auf den Telegrafen folgende Erfindung des Telefons durch Bell 1876, läutete erneut ein durch die neue Technik geprägtes Zeitalter ein. Nun konnte, selbst über Kontinente hinweg die menschliche Stimme übermittelt werden, - ein erstes globales Kommunikationssystem entstand. Die Entwicklung des Nachrichtenwesens von den Rauchsignalen bis zum WWW unter Einbeziehung von transatlantischen Kabeln und Satelliten ist ein gewaltiger Entwicklungsprozess.

Die Nutzung des Fernmeldewesens im zivilen Bereich hat stets von Lösungen und Entwicklungen des militärischen Bereiches profitiert, wie dies auch umgekehrt der Fall war. Ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zur internationalen Telekommunikation auf breiter Basis stellt die Entwicklung des Telefons dar. An die rasante Einführung in Deutschland wird in einem Abschnitt dieser Chronik erinnert. Das „Telefonieren“ ist heute jedoch wesentlich mehr als die Benutzung von Telefonen an Telegrafenleitungen, womit das Telefonieren vor ca. 130 Jahren begann. Die Entwicklungen moderner Kabel-, Übertragungs-, Vermittlungs- und Funktechnik sind heute wichtige Bestandteile der weltweiten Sprach- und Datenübertragung.

Für die Zusammenstellung unserer Ausführungen nutzten wir auch die Möglichkeiten des Internets. Wir waren von der Vielzahl an Quellen über das Fernmeldewesen erstaunt und empfehlen den interessierten Lesern bzw. Besuchern unserer geplanten Webseite auf einer besonderen Seite auch die Benutzung der Links, über die wir zu den hier teilweise wörtlich wiedergegebenen Informationen zur Entwicklung des Fernmeldewesens gelangten.

Zu der intensiven Beschäftigung mit einem bewahrenswerten Bereich der Technikgeschichte in unserer Stadt Güstrow gibt es mindestens drei Gründe.

- *Zum Ersten hatten wir seit längerer Zeit das persönliche Bedürfnis, eine Chronik über die Entwicklungsgeschichte des Fernmeldewesens, als Teil der Technikgeschichte in unserer Heimatregion zu verfassen.*
- *Zweitens gehören wir zu der letzten Generation von Postlern im Fernmeldewesen, die zur Geschichte des Fernmeldewesens im staatlichen Post- und Fernmeldewesen aus eigenem Erleben berichten kann.*
- *Drittens wurden wir durch das im Jahre 2003 in unserer Heimatstadt Güstrow stattfindende 775-jährige Stadtjubiläum angeregt, die Chronik der Fernmeldegeschichte gerade jetzt zu schreiben.*

Mit der Unterstützung weiterer Kollegen versuchten wir die historischen Abläufe im Fernmeldewesens unserer Region von dessen Anfängen 1855 bis zum Jahre 2003 zusammenzutragen, um zu verhindern, dass die Lebensleistungen unserer Vorfahren und unserer Zeitgefährten auf diesem Gebiet, in diesen von vielen Umbrüchen geprägten Zeiten vergessen werden. Zu diesen Bedenken besteht leider Anlass. Darüber hinaus ist es uns auch ein Bedürfnis, an dieser Stelle darauf zu verweisen, dass es besonders in den letzten 60 Jahren in dieser Region immer FernmelderInnen gab, die leidenschaftlich und mit technischem Geschick und Können, die teilweise sehr alte, oft schon historische Technik warteten und ihre Funktionsfähigkeit bis zur plötzlichen und unerwarteten geschichtlichen „Wende“

Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre sicherten.

Der Berufsstolz und die Gemeinsamkeit im Handeln im Interesse der Teilnehmer waren stets ausgeprägte und verbindende Elemente unter unseren Berufskollegen im Fernmeldewesen, dabei war es egal, ob sie "in der Technik", "am Draht" oder „am Schrank" (Fernplatz) arbeiteten und wie groß der eigene Anteil am Zustandekommen der richtigen und schnellen Verbindung zur gewünschten Zeit war.

Alle diese FernmelderInnen, die bis auf einige wenige inzwischen RentnerInnen sind, können Stolz auf ihre Lebensleistungen sein, die sie vorwiegend bei der Deutschen Post der DDR und zuletzt bei der Deutschen Telekom AG im geeinten Deutschland erbrachten.

"Die Wende" brachte für uns alle unerwartete Veränderungen im persönlichen und im beruflichen Leben mit sich, die in der Mehrzahl als Verbesserung der Lebensqualität gesehen werden. Doch es haben sich auch sehr viele persönliche Sorgen in den Familien der jüngeren Ruheständler angesammelt, deren Lebensabend wesentlich anders verlaufen wird, als von ihnen ursprünglich geplant war.

Wir wollen mit unseren vorwiegend technisch orientierten historischen Betrachtungen, keine nostalgischen Gefühle hervorrufen, sondern eine sachliche Darstellung der Fernmeldegeschichte vornehmen. Doch gehört für uns auch die traurige Tatsache zu dieser Chronik dazu, dass heute mehr Postler im Ruhestand sind, als im Arbeitsleben stehen. Wir bedauern auch sehr, bei der großen Freude über den beispiellosen fernmeldetechnischen Fortschritt der letzten 13 Jahre in unserer Region Güstrow, dass es uns nicht gelungen ist, historische wertvolle fernmeldetechnische Geräte, Ausrüstungen und Dokumente zur Anschauung und zum Vergleich mit der Gegenwart, für unsere Region und damit für die in ihr lebenden Mitbürger oder für Museen zu erhalten. Wir haben eine einmalige Möglichkeit der technischen Dokumentation der Vergangenheit auf dem fernmeldetechnischen Gebiet im „Rausch“ der technischen Erneuerung und in der Sorge um die eigene Zukunft verstreichen lassen, das war ein großer Fehler, den wir nun bedauern. Um so wichtiger ist es, noch vorhandene historische Daten zusammenzutragen und für interessierte Nachfahren aufzuschreiben. Wie wichtig diese Erkenntnis ist, zu der wir nach heutigen Ansichten gern viele Jahre früher gekommen wären, mag nachfolgende Tatsache verdeutlichen. Die Errichtung des modernsten Fernmeldenetzes in Europa führte in unserer Region dazu, dass lediglich die beiden Immobilien, Neukruger Str. 7 und Clara-Zetkin- Str. 9, eine gewisse Bedeutung behalten haben.

Die Wendezeit ließ uns besonders im Fernmeldewesen kaum Zeit, diese Veränderung zu begreifen und in unserem Arbeitsleben blieb bis zuletzt wenig Gelegenheit, die Veränderungen im Zusammenhang zu bedenken. Als Senioren haben wir nun die Zeit und das Bedürfnis, die Vergangenheit aufzuschreiben, die für uns auch zugleich mit über 43- bzw. 44-jähriger

Berufstätigkeit bei der Deutschen Post bzw. bei der Deutschen Bundespost und der Deutschen Telekom AG. verbunden ist, und damit auch den längsten Abschnitt unseres Lebens ausmacht.

Wenn wir nicht selbst dazu beitragen, Lücken in der Geschichtsschreibung zu schließen, wird es der nächsten Generation einmal sehr schwer werden, die Beweggründe für die jetzt ergriffenen Maßnahmen, technischer und nichttechnischer Art, zu verstehen und uns gerecht zu beurteilen.

Die Führung von " Postamtschroniken " wurde von dem Schöpfer des Weltpostvereins, dem großen Organisator des Postwesens, Heinrich von Stephan, bereits im Jahre 1874 angeordnet und mit unterschiedlicher Gewissenhaftigkeit. von den jeweiligen Postlergenerationen wahrgenommen.

Nach seiner Verfügung vom 7.6.1874 sollte die Chronik in bündigster Kürze nachstehend genanntes verzeichnen:

Gründung des Orts, seine Lage und die Hauptereignisse seiner Geschichte; Herleitung seines Namens, soweit mit Sicherheit bekannt; Beschaffenheit des Bodens, auf dem sich der Ort erhebt, sowie der Umgegend in geologischer Beziehung; Wasserverhältnisse, namentlich auch mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand (Seuchen); etwaige Besonderheiten der Witterungsverhältnisse; Verkehrsgeschichte des Orts, soweit darüber zuverlässige Angaben vorhanden; Entwicklung seines Handels und seiner Gewerbe; Hauptnahrungszweige der Einwohner, hauptsächlichste Bezugs- und Absatzgebiete des Ortes und seiner Umgegend; sonstige die Eigentümlichkeit des Orts bezeichnende Angaben. Sodann die Gründung der Postanstalt, ihre Geschichte, Namen der Vorsteher der Postanstalt, soweit sie aus der Vergangenheit bekannt; Geschichte der Postverbindungen des Orts; Nachrichten von dauernder Bedeutung über das Postgebäude; Behörden im Ort; Fremdenverkehr, soweit er die Posteinrichtungen beeinflusst; Besonderheiten des Brief- und Fahrpostverkehrs, z.B. nach welchen Gegenden er vorzugsweise gerichtet, ob und welche Gewerbe sich hauptsächlich am Paket- und Geldverkehr beteiligen; ob reger Auslandsverkehr und besonders mit welchen Ländern; Angaben der im Ort erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften; Zahl der Buchhandlungen usw.

Nicht zu allen Sachgebieten werden von uns Ausführungen gemacht, jedoch dem Fernmeldewesen versuchten wir sorgfältig die gebotene Aufmerksamkeit zu widmen, ohne auch nur hoffen zu können, eine vollständige Darstellung zu Wege zu bringen. Dabei scheiterten wir mit Gewissheit weniger an unserem eigenen Unvermögen, als an der Tatsache, dass es den „Technikern“ schon immer nicht das Wichtigste war, etwas aufzuschreiben, sondern eher die praktische Handhabung der Dinge für sie im Vordergrund stand. Hinzu kommen die bewegten kriegerischen Zeiten, die das Fernmeldewesen seit der Einführung des Telegrafen begleiteten und

das Fehlen einer Dokumentation im Stephan'schen Sinne aus früherer Zeit. Ohne den früheren leitenden Beschäftigten der "großen älteren Schwester" des Fernmeldewesens, dem historisch sehr bedeutsamen Postwesen, einen Vorhalt zu machen, müssen wir aber auch feststellen, dass die um viele hundert Jahre ältere "richtige Post" sich mit dem neuen bedeutenden Zweig des Postwesens, der "Telegrafie und Telefonie", nicht so innig befasste wie „mit sich selbst“. Das hat der große Postler und Förderer des Fernmeldewesens Heinrich von Stephan nicht vollständig bei der "großen Post" durchsetzen können.

Doch ohne Zweifel ist die Bedeutung des Postwesens durch die Einführung der Telegrafie - bereits 1833 wurde eine optische Telegrafienlinie von Berlin nach Koblenz eingerichtet - erheblich gewachsen.

Dennoch hielt uns nichts davon ab, selbstbewusst unser Vorhaben, eine Chronik

GÜSTROW UND DAS FERNMELDEWESEN

soweit es uns möglich war, aufzuschreiben.

Hierbei werden wir auch immer auf historisch bedeutsame Ereignisse in der langen mecklenburgischen Postgeschichte stoßen, in der Güstrow eine hervorragende Rolle wahrgenommen hat.

Nicht zuletzt fühlen wir uns auch in Würdigung der Lebensleistung des weitsichtigen Postlers, Heinrich von Stephan, auf dem Gebiet des Fernmeldewesens zur Aufzeichnung uns bekannter und von uns zusammengetragener Begebenheiten der regionalen Fernmeldegeschichte verpflichtet.

Da es auch zu keiner Zeit in der Geschichte so viel "Ruheständler" unseres Berufsstandes wie gegenwärtig gab, sind wir uns sicher, dass unsere Aufzeichnungen auch von vielen sachkundigen Fachkolleginnen und -kollegen gelesen und beurteilt werden.

Wir bitten alle Leser der Chronik freundlichst um Hinweise für Ergänzungen, kritische und andere hilfreiche Äußerungen zur Vervollständigung der Aufzeichnungen.

Zu dieser Beschäftigung mit der Technikgeschichte des Fernmeldewesens wurden wir insbesondere auch durch die sehr interessante Veröffentlichung des Güstrower Professors Friedrich Lorenz

„Güstrow und die Elektrizität“

aus dem Jahre 1998 inspiriert. So haben wir Anlass uns bei unserem „Berufskollegen“, Herrn Professor Friedrich Lorenz, für die „Idee“ zum Schreiben unsere Chronik unter dem Titel

GÜSTROW UND DAS FERNMELDEWESEN

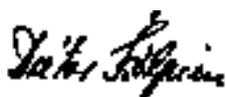
zu bedanken.

Das 775-jährige Stadtjubiläum ist ein entscheidender Zeitpunkt und ein guter Anlass diese Chronik in je einem Exemplar dem Bürgermeister der Stadt Güstrow, dem Stadtarchiv der Stadt Güstrow, dem Museum der Stadt Güstrow, der Historischen Bibliothek des Stadtmuseums Güstrow, der „Uwe-Johnson-Bibliothek“, dem Archiv des Landkreises und der Niederlassung der Deutschen Telekom AG Potsdam zu überreichen.

*„Gar manches Menschen Fuß im Lebenslauf
wirbelt den Staub von Jahrhunderten auf;
einer schüttelt ihn ab mit Verachtung;
dem Andern wird er zum Stoff der Betrachtung“*

(Nach Bodenstedt)

Wir Chronisten bedanken und für die Unterstützung bei dieser Arbeit bei vielen unserer ehemaligen Güstrower Kolleginnen und Kollegen, besonders bei unseren ältesten Kolleginnen, Frau Dorothea Fillbrandt und Frau Lisa Kühl, sowie bei unserem ältesten Kollegen, Herrn Ernst Burmeister, die uns bei der Bearbeitung längst vergangener Ereignisse behilflich sein konnten, sowie bei den noch „aktiven“ Kollegen der Deutschen Telekom AG, Dieter Rühls, Günter Bachul und Peter Rauch, die uns mit Informationen zur jüngeren Fernmeldegeschichte halfen. Unser Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der städtischen Einrichtungen, des Museums, des Stadtarchivs Güstrow, sowie der Abteilung Marketing, Kultur und Tourismus unserer Heimatstadt für die Unterstützung unserer Arbeit. Ein herzliches „Dankeschön“ für die bürotechnische Unterstützung richten wir an unsere Postkolleginnen Frau Lewermann und Frau Keppke.



Dieter Kölpian



Gernot Moeller

Güstrow, Sommer 2003



Unsere Heimatstadt Güstrow (M-V) begeht im Jahre 2003 das 775. Stadtjubiläum

- Eine von Postlern geschriebene Chronik zur Stadtgeschichte -

1228 - 775 Jahre Güstrow – 2003

(Güstrow liegt im Zentrum Mecklenburg - Vorpommerns
auf 53,48 Grad nördlicher Breite und 29,45 Grad östlicher Länge)

Der Name der Stadt Güstrow wird verschieden gedeutet

- Grashügel, Grünberg (Guz = Hügel; Trawa = Gras)
- „Wasserreich“ (Gesty = Haufen; row = Furt, Becken)
- 3. Holzberg, Waldberg (Gesty = Haufen; Trowa = Holz)
- Eidechsenort Gucztrowe -



Bei der Entsorgung von alten nicht mehr benötigten Aktenbeständen in der
Wendezeit fanden wir einen Schnellhefter mit der Aufschrift -
"Postgeschichtlichen Aufzeichnungen" -, in dem wir u. a. auch eine
chronologische Darstellung der Geschichte unserer Heimatstadt Güstrow unter
dem Stichwort

- Der Ort Güstrow - ,

entdeckten. Die Ausführungen, die wir um Angaben aus der jüngeren Zeit
ergänzen möchten wir nun hier anlässlich des 775. Stadtjubiläums
veröffentlichen.

Die Aufzeichnungen über die Stadtgeschichte und zu einigen Fakten über die Anfänge des Fernmeldewesens in Güstrow wurden wahrscheinlich zu Beginn der 1950er Jahre, dem Zeitpunkt der Gründung des Fernmeldeamtes, zusammengetragen und während der Zeit zwischen 1950 und 1970 von der damaligen Leiterin des Amtszimmers beim Fernmeldeamt Güstrow, **Frau Marie Charlotte Schmidt**, in Wahrnehmung dienstlicher Pflichten zur Führung "Postgeschichtlicher Aufzeichnungen", die immer auch heimatgeschichtliche Entwicklungen berücksichtigen sollte und wie dies bei der "Post" allgemein üblich war, laufend mit Unterstützung durch die Abteilungsleiter ergänzt. Da das Fernmeldewesen in Güstrow von seinen Anfängen 1855 bis 1950 fast immer Bestandteil des Postwesens war, sind bis dahin nur Aufzeichnungen beim Postamt geführt worden. Wir können nur vermuten, dass der Teil der Inhalt der Aufzeichnungen, der von vor 1950 stammt, durch Frau M. C. Schmidt der ursprünglichen Postchronik entnommen wurde.

Eine umfassende Chronik des Postwesens von den Anfängen bis zur Gegenwart wird gegenwärtig vermisst. Da bei den Ämtern stets nur eine Durchschrift der Aufzeichnungen verblieb und das Original an die OPD, BPF bzw. BDP ging und dort archiviert wurde, ist unbegreiflich wie unverantwortlich das Archivgut in der Wendezeit behandelt wurde. Über die Auflösung und den Verbleib des Archivs gibt es keine Protokolle. Bei einer Einrichtung wie der Post, deren Akkuratess und Penibilität gelegentlich Ärger bereitete, nicht zu begreifen.

An einer Chronik für das Postwesen soll nach Information der Güstrower Postler, **Herr Emil Grützmacher**, beteiligt gewesen sein. Wie unsere Nachforschungen ergaben, sollen von ihm Aufzeichnungen als Einzelblätter in Ordnern gesammelt worden sein. Eine Chronik in dieser Form ist bei den Nachfolgebetrieben der Deutschen Post der DDR, Deutsche Post AG oder Deutsche Telekom AG nicht vorhanden. Auch beim territorial zuständigen Postmuseum in Hamburg existieren diesbezüglich keine Unterlagen aus Güstrow oder Schwerin. Die ungeordnete Auflösung des Archivs der BDP Schwerin in der Wendezeit ermöglicht z. Z. keine Darstellung der Gesamtgeschichte der Post in der Region Güstrow.

Die derzeit ältesten in Güstrow vorhanden Aufzeichnungen zum Postwesen stammen von **Herrn Postrat Funk** um 1935. In einer Chronik (roter Klemmhefter) mit dem Prägedruck „Chronik des Postamtes Güstrow“, die wir bei unseren Recherchen und mit Unterstützung des Postlers und Betriebsratsvorsitzenden in der Deutschen Post AG, NL Filialen Güstrow, **Herrn Manfred Hosch** fanden, befinden sich auch zahlreiche Zeitungsausschnitte mit Bildern und Texten zu zeitgeschichtlichen Ereignissen im Territorium und im Post- und Fernmeldewesen, dazu Eintragungen auf Schreibmaschinenseiten aus der Zeit zwischen 1972 und 1990. Geschrieben wurden die Texte teilweise mit den markanten Typen einer Schreibmaschine, die damals nur im Amtszimmer benutzt wurde, so dass wir davon ausgehen können, dass dieses die zuletzt von **Frau Sigrid Korsikowski**, in ihrer Eigenschaft als Leiterin des Amtszimmers geführte offizielle Chronik des Post- und Fernmeldeamtes ist, bzw. wesentliche Teile dieser offiziellen Chronik enthält.

*Ohne die Aufbewahrung und Ergänzung der vermutlichen Auszüge aus einer älteren Postchronik und der Sammlung der Aufzeichnungen zur Geschichte des Fernmeldewesens über den langen Zeitraum von 20 Jahren von 1950 bis 1970 durch Frau Schmidt und den detaillierten laufenden ergänzenden Aufzeichnungen der langjährigen Abteilungsleiter „Technik“ bzw. "Technischen Dienstes" **Herrn Karl-August Brandt** und **Herrn Gernot Moeller**, hätten wir eine Entwicklungsgeschichte des Fernmeldewesens*

GÜSTROW UND DAS FERNMELDEWESEN

nicht darstellen können.



Nachfolgende Angaben zur Stadtgeschichte Güstrows sind größtenteils postgeschichtlichen Aufzeichnungen des Postamtes, des Fernmeldeamtes und des Post- und Fernmeldeamtes entnommen.

Einige Angaben entstammen dem im Heidberg Verlag Güstrow 2002 erschienenem Buch

*“775 Jahre Güstrow- In der Stadtchronik geblättert“
von Friedrich Lorenz*

Wir möchten an dieser Stelle auch das Zutun der oben genannten und anderer ungenannter Personen für die Sammlung und Aufbewahrung postgeschichtlicher Daten würdigen und ihnen dafür danken.

Zeittafel zur Geschichte der Stadt Güstrow

- 1128 ● *Güstrow muss schon um 1100 herum bestanden haben. Da Bischof Otto in diesem Jahr gleich zwei Priester nach hier entsandte.*
- 1219 ● *wurde an der Stelle des jetzigen Schosses inmitten sumpfiger Wiesen die wendische Burg "Güstrowe" erbaut. Sie war von den Fürsten des Hauses Werle bewohnt, die ihre alte Stammburg Werle zwischen Schwaan und Bützow nach und nach aufgegeben hatten, fürstlicher Wohnsitz. Gustrowe wurde bei einer Landesteilung errichtet, die Fürst Heinrich Borwin I. zwischen seinen Söhnen Heinrich Borwin II. und Nicolaus II. vornahm. Heinrich Borwin II. erhielt den Landesteil Güstrow.*
- 1222 ● *wurde Güstrow zum ersten Mal urkundlich erwähnt.*
- 1226 ● *war Güstrow noch ein armseliges wendisches Dorf. Es wurde beschlossen, hieraus eine Stadt zu schaffen. Dies wurde von 1226 bis 1228 in die Tat umgesetzt. Anno 1226 stiftet Fürst Heinrich Borwin (Burwy) II. von Rostock (Enkel von Pribislaw und Heinrich dem Löwen) eine Collegiatskirche, den Güstrower Dom, dessen Bau im selben Jahre begonnen wurde.*
- 1228 ● *wurde Güstrow am (01.11.1228) mit der Schwerin'schen Stadtverfassung bewidmet. Wahrscheinlich wurde schon in diesem Jahr der neugegründeten Stadt die Nutzung des Primers und der Heidberge vom Landesherren überlassen. Vermutlich bestand zu dieser Zeit bereits eine Kornmühle am Mühlentor. In jener Zeit entstehen die noch heute erhaltene städtebauliche Struktur sowie eine Burg als Vorläufer des Schlosses.*
- 1229 ● *bis 1436 Residenz der Fürsten zu Werle.*
- 1248 ● *wurde von Herrn Nicolas zu Werle eine neue Verleihungsurkunde ausgestellt; sie wird als älteste vorhandene Urkunde im Güstrower Rathaus aufbewahrt.*
- 1270 ● *war Gottfried Wessel Bürgermeister von Güstrow*
- 1287 ● *wurden die Mühlen am Mühlentor und die Gleviner Mühle zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Im gleichen Jahre verkaufte Herzog Heinrich zu Werle, der 1291 von seinen Söhnen erschlagen wurde, die Hälfte der Mühle am Mühlentor an das Kloster Doberan. Ein Jahr später ging die zweite Hälfte an der Mühle in den Besitz des Klosters über.*
- 1290 ● *war Güstrow schon über die Grenzen seiner ursprünglichen Umwallung hinausgewachsen.*

- 1292 ● *schenkte Herzog Nicolas II. der im Stift Halberstadt gelegenen Abtei Michaelstein die Gleviner Mühle. Vier Jahre später kam die Abtei in den Besitz des ganzen Dorfes Glevin. Vermutlich lag das Dorf in Höhe der ehemaligen Gasstätte "Alte Mühle".*
- 1293 ● *kaufte die Stadt das Dorf Tobbezin, das vor dem Hageböck'schen Tore am Sumpfsee lag. Etwa um diese Zeit wurden zum Schutze der städtischen Besitzungen die Bülower Burg, die Glasewitzer Burg und die Gleviner Burg erbaut.*
- 1305 ● *wurden der Stadt Güstrow in einer noch vorhandenen Urkunde ihre am 01.11.1228 verliehenen Rechte vom Landesherren von neuem bestätigt.*
- 1307 ● *erhielt die Stadt Güstrow das Eigentum am Gutower See. Die darin gelegene Schöninsel blieb jedoch im Besitze des Domes, dem auch das Fischereirecht auf dem See zustand.*
- 1308 ● *stand bereits die Pfarrkirche, sie war dem Dom unterstellt. Im gleichen Jahre wurde die Heiligengeistkirche zum ersten Mal urkundlich erwähnt.*
- 1316 ● *bis 1436, als die Stadt Güstrow mecklenburgisch wurde, war Güstrow Residenz der jüngeren Fürsten zu Wenden. 1316 zog sich Herzog Nicolas II. in Güstrow, der an der furchtbaren unheilbaren Leprakrankheit litt, von der Regierung zurück. Auf dem jetzigen Königshorst zwischen den Heidbergen und Klueß, dem damaligen Fürstensitz Pustekow, lebte er noch einige Zeit und starb dann dort.*
- 1323 ● *kam das vor dem Gleviner Tor liegende Dorf Glevin einschließlich der Gleviner Mühle zum Güstrower Stadtgebiet.*
- 1330 ● *setzte aus Anlass der Verletzung einer Hostie in Güstrow heftige Judenverfolgung ein. Es kam zu mehreren Verbrennungen. Das gegen das Judentum erbitterte Volk zerstörte die jüdische Synagoge. Anstelle derselben wurde von dem Vermögen der Hingerichteten, sowie aus frommen Beiträgen zur Aufbewahrung der heiligen Hostie, die „Kapelle des heiligen Blutes" erbaut. Diese fand im Jahre 1503 bei dem großen Stadtbrande ihren Untergang. Die anno 1330 von den Juden durchstochene Hostie wurde gerettet und in die Domkirche gebracht, wo sie bis zur Reformation ein Gegenstand der abergläubischen Verehrung gewesen ist.*
- 1359 ● *war Dieterich Hasselow Bürgermeister in Güstrow.*
- 1375 ● *kaufte die Stadt das Dorf Glin.*

- 1391 ● *war Nicolaus Köselow Bürgermeister in Güstrow.*
- 1418 ● *bis 1789 hat die Familie Klevenow Güstrow insgesamt zwei Senatoren und fünf Bürgermeister gestellt.*
- 1430 ● *ungefähr wurde die Gertrudenskapelle erbaut.*
- 1436 ● *stirbt die Linie der Fürsten zu Werle aus.*
- 1441 ● *wurde die erste Schützengunft von Güstrow erwähnt.*
- 1442 ● *erwarb die Stadt Güstrow vom Kloster in Doberan die Kornmühle am Mühltor. Damals war Jacob Stewenhagen Bürgermeister von Güstrow Etwa um diese Zeit kaufte die Stadt Klein Schwiesow und sechs Bauernhöfe in Siemitz.*
- 1445 ● *ging die Walkmühle in Rosin in das Eigentum der Stadt über.*
- 1449 ● *kaufte die Stadt das Gut Glasewitz.*
- 1450 ● *ungefähr, wurde das Amt der Barbieri, Bader und Chirurgen gegründet.*
- 1483 ● *goss der Glockenschmied Castel aus Frankfurt am Main die Marienglocke des Güstrower Domes.*



**Blick auf den Dom von Südwesten,
gestiftet 1226 von Heinrich Borwin II.**

- 1484 ● *war Johann Brockmann Bürgermeister in Güstrow.*
- 1486 ● *beurkundeten die Herzöge Magnus und Balthasar dem Rat der Stadt das Recht, dass „niemand Wein schenken solle als der vom Rat bestätigte jeweilige Inhaber des Ratskellers“.*
Sogar die Herzöge bezogen ihren Wein beim Rat der Stadt Güstrow.
- 1500 ● *ungefähr, bestand bereits die Güstrower Bäckerzunft.*
- 1503 ● *Erster Stadtbrand. Vernichtung des Rathauses mit Archiv - nur Burg, Dom, Gertrudenkapelle und einige Häuser am Ziegenmarkt bleiben erhalten.*
- 1508 ● *Zweiter Stadtbrand. Wiederum wurde Güstrow von großen Bränden heimgesucht, die fast die ganze Stadt zerstörten. Bei dieser Feuersbrunst brannten an 28.Juni auch die Pfarrkirche und die Heilige Blutskapelle ab.*
- 1509 ● *wurde das ehemals im jetzigen Klosterhof (z.Z. baufälliges Grundstück) gelegene Franziskanerkloster gestiftet.*
- 1512 ● *Dritter Stadtbrand. Die Stadt wurde wiederum von großen Bränden heimgesucht*
- 1520 ● *wurde bereits die „Hollestrate“ oder „Hullstrate“ erwähnt. Am Berge wurde damals Markt für Schafe und Ziegen abgehalten. Diese Stelle hieß daher seinerzeit der Ziegenmarkt.*
● *Von 1520 bis 1695 war Güstrow Residenz der jüngeren Linie des herzoglichen mecklenburgischen Hauses.*
- 1525 ● *wurde zum ersten Mal in Güstrow lutherisch gepredigt, hierdurch entstanden erhebliche Unruhen.*
- 1527 ● *bis 1603 lebte der für die Stadt Güstrow außerordentlich bedeutsame Herzog Ulrich, dessen Marmordenkmal (Ulrich Monument) sich im Altarraum des hiesigen Domes befindet. Es stellt den Herzog in betender Stellung dar.*
- 1534 ● *an 22.Dezember gelangte Herzog Albrecht VII.- der Schöne-, in Güstrow zur Regierung. Seine Gemahlin war eine Tochter des Kurfürsten Joachims I. der Mark Brandenburg.*
- 1540 ● *bedrängte eine Anzahl Güstrower Bürger das von Bülow'sche Schloss im benachbarten Parum, weil sie mit dem Ritter von Bülow wegen der Befischung des Parumer Baches seit langer Zeit im Streit lagen und sich mit Gewalt ihr Recht nehmen wollten. (Ausführliche Beschreibung des Streites in "Mancherlei aus Mecklenburgs Vergangenheit und Gegenwart" von H.C.D. Stadinger, Selbstverlag des*

Verfassers Lübbe 1894)

● *Im selben Jahre bestand bereits die Gesellenbruderschaft der Güstrower Schneider.*

- 1547 ● *bis 1555 regierte Herzog Johann Albrecht I. in Güstrow. Seine Gemahlin war eine Tochter Herzog Albrechts von Preußen.*
- 1550 ● *ungefähr. - verschwanden die St. Jürgenskapelle vor dem Mühlentor und das auf dem rechten Nebelufer gelegene Kirchlein von Alt-Güstrow. In gleichen Jahre vollendete der anno 1547 nach Güstrow berufene Dompropst Gerd Oemken das Werk der Reformation, indem er auf dem Landtage der mecklenburgischen Stände zu Sternberg, die Abschaffung des Papsttums und die Aufhebung des Domkapitels und des Franziskanerklosters durchsetzte.*
- 1552 ● *ungefähr - fanden in Güstrow die ersten Theater-Vorstellungen statt. Die Darsteller waren ausschließlich Schüler der hiesigen Domschule. Die Vorstellungen wurden bis zum Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) beibehalten.*
- 1553 ● *bestand bereits die Güstrower Stadtschule. Sie lag am Markt (links an der Ecke, wenn man in die Hollstraße geht), hatte aber nur einen Schulmeister.*
● *Ferner wurde das Güstrower Gymnasium, die sogenannte Domschule, errichtet.*
● *Das Franziskaner-Kloster wurde säkularisiert.*
● *Das städtische Niedergericht wurde errichtet. Dies war für die Bearbeitung der geringen Gerichtsangelegenheiten zuständig, während alle übrigen Sachen vor das fürstliche Hochgericht gehörten.*
- 1555 ● *ungefähr, - wurde das im Jahre 1226 von dem Landesherrn gestiftete Collegiat (Domkirche) säkularisiert.*
● *Im Jahre 1555 wurde zum ersten Mal die Ratsapotheke erwähnt.*
- 1556 ● *siedelte Herzog Ullrich vom Bützower Schloss über. Er übernahm die Regierung. Von diesem Zeitpunkt ab setzte für Güstrow eine Glanzzeit ein. Herzog Ulrich war der bedeutsamste Fürst des Güstrower Landesteiles.*
- 1557 ● *brannte der Südteil des mittelalterlichen Schlosses bis auf den Grund nieder.*
- 1558 ● *im Februar beauftragte Herzog Ulrich den aus Schlesien stammenden Baumeister Franz Parr mit dem Wiederaufbau des abgebrannten Schlosses. Die erforderlichen Baugelder wurden von den Ämtern, Klostergütern und Städten aufgebracht. Der Bau des Südflügels dauerte von 1558 bis 1565. Seit dem Sommer 1560 wurde Franz Parr von seinem Bruder Christoph Parr in der Bauleitung unterstützt. Dieser hat vom*

Nordflügel des Schlosses bis zum Dom einen verdeckten überirdischen Gang erbaut.

Nach Vollendung des Südflügels und eines Teils des Westflügels des Schlosses reisten die Gebrüder Parr nach Schweden, um dort zu bauen.



Blick auf das Schloss von Südosten

- 1563 ● *wurden die ersten Viehmärkte in Güstrow abgehalten.*
- 1568 ● *Die Domkirche, die jahrelang nicht mehr gereinigt worden war und als Wagenschauer und Lagerhaus gedient hatte, wurde für kirchliche Zwecke neu geweiht.*
- 1573 ● *Der Güstrower Schlossbau wurde durch den Baumeister Philipp Brandin aus Wismar fortgesetzt.*
● *ließ die Herzogin Elisabeth die Heidberge mit Bäumen bepflanzen. Zu ihrem Gedächtnis wurde der bekannte Elisabeth-Stein in den Heidbergen errichtet.*
- 1575 ● *ließ Herzog Ulrich das Kenotaph im Dom für seinen Ahnherrn Heinrich Borwin II. errichten.*
- 1577 ● *wurde eine Schlagordnung für Roggen- und Gerstensaar vor den Toren der Stadt erlassen.*
- 1579 ● *wurde das Schulhaus am Domplatz erbaut.*
- 1582 ● *wurde den Güstrowern Schustern eine Lohmühle gebaut, um die zum Ledergerben erforderliche Lohe selbst herstellen zu können.*
- 1584 ● *wurde in Güstrow der erste Torf gestochen.*
● *Es wurde eine neue Polizeiordnung herausgegeben, durch welche die Blutrache, die also bis dahin des öfteren vorgekommen sein muss, für*

Güstrow verboten wurde.

● *Die Zigeuner wurden für vogelfrei erklärt.*

1585 ● *wurde die älteste vorhandene Ansicht von Güstrow durch Vicke Schorler angefertigt.*

● *von 1585 bis 1592 machte der Student Michael Frank Reisen durch Mecklenburg, durch die er auch Güstrow kennen lernte.*

In seiner anno 1880 gedruckten Reisebeschreibung sagt er bezüglich Güstrow unter anderem, dass die Häuser mit Schilf und Rohr gedeckt seien und dass neben der Schlossbrücke ein schöner fürstlicher Lustgarten hergerichtet sei. Der "Kniesenack" (wendisch = Fürstenbier) sei ein treffliches gutes Bier, es sei trübe wie Lehmjauche, aber ein gewaltiger Kopfreißer.

1586 ● *Am 3. Dezember brannte der ganze noch mittelalterliche Nordflügel des Schlosses nieder, weil der Schlosshauptmann Gottschalk Berner bei einer Festlichkeit zu stark hatte einheizen lassen. Brandin hatte darauf den abgebrannten Nordflügel und den heute nicht mehr vorhandenen Ostflügel wiederaufgebaut. Die Südecke blieb offen, um einen freien Blick auf die als Orangerie angelegten Gärten zu haben.*

● *der Primer ging gegen Abtretung der Wiesen und Plätze vor dem herzoglichen Schloss bis zur Domwiese, in das volle Eigentum der Stadt über. Der Herzog wollte auf dem Gelände vor dem Schloss einen Tiergarten anlegen lassen.*

1595 ● *aus diesem Jahre stammt das älteste vorhandene Amtsbuch der Güstrower Bäcker.*

1601 ● *wurde an der Stelle des jetzigen Stadtarchivs die "Neue Kanzlei" (das herzogliche Regierungsgebäude) erbaut.*

1603 ● *am 14. März gelangte Herzog Karl I. in Güstrow zur Regierung.*

● *In diesem Jahre starben rund 800 Menschen an der Pest .*

1604 ● *Herzog Karl lässt das Schloss renovieren.*

● *übten Parumer Bauern einen Überfall auf Güstrower Stadtgebiet aus. Die sich hierauf beziehenden Akten befinden sich im Archiv.(Dort werden heute noch viele andere Akten aus jener Zeit aufbewahrt (so z. B. über Giftmischereien, Hexenprozesse, falsche Brandbriefe, usw. auch Hexenverbrennung sind seinerzeit in Güstrow vorgekommen).*

1606 ● *wurde der Grünwinkel noch Badstubenstraße genannt. In diesem Jahre gehörte das Haus Nummer 4 im Grünwinkel dem Ritter Johann von Bülow auf Zibühl, mit dem die Stadt lange in Fehde gelegen hat.*

● *1606 wurde angeordnet, dass "Gassenwerts gelegene Kloaken zu bedecken seien".*

- 1608 ● wurde eine Wasserkunst auf dem Pferdemarkt errichtet.
- 1610 ● wurde das Amtssiegel der Güstrower Färber geschaffen und das älteste vorhandene Amtsbuch der Schwarz- und Schönfärber angelegt.
- 1613 ● aus diesem Jahre stammt die älteste vorhandene "Amtsrolle des Amtes der Schuster in Güstrow ". Die gesamte Amtslade war vorher "heimblich und dieblich abgestohlen worden".
- 1620 ● zwei Jahre nach Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges waren in Güstrow 607 Feuerstellen "im ganzen und halben Häusern und Buden" vorhanden. "Feuerstellen" ist hier im Sinne von Wohnungen zu nehmen und die "ganzen und halben Häuser und Buden" als Klassifizierung der Wohnstätten.
- 1621 ● Aufteilung Mecklenburgs in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Güstrow (zweite Landesteilung).
● bis 1636 residierte Herzog Johann Albrecht II in Güstrow.
- 1623 ● begann trotz der eingetretenen heftigen Religionsstreitigkeiten der Herzog Hans Albrecht mit dem Bau einer reformierten Kirche in Güstrow. Durch die furchtbar auftretende Pest wurde der Bau jedoch unterbrochen. Kurz vor der geplanten Einweihung ließ Wallenstein 1628 die Kirche zerstören und das Material zum Ausbau des Schlosses verwenden.
- 1627 ● Am 30. August erteilte der Kaiserliche Generalissimus Wallenstein in Dömitz einen Schutzbrief für die Stadt Güstrow. Sie wurde daher von seinen, das Land überfluteten Truppen geschont. Bald darauf widerrief Wallenstein diesen Schutzbrief und Güstrow musste fortan schwerste Kriegslasten tragen und hatte dauernd kaiserliche Truppen als Besatzung.
- 1628 ● am 2. April mussten die mecklenburgischen Stände in Güstrow ihrem neuen Landesherren Wallenstein, dem der Kaiser in Wien das Land Mecklenburg als Entschädigung für die ungeheuren Kriegskosten gegeben hatte, huldigen, obwohl der regierende Herzog Hans Albrecht noch im Güstrower Schloss weilte. Die Huldigung ging im Rathause vor sich. Während derselben hielten kaiserliche Truppen die vier Stadttore, den Marktplatz und den Pferdemarkt stark besetzt, weil Wallenstein bewaffnete Zusammenstöße befürchtete. Nach erfolgter Huldigung wurden die beiden mecklenburgischen Herzöge in Güstrow und Schwerin des Landes verwiesen.

● Auf Befehl Wallensteins wurden regelmäßige Reitposten eingerichtet, die von Güstrow aus nach allen Richtungen ins Land gingen. In Güstrow (Grüner Winkel 4) befand sich damit die erste Postanstalt Mecklenburgs.

● Als großer Jagdliebhaber ließ Wallenstein auf der Schöninsel ein Fasanengehege anlegen.

● Am 27. Juli hielt Wallenstein seinen prunkvollen Einzug in Güstrow. Vorher hatte eine Zusammenkunft der mecklenburgischen Stände stattgefunden, in der diese versuchten, sich der Unterwerfung des neuen Landesherren zu entziehen. Sie gaben ihren Widerstand erst auf, als Wallenstein ihnen drohte, es würde in Güstrow kein Stein auf dem anderen bleiben.

1629 ● Auf Befehl Wallensteins, der am 27. Juli 1628 als Herzog von Mecklenburg das Schloss bezogen hatte, wird die "Neue Kanzlei" abgebrochen (Standort des jetzigen Museums und des Stadtarchivs). Wallenstein ließ die offen gelassene Südecke des Schlosses zubauen, so dass das Schloss nunmehr ein vollständiges Viereck bildete.

● Im April empfing Wallenstein den kaiserlichen Feldherrn Tilly im Güstrower Schloss. Am 23. April verließ er für immer Güstrow. Er wurde 1630 vom Kaiser seiner Ämter enthoben, zog sich alsdann auf seine riesigen böhmischen Besitzungen zurück, stellte, als König Gustav von Schweden gegen die Kaiserlichen Sieg auf Sieg errang, ein neues Privatheer auf, fiel dann wiederum beim Kaiser in Ungnade und wurde 1634 in Eger ermordet.

● herrschte in Güstrow eine große Lebensmittelteuerung. Das große Peststerben währte drei Wochen lang, die Güstrow'sche Bevölkerung nahm erschrecklich ab. In diesem Jahre wurde die "auf dem Paradies" gelegene Walkmühle, eine alte Mauermühle, erneuert, die für das Tuchmachergewerbe benötigt wurde. Vermutlich ist diese Mühle in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges untergegangen.

1630 ● ungefähr- sind wahrscheinlich in den Kriegswirren die vor Güstrow gelegenen Dörfer Glin, Tobbezin und Glevin zerstört worden.

1631 ● Nach Wallensteins Sturz zog der geflüchtete Herzog Hans Albrecht am 22. Juni wieder in Güstrow ein, nachdem er zuvor von dem persönlich in Güstrow anwesenden Schwedenkönig Gustav Adolf als Landesherr wieder eingesetzt worden war. Der von Wallenstein erbaute bzw. begonnene Teil der Südostecke des Schlosses wurde wieder abgebrochen. Alle von Wallenstein getroffenen Einrichtungen wurden beseitigt. Die Stadt Güstrow musste mit Sternberg zusammen die Verpflegung der großen Bützower Besatzung übernehmen. Der Rat der Stadt klagte gegenüber dem Landesherren über all zu große Schuldenlast.

- 1637 ● berichtete der Güstrower Superintendent Baumeister dem Herzog Adolf Friedrich Einzelheiten über die Gräueltaten der Soldateska des während des Dreißigjährigen Krieges.
- 1638 ● beklagten sich die Güstrower Landstände beim Herzog über schwerste Misshandlungen, Plünderungen und furchtbare Quälereien seitens der schwedischen Truppen.
- 1643 ● wurde am Mühlentor eine Papiermühle erbaut.
- 1644 ● lebten im herzoglichen Amt Güstrow von ehemals 414 Bauern nur noch 131.
- 1648 ● als im Jahre 1648 durch den Westfälischen Frieden der Dreißigjährige Krieg beendet wurde, war die Stadt Güstrow gleich dem ganzen mecklenburgischen Land stark gezeichnet und um Jahrhunderte im Wohlstand zurückgeworfen
- 1653 ● fertigte Merian einen Kupferstich von Güstrow an, auf dem die vier Stadttore, nämlich das Gleviner Tor, das Mühlentor, das Schnoien Tor, und das Hageböcker Tor, die sämtlich große starke Doppeltore gewesen sind, genau zu erkennen sind.
- 1654 ● erhielten die bisherige Knochenhauer ihre Amtsrolle.
- 1660 ● wurde das noch vorhandene Amtsbuch der Güstrower Schmiede angelegt.
 ● Die Stadt hatte damals 2435 Einwohner.
 ● Um diese Zeit und auch später wurde der von der Stadt Güstrow für die niedere Gerichtsbarkeit eingesetzte Gerichtstag in einer Bretterbude auf dem Marktplatz abgehalten.
- 1663 ● wurde die Lade der Schustergesellen angefertigt.
- 1664 ● am 19. März bestätigte Herzog Gustav Adolf in Güstrow das gegen die "Hexe" Tilsche Schellwegen aus Wustrow im Fischland wegen Zauberei ergangene Todesurteil.
 ● Am 17. Mai wurde Tilsche Schellwegen in Güstrow vor dem Schnoien Tore wegen "des abscheulichen Lasters der Zauberei" auf dem Scheiterhaufen lebendig verbrand. Gleich ihr wurden in Mecklenburg viele Jahre hindurch zahlreiche Frauen "wegen Hexerei und Zauberei mit dem Feuer vom Leben zum Tode gebracht".
- 1670 ● ungefähr -wurde ein Armenhaus in Güstrow erbaut.

- 1674 ● ließ Herzog Gustav Adolf eine "Landesherrliche Post nach Hamburg" und eine Postverwaltungsstelle in Hamburg einrichten. Es entstanden dieserhalb erhebliche Streitigkeiten mit dem Hamburger Magistrat.
- 1676 ● kaufte das Amt der Schuster für 340 Gulden die vor dem Mühlentor gelegene städtische Papiermühle, da die alte Lohmühle baufällig geworden war.
- 1682 ● wurde die Schenkkanne des Maureramtes angefertigt.
- 1684 ● Am 23. September vermählte sich die Herzogin Marie von Güstrow mit Adolf Friedrich II., dem späteren Herzog von Mecklenburg-Strelitz.
- 1692 ● starb Herzog Gustav Adolf auf dem Güstrower Schloss. Die Güstrower Herzogslinie erlischt durch den Tod des Herzogs Gustav Adolf. Um die Thronfolge entbrannte der bekannte Güstrower Erbfolgestreit zwischen der Schwerin'schen und Strelitz'schen Linie, in dessen Verlauf Güstrow von Truppen verschiedener Mächte besetzt wurde. Der Streit wurde durch den im Jahre 1701 abgeschlossenen Hamburger Erbvergleich beendet, durch den das Herzogtum Mecklenburg-Strelitz gebildet wurde.
- 1695 ● Im Jahre 1695 wurde das Güstrower Postamt in Hamburg mit dem Schweriner Postamt in Hamburg vereinigt.
- 1698 ● wurde den Schlachtern vor dem Mühlentor ein Küter- oder Schlachthaus erbaut.
- 1701 ● Durch den Hamburger Erbvergleich entsteht neben Mecklenburg-Schwerin noch Mecklenburg-Strelitz (Dritte Landesteilung)
- 1704 ● ließ die Stadt vor dem Schnoien Tor unterhalb der Nebelbrücke, (etwa gegenüber dem Standort des Typengebäudes der Telekom AG in der Hafenstraße 1 in Richtung Nebel gelegen) für die Tuchmacher eine neue Walkmühle erbauen.
- 1708 ● 1818 war Güstrow Sitz des herzoglichen Hof- und Landgerichts.
- 1712 ● bis zum Januar 1713 nahmen im Nordischen Krieg russische Truppen die Gleviner Mühle in Besitz. Es wurde über starkes Requirieren der fremden Soldateska Klage geführt, die nicht einmal Saatgut schonte. Güstrow nebst Umgebung hatte durch den Nordischen Krieg außerordentlich schwer zu leiden.

- *Waffenstillstandsverhandlungen während des Nordischen Krieges (1700 - 1721) in Güstrow. (Peter der Große Zar von Russland, Fürst Generalfeldmarschall Menschikow, August der Starke König von Polen und Kurfürst von Sachsen und der schwedische General Steenbock)*
- 1714 ● *entstand zwischen dem Rat und der herzoglichen Regierung ein langwieriger Streit wegen der Reparatur des auf dem Pferdemarkt befindlichen altersschwachen Galgens.*
- 1719 ● *bis zu diesem Jahre war Güstrow, das seit 1695 keine Residenz mehr hatte, Witwensitz der jüngeren Linie des herzoglich mecklenburgischen Hauses. Etwa um dies Zeit sollten auf dem Pferdemarkt zwei Deserteure hingerichtet werde. Sie wurden im letzten Augenblick an der Richtstätte begnadigt.*
- 1724 ● *wurde der silberne Domschatz des Güstrower Domes gestohlen.*
- 1730 ● *ungefähr- standen in Güstrow noch 22 "Wieckhäuser" (zur Stadtseite offene Mauertürme).*
- 1731 ● *wurden in Güstrow die "Böhmhasenjagden" verboten. Mit "Böhmhasen" bezeichnete man damals die Schwarzarbeiter unter den Handwerkern. Auf sie wurde "Jagd gemacht" und ihnen ihr Handwerkszeug mit Gewalt abgenommen.*
- 1733 ● *kam es zwischen den beiden herzoglichen Brüdern Karl Leopold und Christian Ludwig, die beide vom Kaiser in Wien als mecklenburgische Herzöge abgesetzt waren und sich mit ihren Truppen bekriegten, in Güstrow zu blutigen Kämpfen.*
- 1734 ● *bis 1748 war Güstrow Sitz einer Justizkanzlei.*
- 1738 ● *wurde der silberne Willkomm des Mülleramtes angefertigt.*
- 1748 ● *hielt Herzog Christian Ludwig seinen prunkvollen Einzug in Güstrow. Abordnungen der Bürgerschaft ritten dem Fürsten bis Bülow entgegen. Ihm zu Ehren wurde die gesamte Stadt, die öffentlichen Gebäude und die "Wasserkunst auf dem Markte" in hervorragender Weise illustriert. Man bezeichnete dies als das größte Lichtfest von Güstrow.*
- 1749 ● *wurde die Güstrower Schützenbrüderschaft durch den Herzog bestätigt. Ihr Schießstand befand sich bei den Schildknecht'schen Gärten (beim heutigen Ortsteil Bauhof).*
- 1760 ● *ungefähr- hatte auch die Umgebung von Güstrow unter dem gewaltsamen Vorgehen preußischer Werber zu leiden.*

- 1763 ● bis 1837 war Güstrow Sitz eines Steuerkollegiums.
- 1770 ● bis 1771 waren infolge starker Kälte die Wasserräder der Mühlentormühle acht Tage lang eingefroren, so dass sie ihren Betrieb einstellen musste.
- 1776 ● wurde über die Freischleuse am Mühlentor eine Sägemühle errichtet.
- 1780 ● befanden sich 46 Schneidermeister in Güstrow. Die Puscherei nahm überhand und führte zu dauernden Klagen beim Rat der Stadt.
- 1781 ● erfolgte die Gründung des Güstrower Wochenblattes, eines Vorläufers des 1817 gegründeten Güstrower gemeinnützigen Wochenblattes, aus dem sich in gerader Linie die frühere MTZ (Mecklenburgische Tageszeitung) entwickelt hat.
- 1784 ● wurde von Güstrow aus ein Falkentransport an den Kaiserlichen Hof in Wien vorgenommen.
- 1785 ● am 31. Oktober wurde Georg Friedrich Kersting in Güstrow geboren (Gedenktafel an seinem Geburtshaus in der Hollstraße). Der bekannte Maler der Romantik war Kämpfer im Lützow'schen Freikorps während der Befreiungskriege 1813 bis 1815. Kersting starb am 01.07.1847 in Meissen, wo er lange Jahre erfolgreich als Maler in der Porzellanmanufaktur tätig gewesen war.
● wurde die noch vorhandene Ladnerbüchse der Güstrower Zimmerer angefertigt.
- 1786 ● hatte der Pächter der Gleviner Mühle, dem auch der Aalfang mit verpachtet war, 480 Pfund Aale an den Rat der Stadt zu liefern. Sie wurden an die Bürgermeister, an Küchenmeister, an die Ratsherren und an den Stadtsekretär verteilt.
● Das „Glevin'sche Binnentor“ wurde abgebrochen, weil „die dadurch behinderte Passage den Müller der Gleviner Mühle in seinem Gewerbe gestört hat“.
- 1787 ● wurde in Güstrow eine Verordnung gegen die Bettelbriefe, die hier überhand nahmen, erlassen.
- 1792 ● wurde die Güstrower Bruderschaft der Schlachtergesellen ins Leben gerufen.
- 1794 ● bis 1795; der gesamte Ostflügel des Schlosses wird abgebrochen.
● entstand in Güstrow infolge großer Teuerungen, die durch zu starke Lebensmittelausfuhr nach Frankreich usw. herbeigeführt worden waren, die sogenannte Butterrevolution. Es kam zu schweren Auftritten der erregten Bevölkerung.
- 1797 ● erhielt das mittelalterliche Rathaus, über dessen Erbauungszeit sich nichts

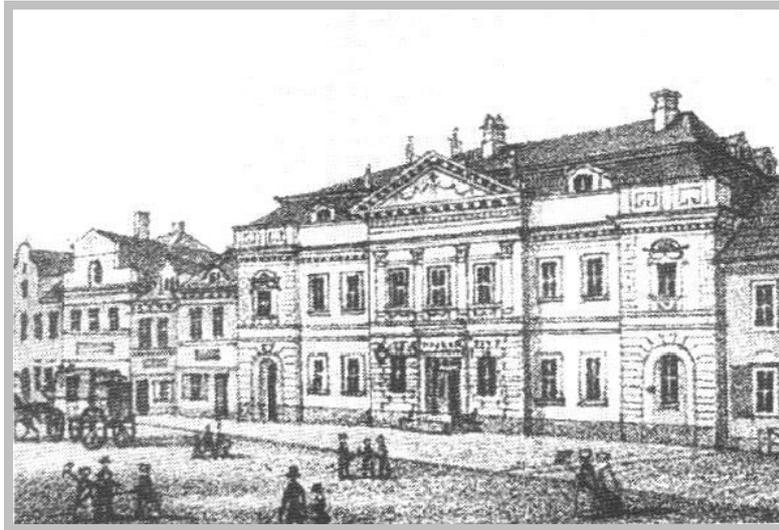
auffinden lässt, seine jetzige klassizistische Fassade.

- 1802 ● *wurden in Güstrow 6542 Einwohner und 778 Häuser gezählt.*
- 1804 ● *traten die Schmiedegesellen in den Streik; es wurde ihnen daraufhin Verkürzung ihrer Arbeitszeit zugesichert.*
- 1806 ● *bis 1812 Besetzung Mecklenburgs durch Truppen Napoleons. Zur „Franzosenzeit“ hatte Güstrow unter starker Einquartierung und unter den damit verbundenen Unannehmlichkeiten schwer zu leiden. Es kam des öfteren zu schweren Zusammenstößen und Reibereien mit der feindlichen Besatzung. Der Dom wurde als Magazin der "Grand Armee" benutzt, desgleichen die Pfarrkirche. Der Gottesdienst musste daher in der Heiligengeistkirche abgehalten werden. Erst im Jahre 1808 wurde der Dom von den Franzosen geräumt, sie hatten nicht einmal die Särge der Toten verschont. Am 3. November 1806 wurde beim Drost von Bülow in Güstrow Seine Kaiserliche Hoheit der Großherzog von Cleve und Berg, ein Schwager Kaiser Napoleons I. von Frankreich, einquartiert. In kurzer Zeit mussten in Güstrow insgesamt rund 500 französische Offiziere, 9300 Gemeine und 10600 Pferde untergebracht und gepflegt werden. Die Stadt Güstrow glich einem riesigen Heerlager. Häufig mussten auch eine Anzahl "Ochsentreiber, die nach Thorn in Polen Ochsenherden zur "Großen Französischen Armee" zu treiben hatten, untergebracht werden. Am 11. Juli 1807 traf "Königlich Holländische Artillerie" hier ein, bald darauf auch "Königlich Bayrische Truppen". Schließlich wurde noch das "Königlich Spanische Infanterie-Regiment de Zamora" einquartiert. Oftmals weilten französische Generäle und andere hohe Offiziere quartierweise in Güstrow, darunter auch General Murat.*
- 1807 ● *verschwand auf dem Schweinsbrink in der Neuen Straße der Galgen, die damalige Hinrichtungsstätte in Güstrow.*
- 1808 ● *klagte der Pächter Friedrich Bahl von der Mühlentormühle dem Rate, dass ihm durchziehende französische Truppen 4 Pferde nebst Sielengeschirr gestohlen hätten.*
- 1811 ● *beklagte sich die Einwohnerschaft über zu starke Einquartierung.*
- 1813 ● *Güstrow ist Zentrum der Freiheitsbewegungen in Mecklenburg. Am 01. Mai - sammelten sich in Güstrow 600 Jäger zu Fuß und 600 Jäger zu Pferde zum Befreiungskampf gegen Napoleon. Sie wurden im Schloss untergebracht und vor ihrem Ausrücken im Dom geweiht. Nach siegreicher Heimkehr brachten sie ihre Fahnen in den Dom, wo sie sich noch heute befinden.*
- 1814 ● *musste die Gleviner Mühle vom 20. Januar bis 22. März ihren Betrieb einstellen, weil der Mühlenbach völlig vereist und durch Schneeverwehungen verschüttet war. Dem Mühlenpächter wurde daher eine Entschädigung von*

150 Reichstalern gewährt.

- 1817 ● wurde das Güstrower Schloss, das wegen seiner starken Verwahrlosung gründlich überholt werden musste, zum Landarbeitshaus / Zwangsarbeitshaus (200 bis 600 Insassen) bestimmt.
- 1823 ● Bau der Justizkanzlei am Schlossplatz.
- 1825 ● ungefähr - schrieb Rektor Johann-Friedrich Besser vom hiesigen Gymnasium eine Güstrower Chronik. Er vertrat die Ansicht, dass das alte Güstrow auf dem rechten Ufer der Nebel, vor dem jetzigen Mühlentor, zu beiden Seiten des Rostocker Weges nach Suckow hin, gelegen habe.
- 1826 ● Am 09. Oktober wurde die hiesige Sparkasse errichtet.
- 1828 ● Am 12. Oktober wurde das Güstrower Theater erbaut. Lange Zeit vorher haben oftmals auswärtige Theatergruppen Vorstellungen in Sälen der Stadt gegeben
- 1830 ● wurde unter dem Namen "Sonntagsschule" die erste Gewerbeschule in Güstrow eingerichtet. Der Unterricht wurde sonntags nachmittags erteilt.
● Güstrow hatte damals 8882 Einwohner.
- 1836 ● wurde eine Eisengießerei und Maschinenfabrik in Güstrow (später van Tongel'sche Stahlwerke) gegründet.
- 1848 ● stand Güstrow im Mittelpunkt der Revolution. Es wurden hier mehrere Verfassungsreformversammlungen abgehalten.
● Bis zu diesem Jahr befand sich auf dem Spaldingsplatz der Ackerhof des Ratsherrn Spalding.
- 1849 ● siedelte der plattdeutsche Dichter John Brinckman als Hilfslehrer der Realschule nach Güstrow über. Er starb im Jahre 1870 und liegt auf dem Güstrower Friedhof begraben. Erwähnt sei an dieser Stelle, dass auch der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter eine zeitlang in Güstrow gewohnt hat.
- 1850 ● Die Bahnstrecke Schwerin-Bützow-Güstrow und der Bahnhof werden gebaut.
- 1851 ● Das Gaswerk wird errichtet - es ist das erste in Mecklenburg. Die Baukosten beliefen sich auf 50 000 Taler Preußischer Courant. Im Jahre 1890 kaufte es die Stadt Güstrow zum Preis von 115 000 Mark.
- 1858 ● wurde das Gymnasium (Domschule) erbaut.

- 1861 ● wurde der Männerturnverein gegründet.
- 1862 ● 1862 Eisenbahnstrecke Güstrow-Neubrandenburg wird errichtet.
- 1865 ● wurde das vor dem Gerichtsgebäude stehende Denkmal zu Erinnerung an die in den Befreiungskriegen gefallenen Mecklenburger errichtet.
- 1864 ● brannte die Gleviner Mühle mit Wohnhaus ab.
- 1865 ● wird die Wollhalle (Woll-Lager-Haus) an der Stelle erbaut, an der heute das Kreishaus steht. (16000 Zentner Wolle wurden damals in Güstrow abgeliefert, nämlich 8000 Zentner im alten Magazin 4000 Zentner im Schauspielhaus und weitere 4000 Zentner in einem Pferdestall). Die Wollhalle wird im Winter als Festhalle genutzt (3000 Plätze). Am 12. März 1925 brennt die Halle ab.
- 1866 ● am 5. Juli - sollte das erste mecklenburgische Landesschützen fest in Güstrow gefeiert werden. Wegen des gegen Österreich ausgebrochenen Krieges wurde es auf den 10. Juli verschoben.
- Das Ober-Postamt wurde von der Langen Str. 41, durch Tausch mit dem Herrn Oberforstmeister von Storch in das „Storch'sche Haus“ verlegt. Dieser Tausch ist in einem „Wohnungstauschbuch“ des Güstrower Stadtarchivs von 1866 nachweislich. Herr von Storch bewohnte vor dem Umzug das Haus Burgstr. auf dem Flurstück 667 (heute Ecke Schulstr./Kerstingstr.) in welches nach dem Tausch das Postamt eingezogen sein soll. Zur weiteren Klärung des Sachverhaltes ist am 21.06.2003 eine Anfrage an das Landeshauptarchiv Schwerin erfolgt). Im ersten Güstrower Adressbuch von 1874 wird das Haus Domstr. 6 als Wohnsitz des Herrn Oberpostdirektors Georg Stoerzel benannt und als Eigentum der kaiserlichen Verwaltung ausgewiesen (Flurstücke 661 und 663). Besagter Herr von Storch wird im gleichen Adressbuch 1874 als Eigentümer des Flurstücks 571 Lange Straße 41 benannt. Oberpostdirektor Störzel ist seit 1866 der Amtsvorsteher des großherzoglichen und später (bis 1885) des kaiserlichen Postamtes in Güstrow.
- Der Sitz des Postamtes in der Domstr. 16 zwischen 1866 und 1896 (Ira Koch, „Güstrow wie es früher war“ Wartberg Verlag 1993), kann von uns nicht bestätigt werden. Nachweislich ist der Sitz des Postamtes in der Domstr. 6 mindestens ab 1874 bis zum Umzug in das neue Postamt 1896.



Oberpostamt Lange Str. 41



Oberpostamt Domstr. 6

Schildaufschrift
**Post-
 Telegraph**
 und Telegrafleitungen
 sind hier erkennbar

1870 ● zogen auch Güstrower wehrfähige Männer zum Rhein, um das Vaterland gegen das französische Kaiserreich zu verteidigen. Die Namen der Gefallenen sind im Güstrower Dom auf einer mit damaligen Kriegsorden geschmückten Gedenktafel verzeichnet.

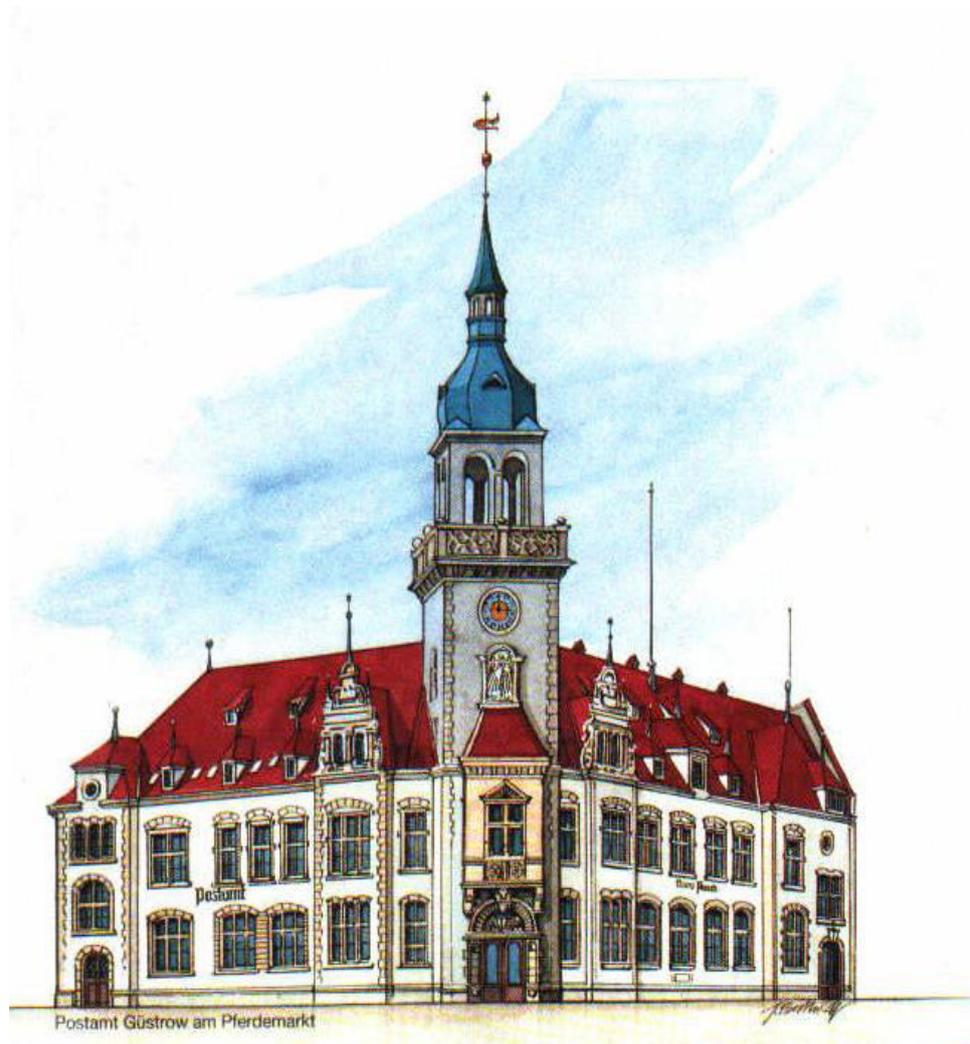
1871 ● zählte man in Güstrow 10 782 Einwohner

1875 ● hatte unsere Stadt 10 791 Einwohner

- 1876 ● bis 1905 hieß der Pferdemarkt *Schmoienstraße*.
- 1878 ● wurde der *Güstrower Kinder-Königschuss* eingeführt.
- 1879 ● ging die *Burg- und Domfreiheit* zum *Stadtrecht* über, welche vorher zum *herrschaftlichen Schloss und vormaligen Kollegialstift* gehörte.
- 1880 ● hatte *Güstrow* 12 189 Einwohner.
- 1882 ● Die *Eisenbahnstrecke Güstrow - Plau* wird gebaut.
 ● Ein *Wasserwerk* wird errichtet. Man entnahm das *Wasser* aus der *Nebel* und pumpte es auf den *Hochbehälter* in der *Baustraße*.
 ● das *alte Amtsschwert* der *Güstrower Schuster* wird nach *Wismar* verkauft. 3 Jahre später wurde auch das *alte Gewerbeschild* veräußert.
- 1883 ● Die *erste Zuckerfabrik* entsteht in *Güstrow*, sie kann zunächst 10 000 Zentner *Zuckerrüben* verarbeiten.
- 1885 ● hatte *Güstrow* 13 429 Einwohner.
- 1887 ● wurde die *Güstrower Garnison* errichtet. Das *Militär* wurde zunächst in der *Schule* in der *Neuen Straße* untergebracht.
- 1889 ● *Errichtung* des *Borwinbrunnens*.
- 1890 ● In *Güstrow* leben 13 429 Einwohner.
- 1891 ● wurde die *Güstrower Artilleriekaserne* erbaut.
- 1892 ● *Inbetriebnahme einer Stadtfernsprecheinrichtung* in *Güstrow*.
 Dazu nachstehende *Veröffentlichung* aus der *Güstrower Zeitung* vom 16.08.1892:
 - Der vom hiesigen *Magistrate* früher beabsichtigte *Anschluss* mehrerer städtischer Gebäude, wie uns gesagt worden: des *Rathauses*, des *Krankenhauses*, des *Schlachthaus* und der *Gasanstalt*, an die jetzt vollendete *Stadtfernsprecheinrichtung* wurde bekanntlich seiner Zeit, wie von uns auch mitgeteilt worden, von unserem *Bürgerausschusse* als nicht erforderlich abgelehnt, und trotz eines wiederholten aber veränderten *Antrages* des *Magistrates* und *Beschränkung* des *Anschlusses* auf das *Rathaus* und *Krankenhaus* zum *geschäftlichen Betriebe* glaubte unsere *Bürgervertretung* ihre *Zustimmung* zu der *Kostenbewilligung* verweigern zu müssen. Nachdem nun seitens der *Postbehörde* aus bester *Intention* geschaffene, in anderen *Städten* als großes *Bedürfnis*, und wo sie besteht, als *wesentliche Geschäftserleichterung* empfundene *Einrichtung* fast bei uns vollendet ist und 29 *Privathäuser* von den *Geschäftsinhabern* hierselbst an dem *Werke* angeschlossen worden sind, hat der *Magistrat* nunmehr, wie wir erfahren, den *Anschluss* des *Rathauses* lediglich im *Interesse* des *Feuerlöschwesens*

verfügt. Es werden 2 Sprechapparate im
Polizeiwachzimmer und im Nachtwachzimmer aufgestellt und mit der
Turmwärterwohnung und der neben dem Spritzenhause gelegenen
Stadtbauschreiberwohnung verbunden, und auf der Post wird durch
spezielles Entgegenkommen der Behörde eine besondere Einrichtung zu dem
Zwecke geschaffen, dass von allen städtischen Anschlüssen aus auch
während der Nacht die Meldung über die Post zum Rathause und weiter
zum Turm und Spritzenhause gelangen können. Wie uns mitgeteilt ist, soll
mit den Besitzern der 29 Privatanschlüsse im Interesse der Sicherheit unserer
Stadt auch dahin verhandelt werden, dass die betreffenden Häuser als
Feuermeldestellen bezeichnet werden und jedem Wächter oder Privatmann
sobald dieselben den Ausbruch
eines Feuers bemerkt, die Veranlassung sofortiger Meldung zum Rathause
gestattet wird. Die Kosten dieser städtischen Einrichtung, deren Herstellung
die Postbehörde unentgeltlich beschafft, betragen
pro Jahr 120 M und werden, wenn wir recht berichtet sind.,
weil die Leitung lediglich in Feuerlösch-Interesse angelegt ist, aus der
sogenannten Spezialbrandkasse getragen. Wir stimmen unsererseits der
Auffassung völlig bei, dass ein einziger Löschfall die der Brandkasse
entstehenden Kosten für lange Zeit ersetzten und eventuell noch große
Ersparnisse zur Folge haben kann, und begrüßen die Errichtung daher mit
Freuden als ein neues Sicherungsmittel unserer Stadt. (siehe auch Liste der
ersten 29 Fernsprechteilnehmer weiter unten)

- 1893 ● *wurde durch den Güstrower Handelsverein, eine kaufmännische
Fortbildungsschule errichtet.*
● *Das Schützenhaus wurde auf dem Schwalbenbrink erbaut.*
- 1895 ● *bis 1896 Bau des Kanals Bützow - Güstrow.*
- 1896 ● *Das neue Postamt wird 1896 fertiggestellt und bezogen. Zuvor befand
sich das Postamt ab 1866 in der Domstraße 6, davor in der Langen Straße 41
und davor gegenüber in der Langen Straße 12. Im Hause Lange Straße 11
befand sich eine Posthalterei.*



1900 ● hatte Güstrow 16882 Einwohner.

1902 ● Am 10. September - wurde vom Großherzog Friedrich Franz IV. der Grundstein zum Realgymnasium gelegt. Dieses Gebäude gehört heute zum John-Brinckman-Gymnasium.

● Im selben Jahre wurde von Professor Beltz das auf der Mühlenweide in der Nähe der Verbindungschausee gelegene Steingrab (eine in Abteilungen geteilte Steinkammer aus der Steinzeit) ausgegraben und untersucht. Die dort gemachten wertvollen vorgeschichtlichen Funde befinden sich im hiesigen Museum. Einige Jahre später wurden auf der Gliner Heide steinzeitliche Wohnungen entdeckt. Auf der großen Bockhorst, auf der Mühlenweide und auf dem Schneiderberge fand man Geräte bzw. Splitter davon aus der Steinzeit. Aus der Bronzezeit wurden im Primer mehrere Kegelgräber festgestellt, von denen eines untersucht ist und sich heute noch im geöffneten Zustand befindet. Funde aus der Eisenzeit sind in Güstrow nicht gemacht worden, dagegen fand man Reste aus der Wendenzeit auf dem Schneiderberg bei Villa Maria.

- 1905 ● hatte Güstrow 17 163 Einwohner.
- 1906 ● wurde der Güstrower Sportverein gegründet.
- 1910 ● wurde die Siedlung Dettmannsdorf erbaut. Dettmann ist Mitinhaber der Fa. Böckmann & Co. in Güstrow. Dettmannsdorf ist die erste Arbeitersiedlung Mecklenburgs.
 ● Ernst Barlach übersiedelt nach Güstrow und lebt hier bis zu seinem Tode 1938.
 ● hatte Güstrow 17455 Einwohner.
- 1912 ● wurde der Zuckerfabrik eine Kartoffelflockenfabrik angegliedert, die in der Kampagne bis zu 80 000 Zentner Kartoffeln verarbeitet.
 ● Güstrow wird an das Elektrizitätswerk angeschlossen.
- 1914 ● Am 7. und 8. August rücken die Güstrower Truppen ins Feld. Bei der mit der Mobilmachung eingerichteter Ersatzabteilung zogen insgesamt 95 Offiziere, 26 740 Unteroffiziere und Mannschaften und rund 6000 Pferde ins Feld. Groß ist die Anzahl der an allen Fronten des Weltkrieges gefallenen Güstrower Männer und Jugendlichen. Ihre Namen sind zum Gedächtnis auf großen Tafeln in Güstrower Kirchen verzeichnet.
- 1916 ● hatte Güstrow 20440 Einwohner.
- 1918 ● Kriegsende des I. Weltkrieges.
- 1919 ● wurden in Güstrow 19810 Einwohner gezählt.
- 1920 ● fanden anlässlich des Kapp-Putsches in Güstrow schwere Zusammenstöße statt, durch die 9 Einwohner getötet, 12 schwer und 26 leicht verletzt wurden.
- 1921 ● Im Mai - wurden die letzten Kriegsgefangenen aus dem Lager Bockhorst entlassen. Das Lager diente bis 1923 als Flüchtlingsunterkunft.
 ● Im gleichen Jahre wurde die Landwirtschaftliche Schule am Domplatz 16, dem wundervollen Renaissance-Bau, in dem sich zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges die Kanzlei Wallensteins befunden hat, eingerichtet.
- 1925 ● wurden in Güstrow 19 084 Einwohner gezählt.
- 1928 ● wurde das Grundwasserwerk am Insee und der neue Wasserturm erbaut.
 ● Die Stadt Güstrow feierte ihr 700-jähriges Bestehen.
- 1930 ● In der Nacht vom 28. auf den 29. August brannte das Gerichtsgebäude
 ● Die Knabenvolksschule in der Hafenstraße wurde erbaut.

- 1933 ● 30. Januar fand anlässlich der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in Güstrow eine Großkundgebung statt.
● wurden in Güstrow 22 464 Einwohner gezählt.
- 1934 ● wurde das Gebäude der Kreisverwaltung (damals Klosterhof 1) erweitert.
- 1935 ● 18. Mai - wurde die Kongresshalle eingeweiht.
- 1936 ● wurde das Gebäude der Landesbauernschaft am Wall erbaut (inzwischen nach Umbau für ca. 30 Millionen Sitz des Landkreises.)
● Die Kasernen in der Rostocker Straße werden erbaut.
● Güstrow zählte 24 457 Einwohner.
- 1937 ● wurde die Gertrudenskapelle zur Ahnenhalle hergerichtet.
● An der Goldberger - Chaussee, an der Schweriner - Chaussee und in Dettmannsdorf entstanden neue Stadtviertel.
- 1939 ● Am 1. September- entbrannte der furchtbare vom Hitlerfaschismus angestiftete II. Weltkrieg, durch den Überfall auf Polen.
- 1941 ● 22. Juni - Überfall auf die Sowjetunion.
- 1944 ● Errichtung der Landeslehrer-Hochschule an der Goldberger Str. (später in der DDR Pädagogische Hochschule).
- 1945 ● 07. April - amerikanische Bomber zerstören das Heereszeugamt in Primerburg.
● Güstrow wurde während der 5 ½ jährigen Dauer des Krieges 325 mal von englischen und amerikanischen Flugzeugeschwadern überflogen.
352 mal hat es in der Stadt Fliegeralarm gegeben.
● 2. Mai - Einzug von Truppen der Roten Armee in Güstrow. Die kampflose Übergabe der Stadt an die Rote Armee war das Ergebnis einer Kontaktaufnahme einer Gruppe mutiger Bürger zur Vermeidung der Zerstörung der Stadt, die unter Hauptmann a. D. Wilhelm Beltz und mit Unterstützung der Ukrainerin Słata Kriwussjowa gelungen ist. Es gab unzählige Übergriffe sowjetischer Soldaten auf die Zivilbevölkerung. Frauen und Mädchen werden vergewaltigt.
● In der Stadt steigt die Anzahl der Bewohner von 28183 auf 35 446 Einwohner und Flüchtlinge an.
● Am 20. Mai wird das Güstrower Theater mit einer Matinee als erstes in Mecklenburg wieder eröffnet.
● 10. Juni- genehmigt die „Sowjetische Militäradministration für Deutschland" (SAMd) die Gründung von antifaschistischen, demokratischen Parteien.
- 1946 ● 21. April - Vereinigungsparteitag der SPD und KPD zur SED.
● Am 20.10. finden die ersten Wahlen für den Land- und Kreistag statt.

*Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED),
die Christlich Soziale Union (CDU),
die Liberal-Demokratische Partei Deutschlands (LDPD)
und Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB) stehen zur Wahl. Die
SED erhält im Land 49,5 % der Stimmen und bildet mit der VdgB die
Regierung.*

● *01.11. wurde der Schulbetrieb in Güstrow wieder aufgenommen.*

1948 ● *Juli- in Güstrow, - wie auch in der gesamten sowjetischen Besatzungszone
- wird die Währungsreform durchgeführt. Das Geld wird 1:10 abgewertet.*

● *In Güstrow leben 39982 Einwohner.*

1949 ● *7. Oktober Gründung der "Deutschen Demokratischen Republik" (DDR).
Die SMAD übertrug Wilhelm Pieck die Bildung einer Regierung.*

Staatspräsident wurde Wilhelm Pieck.

● *In Güstrow wohnen 40158 Einwohner.*

1950 ● *1. Mai- zum ersten Mal nach Kriegsende veranstaltet der Rat der Stadt mit
der „1. Mecklenburgischen Tierschau" eine große Ausstellung auf dem
Industriegelände in Güstrow.*

● *In Güstrow leben 41246 Einwohner.*

1951 ● *bis 1953 Restaurierung der Gertrudenskapelle und Eröffnung als Ernst-
Barlach-Gedenkstätte.*

● *1. September- der Pferdemarkt wird in einer Feierstunde in "Straße des
Friedens" umbenannt.*

● *12. bis 16. September 725-jähriges Domjubiläum.*

1952 ● *September- Verwaltungsreform; durch Umorganisation verändert sich das
Kreisgebiet, neue Kreise entstehen z. B. Bützow und Sternberg.*

1953 ● *8. März, Barlachs Güstrower Ehrenmal „Der Schwebende“ kehrt als
Drittguss und Schenkung der Kölner Antonitergemeinde in den Dom zurück.*

● *Oktober- 725-Jahrfeier Güstrows.*

● *1. November- Festumzug durch die Stadt „Das Handwerk im Wandel der
Zeiten"*

● *Der Schlossplatz wird in Franz-Parr-Platz umbenannt.*

1955 ● *1. August das Theater wird wegen eines großen Umbaus für längere Zeit
geschlossen. Veranstaltungen finden im Kulturhaus des MTS-Lehrkombinats
Bockhorst, ab 14.11. im großen Saal des Hotel „Stadt
Güstrow" statt.*

1957 ● *1. September - Wiedereröffnung des Theaters nach mehrjährigem Umbau.
Das Innere des Hauses wurde modernisiert. Außen wurde der Bau nur wenig
verändert. Das Theater erhält den Namen „Ernst-Barlach-Theater".*

Die Eröffnung des Hauses begann mit der Aufführung von „Don Carlos“ von Schiller.

- 1958 ● *wird mit dem Bau des Neubaugebietes „Südstadt“ begonnen. (Bis 1985 entstehen für ca. 15 000 Bürger Wohnungen).*
● *In Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften organisiert leisten die Arbeiter und Angestellten einen großen Anteil an den AWG-Wohnungen durch Selbsthilfe.*
- 1959 ● *Eröffnung des Tierparks als Heimattierpark. 1991 Beschluss zur Erweiterung zu einem Natur- und Umweltpark.*
- 1963 ● *bis 1980 Restaurierung des Renaissanceschlusses und Neuanlage des Renaissancegartens.*
- 1974 ● *bis 1978 werden der Pferdemarkt und Teile des Marktes zum Fußgängerbereich umgestaltet.*
- 1978 ● *750-Jahrfeier der Stadt.*
● *Eröffnung des Atelierhauses als Gedenkstätte für Ernst Barlach.*
- 1981 ● *Am 13. Dezember besuchen Helmut Schmidt, Bundeskanzler der BRD, und Erich Honecker, Vorsitzender des Staatrates der DDR, gemeinsam die Stadt Güstrow. Die Bewohner der Innenstadt dürfen ihre Wohnungen nicht verlassen. Die „Besucher“ des Weihnachtsmarktes sind wenige ausgewählte Güstrower und viele „Gäste“ die organisiert herbeigefahren wurden. In Güstrow wimmelt es vor Mitarbeitern der Stasi.*
- 1985 ● *Von Juni 1984 bis September 1989 werden in den drei Nordbezirken 22 Haupt- und Nebenstrecken der Reichsbahn elektrifiziert.*
- 1986 ● *Das Heizwerk in Güstrow - Rövertannen nimmt seinen Betrieb auf.*
- 1989 ● *27. Oktober-20000 Güstrower beteiligen sich an einer Demonstration. Sie protestieren gegen die Politik der Regierung. Die Parole, „Wir sind das Volk“, hallt durch die Straßen.*
- 1990 ● *Am 06. Mai - erste freien Wahlen zur Volkskammer seit 1946.*
● *Verwaltungsreform: Aus den drei Nordbezirken wird das Land Mecklenburg-Vorpommern.*
- 1991 ● *Die Pädagogische Hochschule wird geschlossen.*
● *Die Mauer um das ehemalige sowjetische Lazarett „Am Wall“ in Güstrow fällt.*
● *Güstrow wird Modellstadt für Altstadtsanierung.*

- 1992 ● *Güstrow wird Modell für eine „umweltgerechte Stadt“*
- 1994 ● *Durch Zusammenschluss der Kreise Güstrow, Teterow und Bützow entsteht der Großkreis Güstrow mit 118 615 Bewohnern. Güstrow bleibt Kreisstadt (36 500 Einwohner).*
- 1997 ● *Die Stadt- und Kreisbibliothek, die seit 1994 den Namen „Uwe Johnson“ führt, zieht aus einem Saal der ehemaligen „Pädagogischen Hochschule“ und jetzigen „Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege“ in das Haus "Am Wall" 2 ein.*
- 1998 ● *Aus Anlass des 60. Todestages wird ein Ausstellungsforum neben dem Atelierhaus Ernst Barlachs eröffnet.*
- 1999 ● *Das neue Krankenhaus in Güstrow wird als moderne Einrichtung an der nördlichen Stadtgrenze errichtet.*
- 2000 ● *Das Erlebnisbad „Oase“ wird nach dreijähriger Bauzeit am 11. August eröffnet.*
- 2001 ● *im Januar wird das neue Kreishaus Am Wall 3-5 seiner Bestimmung übergeben. Bis auf das Verkehrsamt, welches weiterhin im Parumer Weg seinen Sitz hat, sind die übrigen bislang auf das Stadtgebiet verteilten Ämter nun dort untergebracht. Bis zur Fertigstellung des Kreishauses waren das Sozialamt im ehemaligen Gebäude der „Stasi“ in der Neukrugerstraße 2 untergebracht. Das Gesundheitsamt war teilweise in dem Gebäude der Poliklinik in der Südstadt und in dem Gebäude auf dem Franz-Parr-Platz 6 tätig. Das Bauamt nutzte die Räume in der früheren „TBC- Beratungsstelle“ in der Rostocker Straße und das Jugendamt hatte seine Wirkungsstätte in der Baracke des ehemaligen VEB Kraftverkehrs in der Dr.-Külz-Straße.*
- 2002 ● *Das Rathaus wird nach seiner Renovierung wieder genutzt.*
- 2003 ● *Güstrow feiert das 775. Stadtjubiläum*

Zur internationalen Entwicklung des Fernmeldewesens
 - Eine Chronologie der internationalen Erfindungen und Entwicklungen
 auf dem Gebiet des Funk- und Fernmeldewesens -



Quelle: "Meilensteine der Kommunikationstechnik für das Fernmeldewesen des Heeres" von Oberst a.D. Uwe Larsen, aus: Antenne (Anm. DH3MW: Zeitschrift der Fernmeldetruppe des Heeres, herausgegeben von der FernmelDeschule und Fachschule des Heeres für Elektrotechnik, Feldafing) Sonderausgabe "100 Jahre Fernmeldetruppen", Seite 19-26
http://www.kawo2.rwth-aachen.de/~banish/website/article_fernmelde.html

Zeittafel der Erfindungen und Entwicklungen auf dem Gebiet des Fernmeldewesens

- | | | |
|------|--|--|
| 1829 | ● Erste Versuche mit optischen Telegrafen in Deutschland. | <i>v. Müffling</i> |
| 1830 | ● Erste optische Telegrafienlinie Berlin-Potsdam. | |
| 1831 | ● Nachweis elektromagnetischer Induktion. | <i>Faraday</i> |
| 1833 | ● Optische Telegrafienlinie Berlin-Köln-Koblenz (700km) mit Semaphorsystem der preußischen Staats-Telegrafie bis 1849 (Köln) in Betrieb (ca. 30 Buchstaben / Std.)
● Versuche mit elektromagnetischem Telegraph ("Nadeltelegraph"): Ablenkung einer Magnetnadel durch Strom. | <i>Gauß; Weber</i> |
| 1835 | ● Elektromagnetisches Relais.
● Funktionstüchtiger „Nadel - Telegraph“ mit Magnetstift zum Drucken von Punkten (" Steinheilschrift ")
● Morsetelegraf/ Morsetaste. | <i>Henry Steinheil</i>

<i>Morse (Beruf Maler)</i> |
| 1837 | ● Entdeckung, dass ein Eisenkern in einer Drahtspule Töne von sich geben kann, wenn ein die Spule durchfließender Strom schnell ein- und ausgeschaltet wird.
● Theorie für die Verknüpfung elektrischer und magnetischer Felder: | <i>Page</i>

<i>Faraday</i> |

- 1838 ● *Telegrafie mit Erdleitung (als "2. Ader").*
 ● *Morsealphabet mit langen und kurzen Zeichen.*
 1844 wurde der Code durch Morse und Bain verbessert.
 -Spätere Änderungen führten zur internationalen
 Morseschrift (Gerke, Hamburg) *Steinheil*
Morse, Bain,
Gerke
- 1839 ● *Telegrafenrelais und „Zeiger -Telegraf“.* *Wheatstone;*
Cooke
Wheatstone
- 1841 ● *Vorschlag zur Vielfachausnutzung von Leitungen durch
zeitliche Staffelung der Signale mehrerer Teilnehmer für
Telegrafie (1874 durch Baudot realisiert)* *Baudot*
- 1843 ● *Erster Einsatz des verbesserten Wheatstone - Zeiger -
Telegraf (Zugsicherungsdienst Köln-Aachen)*
- 1844 ● *Erste Telegrafenverbindung nach Morseprinzip
(Washington-Baltimore)*
- 1846 ● *Elektromagnetischer Zeiger - Telegraf mit
Selbstunterbrechung und Synchronlauf* *Siemens*
- 1847 ● *Mit Guttapercha isoliertes Kabel entwickelt. Werner
von Siemens erfand eine Presse, mit der ein Leiter mit
einem nahtlosen Guttaperchamantel umgeben werden
konnte.* *Siemens*
 ● *Erste Versuche mit Telegrafen in Berlin und Bremen.
Militärisches Telegrafennetz in Berlin.* *Siemens/v.*
Etzel
 ● *Elektromagnetische Telegrafie in preußischer Staats-
Telegrafie (Zeiger-Telegraf).*
- 1848 ● *Versuche mit isoliertem Siemens-Kabel zwischen Berlin
und Frankfurt a. M.*
- 1849 ● *Erster Morse-Telegraf in Europa eingesetzt (ca. 500
Wörter/Std.).*
 ● *Elektrische Telegrafienlinie Berlin-Frankfurt a. M.
eingerrichtet (politischer Grund: Tagung des
Nationalrates).*
 ● *Optische Linie Berlin-Köln wird abgelöst.*
- 1850 ● *Erste sächsische Militär-Telegrafenleitung über
Erdkabel zwischen Dresden und Festung Königstein über
40 km.*
- 1851 ● *Funkeninduktor bei Funken-Telegrafie von Marconi und *Rühmkorff*
Slaby. Voraussetzung für Hochspannungserzeugung*
 ● *Erstes mit Guttapercha isoliertes Bleikabel für*

Telegrafie hergestellt.

- | | | |
|------|---|---|
| 1853 | ● <i>Lochstreifen mit Morsealphabet eingesetzt.</i> | <i>Wheatstone,
Siemens</i> |
| 1854 | ● <i>Positive Versuche mit Morse-Telegrafen (Ruhestromprinzip).</i>
● <i>Erläuterung der Möglichkeit, Sprache auf elektrischem Wege zu übertragen in einer Zeitschrift.</i> | <i>Boursoul</i> |
| 1855 | ● <i>Entwicklung des Typendruck-Telegrafen, überträgt / druckt Buchstaben und Ziffern; Steuerung durch Tastenwerk; erstmalig bestimmte Schrittdauer und -folge (Arbeitsstromprinzip).</i> | <i>Hughes</i> |
| 1856 | ● <i>Einführung des "Feld-Telegrafenapparates" mit Stift- und Farbschreiber nach Morseprinzip ("Morseschreiber": schwarze Punkte / Striche).</i>
● <i>Erstes polarisiertes elektromagnetisches Relais.</i>
● <i>Theorie (Gleichung) für Existenz elektromagnetischer Wellen mit Lichtgeschwindigkeit.</i> | <i>Siemens &
Halske,

Siemens
Maxwell</i> |
| 1858 | ● <i>Doppelisolationsglocke entwickelt.</i> | <i>Major
Chauvin</i> |
| 1860 | ● <i>Erste Entwürfe eines Telefons.</i> | <i>Reis</i> |
| 1861 | ● <i>Erste Vorführung des Reis'schen Telefons in der Öffentlichkeit. Übertragung von Tönen und Wörtern</i> | <i>Reis</i> |
| 1862 | ● <i>Klopf-Telegraf ("Klopfer").</i> | <i>Bolton</i> |
| 1864 | ● <i>Versuche mit einadrigem isolierten Kupferkabel durch Feld -Telegrafen-Abteilung des Garde-Pionierbataillons.</i> | |
| 1865 | ● <i>Bau eines mechanischen Flötenspielers der Töne und Sprache wiedergeben kann.</i> | <i>Mazaretti</i> |
| 1866 | ● <i>Erfindung des Dynamoprinzips.</i>
● <i>Hughes-Typendrucktelegraf (ca. 1200 Wörter / Std.) bei preußischer Staats-Telegrafie.</i>
● <i>Erstes atlantisches Telegrafenkabel zwischen England und Amerika</i> | <i>Siemens</i> |
| 1867 | ● <i>Maschinen -Telegraf mit Morse-Lochstreifen</i> | <i>Wheatstone</i> |
| 1870 | ● <i>Erster Kriegseinsatz des Hughes-Telegrafen (stationär) durch preußische Staats-Telegrafie.</i> | |

- *Gummiisoliertes Feldkabel eingeführt ("Hooper - Feldkabel").*
- 1871 ● *Patent für Fernsprecher.* *Meucci*
- 1876 ● *Der Amerikaner Bell entwickelt den ersten für den praktischen Einsatz geeigneten Fernsprecher.* *Bell*

● *Telefon mit Orts-Batterie für Kohlemikrofon.* *Edison*
- 1877 ● *Beginn der Nutzung des Telefons in Deutschland ist Verdienst des Generalpostmeisters Heinrich v. Stephan. Im Oktober 1877 überreicht der Chef des Londoner Haupttelegrafenamtes, Henry Fischer ein gebürtiger Hannoveraner, zwei Telefone als Geschenk. Diese Telefone hatte dieser von Bell bei dessen Anwesenheit im Sommer erhalten. Am 27. 10. 1877 erfolgreiche Sprechversuche zwischen dem Generalpostamt und dem Generaltelegrafenamts in Berlin (2 km Entfernung) und am 30. 10. 1877 zwischen Berlin und Brandenburg.* *Heinrich v. Stephan*
- 1878 ● *Versuche mit Telefonen in der Armee.* *Hughlies,*

● *Patent für Mikrofon.* *Lüdtge,*

Berliner
- 1881 ● *Erste Stadtfernsprecher in Berlin mit 8 Teilnehmern. Ende 1881 bereits 458 Teilnehmer*

● *Erste öffentliche Vermittlung in Deutschland (Berlin: 8 Teilnehmer).*

● *Erstes „Teilnehmerverzeichnis“ enthält 94 Fernsprechteilnehmer.*
- 1886 ● *Vorschlag zur Vielfachausnutzung von Leitungen durch Frequenzmultiplex für Telegrafie.* *Gray*
- 1887 ● *Einsatz von Bronze als Leitungsmaterial; Ersatz von Eisendrähten.*
- 1888 ● *Experimenteller Nachweis der Ausbreitung elektromagnetischer Schwingungen über Antennen.* *Hertz*

- 1889
- nach 8 Jahren Anzahl der Telefone auf 10 000 angewachsen. Diese rasante Entwicklung machte eine Automatisierung des Verbindungsaufbaus unumgänglich, denn man benötigte um die Jahrhundertwende für ca. 200 bis 300 Fernsprechanlüsse ein „Fräulein vom Amt“, welches bei jedem Verbindungsaufbau und Verbindungsabbau benötigt wurde.
 - Schaffung weiterer Stadtfernsprechnetze in Hamburg, Köln, Magdeburg und Leipzig.
 - Der Anschluss der Sprechstellen erfolgte über Freileitungen, die in den Städten an eisernen Gestängen über die Dächer geführt wurden.
 - Der Verbindungsaufbau erfolgte manuell über Klappenschränke im OB-Betrieb und war zunächst lediglich im Ortsverkehr möglich, der nach und nach auf den Fernverkehr ausgedehnt wurde. (OB-Betrieb = Ortsbatteriebetrieb).
 - Entwicklung des ersten funktionsfähigen elektromagnetischen Hebdrehwählers.
- Stowger
- 1890
- Beginn des Fernsprechfernverkehrs. Berlin wird zum Mittelpunkt des deutschen Fernsprechverkehrs.
 - Erste Auslandsverbindungen nach Wien, Budapest, Kopenhagen, Amsterdam, Basel, Paris und Mailand.
 - Interkontinentale Verbindungen waren mit den zur Verfügung stehenden Mitteln noch nicht möglich.
 - In den Ortsnetzen Deutschlands bestehen 51000 Fernsprechstellen.
- 1891
- Vorschlag zur Anwendung des Wheatstone-Prinzips zur Vielfachausnutzung durch zeitliche Staffelung der Signale (Zeitmultiplex / TDM) auch für Telefonie.
- Leblanc,
Lumière
- 1892
- Theorie für Lichtbogensender zur Wechselstromerzeugung
- Thomson
- 1893
- Hochspannungstransformator
- Tesla
- 1895
- Vorschlag für Vielfachtelephonie mit Frequenzmultiplex / FDM.-
- Hutin,
Leblanc
- 1896
- Marconi erzeugt mit Tastung eines Gleichstroms über Transformator "nicht abgestimmte" Funkenentladungen (Marconi-Patent)
- Marconi

- 1897 ● Geburtsjahr des Funkwesens: Marconi überträgt mit "nicht abgestimmten" Funkenentladungen (Marconi Patent) **Marconi**
- 1898 ● Fertigung von Fernsprechkabel mit Papierisolierung und Bleimantelumhüllung (maximal 224 Doppeladern)
● Gründung der Gesellschaft für drahtlose Telegrafie "System Braun und Siemens & Halske" in Berlin. **Braun**
● Braun führt den induktiv gekoppelten Schwingkreis mit Kondensator in der Schaltung des Funkensenders ein. Dadurch Steigerung der Sendeleistung.
- 1899 ● Doppelbetrieb eingeführt: Morsen und Fernsprechbetrieb über eine Leitung Mittels Transformatorschaltung (bis 1911). Probleme: Knacken der Morsezeichen im Fernsprechbetrieb **Pupin**
- 1900 ● wurde von der Reichspost ein kleines Versuchssamt mit 400 Teilnehmern aus Amerika bezogen und in Berlin aufgestellt. Die angeschlossenen Teilnehmer konnten aber nicht in das öffentliche Fernsprechnet verbunden werden. **AEG,
Siemens**
- 1901 ● Marconi überbrückt erstmals mit Funk den Atlantik
● wurden von der Firma Siemens & Halske erste Patente für eigene Entwicklungen von Telefonen vorgelegt. **Marconi
Siemens &
Halske**
- 1902 ● Erfindung des Drehkondensators. **Siemens**
● Siemens erwirbt Pupin - Patent und fertigt Pupinspulen. **AEG,
Siemens**
- 1903 ● Gründung der "Gesellschaft für drahtlose Telegrafie System Telefunken".
- 1904 ● Erste Versuche mit Glühkathodenröhren. **Fleming**
- 1905 ● Funkwesen als Funken - Telegrafien Abteilung in Telegrafentruppe eingegliedert (bisher in Luftschiffer-Abteilung) **Pilkart**
- 1906 ● Lorenz AG/Berlin erwirbt Poulsen-Patente für Lichtbogensender und baut erste Sendeanlagen. Erfindung des Löschkfunkensenders ("tönende Funken" bzw. "Tonfunken") mit gedämpften Schwingungen. Modifizierte Schaltung (Grundlage: Braun/ Slaby) mit Serie von kleinen Teilfunkenstrecken: Höherer Wirkungsgrad bis 1000 Funken / Sekunden. **Lorenz AG
v. Lieben
Prof. Wien
Telefunken
Fessenden/
Telefunken**

Telefunken

- Erste drahtlose Sprachübertragung (A3)
 - Nutzung des Kristalldetektors für Empfänger
- 1907 ● Erfindung der Audionschaltung für Funkempfänger **de Forest**
- 1908 ● Versuche mit Rahmenantenne für Richtungsempfang
● wurden in Hildesheim die Leitungen von der Handvermittlung auf das erste deutsche „Selbstanschlussamt“ unter der Leitung von einem Ingenieur und vier eingearbeiteten Mechanikern umgeschaltet. Dieses war in Deutschland die Geburtsstunde des automatischen Fernsprechverkehrs **Braun
Ruhmer
Lorenz**
- 1909 ● Physik-Nobelpreis für Entwicklung der Funktechnik **Marconi
und Braun**
- 1910 ● Entwicklung der Verstärker (Gitter)-Röhre: Voraussetzung für deutliche Steigerung der Sende und Empfangsleistung von Funkgeräten. **v. Lieben,
de Forest**
- 1911 ● HF-Verstärkerschaltung. **v. Bronk**
- 1912 ● Siemens erfindet den Schnell - Telegrafen mit Lochstreifen (ca. 5000 Wörter/Std.). Einführung in das Heer 1917. **Siemens
Telefunken**
- 1913 ● Erste Telefonieübertragung mit Röhrensender: Rückkopplungsschaltung, Entdämpfung von Schwingkreisen **Meissner/
Telefunken**
- 1914 ● Funk als komplementäre Technik zur drahtgebundenen Kommunikation im Einsatz des Heeres
- 1915 ● 2-Gitter-Röhre: Voraussetzung für Konstruktion kleinerer, tragbarer Funkgeräte durch Reduzierung der erforderlichen Anodenspannung. Dieses ermöglichte kleinere Batterien. **Barkhausen
Telefunken,
von Lepel**
- 1916 ● Hochvakuum-Verstärkerröhre entwickelt / produziert: wesentlich für NF-/ TF-/ WT- und Funktechnik. **Siemens/
Schottky**
- Großfunkstation des Heeres in Königs Wusterhausen zur operativen Führung: je 1 Poulsen- und Löschfunkensender, 3 Empfänger; MW/LW; 20 kW. **DeTeWe
Berlin
Lorenz/
Telefunken**
- 1917 ● Patent für Anodenrückkopplungs-Senderschaltung. **Huth-Kühn**

	● <i>Versuche mit Nachrichtenübermittlung in Trägerfrequenztechnik (TF) durch Reichspostverwaltung.</i>	<i>DeTeWe, Fassbender, Haban</i>
1918	● <i>Einführung des „Großen Feldfernsprechers 17“ für Wecker- und Summerbetrieb.</i>	
1919	● <i>Trägerfrequenter (TF)-Telegrafieverkehr auf Strecke Berlin - Weimar.</i>	<i>Reichspost/ DeTeWe</i>
1920	● <i>Serienherstellung von Verstärkerröhren</i>	<i>Siemens</i>
1921	● <i>Entwicklung der Tonfrequenz- Mehrfach -Telegrafie (Wechselstrom-Telegrafie/WT)</i>	<i>Lüschén/ Clausing</i>
1922	● <i>Einführung von 4-Dr-Verstärkern</i>	
1923	● <i>Erstes automatisches Fernsprech-Fernamt der Welt in Weilheim / Oberbayern.</i>	<i>Reichspost</i>
	● <i>Experimente mit Ultrakurzwellen (UKW)</i>	<i>Prof. Esau</i>
1924	● <i>Tasten-Telegraf nach Springschreiberprinzip</i>	<i>Siemens/ Ehrhardt</i>
	● <i>Erster 6-fach-Tonfrequenz-WT Betrieb zwischen Berlin und Frankfurt.</i>	<i>Reichspost</i>
1926	● <i>Feldfernsprecher 26: automatisches Schlusszeichen; OB/ZB; Gewicht 6,5kg; mit Zusatz Wählbetrieb.</i>	
1927	● <i>Reichweitenversuche mit UKW (ca. 40-90 MHz) vom Brocken und ab 1928 in Chemnitz.</i>	<i>Prof. Esau/ Fassbender; Universität Jena</i>
1929	● <i>Fernschreiber mit Schreibmaschinentastatur (Kombination von Telegraph und Schreibmaschine) eingeführt: elektrischer Springschreiber; keine Synchronisation erforderlich; Eignung für Vermittlungsverkehr (Siemens-Fernschreiber mit Doppelstrom; 400 Zeichen/Min).</i>	<i>Siemens Lorenz AG</i>
1930	● <i>Betriebsversuche mit 1-Kanal WT-Gerät auf Kurzwellen- verbindungen (Berlin-Buenos Aires).</i>	<i>Siemens</i>

- | | | |
|------|---|--|
| 1931 | <ul style="list-style-type: none"> ● 3-Walzen-Enigma als Kryptogerät in Reichswehr eingeführt. Bis 1945 verschiedene Varianten/ Verbesserungen bei Marine, Luftwaffe und Heer (u.a. "Heeres-Enigma") ● Vorführung einer Richtfunk-Verbindung über den Ärmelkanal auf 1700 MHz (London-Paris). | ITT |
| 1932 | <ul style="list-style-type: none"> ● Entwicklung des Ringmodulators zur Unterdrückung des Trägers TF-Systemen (Einführung 1933). | Siemens |
| 1933 | <ul style="list-style-type: none"> ● Erstes öffentliches Telexnetz mit 50 Baud zwischen Berlin und Hamburg. | |
| 1934 | <ul style="list-style-type: none"> ● Einführung mechanischer Springschreiber als Blattschreiber "T 34". ● Beginn des Großeinsatzes von TF-Systemen mit 2-Band- Telefonie. | Siemens
Siemens/
DeTeWe |
| 1936 | <ul style="list-style-type: none"> ● Einführung 4-Dr-Feldfernkabel (FFkb) mit Pupinspulen und Einführung von Drehkreuz-Leitungen. | Siemens |
| 1937 | <ul style="list-style-type: none"> ● Einführung Fernschreibmaschine "T 37" als Blattschreiber mit Speichersender, Start-Stop System, (Verwendung des Telegrafenalphabet 2). | Siemens |
| 1948 | <ul style="list-style-type: none"> ● Entdeckung des Transistoreffekts; ab ca. 1955 Verbreitung der Transistortechnik.in kommerzieller Anwendung. ● Entwicklung des PCM-Codierungsverfahrens. | Brattain/
Shockley
Shannon/
Reevers |
| 1949 | <ul style="list-style-type: none"> ● Erste frequenzmodulierte UKW-Rundfunkgeräte und erster UKW-Rundfunksender in Deutschland. | Rohde &
Schwarz |
| 1950 | <ul style="list-style-type: none"> ● Entwicklung des 12-Kanal TF-Systems mit Frequenzmultiplex (FDM) und des pulsphasenmodulierten (PPM)-Systems für 24 Kanäle; erste PCM-Versuche. | Siemens |
| 1952 | <ul style="list-style-type: none"> ● Landesfernwahl (Selbstwählverkehr) in (BRD) Deutschland. | |
| 1955 | <ul style="list-style-type: none"> ● Schwarzweiß - Fernsehen in Deutschland. (BRD) | |
| 1956 | <ul style="list-style-type: none"> ● Erstes Überseekabel Europa-Nordamerika für Telefonbetrieb wurde in Dienst genommen. | |
| 1957 | <ul style="list-style-type: none"> ● Start der ersten Satelliten. | |
| 1962 | <ul style="list-style-type: none"> ● Erste Übertragungsversuche mit PCM 24 und PCM 60- | Siemens, |

Systemen.

SEL

- | | | |
|------|--|-----------------------------|
| 1964 | ● <i>Erster integrierter Schaltkreis (IC) mit ca. 100 Transistoren auf einem Chip.</i> | <i>Texas Instruments</i> |
| 1969 | ● <i>Einführung NATO-Satellitenfernmeldesystem SATCOM.</i> | |
| 1969 | ● <i>Beginn der Entwicklung 4-Draht-Fern-Vermittlung mit speicherprogrammierbarer Rechnersteuerung</i> | <i>Siemens/
T&N</i> |
| 1970 | ● <i>DBP führt PCM-Technik ein (Großversuch 30/32-System); 1955 PCM in USA.-</i> | <i>Intel</i> |
| 1984 | ● <i>Einführung digitaler Fern- / Ortsvermittlungsstellen.</i> | <i>DBP</i> |
| 1986 | ● <i>ISDN-Pilotprojekt</i> | <i>DBP/
Siemens</i> |

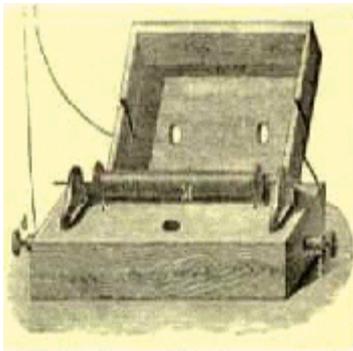
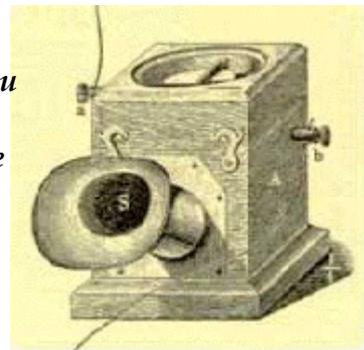
Einführung des Telefons in Deutschland

Eine chronologische Darstellung vom "Stricknadelempfänger" bis zum ISDN



Am **26.10.1861** hielt im Physikalischen Verein zu Frankfurt am Main der 27jährige Philipp Reis einen Vortrag über das "Telefon", wie er seinen Apparat nannte. Der Physikalische Verein zu Frankfurt am Main war eine angesehenene Gesellschaft, kein Wunder, dass man sich fragte, wer dieser junge Vortragende sei, der da gerade ausführte, dass er schon vor 9 Jahren, also siebzehnjährig, daran gedacht habe, "die Tonsprache selbst direkt in die Ferne mitzuteilen". Er hat sich gründlich mit der Mechanik

des menschlichen Ohres beschäftigt und sich ein Modell gemacht, an dem er die Vorgänge im Ohr genau studierte. Reis kam nicht auf die Idee, die Wirkungsweise des Trommelfells umzukehren und die Membran elektrisch zum Schwingen anzuregen, was mit dem damals bereits bekannten Elektromagneten möglich gewesen wäre.



Vielmehr bediente er sich einer mit Draht umwickelten Stricknadel auf einem als Schwingboden dienenden Holzkästchen, dem so genannten "Stricknadelempfänger". Bis **1865** entwickelt Reis 10 verschiedene Geber und 4 Empfänger, ohne den letzten Schritt zur unmittelbar angeregten Membran zu gehen. Er bemüht sich, seine Erfindung, selbst bis Russland, bekannt zu machen. Aber das Echo bleibt aus und mit ihm Anerkennung und Erfolg. Er war aus zwei Gründen

zu früh. Reis hat seine Erfindung vorgeführt, ehe sie reif dafür war. Er erkannte nicht, dass der Strom im Geberkreis durch das Mikrofon nicht unterbrochen, sondern nur geändert werden darf. Trotzdem gebührt ihm Ruhm und Anerkennung, als Erster menschliche Sprache auf elektrischem Wege übertragen zu haben.



Reis bei Versuchen mit seinem Telefon

14. Februar 1876: im Patentamt in Washington gehen an diesem Tag zwei Patentschriften zur Sprachübertragung auf größere Entfernungen ein.



Elisha Gray aus Chicago bezeichnete seine Anmeldung mit "Übertragung der Töne der menschlichen Stimme durch einen Telegrafischen Draht und Wiederherorrufen derselben am Ende der Linie, so dass von Personen ein Gespräch auf große Entfernung geführt werden kann". (<http://www.telefonmuseum-hittfeld.de/seite9a.htm>)

Kaum hat der Beamte angefangen, sich in die ausführliche Beschreibung hineinzudenken, wird ihm eine neue Anmeldung, auf den Tisch gelegt. Sie stammt von Alexander Graham Bell aus Salem, Massachusetts. Der Anspruch 5 beschreibt: "Das Verfahren und die Geräte zur Telegrafischen Übermittlung von Sprache und Tönen, wie beschrieben, unter Hervorrufung elektrischer Wellenströme, die in ihrer Form den Schwingungen der Luft ähnlich sind, wie sie von der Stimme und anderen Lautgebern hervorgerufen werden". (<http://www.telefonmuseum-hittfeld.de/seite9.htm>)



Zwei Männer sind fast den gleichen Weg gegangen. Worin unterscheiden sich ihre Gedanken, wessen Idee ist lebensfähiger? Grays Anordnung ähnelte im ganzen der von Reis. Er benutzt wie dieser eine Batterie. Der Geber ist verbessert und kann nicht mehr durch völlige Unterbrechung stören. Allerdings ist er, weil er mit einer Flüssigkeit arbeitet, sehr umständlich. Beim Empfänger überschreitet Gray die Schwelle, vor der Reis halt gemacht hat. Der Magnet steht unmittelbar

vor der Membran. Bell ist bei seinem Empfänger den gleichen Schritt gegangen. Sein Geber dagegen unterscheidet sich grundsätzlich. Da ist überhaupt keine Kontaktstelle mehr. Vor einem Elektromagneten schwingt, durch die Membran angeregt, ein Anker. Bells Telefon arbeitet mit Induktion. Als dann in rascher Arbeit die klassische Form des Fernsprechers entsteht, ist Bells Vorsprung gesichert. Geber und Empfänger sind gleich. Man braucht auf jeder Seite nur ein "Telefon", das man abwechselnd an das Ohr bzw. vor den Mund hält. Dazwischen nur zwei Drähte, sonst nichts. Einfacher geht es nicht mehr. Dass das Telefon damals seinen Siegeszug antreten konnte, ist gerade auf diese geniale Einfachheit der Form zurückzuführen, die Bell im Sommer 1877 auf den Markt brachte. Dies ist das eigentliche Geburtsjahr der Telefonie.

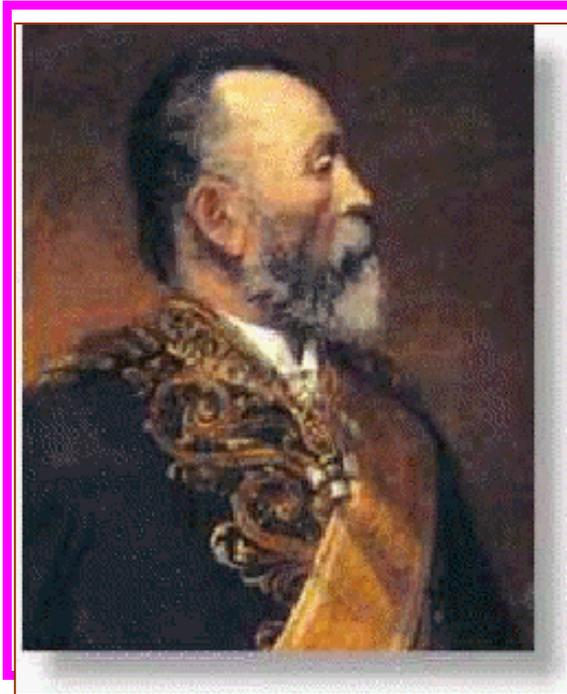


Die Telefone von Bell

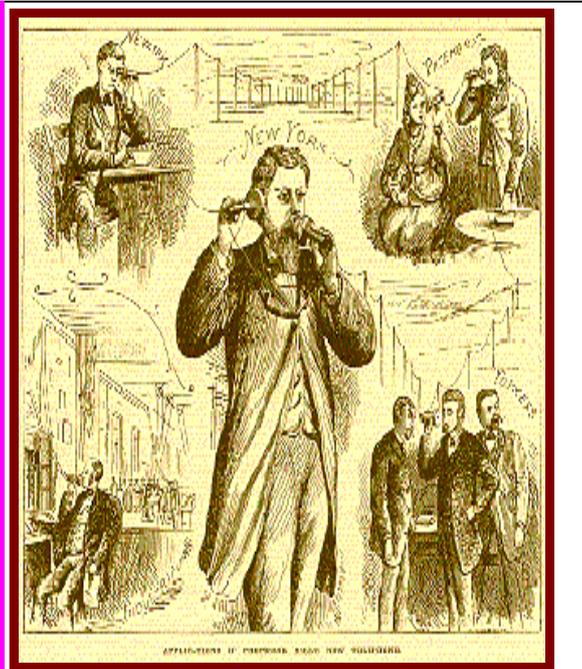
Das deutsche Reichspostamt erfuhr von der Erfindung des Fernsprechers in Amerika durch einen Aufsatz in der Zeitschrift "Scientific American" vom 06.10.1877

Generalpostmeister Stephan leitetet daraufhin sofort die erforderlichen Schritte ein, um in den Besitz einiger Fernsprechapparate von Bell zu kommen.

Nachdem zunächst zwei Bell'sche Telefone als Geschenk aus London verfügbar waren, folgten Fernsprechversuche über vorhanden Telegrafleitungen.



Heinrich von
Stephan
1831 - 1897



„Scientific American“ 06.10.1877

25.10.1877: Die Reichs - Telegrafverwaltung macht an diesem Tage die ersten Sprechversuche mit zwei "Bell'schen Telefonen " in den Räumen der Reichs-Telegrafverwaltung.

26.10.1877: Die erste Telefonverbindung war vom dem "Centralbureau" des Generalpostmeisters im Generalpostamt (Leipziger Straße 15), zu dem General - Telegrafenam (Französische Straße 33b) in ca. 2 Kilometer Entfernung über vorhandene Telegrafleitungen hergestellt worden. Anwesend waren bei dem ersten Versuch der damalige Generalpostmeister Heinrich v. Stephan und der General-Telegrafendirektor Budde. Nachdem die ersten Worte in das Telefon gesprochen wurden und hörbar ankamen, sagte Heinrich v. Stephan mit leuchtenden Augen:
"Meine Herren, diesen Tag müssen wir uns merken!"

Damit war der **26. 10. 1877** zum „Geburtstag des Telefons in Deutschland“ geworden.

Heinrich von Stephan hatte zunächst die Nutzungsmöglichkeiten des Telefons für den Einsatz im Telegrafendienst im Telegrafennetz erkannt und veranlasste seine Erprobung mit höchstem Nachdruck und hohem Tempo.

(Anmerkung: Das ehemalige Reichspostmuseum, das heutige Museum für Kommunikation befinden sich in der Leipziger Straße 16. Das Gebäude des

Generalpostamtes wurde im 2. Weltkrieg zerstört. In der Französischen Straße 33 befindet sich heute die Hauptstadtrepräsentanz der Deutschen Telekom.)

30.10.1877: *Versuche zwischen Berlin und Berlin-Schöneberg (6 km), Berlin und Potsdam (26 km), Berlin und Brandenburg (61 km)*

31.10.1877: *Versuche zwischen Berlin und Magdeburg (142 km) mit ungenügender Verständigung, wobei nur einzelne, mit erhobener Stimme gesprochene Worte, vernehmbar waren. (Klänge eines in Magdeburg geblasenen Posthorns waren noch deutlich in Berlin hörbar. Eine Unterhaltung per Telefon war nicht mehr möglich.*

03.11.1877: *Fest zum Abschluss der Verlegung des Telegrafenkabels Berlin-Hamburg-Kiel. Sprechversuche mit zwei von Siemens nachgebauten Bell'schen Telefonen.*

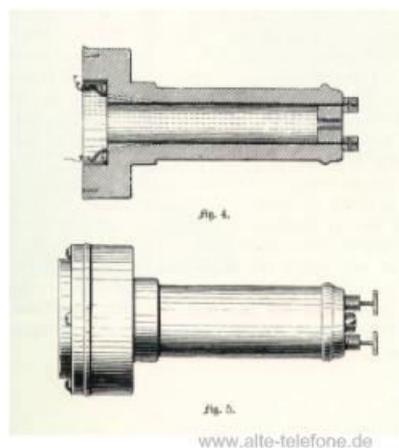
05.11.1877: Die erste ständige Telefonverbindung in Deutschland aufgenommen. Die erste Strecke ist die bereits erwähnte, zwischen den Amtszimmern des Generalpostmeisters und des Generaltelegraphendirektors.

09.11.1877: *Bericht des Herrn General- Postmeisters v. Stephan an den Fürsten Reichskanzler Bismarck über die neue Erfindung.*

12.11.1877: *Einrichtung eines Fernsprechamtes (Telegrafeneinrichtungsstelle mit Fernsprechbetrieb) für den „Öffentlichen“ Verkehr in Friedrichsberg bei Berlin.*

19. u. 21.11.1877: *Einführung der deutschen Bezeichnung "Fernsprecher" durch von Stephan. Anordnung über die Einrichtung von weiteren 18 Fernsprechämtern in den OPD-Bezirken Potsdam, Halle a.S., Magdeburg, Stettin und Berlin.*

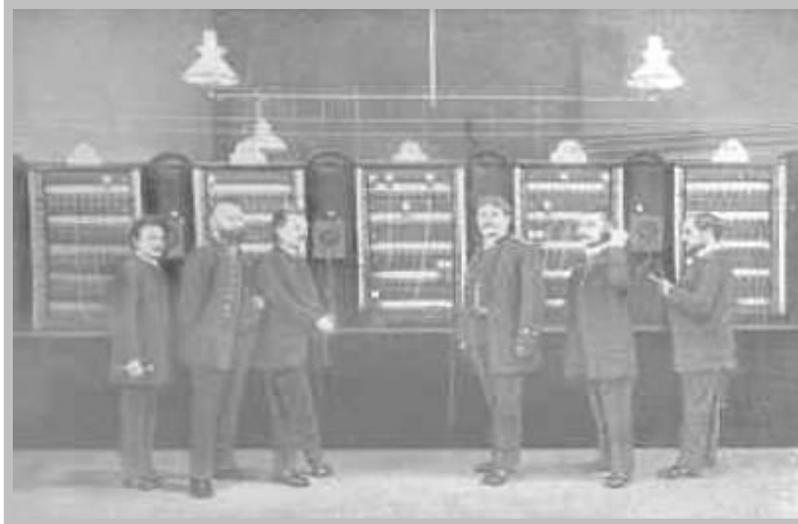
26. 11.1877: *Die Firma Siemens fertigt täglich 200 Telephon- Paare. (Stückpreis 5,-M)*



Telefone der Fa. Siemens & Halske

28.11.1877: *Mit dem Erlass der "Dienstanzweisung für den Betrieb von Telegrafentelefonen mit Fernsprechern" wird das Fernsprechwesen offiziell in Deutschland eingeführt.*

12.01.1881: *wird die erste Fernsprechvermittlungsanstalt in Deutschland in Berlin, Französische Straße, mit 8 Teilnehmern versuchsweise in Betrieb genommen.*



Die erste Vermittlungsstelle in Berlin



Anweisung zur richtigen Benutzung der Fernsprecheinrichtung

01.04.1881 wird die Stadtfernsprecheinrichtung in Berlin mit 48 Anschlüssen, darunter 9 Börsensprechstellen, endgültig dem Verkehr übergeben. Das "Verzeichnis der bei der Fernsprecheinrichtung Beteiligten" führte unter Nr. 1 die Börse auf.
Das Polizeipräsidium nutzte 2 Leitungen.

Zitate aus Briefen von Werner von Siemens an seine Brüder:

19.11.1877: ...Der Telefonschwindel ist jetzt in Deutschland in voller Blüte, und ich kann sagen, ich werde die Geister, die wir berufen haben, nicht mehr los! Heute sind ca. 100 Briefe, welche Lieferung von Telefonen verlangen, eingegangen, und so geht es täglich. Dazu die Berliner, die unser Geschäft vollständig belagern und alle guten Freunde, - wenn auch nur ad hoc - welche es bei uns sehen und darüber schwatzen wollen! Es ist eine wahre Kalamität! . . ."

oder am 26.11.1877: ". . . Die Telefone machen jetzt alles verdreht. Wir fertigen täglich schon 200 Paare an, und bisher ist es ein Tropfen auf den heißen Stein! .

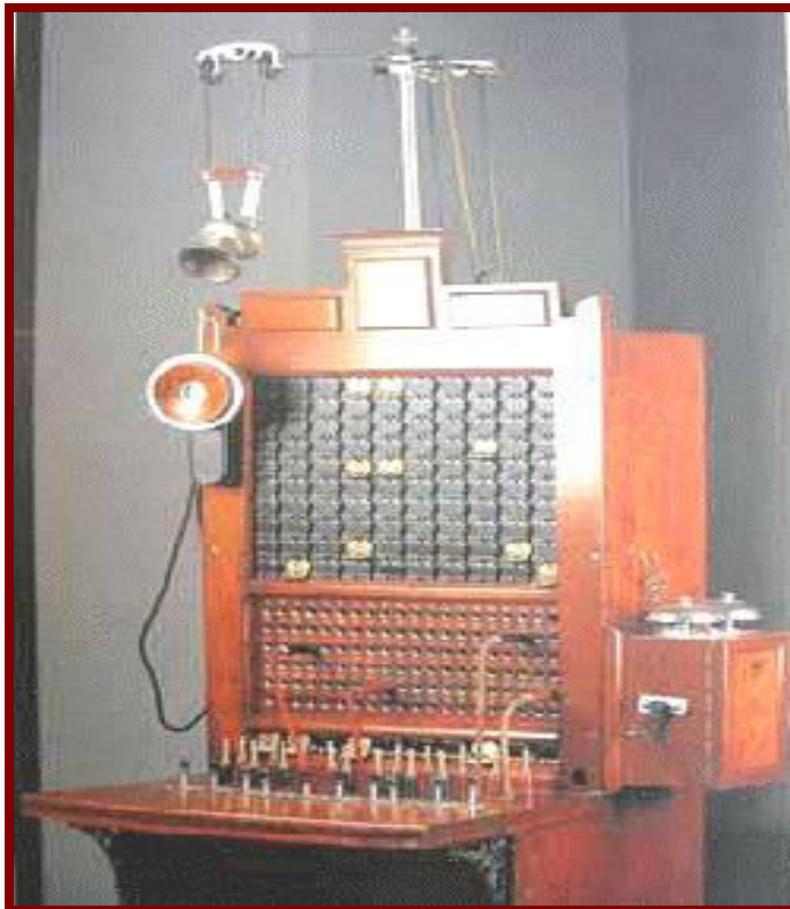
und am 07.12.1877: ". . . Wir sind schon einmal auf 700 Telefone in einem Tage (geliefert) gekommen. Jetzt scheint der Sturm etwas nachzulassen. . ."

Anmerkung von regionaler Bedeutung:

Am 14.02.1883 wurde mit einer kleinen Pressenotiz die Inbetriebnahme der „ersten größeren Telefonleitung“ in Schwerin bekannt gegeben. Die Installation der Telefonanlage geschah „unter Oberleitung eines höheren Telegrafenteammitglieds“.

Die Leitung führte von der Geschirrkammer des Marstalles einerseits in die Portierloge des großherzoglichen Schlosses und andererseits durch die Gärten der Münzstraße zum erbgroßherzoglichen Palais.

1885: Klappenschränke zu je 50 Leitungen werden nebeneinandergestellt und über ein „Vielfach“ (Verbindungskabel zur Parallelschaltung von Klinkenbuchsen) miteinander verbunden.



Klappenschrank für 100 Teilnehmer

Entwicklung Stadtfernsprecheinrichtung Berlin:		
1. Januar 1881	8	Anschlüsse
1. April 1881	48	Anschlüsse
Juni 1881	94	Anschlüsse
Ende 1881	458	Anschlüsse
1882	1069	Teilnehmer
1885	4324	Teilnehmer
1888	9199	Teilnehmer
27. Mai 1889	10.000	Teilnehmer

27. Mai 1889 wurde die 10000. Sprechstelle eingerichtet. Außer Berlin erhalten Hamburg, Frankfurt a.M., Breslau, Köln und Mannheim Fernsprechnetze. Die Vermittlung der Gespräche wurde per Hand an Klappenschränken durchgeführt.

1890: Nach den ersten Versuchen in Berlin und Hamburg wird das erste weibliche Personal im Fernsprechdienst eingesetzt.

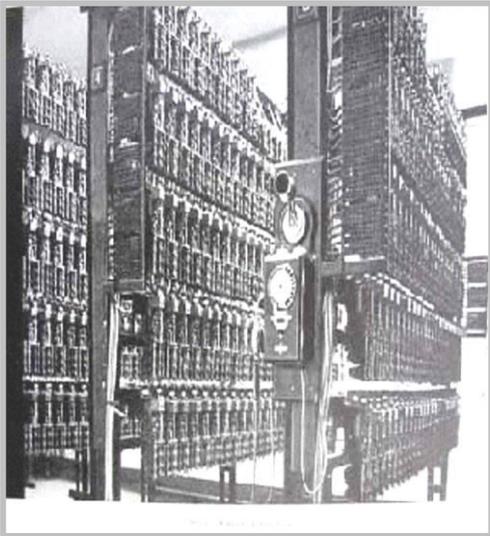
1893: Erste Versuche, Fernsprechleitungen unterirdisch zu führen, werden in Berlin unternommen. Dazu werden Fernsprechkabel zwischen den Vermittlungsstellen in der Französischen Straße und der Mauerstraße verlegt.

1900: In Deutschland bestehen 1854 Fernsprechvermittlungsstellen mit 220000 Teilnehmern.

1902: Vielfachsystem mit Anrufklappen, geschlossenen Schrankreihen für 4000 bis 6000 Anschlussleitungen. Jede Leitung durchläuft alle Schränke. Jeweils 100 oder 200 Leitungen liegen an einem Schrank auf Abfrageklinken und können durch Schnurstecker mit jeder anderen Leitung verbunden werden. Einige Jahre baute man Vielfachtaische anstelle der Schränke.

1908: Vielfachsystem mit Anruflampen und Zentralbatteriebetrieb. Dadurch Wegfall von Zehntausenden Einzelbatterien und ihrer Pflege. Anruflampen beanspruchen weniger Platz als Klappen, deshalb steigt das Fassungsvermögen einzelner Ämter über 1000 Fernsprechanlüsse. Die erste Vermittlungsstelle in

Deutschland mit Fernsprechseltwählbetrieb wird in Berlin mit 400 nicht öffentliche Anschlüsse versuchsweise in Betrieb genommen. (Erbaut von der Strowger Automatic Telephone Exchange Co.)



Das Wählfernprechamt Hildesheim wird am 10. Juli 1908 als erstes öffentliches Wählamt Europas in Betrieb genommen. (900 Teilnehmern / 1200 Anschlüssen)
Das Amtszeichen fordert den Teilnehmer auf, selbst mit der Nummernwahl zu beginnen.



Anleitung auf dem Nummernschalter von 1908:

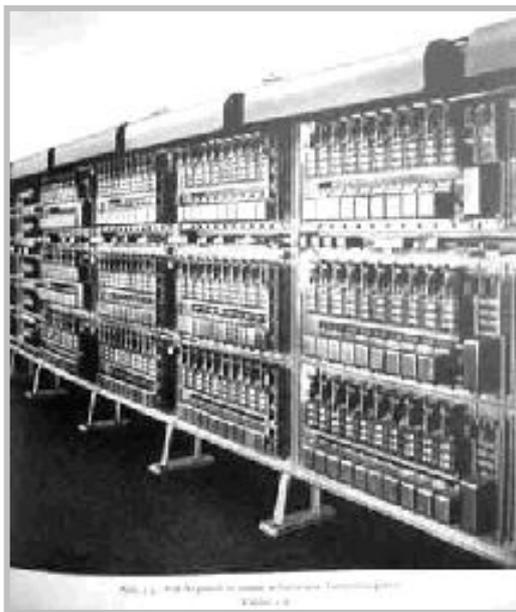
ANWEISUNG

Um z.B. No. 2451 anzurufen: Hörer vom Haken nehmen, Finger in Öffnung 2 der Scheibe stecken, diese drehen bis der Finger anstößt, Scheibe loslassen. Dasselbe wiederholen bei No. 4, 5 u. 1, darauf 2 bis 3 Sekunden und den Knopf unter der Scheibe drücken. Ertönt ein Summen im Hörer, so ist die Nummer besetzt, dann den Hörer aufhängen und später wieder anrufen.

1909 *erstes europäisches Großstadt Wählamt in München (Hersteller: Siemens; Technik: Strowger-Wähler). Damit liefert Siemens & Halske für die Reichstelegraphenverwaltung (R.T.V.) das erste ZB-Wählamt in Europa, nach München-Schwabing.*

1910 *Am 1. Januar sind in Deutschland 941000 Fernsprecher an die unterschiedlichen Vermittlungsstellen angeschlossen*

1912 *Für Dresden liefert Siemens & Halske das größte Wählamt in Europa, zu dieser Zeit mit 17.000 Anschlüssen. Das Telegrafengeheimnis wird auf das Fernsprechgeheimnis ausgedehnt.*



**System 22
von Siemens & Halske**

1922: *Mit dem System 22 wird der Durchbruch bei der Serienherstellung von Wählvermittlungsanlagen durch die Firma. Siemens & Halske erreicht.*

1923: *Aufbau der ersten Netzgruppe in Bayern*

1929: *Die fernsprechtechnischen Einrichtungen werden vereinheitlicht (genormt). Unter Verwendung kleinerer Flachrelais und dadurch verkleinerten Relaissätzen wird das Wählsystem 29 geschaffen.*

1940: *Das Fernsprechwählsystem 40 soll das System 29 ersetzen. Der Krieg verhindert den Einsatz.*

Das Fernmeldewesen nach dem Ende des II. Weltkrieges

1945: *Die Nachrichtentechnischen Einrichtungen waren zerstört, technische Unterlagen vernichtet. Es wurde repariert und improvisiert, um die wichtigsten Fernmeldeverbindungen wieder herzustellen. Der Schwerpunkt der ersten Jahre lag auf der Rekonstruktion der bisher vorhandenen alten Einrichtungen.*

Obwohl die Teilung Deutschlands auf dem Gebiet des Fernmeldewesens besonders stark von der Konfrontation zwischen Ost und West geprägt war, erschienen bis zum Ende der 1960er Jahre immer noch sporadisch sehr kurze Notizen aus westdeutschen Fachzeitschriften in der Zeitschrift für das Post- und Fernmeldewesen der DDR „Die Deutsche Post“, die vom Ministerium für Post- und Fernmeldewesen im Transpress VEB Verlag für Verkehrswesen Berlin herausgegeben wurde.

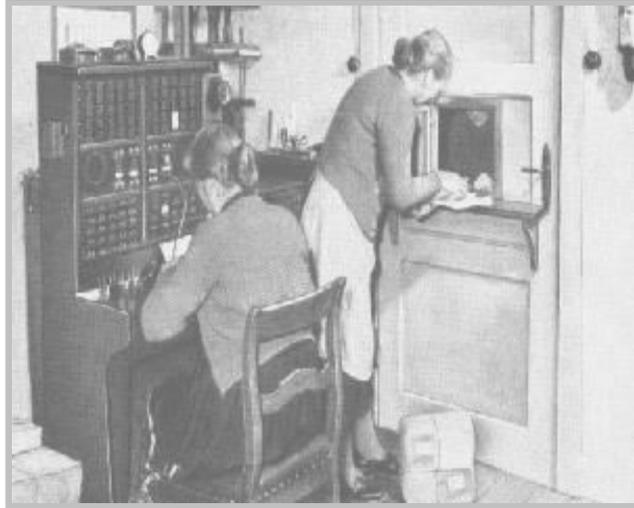
Es gab keine Zusammenarbeit sondern eine zunehmend beidseitige Abgrenzung zwischen der Deutschen Post der DDR und der Bundespost der BRD.

Private Kontakte zwischen den Postlern beider deutscher Staaten waren DDR Bürgern untersagt bzw. unterlagen der Meldepflicht.

Auch die Beamten der Bundespost hatten schriftliche Meldungen nach Besuchen in der DDR und dem „Ostblock“ abzugeben.

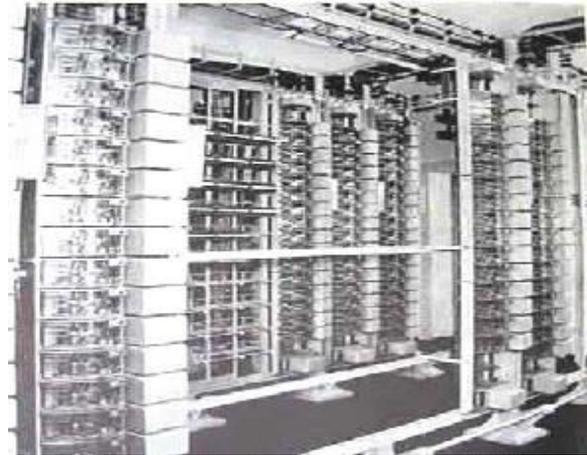
Von Dienst- und Wohnungsdienstanschlüssen der Deutschen Post der DDR waren Gespräche in die BRD, Westberlin und das "kapitalistische Ausland" untersagt. Die Mitarbeiter wurden über diese Regelungen vierteljährlich gegen Unterschrift belehrt.

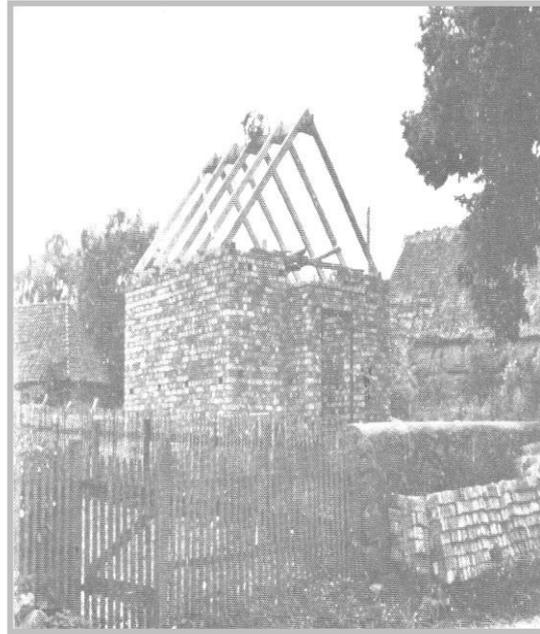
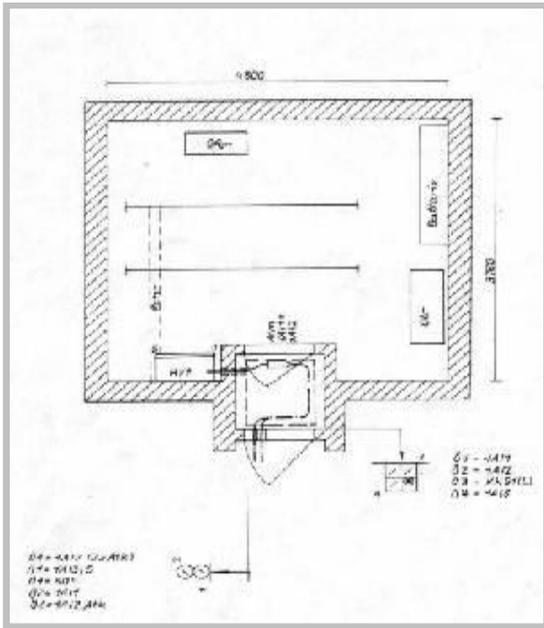
Fernsprechvermittlungssysteme bei der Deutschen Post der DDR



**Handvermittlung
bei einer Poststelle
auf dem Lande bis
Anfang der 1960er
Jahre**

**Das Wähl-Vermittlungssystem
S 50 wurde in allen Ortsnetzen
außerhalb der kleineren
ländlichen Bereiche genutzt**





**Das zweite Typenhaus im FMA-Bereich entsteht in Warnow
Inbetriebnahme 02.03.1960**



In diesen Typenbauten (Typ 3) waren in der Region Güstrow die Vermittlungsstellen auf dem Lande untergebracht. Zum Einsatz kam das modifizierte Vermittlungssystem S 50/ klein. Typisch war die Unterbringung der Wähler in niedrigeren Gestellrahmen. Batterie und Gleichrichter standen mit im Raum. Die VSt- waren mit Kleinstklimaanlagen ausgestattet. In jedem Typenhaus war ein kleiner Prüfschrank 50 installiert.

1960: Das System 50 wird für Vermittlungsstellen in ländlichen Gebieten modifiziert und in sogenannten Typenhäusern als VSt S 50 / klein montiert und zur Fernsprechversorgung erfolgreich eingesetzt.

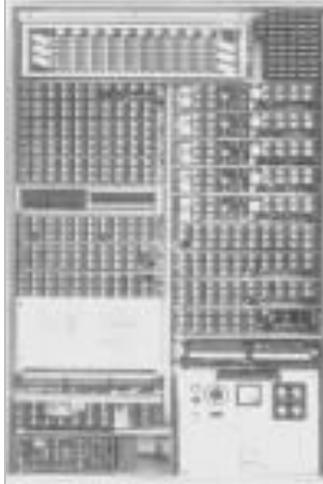
ab 1965: Koordinatenschalter-Systeme als elektromechanische Verbindungsorgane der Fernsprechvermittlungstechnik werden in der DDR mit der Zielstellung entwickelt und eingesetzt, eine vereinfachte verschleißarme Mechanik zu nutzen, die funktionssicher und wartungsfrei arbeitet.

Dreh- und Hebdrehwählersysteme konnten nur sehr langsam durch diese modernen Systeme ersetzt werden, weil die Fernmeldeindustrie den hohen Bedarf nicht angemessen abdecken konnte. Der Aufwand für Wartung und Pflege konnte von 2,5 h je BE und Jahr für HDW auf 0,5 h je BE und Jahr bei Koordinatenschalter-Systemen (KS) verringert werden. Die Deutsche Post verfügt über ein lückenloses Sortiment von KS-Systemen für den Ortsverkehr, mit dem sich Ortsvermittlungsstellen aller Größen realisieren lassen. Die Produktion bleibt jedoch hinter dem Bedarf zurück.

1. Ortsvermittlungssystem

S 63

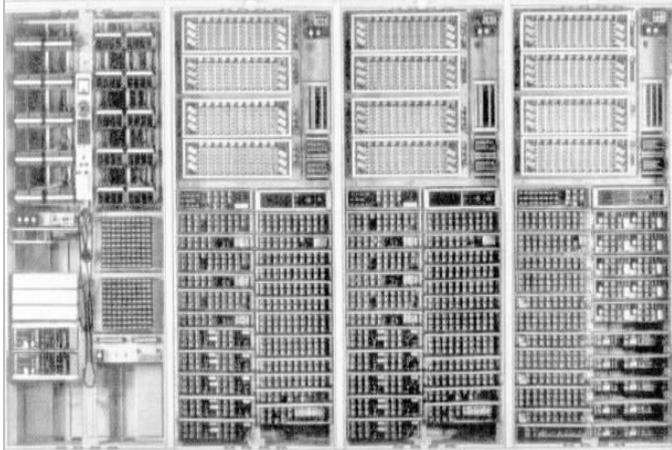
*für Teilvermittlungsstellen bis
50 BE, ohne Umsteuerverkehr
und ohne
Erweiterungsmöglichkeit
Unterbringung in einem
Stahlblechschrank.
Häufige Standorte waren
Poststellen, Konsum-
Verkaufsstellen, Nebenräume bei
Landwirtschaftlichen
Produktionsgenossenschaften
(LPG)*



2. Ortsvermittlungssystem

S 64

*für den Aufbau von TVSt
von 100 - 400 BE und EVSt
von 100 - 600 BE.
Unter bestimmten
Voraussetzungen kann
die Einsatzgrenze nach
oben erweitert werden.
Gestellmontage mit
Blechverkleidung*



3.Ortsvermittlungssystem

S 65

*für den Aufbau von TVSt
und EVSt ab 200 BE.*

*(Verbindergestelle waren
auch für Einsatz in KVSt
verwendbar)*

*Eine obere Ausbaugrenze
ist nicht festgelegt.*

Montage wie S 64.



4. Fernvermittlungssystem ARM 20

*indirekt gesteuertes Fernsprech- und Fernschreibfernvermittlungssystem
aus der ARM-Systemfamilie der schwedischen Firma L. M. Ericsson;
Lizenzbau der Firmen BHG Budapest (Ungarn) und Nicola Tesla Zagreb
(Jugoslawien).*

*Einsatz als KAT (Knotenamt mit Transitfunktion) in Schwerin -
Zippendorf ab 15./16. 09. 1972.*

Fernsprechübertragungstechnik bei der Deutschen Post (DDR):

*Im Bereich der Übertragungstechnik führte die Entwicklung über
Trägerfrequenzsysteme mit Z8 (V16) (**bis 1970**), Z 12 (V 24) (**bis ca. 1985**), V 60
Kanälen zu PCM-Übertragungssystemen (**ab 1985er Jahre**) mit 30 bzw. 120
Kanälen.*

*Trägerfrequenzsysteme beruhen auf dem Prinzip der Frequenzstaffelung, d.h. auf
einer Leitung werden mehrere übereinander gestaffelte Frequenzbänder
(Sprachkanäle, die durch Modulation mit festgelegten Trägerfrequenzen entstehen
und durch Filter auf die Leitung übertragen bzw. herausgefiltert werden)
übertragen.*

*PCM-Systeme übertragen Impulse, die nach festgelegten sehr kurzen
Zeitabständen von einer Sprachamplitude gebildet und normiert (codiert) werden.
Das entspricht schließlich der Bildung diskreter Zahlenwerte. Der Wert der
Impulsamplitude wird gewissermaßen digitalisiert, also abzählbar gemacht. Im*

Empfänger wird zuerst der amplitudenmodulierte Impuls und dann der

Schwingungszug rekonstruiert und schließlich als Sprache wieder hörbar gemacht. Da die Übertragung in Pulsen erfolgt und der Amplitudenwert nicht unmittelbar, sondern codiert über die Leitung übertragen wird, kam es zur Bezeichnung Pulscodemodulation (PCM).

Fersprechübertragungssysteme der Deutschen Post (DDR)

1. System Z 8 / V16

*Hersteller Fernmeldewerk Bautzen
(Bandbreite je Kanal 300 - 2700 Hz)
Einsatzmöglichkeiten in Zwei- und Vier-Draht-Betrieb*



2. System Z 12 / V24

*Hersteller: VEB Fernmeldewerk Leipzig
(Bandbreite je Kanal 300 - 3400 Hz)
Einsatzmöglichkeiten in Zwei- und Vier-Draht-Betrieb.*



3. System V 60 / V 120

5 Primärgruppen mit je 12 Kanälen ergaben eine Sekundärgruppe mit 60 Kanälen

*Hersteller: VEB Fernmeldewerk Leipzig
Einsatzmöglichkeiten in Vier-Draht-Betrieb auf zweigleisig verlegten symmetrischen TF-Kabeln, mit Möglichkeit zur Fernspeisung für Zwischenverstärkerämter.*

Höherkanalige Systeme erforderten Koaxialkabel.

- UKM-System = Unifiziertes-Kanalsystem mit magneto-mechanischen Filtern
- VKM-System = Vereinfachtes-Kanalsystem mit magneto-mechanischen Filtern

4. PCM- Übertragungssysteme

für 30/32 und 120 Kanäle

*Hersteller: VEB Fernmeldewerk Greifswald
Einsatz auf mit Repeatern zur Signalregeneration versehenen Cu-Kabeln und auf Lichtwellenleiter-Kabeln (GFK).*



Fernsprechvermittlungssysteme bei der Deutschen Bundespost (BRD)

In den Fernsprechvermittlungsstellen der DBP dominierte viele Jahre die EMD-Technik. Der relativ geringe Zuwachs an Hauptanschlüssen im Vergleich zum Zuwachs am Fernverkehr macht seit 1984/1985 folgende Strategie beim Aufbau von digitalen Vermittlungsstellen erforderlich.

- DIF-F hat Priorität vor DIVO

- Zu Beginn der DIVE-Einsatzes werden die großen Fernvermittlungsstellen (FernVSt) mit digitaler Technik erweitert.

- Danach werden kleinere FernVSt gegen DIVE ausgewechselt.

Gemäß dieser Strategie und den Hauptreihungskriterien (Größe des Zuwachses an Fernleitungen in den Jahren 1985 bis 1990 und dem voraussichtlichen Stand der Digitalisierung im überregionalen Fernmeldelinienetz) wurden die digitalen Fernvermittlungsstellen ausgewählt. Bis 1990 sollte in mehr als 100 FernVSt im Bundesgebiet die Umstellung auf digitale Technik erfolgt sein.

Digitale Ortsvermittlungsstellen wurden grundsätzlich an DIVE angeschlossen.

Der Einsatz digitaler Ortsvermittlungstechnik begann mit dem Auswechseln in großen Ortsnetzen und wurde anschließend auf mittlere und kleinere Ortsnetze ausgedehnt. Die digitale Vermittlungstechnik ist im wesentlichen gekennzeichnet durch die vierdrähtige Durchschaltung (vermitteln) von 64-kbit/s-Kanälen oder -Bitströmen, wie sie auch in der digitalen Übertragungstechnik genutzt werden.

Digitale Vermittlungssysteme sind mit einer Prozessrechnersteuerung ausgestattet, die sowohl dem Teilnehmer als auch dem Netzbetreiber eine Reihe neuer Dienst- und Leistungsmerkmale ermöglicht. Die DBP hat ein jeweils einjähriges "Präsentationsverfahren" für die Fern- und Ortsvermittlungssysteme durchgeführt, um zu einer soliden Systementscheidung unter

Wettbewerbsbedingungen zu kommen. Für die Fernvermittlungstechnik ist am 21.10.83 die Entscheidung zugunsten sowohl des Systems EWSD der Firma Siemens AG als auch für das System 12 der Firma Standard Elektrik Lorenz AG bekannt gegeben worden.

Die Entscheidung, beide Systeme auch für die Ortsvermittlungstechnik einzusetzen, hat die Deutsche Bundespost am 13.03.84 veröffentlicht.

Nach diesen Entscheidungen plante die Bundespost detailliert die vollständige Digitalisierung des Telefonnetzes bis spätestens zum Jahr 2020.

Der Zeitplan der Vermittlungstechnik für die Digitalisierung setzte voraus, dass bis zum Jahre 2005 der Bestand an analoger Übertragungstechnik ebenfalls digitalisiert sein muss. Die analoge Übertragungstechnik machte 1984 ca. 50 % des Fernmeldenetzes aus. Seit dem 2. Halbjahr 1984 begann der Einsatz digitaler Fernvermittlungstechnik (DIVE) und seit dem 1. Halbjahr 1985 der Einsatz digitaler Ortsvermittlungstechnik (DIVO) im Netz der DBP.

Fernsprechübertragungssysteme bei der Deutschen Bundespost (BRD)

Bis Ende der **1970er** Jahre bestand das Fernliniennetz im wesentlichen aus analogen Leitungen.

Analoge Übertragungstechnik der DBP

Ebene des Fernmeldeliniennetzes	Übertragungssysteme	Kabel	Richtfunk
Untere Ebene	NF, Z12	Kupfer-Doppelader	
Mittlere Ebene	V 60/120 V 300 V 900/960	Kupfer-Doppelader Kupfer-Koaxial Kupfer-Koaxial	FM 120 FM 300 FM 960
Überregionale Ebene	V 2700/3600 V 10800v	Kupfer-Koaxial Kupfer-Koaxial	FM 1800 FM 2700

Seit **1972** vollzieht sich mit zunehmender Geschwindigkeit der Übergang vom analogen zum digitalen Netz. Bei der digitalen Übertragung wird das analoge Sprachfrequenzband in einen Bitstrom von 64kbit/s umgewandelt. Die Übertragung der Signale mehrerer Kanäle erfolgt zu Zeitmultiplexsignalen zusammengefasst über das System. Jeweils 4 Systeme einer Hierarchiegruppe können durch ein geeignetes Multiplexgerät zu einem System höherer Ordnung zusammengefasst werden.

Ab **1973** werden im unteren regionalen Netz nur PCM 30 Systeme eingesetzt auf vorhandenen Niederfrequenzkabeln betrieben. Hierdurch konnte die Kapazität der Kabel etwa um den Faktor 5 erhöht werden.

Seit **1982** wurden vorwiegend im mittleren regionalen Fernmeldeliniennetz PCM480-Übertragungssysteme auf Koaxialkabeln eingesetzt. Im Hinblick auf die beabsichtigte Digitalisierung der Vermittlungstechnik wurden ab diesem Zeitpunkt neue Linien grundsätzlich in digitaler Technik geplant.

Ab **1986** stehen auch für das überregionale Fernmeldeliniennetz die Übertragungssysteme PCM 1920 und PCM 7680 zur Verfügung, so dass der Zuwachs des gesamten Netzes nur noch digital realisiert wird.

Digitale Übertragungstechnik der DBP

<i>Ebene des Fernmeldeliniennetzes</i>	<i>Übertragungssysteme</i>	<i>Kabel</i>	<i>Richtfunk</i>
<i>Untere Ebene</i>	<i>PCM 30 (2 Mbit/s)</i>	<i>Kupfer-Doppelader</i>	<i>DRS 2 x 2</i>
<i>Mittlere Ebene</i>	<i>PCM 120 (8 Mbit/s)</i> <i>PCM 480 (34 Mbit/s)</i>	<i>Kupfer-Doppelader</i> <i>Kupfer-Koaxial</i> <i>oder</i> <i>Glasfaser</i>	<i>DRS 2 x 8</i> <i>DRS 34</i>
<i>Überregionale Ebene</i>	<i>PCM 1920 (140 Mbit/s)</i> <i>PCM 7680 (565 Mbit/s)</i>	<i>Kupfer-Koaxial</i> <i>oder</i> <i>Glasfaser</i>	

DRS = Digitales Richtfunksystem

FM = Frequenzmodulation

NF = Niederfrequenz

PCM = Puls-Code-Modulation

Z, V = Zwei-, Vierdraht

Entwicklung der Kabeltechnik

Die Entstehung der Landkabel (Erdkabel)

Grundlage für die Entwicklung funktionsfähiger Erdkabel, war die Entdeckung eines brauchbaren Isolationsmaterials. 1842 erkannte man in London die hervorragenden Eigenschaften eines aus Singapur eingeführten Baumharzes Namens "Guttapercha".

Auf Anregung Werner Siemens begannen 1846 die ersten Versuche mit dem neuartigen Isolator, der sich bei Erwärmung gut verformen ließ. Die Versuche verliefen durchaus erfolgreich, so dass man 1847 mit der Erfindung der Guttapercha-Pressen durch Halske die Geburtsstunde der Kabeltechnik feiern konnte. 1849 war bereits die erste Erdkabelverbindung zwischen Berlin und Frankfurt, wo in der Paulskirche gerade die Nationalversammlung tagte, fertiggestellt. Um die Kabel vor Tierverbiss zu schützen, erfand Werner Siemens 1879 die Bleipresse zur Kabelherstellung mit nahtlosem Bleimantel. 1881 erfolgte die Fertigstellung des Reichstelegraphen-Untergrundnetzes mit einer Länge von 5460 km.

Die Entstehung der Seekabel

Die Geschichte der Seekabel beginnt wie bei den Landkabeln mit der Erfindung der Guttapercha-Isolation. 1850 erfolgt die Verlegung des ersten Seekabels zwischen England und Frankreich durch die Brüder Brett. Über dieses Kabel konnte nur ein einziges Telegramm übermittelt werden, bevor es brach. Der 2. Versuch mit einem armierten Seekabel ein Jahr später war erfolgreich, was ein regelrechtes Kabelfieber auslöste. Spätere Versuche einer Verlegung eines Kabels von Sardinien nach Algerien scheiterten wegen der im Vergleich zum Ärmelkanal großen Wassertiefe an einer geeigneten Verlegeeinrichtung, einer Kabelbremse, mit der man das Abrollen des Kabels von der Trommel kontrollieren konnte. 1857 entwickelte Werner Siemens eine Meßmethode zur Auffindung von Kabelfehlern. Außerdem hatte Siemens eine Theorie zur Berechnung der notwendigen Bremskraft auf eine Kabeltrommel gefunden. Mit Hilfe Siemens glückte schließlich die Kabelverlegung, das Ansehen des Hauses Siemens stieg europaweit gewaltig an. In Amerika hatte man sich schon seit einiger Zeit über eine transatlantische Telegraphenverbindung Gedanken gemacht. Man versprach sich gewaltige Gewinnchancen durch den raschen Informationsaustausch mit den Börsenplätzen und Rohstoffmärkten Europas. Der New Yorker Cyrus Field entwarf 1856 zusammen mit dem Engländer Charles Bright einen Plan für ein Transatlantikkabel, nachdem 1854 die "Atlantic Telegraph Co." gegründet worden war. 1857 war dieses 4.000 km lange Kabel fertig. Aus Kapazitätsgründen erfolgte die Verlegung von 2 Schiffen aus. Doch kurz nach Verlegungsbeginn brach das Kabel, eine Bergung war nicht möglich. Auch die Verlegung eines stärker armierten Kabels scheiterte ein Jahr später scheiterte. Erst der 5. Versuch war erfolgreich und das Kabel zwischen Irland und Neufundland (Kanada) im August 1858 gelegt. Riesiger Jubel begleitete die Fertigstellung, waren doch die "Wochen entfernten" Kontinente nun binnen weniger Minuten zu erreichen. Im September 1858 brach dann das Kabel, in den 4 Betriebswochen wurden etwa 400 Depeschen übertragen. 1864 bestellte Fields Gesellschaft ein 5100 km langes Seekabel, außerdem wurde die "Great Eastern", damals weltgrößter Liniendampfer, als Verlegungsschiff beschafft. Nach einem Fehlschlag mit Kabelverlust gelang es 1866 ein neues Kabel zu verlegen und das ein Jahr zuvor verlorengegangene Kabel zu finden und dessen Verlegung zu beenden. So war eine Parallelverbindung zwischen Europa und Kanada entstanden, auf der 3 Worte in der Minute übertragen werden konnten. Um die nötigen Aufträge für ihre Kabelfabrik zu erhalten, stiegen die Brüder Siemens ebenfalls ins Transatlantikkabelgeschäft ein. Geplant war eine Verbindung zwischen Irland und New Hampshire, USA. Die Umsetzung der Planung begann 1874, nachdem ein eigens für dieses Unternehmen in Auftrag gegebenes Kabelverlege- und Bergungsschiff, die "Faraday", fertiggestellt worden war. Trotz eines Kabelbruchs an einer Stelle, an der das Meer ca. 6000 m tief war, gelang es, das Kabel zu bergen und die Verlegung im September 1874 zu vollenden. Das Kabel zeichnete sich durch eine sehr gute Armierung und beste Isolation aus, die Siemens durch seine selbstkonstruierten Messgeräte ständig überwachen

Verbesserung der Kabeltechnik



Die bislang verlegten Kabel waren nur für Telegraphie geeignet. Grund hierfür war ein hohe Signaldämpfung verursacht von hoher Betriebskapazität durch den geringen Adernabstand. Dadurch verringerte sich die Bandbreite, was die Übertragungsmöglichkeiten erheblich beschnitt. Unter günstigsten Umständen (relativ „dicke“ und relativ „weit“ voneinander entfernte Kabeladern) war es möglich, Fernsprechsignale bis zu 750 km zu übertragen. 1889 gelang es dem Physiker Pupin, ein Berechnungsverfahren zu finden, um die Kabelkapazität durch in bestimmten Abständen in die Leitung eingebaute Spulen stark zu reduzieren. Die praktische Umsetzung des Verfahrens erfolgte in Amerika durch AT&T und in Europa durch Siemens. 1902 war die Praxisreife erreicht und es wurden in regelmäßigen Abständen sogenannte "Spulenmuffen" ins Kabel eingefügt. Ab 1906 war dies mittels langgestreckter, biegsamer Muffen auch für Seekabel möglich. Trotz dieser Verbesserungen lag die Grenze einer Fernsprechkabelverbindung bei etwa 1000 km. Dies änderte sich 1906 mit der Erfindung der Elektronenröhre durch den Österreicher von Lieben, die den Bau von Verstärkern erlaubte. Dadurch war es möglich, das mit zunehmender Leitungslänge schwächer werdende Signal zu regenerieren. 1915 wurde die neue Technik erfolgreich auf einer 5400 km langen Verbindung zwischen New York und San Francisco getestet. Die Einweihung dieser Verbindung hatten Bell und Watson vorgenommen. Nun war der Punkt erreicht, wo sich die weitere Entwicklung von der Telegraphie abwandte und man sich fortan mit der Telefonie beschäftigte. Der Bau von Telefonnetzen verteuerte sich durch den stärkeren Technikeinsatz, was zur Entwicklung des sogenannten "Trägerfrequenzverfahren" führte, mit dem man die Leitungswege mehrfach ausnutzen konnte. War für die Telegrafie eine ca. 6-fache Ausnutzung der Leitung möglich, so konnte die Übertragungsleistung für die Telefonie nur maximal verdoppelt werden. Dies lag an der relativ geringen Bandbreite der verwendeten Kupferadernkabel, die durch die Pupin-Spulen noch weiter reduziert wurde. Aus der Notwendigkeit eines breitbandigeren Übertragungsmediums entstanden in den 1930er-Jahren die sog. "Koaxialkabel".

Das Koaxialkabel

Ein Koaxialkabel besteht aus einem Innenleiter und einem durch "Styroflex" (flexible Isolierung) abgestützten, tubenförmigen Außenleiter. 1934 kam das erste, von **Siemens** entwickelte Styroflex-Breitband-Koaxialkabel in Berlin zum Einsatz. Es hatte eine Länge von 11,5 km und konnte gleichzeitig 200 Telefongespräche und ein Fernsehprogramm übertragen. Nach 1945 bildeten Koaxialkabel, Verstärker und das für diese Kabel hervorragend geeignete Trägerfrequenzverfahren bis in die 80er Jahre das Rückgrat vieler Weitverkehrsnetze, so auch in Deutschland. Hierbei kamen Systeme mit bis zu 10800 Sprechkanälen zum Einsatz, die eine "Kabelacht" mit Schnittpunkt in Frankfurt/M. bildeten. Bei der Koaxialkabeltechnik wurde alle 1,55 km eine Signalverstärkung mit ferngespeisten, in unterirdischen Muffen untergebrachten Verstärkern notwendig. Die ersten Koaxial-Seekabel entstanden ab 1950, das erste Transatlantikkabel verband ab 1956 Schottland und Neufundland.

Das Glasfaserkabel(GFK) (auch Lichtwellenleiter-Kabel LWL-K genannt)

In der Lichtleitfaser wird Licht, das an der Stirnfläche eintritt, durch mehrfache totale Reflexion innerhalb der Faser weitergeleitet, bis es schließlich am anderen Ende wieder austritt. Ausgangspunkt der Entwicklung war die physikalische Erkenntnis, dass die Bandbreite des sicht- und unsichtbaren Lichts etwa 100 mal größer ist als die aller Radiowellen. Nachdem es dann dem Physiker Börner 1966 gelungen war, Lichtwellen zu modulieren, d. h. den Lichtwellen die zu übertragenden Impulse aufzuprägen, nahmen die Entwicklungen Anfang der 1970er Jahre konkrete Formen an. 1970 wird der erste brauchbare Lichtwellenleiter in Amerika hergestellt. Dieser besaß mit 20 dB/km noch eine sehr hohe Dämpfung. Im Klartext heißt das, dass nach einem Kilometer nur noch 10% der Lichtenergie vorhanden war. Die weitere Forschung wurde durch die Militärs unterstützt, die aus den Eigenschaften der Glasfaser Nutzen zu ziehen wussten. Einige der Vorteile der Glasfaser sind:

- hohe Übertragungsbandbreite (==> hohe Übertragungsleistung)
- keine elektromagnetische Signalbeeinflussung möglich, daher auch abhörsicher
- Rohstoff- und Gewichtersparnis (1 g Glasfaser hat die Übertragungsleistung von 10 kg Kupfer!)
- keine Kurzschlüsse möglich

Bei der weiteren Entwicklung lieferten sich die Amerikaner, Engländer und Japaner einen harten Konkurrenzkampf. 1976 zeigten Bell-Ingenieure die Massenproduktions-Tauglichkeit von Glasfaserkabeln. Sie stellten ein Kabel aus 144 einzelnen Fasern vor, das 50.000 Telefongespräche übertragen konnte und dabei einen Durchmesser von nur 1,27 cm hatte. Die Dämpfung war mittlerweile auf 0,85 dB/km gesunken. 1979 gelang es den Japanern die Dämpfung bis auf 0,2 dB/km herabzusetzen. Dadurch genügte es, bei Übertragungsstrecken alle 30 km

einen Verstärker vorzusehen, ein weiterer Vorteil gegenüber bisherigen Systemen. Nun entwickelte sich auch die zur Übertragung notwendige Hardware rasant. Seit 1988 verbindet das erste Glasfaser-Seekabel Europa und Amerika (Länge 3600 km / 38.000 Sprechkanäle).

Es existieren 3 Arten von Glasfasern:

Gradienten-, Multimode-, und Monomode-Fasern.

Aufgrund der hohen Kapazität und der geringen Verluste kommen heute vorwiegend die Monomode-Fasern zum Einsatz. In der Bundesrepublik Deutschland (BRD) begann man 1981, nachdem die Digitalisierung der Fernsprechnetzes beschlossen war, mit dem Aufbau eines flächendeckenden Glasfasernetzes, da die Kapazität des vorhandenen Koaxialkabelnetzes den Anforderungen der Zukunft in technischer und finanzieller Hinsicht nicht mehr gerecht werden konnte. Der Ausbau dieses Glasfaserfernliniennetzes, welches maschenartig die BRD überzieht, ist mittlerweile nahezu abgeschlossen.

Nach der Vereinigung wurde in den neuen Bundesländern ab 1990 sofort mit dem Einsatz von Glasfaserkabeln in allen Netzebenen begonnen.

Diensteintegrierendes digitales Fernmeldenetz ISDN

Seit 1986 führt die Bundespost ein ISDN-Pilotprojekt durch.

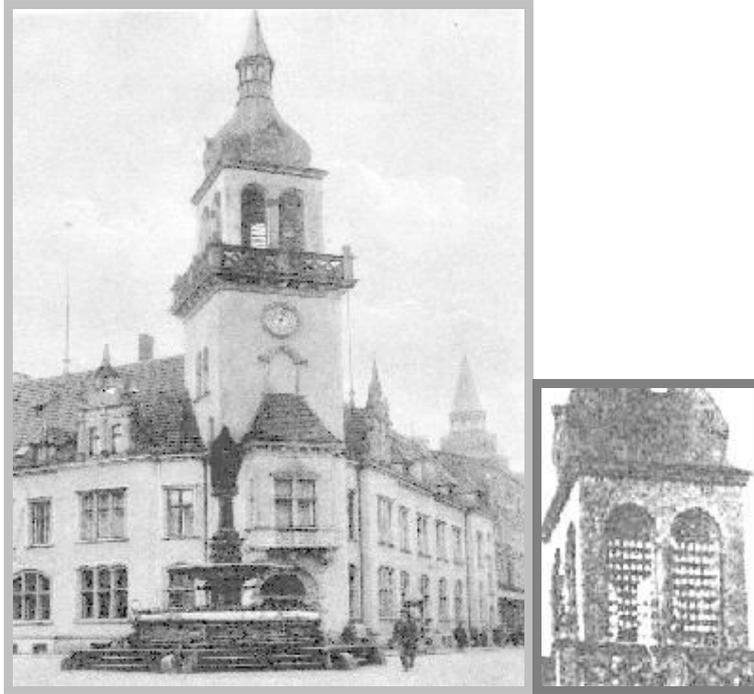
Seit etwa einem Jahrzehnt wird sowohl in Europa innerhalb der CEPT (Konferenz der europäischen Post- und Fernmeldeverwaltungen), als auch weltweit im CCITT (Internationaler beratender Ausschuss für das Telegrafien- und Fernsprechwesen) intensiv daran gearbeitet, internationale Normen für ein universales Netz zu erstellen, welches die Integration verschiedener Fernmeldedienste ermöglicht.

1990 nach der politischen Wende in Deutschland wird das Fernmeldenetz in den neuen Bundesländern als modernstes europäisches digitales Netz errichtet.

1995: Das ISDN ist flächendeckend in den neuen Bundesländern fertiggestellt.

GÜSTROW UND DAS FERNMELDEWESEN

*- Eine Chronik der Entwicklung des Fernmeldewesens
in der Region Güstrow (M-V) -*



*Postamt Güstrow,
erbaut 1896, renoviert 1995*

*- das rechte Foto zeigt Isolatoren, über welche die über die Dächer geführten
Telegraphen- und Telefonleitungen bis 1930 in den Turm und zu den Telegraphen und
Fernschranken geleitet wurden*



Derartige "Klopfer" Telegraphen waren bis 1936 in Güstrow im Einsatz

Zeittafel Fernmeldewesen in der Region Güstrow

- 1564** ■ 14.09. ordnete Herzog Ulrich zu Güstrow an, auf der Strecke Neubrandenburg, Malchin, Güstrow, Neukloster eine Reitpost einzurichten und an den genannten Orten Relaisstationen mit einem tüchtigen Knecht und einem guten Pferd zu stellen. Die Postillione und Pferde wurden an diesen Orten gewechselt, um einen schnellen Postlauf zu haben. Diese Reitpost, die nur kurze Zeit bestanden hat, sollte auch „den gemeinen Untertanen mit zum Höchsten gelegen sein“ und war somit allen Bevölkerungskreisen zugänglich. Es dürfte die erste regelmäßig verkehrende öffentliche Post durch Güstrow gewesen sein, die vermutlich infolge zu hoher Kosten wieder eingestellt werden musste. (Siehe Aufsatz „Die Landespost des Herzogtums Mecklenburg-Güstrow“ von Ludwig Dube, Rendsburg, Archiv für deutsche Postgeschichte Heft 2 / 1973)
- 1628** ■ Wallenstein, der ein Jahr in Güstrow residierte, befahl die Einrichtung von Reitpostlinien von Güstrow (Grüner Winkel 4) in alle Richtungen Mecklenburgs zur besseren Verwaltung des Landes. Damit wurde Grüner Winkel 4 in Güstrow die erste Postanstalt in Mecklenburg. Die Postlinien führten von Güstrow aus nach Parchim, Wismar, Waren, Dömitz, Rostock, Plau, Schwerin, Gnoien und Neu- Brandenburg. Mit der Absetzung Wallensteins gingen diese Posten wieder ein.
- 1637** ■ Eine der ältesten Poststraßen Mecklenburgs führte von Güstrow nach Rostock. Der Herzog von Mecklenburg-Güstrow hielt regelmäßig einmal wöchentlich Verbindung mit dem Rostocker Botenmeister des Hansebotenkurses. Der Botenmeister in Rostock wurde zur Beförderung der herzoglichen Poststücke mitverpflichtet und bediente die ankommenden und abgehenden Post-(Fuß-)Boten für Güstrow.
- 1661** ■ 26.11. wurden die wöchentlich einmal und später zweimal verkehrenden „ordinari Post-(Fuß)-Boten“ durch eine wöchentlich zweimal verkehrende Fahrpost ersetzt, die aus Güstrow mittwochs und sonnabends und aus Rostock montags und freitags abging.
- 1674** ■ Eine Aufzeichnung bestätigt, aus der hervorgeht, dass Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow 1674 in Hamburg einen Postverwalter ernannte, dem gleichzeitig aufgetragen wurde, für den herzoglichen Hofstaat Fische, Austern, und andere leckere Küchensachen in Hamburg zu kaufen und sie mit dem Postwagen nach Güstrow abzusenden. Die fahrende Post führte von der Residenz Güstrow über die zu Güstrow gehörende Exklave Boizenburg nach Hamburg. Der Postverwalter legte aber im Dezember desselben Jahres sein Amt nieder. Offenbar war er zu diesem Entschluss auch durch die abweisende Haltung veranlasst worden, die der Hamburger Rat gegenüber der Güstrower Post einnahm. Dem Magistrate war es

nämlich höchst unerwünscht, dass immer mehr deutsche und ausländische Fürsten in der Stadt eigene Postämter einrichten wollten, wodurch die freistädtischen Posteinkünfte und die Souveränität der Stadt geschmälert wurden.

1678 ■ *Als im Jahre 1678 die Herzoglich Güstrow'sche Kammer ihre fahrende Post an Daniel le Plat verpachtete und dieser Unternehmer die Mecklenburger Postordnung an der Börse und anderen wichtigen Punkten der Stadt aushängen ließ, riss dem Hamburger Rate die Geduld, und er erklärte dem neuen Postpächter und seinem Herzoge, dass die mecklenburgische fahrende Post fortan nur unter sehr scharfen Bedingungen in Hamburg eingelassen werden würde. Der Herzog widersprach, indem er sich darauf berief, dass auch anderen Herrschern die Einrichtung eigener Postanstalten in der Stadt zugestanden sei.*

1683 ■ *Tatsächlich ließ er auch, vermutlich im Jahre 1683, ein Mecklenburg-Güstrower Postkontor in Hamburg einrichten. Der Hamburger Rat aber verbot dieser Postanstalt nachdrücklichst die Annahme von Brief- und Päckereisendungen, soweit sie nicht an den Herzog selbst gerichtet waren. Mit diesen Verboten war es dem Rate aber nicht völlig "Ernst" und es konnte auch nicht "Ernst" sein, weil der alte freistädtische Botenkurs Hamburg-Stettin über Güstrower Gebiet ging und man Vergeltungsmaßregeln befürchten musste. Als daher der Herzog einen Beauftragten nach Hamburg sandte, um mit dem Rate gütlich zu verhandeln, zog dieser gelindere Seiten auf und bedang sich nur aus, dass der Postmeister le Plat künftig nicht mehr so viele schwere Päckereien befördern sollte, weil die Hamburger Fuhrleute hierüber berechnigte Beschwerde führten.*

1693 ■ *Um einen kürzeren Lauf der Post zwischen Güstrow und Rostock zu erreichen, wurde ein neuer Weg angelegt, der in gerader Flucht und meistens zweispurig ohne Rücksicht auf Dörfer ausgerichtet wurde. Diese Poststraße verlief von Güstrow vorbei an Strenz, Bredentin, Käselow, Siemitz, auf Hohen Sprenz zu und bog in Sabel ab, vorbei an Prisannewitz, Kavelstorf auf Hohen Schwarfs zu in Richtung nach Rostock. Im Jahre 1693 verkehrten auf dieser Route bereits täglich Fahrposten in jeder Richtung, außer sonntags und montags. Am Sonntag ging der Parchimer Bote von Rostock nach Güstrow und montags zurück. Der für die damalige Zeit außergewöhnlich starke Postverkehr lässt die Bedeutung dieser Postverbindung erkennen. Die Post legte beim Erbkrug- und Wassermühlengehöft (Hufe 12) in Sabel Ruhepause zum Füttern der Pferde ein. Die Postwagen aus Güstrow und Rostock trafen sich hier und wechselten die Ladung aus, so dass eine Übernachtung in Rostock bzw. Güstrow vermieden wurde.*

1695 ■ *Als 1695 die Mecklenburger-Güstrower Fürstenlinie ausstarb,*

wurde das Güstrower Postamt mit dem Mecklenburg-Schweriner Postamt in Hamburg vereinigt.
Da Güstrow bis 1695 Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Mecklenburg-Güstrow war, und zu allen Zeiten eine der volkreichsten und bedeutendsten Städte der mecklenburgischen Lande, so wird sich hier wohl weiterhin eine Postanstalt befunden haben.

- 1810  In Güstrow wird ein Oberpostamt eingerichtet.
 Für das Herzogtum Mecklenburg-Schwerin wurde die Einführung einer Postuniform angewiesen.
- 1832  Ab 1832 hatten alle Postbediensteten im Dienst Uniform zu tragen: einen blauen Dienstroock mit scharlachrotem Kragen und weißem Vorstoß sowie eine graue Hose. Als Dienstabzeichen dienten goldfarbene Sterne. (Postuniformen siehe weiter unten)
- 1847  01.05. – Die erste mecklenburgische Eisenbahnlinie führt von Hagenow nach Schwerin und ab 12.06.1848 weiter nach Wismar. Am 13.05.1850 wurde die Strecken nach Güstrow und Rostock, am 23.01.1880 die Strecke nach Parchim fertiggestellt. Die mecklenburgische Friedrich-Franz-Eisenbahn eröffnete den Betrieb auf der Strecke Güstrow – Neubrandenburg am 15.11.1864.
- 1849  Februar- Im Ergebnis von Beratungen über die Errichtung und Führung einer Staatstelegraphenverbindung zwischen Berlin und Hamburg zur Nutzung eines Teils der durch Mecklenburg führenden Trasse, der im Jahre 1846 errichteten preußischen Eisenbahnstrecke Berlin-Hamburg, gelang es den Mecklenburgern, in Hagenow eine „Telegrafenzwischenstation“ in der Telegrafenzwischenstation Berlin-Hamburg zu erhalten. Dies war ein Kompromiss, denn die Mecklenburg wollte zunächst eine Zwischenstation in Ludwigslust haben, die den Preußen jedoch zu teuer geworden wäre. Aus Kostengründen entschied man sich für die Zwischenstation in Hagenow, die schnell errichtet wurde und schon im Oktober des Jahres 1849, nach ihrem kurzen Einsatz für den reinen Staatsdienst dem Publikum zugänglich gemacht wurde.
Damit hatte das Telegrafenzwesen im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin Einzug gehalten.
Die Leitung des Telegrafenzwesens in Mecklenburg wurde der 1849 neu gebildeten großherzoglichen Generalpostdirektion unterstellt.
- 1850  13.05. Friedrich-Franz-Eisenbahn. Die Strecke Güstrow-Bützow-Schwerin wird in Betrieb genommen.

- 1851 ■ *Beginn der Errichtung von Staatstelegrafen mit oberirdischen Telegrafenlinien in Mecklenburg entlang der fertiggestellten mecklenburgischen Eisenbahnlinien.*
- 1854 ■ 01.04. Inbetriebnahme der ersten Schwerin'schen Telegrafenlinie entlang der Eisenbahntrasse Schwerin-Hagenow zum Anschluss der Residenz Schwerin an die preußische Linie und Fertigstellung der Linie Schwerin-Ludwigslust.
 ■ Die erste Telegrafenstation ("Central Station") des Landes entsteht damit in Schwerin, in der Wismar'schen Straße 32.
 ■ *Zum gleichen Zeitpunkt wurde in Schwerin zur Verwaltung der Staatstelegrafen eine "Telegraphendirection" für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin (mit Zuständigkeit auch für Mecklenburg-Strelitz) eingerichtet, die dem Innenministerium unterstand.*
 ■ *Mecklenburg trat dem Deutsch-Österreichischen Telegrafenverein bei, dessen achte Konferenz vom 01. bis 30. September des gleichen Jahres mit Vertretern von Österreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, den Niederlanden und Mecklenburg in Schwerin tagte. Auf dieser Konferenz wurde unter anderem eine neue Telegrafenordnung und der Betrieb und die Einführung neuer Telegrafen beraten. Das Telegrafenrecht in Mecklenburg-Strelitz wurde von der großherzoglichen-mecklenburgischen Verwaltung mit vertreten.*
- 1855 ■ Als nächste Telgrafenstationen entstanden die Stationen in Wismar, Rostock und Güstrow. Diese Telegrafenleitungen verliefen längst der Bahnlinien.
 ■ *In Güstrow waren ein Vorsteher, ein Telegrafist und ein Telegrafenbote beschäftigt. Der Standort ist vermutlich in den Räumen des Ober-Postamtes in der Langen Straße 41.*
- 1856 ■ *Das Netz der Staats-Telegrafen war bereits weiter nach Teterow, Waren, Malchin, Stavenhagen (Neustrelitz nicht erwähnt.) bis Neubrandenburg erweitert worden. Der Verlauf dieser Telegrafenlinien ist unbekannt. Die Eisenbahnlinie nach Neubrandenburg wurde erst nach 1864 fertiggestellt.*
- 1860 ■ *Einführung des ersten Öffentlichen Briefkastens in Schwerin.*
- 1868 ■ *01.01. Die Gründung der Bundespost des Norddeutschen Bundes (Der Staatenbund Norddeutscher Bund war 1867 gegründet worden) führte zur Erweiterung von Oberpostdirektionen (OPD) um neun, darunter auch Schwerin. Die OPD umfasste bei ihrer Gründung die Herzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Mit dem Übergang des Postwesens an den Norddeutschen Bund stellte das alte mecklenburgische Postwesen nach 200-jährigem Bestehen seinen Dienst ein. Die Ausgabe eigener Postmarken wurde ebenfalls eingestellt.*

- 1869 ■ 01.01. *Das Landestelegraphenwesen in Mecklenburg geht auf den Norddeutschen Bund über und die Leitung wird der neu errichteten "Bundes- Telegraphendirection", die ebenfalls in Schwerin ihren Sitz hat, übertragen. Neben dieser "Bundes-Telegraphendirection" entstand auch eine "Orts- Telegraphen - Centralstation" in Schwerin.*
- 1870 ■ *Das mecklenburgische Telegraphenwesen wird nun dem Bereich der "Kaiserlichen Telegraphendirection" zu Hamburg unterstellt.*
- 1875 ■ *In Güstrow existiert eine "Station zweiter Classe" mit einem Vorsteher, einem Obertelegrafisten, einem Telegrafisten, vier Telegraphen - "Candidaten" und einem Telegraphenboten. Bützow hat eine "Station dritter Classe" mit einem Vorsteher, der gleichzeitig Obertelegrafist ist und einem Telegraphenboten. Eine " Station vierter Classe" gibt es jeweils in Goldberg, Laage, Lübz, Plau, Sternberg; die Station in Dobbertin ist mit der Postanstalt "combinirt".*
- 27.03. *Schreibt die "Güstrower Zeitung",*
 "... Ueber den Umfang der Benutzung des Staatstelegraphen von Seiten des Publikums verlautet bisher nur wenig. Vermuthlich darf man die ersten Betriebsjahre nur einen bescheidenen Maßstab an die Rentabilität diese Anstalt anlegen, welche zur Zeit noch von manchen Leuten als etwas Verfrühtes und Entbehrliches bezeichnet wird; ein Schicksal, welches das statistische Bureau theilt, dessen Leistungen bei uns bisher wenig verstanden und noch weniger wissenschaftlich verarbeitet oder sonst ausgebeutet sind.
 In der That wird die Bedeutung ... sich nach wenigen Jahren schon praktischer herausstellen. Die Bedeutung des Staatstelegraphen scheint manchen Leuten noch nicht hinlänglich mund- und handgerecht geworden zu sein."
und an anderer Stelle der gleichen Ausgabe heißt es in einer Einsendung an die "Güstrower Zeitung",
 "Eine der interessantesten Erfindungen der Neuzeit ist ohne Widerrede der elektrische Telegraph und allgemein ist der Wunsch verbreitet, die Einrichtung und Wirkungsweise dieses wunderbaren Instrumentes kennen zu lernen. Diesem Wunsch winkt eine nahe Gewährung. Dem Vernehmen nach beabsichtigt nämlich der rühmlichst bekannte Ingenieur Herr Schaupt aus Dresden binnen kurzem hierselbst Vorträge über elektro-magnetische Telegraphie zu halten, zu welchem Zwecke derselbe in einem dazu geeignetem Saale eine in Stationen eingetheilte Telegraphen-Linie errichten wird. Aus den verschiedenen Berichten benachbarter sowohl, als auch der größten Städte Deutschlands ersehen wir, daß der Vortrag des Herrn Schaupt außerordentlich anziehend und belehrend ist, und es dürfte uns die schöne Gelegenheit zur Erlangung der genauesten Kunde des Wesens der Telegraphie, welche uns von

einem Fachmann in solcher Klarheit geboten wird, so leicht nicht wiederkehren. Da aber die Aufstellung des Apparates mit nicht unerheblichen Kosten verknüpft ist, so wird Herr Schaupt, wie wir hören, nur dann einen Vortrag halten, wenn eine hinreichende Theilnahme ihm im Voraus zugesichert sein wird. Außerdem beabsichtigt Herr Schaupt einen besonderen Vortrag für die hiesige Schuljugend zu geben, worauf wir die Herren Lehrer vorläufig aufmerksam machen".

1876 ■ **01.01. Nach dem Zusammenschluss der Bundes-Post und der Bundes-Telegrafie des Norddeutschen Bunds infolge der Reichsgründung 1871 zur Deutschen Reichspost übernimmt nun eine kaiserliche Ober-Post-Direktion in Schwerin die Verwaltung des mecklenburgischen Post- und Telegrafewesens.**

(Das Postwesen war bei allen Veränderungen der Zuständigkeit seit der Einführung der Staatstelegrafie bisher nur von 1849 bis 1854 die für das Telegrafewesen zuständige Behörde.)

Gleichzeitig wird in Güstrow die bisherige großherzogliche "Telegraphenstation zweiter Classe" in den Rang eines kaiserlichen "Telegraphenamtes erster Classe" erhoben.

Es sind ein Vorsteher und 5 weitere Beamte beschäftigt. In Bützow existiert nun anstelle der "Station dritter Classe" ein "Telegraphenamt dritter Classe" mit zwei Beamten.

Telegrafien-Leitungsaufseher gibt es in Güstrow und Bützow nicht.

1892 ■ **Allgemeine Stadtfernsprech-Einrichtung in Güstrow eingeschaltet mit 29 Fernsprechteilnehmer**

Dazu nachstehende Veröffentlichung aus der Güstrower Zeitung vom 16.08.1892:

- Der vom hiesigen Magistrate früher beabsichtigte Anschluss mehrerer städtischer Gebäude, wie uns gesagt worden: des Rathauses, des Krankenhauses, des Schlachthaus und der Gasanstalt, an die jetzt vollendete Stadtfernsprecheinrichtung wurde bekanntlich seiner Zeit, wie von uns auch mitgeteilt worden, von unserem Bürgerausschusse als nicht erforderlich abgelehnt, und trotz eines wiederholten aber veränderten Antrages des Magistrates und Beschränkung des Anschlusses auf das Rathaus und Krankenhaus zum geschäftlichen Betriebe glaubte unsere Bürgervertretung ihre Zustimmung zu der Kostenbewilligung verweigern zu müssen. Nachdem nun seitens der Postbehörde aus bester Intention geschaffene, in anderen Städten als großes Bedürfnis, und wo sie besteht, als wesentliche Geschäftserleichterung empfundene Einrichtung fast bei uns vollendet ist und 29 Privathäuser (*Anmerkung der Chronisten: - Liste der ersten Güstrower Fernsprechteilnehmer siehe weiter unten-*) von den Geschäftsinhabern hierselbst an dem Werke angeschlossen worden sind, hat der Magistrat nunmehr, wie wir erfahren, den Anschluss des Rathauses lediglich im Interesse des

Feuerlöschwesens verfügt. Es werden 2 Sprechapparate im Polizeiwachzimmer und im Nachtwachzimmer aufgestellt und mit der Turmwärterwohnung und der neben dem Spritzenhause gelegenen Stadtbauschreiberwohnung verbunden, und auf der Post wird durch spezielles Entgegenkommen der Behörde eine besondere Einrichtung zu dem Zwecke geschaffen, dass von allen städtischen Anschlüssen aus auch während der Nacht die Meldung über die Post zum Rathause und weiter zum Turm und Spritzenhause gelangen können. Wie uns mitgeteilt ist, soll mit den Besitzern der 29 Privatanschlüsse im Interesse der Sicherheit unserer Stadt auch dahin verhandelt werden, dass die betreffenden Häuser als Feuermeldestellen bezeichnet werden und jedem Wächter oder Privatmann, sobald dieselben den Ausbruch eines Feuers bemerkt, die Veranlassung sofortiger Meldung zum Rathause gestattet wird. Die Kosten dieser städtischen Einrichtung, deren Herstellung die Postbehörde unentgeltlich beschafft, betragen pro Jahr 120 M und werden, wenn wir recht berichtet sind, weil die Leitung lediglich in Feuerlösch-Interesse angelegt ist, aus der sogenannten Spezialbrandkasse getragen. Wir stimmen unsererseits der Auffassung völlig bei, dass ein einziger Löschfall die der Brandkasse entstehenden Kosten für lange Zeit ersetzt und eventuell noch große Ersparnisse zur Folge haben kann, und begrüßen die Errichtung daher mit Freuden als ein neues Sicherungsmittel unserer Stadt.

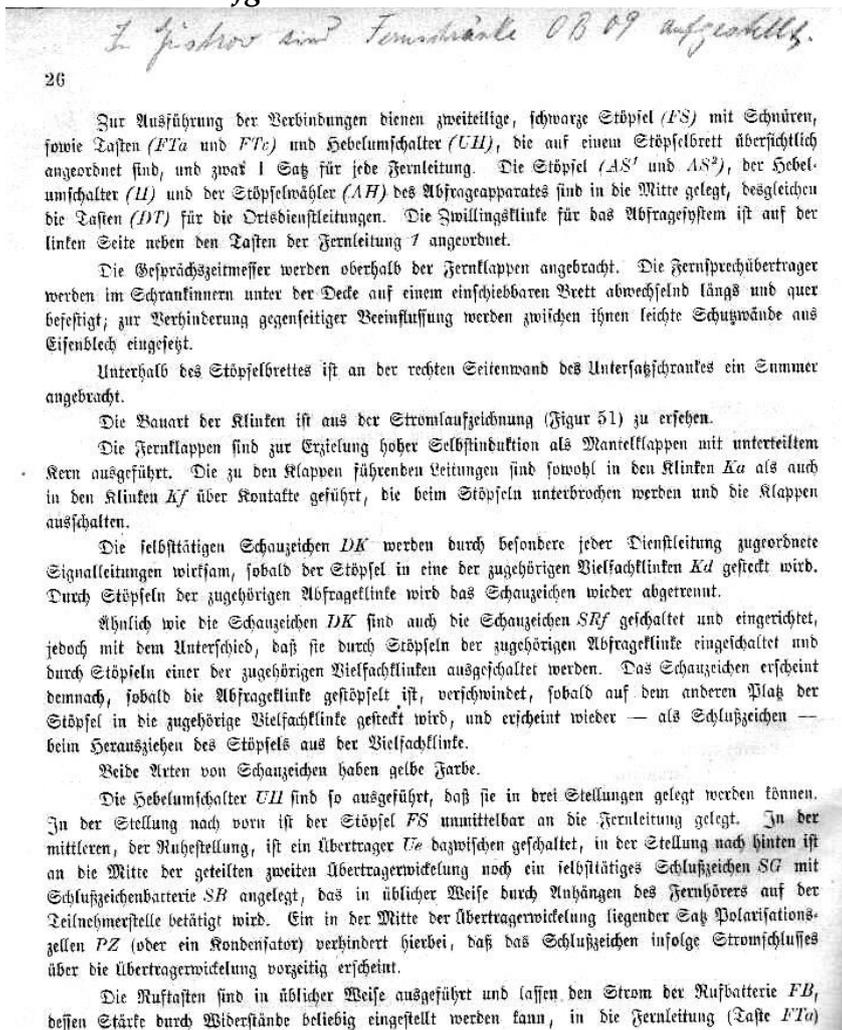
*Liste der ersten Güstrower Fernsprechteilnehmer
ermittelt nach dem Wohnungsanzeiger der Stadt Güstrow von 1893
zusammengestellt*

	Fernsprechteilnehmer	Standort des Fernsprechers
1	Mecklenburgische Vieh-Versicherungsgesellschaft	Hageböcker Str. 9
2	Hoflieferant Carl Grotefend	Markt 27
3	Eisengießerei und Maschinenfabrik Kähler	Eisenbahnstr. 15
4	Bahnhof Güterexpedition	Eisenbahnstr. 13
7	Kaufmann Bernhard Martiensen	Mühlenstr. 14
8	Kaufmann C. F. Wildfang	Am Berge 41
10	Haupt-Steueramt	Domstr. 16
11	Kaufmann Karl Frädland	Hageböcker Str. 16
14	Bürgermeister Süsserott	Schnoienstr. 21
15	Hotel Garni und Restaurant, C. Butzirus	Pferdemarkt 15
17	Dr. med. Otto Walter	Mühlenstr. 49
19	Klempnermeister Georg Otto	Gleviner Str. 49
20	Kaufmann B. Meyer und Co.	Markt 20
21	Hoflieferant R Dautwitz	Markt 21
23	Landgerichtsdirektor Bölkow	Schnoienstr. 19
24	Mecklenburgische Waggonfabrik AG	Eisenbahnstr. 16
25	Hotel Kaiserhof, E. Ewald	Pferdemarkt 39
32	Bank- Agentur der Vereinsbank Wismar	Neue Str. 39
35	Rathaus-Nachtwache u. Arrestlokal Polizei	Markt 1
38	Modewaren Gebr. Bormeister	Mühlenstr. 38
41	Buchdruckerei Carl Michael	Hageböcker Str. 41
42	Zimmermeister Willi Eilmann (Feuermeldestelle)	Neue Str. 42
43	Zuckerfabrik Güstrow AG	Speicherstr.
44	Kaufmann C. Brühn (Fa. J.G. Brühn)	Pferdemarkt 3/4
45	Georg Matienßen, Kaufmann	Bleicherstr. 2
46	Mühlenthorsche Wassermühle (Pächter Albert Magdeburg)	Beim Mühlentor 26
47	Brauereibesitzer Carl Müller	Beim Mühlentor 39
48	Hotel de Russie, Hermann Jensen	Mühlenstr. 57

1907 ■ Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Oberpostdirektionen selbst ihre Telegrafmasten gefällt, hergerichtet und mit Blaustein getränkt. Diese Masten haben durchweg 30 - 40, ja auch mehr als 60 Jahre in den Anschlusslinien gestanden.

1908 ■ Fabriken übernehmen die maschinelle Herstellung der Telegrafmasten mit Teerölen.

■ Aus einer technischen Unterlage des Fernamtes Güstrow aus dem Jahre 1908 geht durch eine handschriftliche Notiz hervor „in Güstrow sind OB-Fernschränke OB 09 aufgestellt“



1910 ■ bis 1. Bereich des Postamtes Güstrow in Gielow.

1920 ■ Umbau der oberirdischen Fernleitungen auf Viererbetrieb und Einbau von Pupin-Spulen auf weiten Kabelstrecken.

1925 ■ Verkabelung der größeren Ortsnetze zur Vorbereitung auf den Wählbetrieb. Auch in Güstrow wurden aus diesem Grunde Ortskabel ausgelegt.

1929

■ *Der Umbau des Fernamtes Güstrow, erfolgte wegen der zentralen Lage in Mecklenburg und der dadurch in alle Richtungen verlaufenden Fernleitungen. Zu dieser Zeit wurden vermutlich auch die im Fernamt bereits vorhandenen Fernschränke ZB 10 in ZB 10/27 geändert (Zentralbatteriebetriebene Fernschränke, die 1910 bei der Reichspost eingeführt wurden und bei Inbetriebnahme der Wahlvermittlungsstelle in Güstrow an die technischen Veränderungen des Wahlbetriebes angepasst wurden.)*

■ *In Vorbereitung des Orts- und Wahlbetriebes werden in der Stadt Güstrow umfangreich Fernmeldekabel unterirdisch verlegt. Vom Postamt in Richtung Schnoienbrücke - Eisenbahnstraße bis zur Ecke Paradiesweg, eine weiterein Richtung Markt (Nordseite, weiter Ostseite) die dritte Richtung bis an die Gleviner Str./ Ecke Hollstraße wird eine Kabelkanalanlage verlegt. Eine weitere Kanalanlage verläuft ab Markt durch die Domstraße über den Franz-Parr-Platz bis in Höhe des Torhauses vor dem Schloss.*

■ *Die bis zu dieser Zeit mit Eisendraht hergestellten oberirdischen Telegrafien- und Fernsprechleitungen wurden über die Dächer Güstrows an den Postturm herangeführt. Die gefahrvolle Verlegung der Leitungen an den Dachgestängen lässt sich erahnen.*

● Wir können davon ausgehen, dass bereits die erste Telegrafienleitung von 1855 zwischen dem Telegraphenamt Schwerin (Wismar'sche str. 32) und der Telegrafienstation Güstrow, die wahrscheinlich in einem Raum beim großherzoglichen Oberpostamt Güstrow (Lange Str. 41) existierte, innerhalb Güstrows über die Dächer in Richtung Bahnlinie Schwerin-Güstrow verlief.

● Zu diesem Zeitpunkt unterstand das Telegrafienwesen einer Telegrafienleitung beim Innenministerium des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin.

● Mit dem 1866 erfolgten Umzugs des großherzoglichen Oberpostamtes von der Langen Straße 41 (Tausch der Häuser zwischen Postverwaltung und Oberforstmeister von Storch (siehe auch weiter vorn unter Jahr 1866 -Zeittafel der Geschichte der Stadt Güstrow -) in die Kerstingstr. 2 (früher noch Burgstr.), verzog auch die Telegrafienstation dort mit hin. Über den Standort des Postamtes und der Telegrafienstation in der Kerstingstr. fehlt bisher ein Dokument. Bei Redaktionsschluss ist eine Anfrage an das Landeshauptarchiv noch unbeantwortet.

Den Beweis für das Bestehen der Staats-Telegrafienstation ab 1874 in der Domstr. 6 liefert ein Foto vom Hause Domstr. 6, auf dem ein Schild „Post Telegraph“ und am Hause entlang verlaufende Telegrafienleitungen deutlich erkennbar sind.

● Die Domstr. 6 ist damit auch der Standort des 1876 errichteten kaiserlichen „Telegrafienamtes 1. Classe“ in Güstrow, welches nach

der Reichsgründung der kaiserlichen Ober-Post- Direktion in Schwerin unterstand aber nicht Teil des Postamtes war.

● Außerdem wissen wir, dass ab 1892 in „29 Privathäuser von Geschäftsinhabern“ Stadtfernsprecher genutzt wurden und die hierfür erforderlichen Leitungen ebenfalls nur über die Dächer der höchsten Häuser, und immer in Richtung Domstr.6 verlaufen mussten, wo sich ja bereits die Telegrafestation befand.

● Nach dem Umzug in da neu erbaute Postamt (1896), dessen Errichtung durch den Reichstag beschlossen und durch eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 34 000 Reichsmark durch die Stadt Güstrow gefördert wurde, verliefen die Freileitungen weiterhin zu einem großen Teil in Richtung des Fernmeldeturmes auf dem Postamt oberhalb der Dächer der Stadt. Vom Turm wurden die Leitungen zu den Telegraf- und Fernsprechvermittlungen geschaltet.

● Ab 1930 wurden die über die Dächer geführten Freileitungsdrähte und das Trägermaterial weitestgehend demontiert.

Von den Rohrständern, wurden die oberhalb der Dächer montierten Träger- und Stützelemente entfernt. Die Rohrenden verblieben jedoch teilweise bis in die heutige Zeit auf den Dächern, da sie teilweise aufwändig mit dem Dachgebälk verbunden waren. Die Rohrenden waren zeitweilig geeignete Masten für Fernsehempfangsantennen. Erst durch die umfangreichen Dachsanierungen nach der Wende sind fast alle Spuren der alten Leitungsführung von den Dächern verschwunden. Auf drei Gebäuden der Stadt sind heute noch Reste eines Dachgestänges zu erkennen (Verwitterte Rohrenden auf den Dächern Haus Hirsch, Haus Ecke Hollstr. / Gleviner Str.1 und Feierabendheim in der Burgstraße).

Gestänge für Telegraf- bzw. Telefonleitungen haben sich z.B. an folgenden Standorten befunden: Diese Standorte konnten im I. Halbjahr 2003 nach alten Ansichtskarten des Stadtarchivs und des Stadtmuseums

*Güstrow sowie des Fotoarchivs R. Benox FAB ermittelt werden.
(Festgestelltes „Gestängebild“ unterstrichen)
Eine eindeutige Linienführung ist daraus nicht erkennbar.*

Postturm, je Bogen im Turm 8 Querträger mit jeweils 8 geraden Stützen und Isolatoren waren möglich (max. Aufnahmekapazität des Turmes 256 Doppelleitungen)

*Pferdemarkt 5 (Haus Papenbrock)
- Doppelgestänge, 7 Querträger*

Pferdemarkt 9 (Spille & Lühmann, später Robrahn)
Gestänge u. Trittbrett

Pferdemarkt 10 (Haus Raiffeisenbank)
- keine weitere Angabe -

Pferdemarkt 32 (Kaufhaus der Karstadt AG)
- einfaches Gestänge, 1 Querträger

Am Berge 6 (Haus Kniesenack Brauerei)
- einfaches Gestänge, 2 Querträger

Am Berge (Sanitätshaus)
- Doppelgestänge, 2 Querträger

Mühlenstr. 8 (Derz'sches Haus)
1. einfaches Gestänge mit Strebe, 2 Seitenanker, 3 Querträger, 4 Doppelleitungen (etwa 1925)
2. Doppelgestänge mit je 2 Anker und je einer Strebe je Mast Trittbrett (Quelle: Foto FAB ca. 1930)

Mühlenstr. (Haus Baranyai)
- einfaches Gestänge, 3 Querträger, an der Spitze des Gestänges 2 x 2 Doppelleitungen auf kleinen Querträgern. Quelle: Foto Stadtarchiv Güstrow..

Bleicherstr. (1. oder 2. Haus vom „Am Berge“ gesehen)
- Doppelgestänge, 2 Querträger, je Querträger ca. 10 bis 12 Doppelleitungen

Markt 30 (2. Haus von Ecke „Grüner Winkel, Haus Hirsch)
- Doppelgestänge, Trittbrett, Steigestützen, 2 Querträger, 8 Doppelleitungen in Richtung Domstr.

Markt 9 (- Nordseite Haus Lönnes,..)
einfaches Gestänge mit 3 Querträgern (Quelle: Foto FAB)

Gleviner Str. 10 (Stift Bethlehem)
- Doppelgestänge mit Verzweigungen in Richtung Gleviner Tor, Markt evtl. auch Richtung Burgstr. Lange Str. (Quelle: Auskunft von Fernmeldebaumonteur Chr. Möller und Foto FAB)

Gleviner Tor (geschätzter Standort ca. 30 bis 50 m von der Gleviner Str.
in Richtung Parkplatz)

- A-Mast mit Aufsatzmast ca.15 m hoch, 2 Querträger mit jeweils zwei Doppelleitungen auf geraden Stützen, nach beiden Seiten mit Ankern stabilisiert. (Quelle Foto Stadtarchiv Güstrow)

Gleviner Str. 17-19 (jetzt in der Nähe des Pferdeausstatters)–
einfaches Gestänge mit Anker Steigestützen u. Trittbrett, 1 3 oben und 2 Querträger kurz über dem Trittbrett.
Quelle : Foto um 1890 FAB

Eisenbahn Str. (Bahnhofshotel)

- Doppelgestänge, 5 bis 6 Querträger, Platz für 48 Doppelleitungen, an den Mastspitzen jeweils 2 kleine Querträger mit jeweils 2 Doppelleitungen je Querträger

Hageböckerstr. 110 (Ecke Krönchenhagen)

- Doppelgestänge mit Trittbrett und Steigestützen, 4 Querträger, 6 Doppelleitungen je Querträger möglich 2 Streben
Quelle: Foto siehe auch weiter unten aus SVZ (Fotosammlung Schirow)

Markt (Haus Sparkasse)

- Gestänge, 2 Querträger, ca. 4 Doppelleitungen

Lange Str. 25 (oder Gebäude der ehemaligen „PGH Metall“)

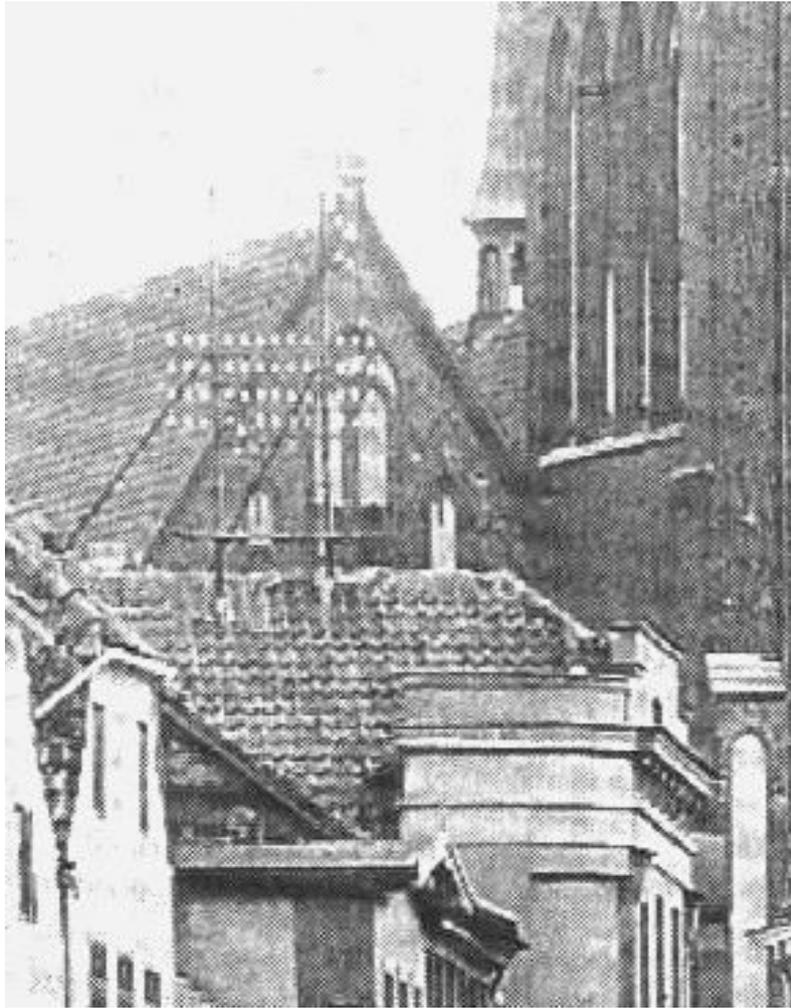
1 Querträger, 4 Doppelleitungen

Schweriner Str. 54 . Trittbrett, Steigestützen, Anker

(auf Foto von 1928 und 1994 (Quelle FAB) sichtbar)

Schlossapotheke Gestänge mit 2 Querträgern

Quelle Foto Museum der Stadt Güstrow



Dachgestänge auf dem Haus Hageböckerstr. 110 (Foto 1905)

- 1930 ■ 11.01. *Einrichtung der Wählvermittlungsstelle im Postamt in Güstrow. Der Erstausbau erfolgte mit 800 Anschlussmöglichkeiten des Systems 27. Die Umschaltung der OB-Anschlüsse auf die Wählvermittlungsstelle erfolgte über einen längeren Zeitraum. Zeitweilig waren 3-stellige OB-Anschlüsse und 4-stellige Wählanschlüsse gleichzeitig in Betrieb.*
■ 10.03. *Telegrafie und Briefabfertigung werden durch eine Rohrpost-Anlage miteinander verbunden.*
- 1933 ■ *Aus der Oberpostdirektion Schwerin (OPD) wurde die Reichspostdirektion Schwerin (RPD).*
- 1935 ■ *In Güstrow bestehen 734 Hauptanschlüsse., eine Telegrafienleitung nach Berlin, 39 Fernsprechfernleitungen, darunter eine nach Berlin, zwei nach Hamburg, sieben nach Rostock. Zwischen Güstrow und Rostock bestehen zunächst je eine Fernwahlverbindung je Richtung.*

- 1936 ■ *Aufhebung des Klopfersystems in Güstrow und Einrichtung des Telegrafbetriebes mit einem Springschreiber.
Erweiterung der Ortsvermittlungsstelle Güstrow um 300 Anrufeinheiten.*
- 1939 ■ *Während der Kriegszeit mussten verschiedene Kabel für militärische Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Beschädigungen an Kabeln durch Kriegseinwirkungen fanden nicht statt.*
- 1945 ■ *07.04. Durch einen Fliegerangriff der 3. Luftdivision der 7. US-Air Force auf das Heereszeugamt im Primerwald werden das Heereszeugamt, die Bahnlinien und die an der Bahnlinie verlaufenden Fernsprechleitungen nach Plaaz und in die Richtungen Teterow und Krakow zerstört.*
■ *01.Mai.Frau Dorothea Fillbrandt (Jahrgang 1925), schilderte in einem Gespräch am 18.02.2003 die Situation, wie sie sie als Telefonistin Ende April Anfang Mai im Fernamt erlebte. Ihre Eindrücke werden hier wiedergegeben.*
 - " Im Laufe des Monats April dramatisierte sich die Lage auch im Fernamt Güstrow. Von einem Tag auf den anderen fehlten Mitarbeiterinnen, die der ständig steigenden Anzahl von Flüchtlingstrecks aus dem Osten in Richtung Westen folgten. Besetzungsprobleme an den Fernschranken konnten oftmals vorübergehend mit Fachkräften aus diesen Trecks ausgeglichen werden. Vor der Front geflohene Reichspostangestellte suchten Zuflucht im Postgebäude, und so lagerten und schliefen diese geschundenen und entkräfteten Menschen an allen möglichen freien Stellen im Hause. Selbst im Fernamt waren Leute untergebracht. In dem kleinen "Erfrischungsraum" (Größe ca. 20 qm) für die Telefonistinnen „wohnte“ über längere Zeit eine ganze Familie. Der Schichtdienst und die bedrängende Lage waren für alle sehr strapaziös. Nervenstärke von allen war gefordert. Neben der Vermittlungstätigkeit hatten die Telefonistinnen, die über Rostock einlaufenden Luftlagemeldungen, differenziert und nach Warnstufen, über einen besonderen Vermittlungsschrank an die wichtigsten Dienststellen in der Stadt Güstrow (etwa 10 Stellen), wie Stadtverwaltung, Fliegerhorst, Heereszeugamt, Krankenhaus, Gaswerk u.a. weiter zuleiten. Bei Direktanflügen alliierter Fliegerverbände, hatten wir eine vorbereitete Fernleitung - wohl zwischen Kreisleitung und Gauleitung in Schwerin zu schalten.

(Anmerkung der Chronisten :

Güstrow wurde währen der 5 ½ jährigen Dauer des Krieges 325 mal von englischen und amerikanischen Flugzeuggeschwadern überflogen. 352 mal hat es in der Stadt Fliegeralarm gegeben.)

(Fortsetzung von der vorherigen Seite)

"Als ich am 01. Mai 1945 den Nachtdienst beendete, hatte sich zuvor gerade das handvermittelnde Amt Lalendorf abgemeldet und den Betrieb eingestellt, da die "Rote Armee" im Begriff war, den Ort einzunehmen. Der Anmarschweg der "Roten Armee" konnte anhand des Ausfalls unserer Fernleitungen Neubrandenburg, Malchin, Teterow und Lalendorf verfolgt werden. Im Postamt selbst waren viele Wehrmachtsoffiziere untergebracht. Es war anzunehmen, dass die Wehrmacht in den letzten Wochen das Kommando übernommen hatte. Bei einem Rückruf am 02. Mai von zu Hause aus zum Fernamt erfuhr ich, dass die Vermittlung von Ferngesprächen bereits von Soldaten der Wehrmacht übernommen worden war."

■ **02. Mai. Eine weitere Zeitzeugin ist die damalige Telefonistin, Frau Lisa Kühl, die uns in einem Gespräch am 25.02.03 bestätigte:**

"Am 02. Mai 1945 gegen 11.00 Uhr hat die Wehrmacht die Fernplätze besetzt. Als ich gegen 14.00 Uhr das Postamt verließ, flüchtete bereits deutsches Militär durch die Stadt."

■ **Weiter führte Frau Dorothea Fillbrandt aus:** "Am späten Nachmittag des 02. Mai 1945 wurde die Stadt kampflos von der "Roten Armee" eingenommen. Da wir keinen Zutritt zum Amt hatten, kann ich über die Zeit nach dem 02. Mai 1945 keine Angaben machen.

Weisungsgemäß führten wir über das Arbeitsamt angeordnete Aufräum- und Reinigungsarbeiten in der Stadt und in bestimmten Objekten aus. Etwa ab November 1945 konnte ich meine Tätigkeit im Fernamt wieder aufnehmen. Es war eine beklemmende Situation. Nur wenige Fernleitungen standen uns zur Verfügung. Zwischenzeitlich war im Fernamt ein besonderer Klappenschrank montiert worden, der mit wichtigen Anschlüssen der Besatzungsmacht und wohl auch mit Anschlüssen deutscher Dienststellen beschaltet war. Die manuelle Vermittlung erfolgte durch russische Soldaten. Später wurde dieser Klappenschrank in den ersten Büroraum links auf gleicher Etage verlegt (Westaufgang). In der Folgezeit normalisierte sich dann das Leben und somit dann auch unsere Arbeit.

Bis 1965 war ich im Fernamt als Aufsicht beschäftigt. Danach war ich als Leiterin der Fernsprechanmeldestelle bis zu meinem altersbedingten Ausscheiden im Jahre 1985 tätig."

■ **02.05. Aus einem lange zurückliegenden Gespräch mit dem früheren "Ämterpfleger" Herrn Walter Heuer ist den Chronisten bekannt, dass die Amtsbatterie von einem Offizier der SS vor deren Abzug aus dem Amt zerstört worden sein soll.**

■ **08.05. Ende des zweiten Weltkrieges. Kapitulation in Berlin.**

■ **Juli. Neubeginn des Fernsprechbetriebes mit sieben OB-Anschlüssen für die Besatzungsmacht.**

- *Das Postamt ist Sitz eines sowjetischen Postkommandanten; er war zuständig für die Kreise Rostock, Neubrandenburg, Stralsund und Neustrelitz. Er entschied die Genehmigung bzw. die Wiedereinrichtung von Fernsprechan schlüssen für die Besatzungsmacht, Behörden und für Privatpersonen.*
 - *Fernsprechapparate aus Privathaushalten mussten an die Behörden abgegeben werden. Eine Sammelstelle befand sich im Rathaus.*
 - *27.07. Befehl Nr. 17 der Sowjetischen Militäradministration für Deutschland (SMAD): Bildung der Zentralverwaltung für Post- und Fernmeldewesen in Berlin.*
 - *Mit Befehl Nr. 2 vom 1. August wendet sich die SMA für Mecklenburg und Vorpommern in Sachen Organisation des Telegrafien- und Fernsprechverkehrs sowie der Wiederaufnahme des Briefverkehrs an den Präsidenten des Landes Mecklenburg- Vorpommerns. Laut Befehl war der Nachrichtenbetrieb in kürzester Zeit so zu organisieren, dass in jedem Kreiszentrum auf 200 Einwohner ein Telefon zur Verfügung stehen sollte. Die Leitung und Kontrollen des Post- und Fernmeldewesens oblag dem Sektor Verbindungswesen der SMAD.*
 - *In Schwerin wird nun an Stelle der Reichspostdirektion (RPD) die "Post- und Telegrafienverwaltung Mecklenburg-Vorpommern" (PTV) errichtet, die zunächst der Landesverwaltung in Schwerin unterstellt wurde. (Die Reichspostdirektion hatte dem Namen nach noch bis zu diesem Zeitpunkt weiter bestanden).*
 - *08.09. Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen nimmt ihre Arbeit in Berlin auf. Damit erfolgte die Gründung der Deutschen Post in der SBZ.*
 - *15.09 Die Post in der SBZ erhält als Kennzeichen ein Posthorn (Postwesen) mit 4 Blitzen (Fernmeldewesen) und die offizielle Bezeichnung Deutsche Post. Unter der Bezeichnung Deutsche Post sind sowohl das Postwesen als auch das Fernmeldewesen zu verstehen. Fahrzeuge der Briefpost und die Briefkästen erhalten nach und nach einen gelben Anstrich. Die Fahrzeuge des Fernsprechwesens einen in Postgrau.*
 - *20.09. Die Post- und Telegrafienverwaltung (PTV) nahm in Vorbereitung der zum 01.10. vorgesehenen, erneut wechselnden Unterstellung, wieder die Bezeichnung "OPD" an. Die Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen war am 27.07.45 in Berlin eingesetzt worden.*

- 1946 ■ *Die örtliche Besatzungsmacht zieht mit dem Vermittlungsschrank aus dem Fernamt Güstrow aus und bezieht einen anderen Raum im Postamt (Zimmer 75 - Balkonzimmer Hofseite) oder einen Raum neben dem Treppenaufgang Westeingang im Dachgeschoss).*

- 1947 ■ *Auflösung Postkommandantur in Güstrow.*

- 1948 ■ *Der Fernmeldebereich Güstrow untersteht nun dem Postkommandanten in Schwerin*

- 08.04. Umbenennung der "Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen" in "Deutsche Wirtschaftskommission, Hauptverwaltung Post- und Fernmeldewesen" (HVPF).
- 01.05. Abschluss der Entnazifizierung bei der Deutschen Post.

- 1949
- Januar. Die OPD errichtet eine Ausbildungsstelle für Lehrlinge des Fernmeldewesens in Schwerin.
 - Auslegung des Bezirkskabels (BZK 27) zwischen Schwerin und Güstrow und des Kabels Güstrow - Primerwald.
 - 07.10. Gründung der DDR.
 - Minister für Post- und Fernmeldewesen wird der 61-jährige gebürtiger Wittenberger und ehemalige Stellvertreter des Leiters der OPD Schwerin, Friedrich Burmeister.
- 1950
- 01.10. Das Post- und Fernmeldewesen wird voneinander getrennt. In Güstrow entstehen ein Hauptpostamt und zunächst eine Fernmeldeabteilung unter Leitung des Güstowers Robert Schönfeldt. Die Telegrafengebäude werden aufgelöst und ihre Befugnisse und Zuständigkeiten auf die neugebildeten Fernmeldeämter und Fernmeldeabteilungen übertragen.
 - Größere Erweiterungen im unterirdischen Netz in Güstrow.
- 1951
- 01.09. Die Fernmeldeabteilung in Güstrow wird in das Fernmeldeamt Güstrow umgewandelt. Betriebsleiter wird Herr Robert Schönfeldt. Der Fernmeldeamtsbereich Güstrow umfasst die Kreise Güstrow, Bützow, Gnoiien und Malchin, mit den Anschlussbereichen Bützow (VSt W), Baumgarten (VSt Hand), Bernitt (VSt Hand), Tarnow (VSt Hand), Schwaan (VSt W), Laage (VSt W), Krakow (VSt W), Langhagen (VSt W), Zehna (VSt Hand), Plaaz (VSt Hand), Mistorf (VSt Hand), Lalendorf (VSt Hand), Kritzkow (VSt Hand) und Hoppenrade (VSt Hand). Außerdem gehören zum FMA Güstrow die Ortsnetze Groß Roge (Vst Hand), Neukrug (Vst Hand), Grammentin (Vst Hand), Stavenhagen (VSt W), Dargun (VSt W), Gielow (VSt W), Teterow (VSt W), Schwinkendorf (Vst Hand), Bergfeld (Vst Hand), Jördenstorf (Vst Hand), Thürkow (Vst Hand), Neukalen (Vst Hand), Faulenrost (Vst Hand), Altkalen (Vst Hand) und Behren- Lübchin (Vst Hand). Weiterhin gehörten die Überweisungsfernämter Malchin mit (VSt W) und Gnoiien mit (VSt W) zum Fernmeldeamt Güstrow.
 - 17.12. Umwandlung der Ämter der Deutschen Post in wirtschaftlich selbständige Betriebe.
- 1952
- Größere unterirdische Erweiterungen im Ortsnetz Güstrow.
 - 15.09. Herr Kurt Walter wird Betriebsleiter des Fernmeldeamtes Güstrow. Kurt Walter wurde durch die Kriegswirren von Niederschlesien (Liegnitz) nach Güstrow verschlagen. In seiner Heimat war er Werkmeister (Ämterpfleger). Kurt Walter war bis zum 30.06.1972 Leiter

des Fernmeldeamtes Güstrow.

■ *Im Bereich Güstrow gibt 1192 Hauptanschlüsse und in den Bereichen Malchin und Gnoien 4162 Hauptanschlüsse.*

Außerdem folgende Verbindungen :

-1 Springschreiberleitung nach Schwerin und 78 Fernsprech- Fernleitungen leitungen zum Fernamt Güstrow, darunter

- 1 Fernwalleitung ankommend von Schwerin, Rostock oder Wismar,

- 2 nach Parchim,

- 1 nach Plau,

- 2 nach Waren,

- 2 nach Neubrandenburg,

- 1 nach Malchin,

- 5 nach Rostock (3 ankommende, 2 abgehende Verbindungen),

- 1 nach Groß Roge,

- 3 nach Langhagen,(2 ankommende, 1 abgehende),

- 1 nach Plaaz,

- 1 nach Kritzkow,

- 4 nach Schwaaan,(2 ankommende , 2 abgehende Leitungen),

- 3 nach Zehna,

- 1 nach Hoppenrade,

- 2 nach Baumgarten,

- 2 nach Bernitt,

- 2 nach Laage (1 ankommend, 1 abgehend geschaltet),

- 2 nach Lalendorf,

- 6 nach Krakow (3 ankommende und 3 abgehende Verbindungen),

- 4 nach Teterow (2 ankommende und 2 abgehende Leitungen),

- 2 Leitungen nach Dobbertin (1 ankommend und 2 abgehend geschaltet),

- 1 Leitung nach Neukloster,

- 2 nach Warnow und Tarnow,

- 2 nach Goldberg,(1 ankommend, 1 abgehend),

- 4 nach Sternberg (2 ankommend, 2 abgehend)

- 2 nach Mistorf,

- 7 nach Bützow (3 ankommend, 4 abgehend)

- 2 nach Neukrug -

■ *01.10. 267 Arbeiter und Angestellte (einschließlich der Bereiche Gnoien und Malchin) sind beim FMA beschäftigt.*

■ *Erweiterungen im den unterirdischen Linienetzen der Städte Bützow, Sternberg und Lübz.*

■ *Die Verwaltungsreform und die damit verbundene Bildung der Bezirke zwingt die Deutsche Post, sich neuen Bezirks und Kreisgrenzen anzupassen.*

■ *21.12. Aufnahme der offiziellen Fernsehversuchssendungen in Berlin (Ost).*

1953

■ 01.01. Bildung der Bezirksdirektionen für Post- und Fernmeldewesen (BPF) Schwerin, Rostock und Neubrandenburg aus dem bisherigen OPD-Bereich Schwerin, infolge der Bildung der Bezirke mit erheblichen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen. Das Fernmeldewesen hatte sich den neuen territorialen Strukturen anzupassen. Das betraf im FMA-Bereich Güstrow die beiden Anschlussbereiche mit Handvermittlungen in Göllin und Jürgenshagen, die politisch und fernmeldetechnisch bislang nicht zu Güstrow gehörten.

■ Die Postämter und Fernmeldeämter wurden den Volkseigenen Betrieben (VEB) gleichgestellt.

■ Januar. das Lehrkombinat der Deutschen Post wird dem Fernmeldeamt in Schwerin angegliedert. Das Lehrkombinat gewährleistet die Ausbildung von Fachpersonal für die Fernmeldeämter der drei Nordbezirke. Ausgebildet wurden Betriebsfernmelderinnen, Fernmeldebaumonteure und ab 1955 auch Fernmeldemechaniker. Je Ausbildungsberuf wurden anfangs ca. 20 bis 25 Lehrlinge für die Ämter der 3 Nordbezirke ausgebildet. Die Auswahl und Einstellung der Lehrlinge erfolgte durch die Ämter vor Ort..

■ 01.01. Umbildung des Fernmeldeamtes Güstrow. Zum Bereich des Fernmeldeamtes gehören nun die Kreise Güstrow, Bützow, Sternberg und Lübz, mit den Anschlussbereichen Güstrow (VSt W), Bützow (VSt W), Krakow (VSt W), Laage (VSt W), Langhagen (VSt W), Lalendorf (VSt Hand), Hoppenrade (VSt Hand), Kritzkow (VSt Hand), Mistorf (VSt Hand), Plaaz (VSt Hand), Zehna (VSt Hand), Baumgarten (VSt Hand), Bernitt (VSt Hand), Schwaan (VSt W), Tarnow (VSt Hand), Warnow (VSt Hand, später auch Göllin (VSt Hand), und Jürgenshagen (VSt Hand).

■ Die Kreise Gnoien und Malchin werden in den Bezirk Neubrandenburg eingeordnet.

■ Die Ortsnetze Groß Roge, Neukrug, Grammentin, Stavenhagen, Dargun, Gielow, Teterow, Schwinkendorf, Bargfeld, Jördenstorf, Thürkow, Neukalen, Faulenrost, Altkalen, Behren-Lübchin, sowie die ON Gnoien und Malchin mit den Überweisungsfernmählern werden aus dem FMA-Bereich Güstrow ausgegliedert.

■ In Güstrow bestehen 734 Hauptanschlüsse., eine Telegrafenerleitung nach Berlin, 39 Fernsprechfernerleitungen, darunter eine nach Berlin, zwei nach Hamburg, sieben nach Rostock. Zwischen Güstrow und Rostock bestehen zunächst je eine Fernwahlverbindung je Richtung.

■ 01.04. Erscheinen des "Verfügungs- und Mitteilungsblattes des MPF" (VMBl.) unter Wegfall des bisherigen "Amtsblattes".

■ 01.09. Ingenieurschule für Post- und Fernmeldewesen Berlin gegründet (später nach Leipzig verlegt).

■ Mit den organisatorischen Veränderungen werden sowohl die technischen Einrichtungen als auch das Personal der Handvermittlungsstellen des Hauptpostamtes Güstrow durch das Fernmeldeamt Güstrow übernommen.

- *Das Lehrkombinat Schwerin wird Betriebsschule.*
- *Aufbau der Telex-Vermittlungsstelle in Güstrow. Mit dem Fernschreibvermittlungssystem TW55 wird das bisherige handvermittelte Fernschreibteilnehmernetz automatisiert.*

1958 ■ *01.01. Die seit dem 01.01.1953 zum Fernmeldeamt gehörenden Handvermittlungsstellen Plaaz, Hoppenrade, Kritzkow, Mistorf, Warnow, Baumgarten, Gallin und Karbow werden mit 39 Beschäftigten personell dem Hauptpostamt Güstrow unterstellt. Das Personal der Handvermittlungsstellen Borkow, Witzin und Warin gehört ab dann zum Hauptpostamt Schwerin. Die technische Ausstattung und Wartung verbleibt beim FMA Güstrow.*

■ *I. Quartal. Inbetriebnahme des Erdkabels zwischen Tarnow und Prüzen. Das Kabel war in der Grenznähe zur BRD geborgen worden und in einem schlechten Zustand. Es wurde hier zum zweiten Mal verlegt (40 DA Aluminium, die Adern wurden verschweißt).*

■ *04.07. Der Vermittlungsschrank in Mistorf OB 99/50 wird gegen einen vom Typ OB 14 mit 100 Anrufmöglichkeiten ausgetauscht.*

■ *01.08. Eröffnung des Post- und Fernmeldemuseums in Berlin (Hauptstadt der DDR).*

■ *20.08. Auswechslung der Handvermittlungsstelle Lalendorf gegen eine Wählvermittlungsstelle (System 50/klein) mit 130 Anschlussmöglichkeiten im neuen Landpostamt- Typenbau.*

■ *18.09. Sonder- und Notdienste in den Ortsnetzen Güstrow, Bützow und Plau (04.09.) werden eingeschaltet. (13 Telegrammaufnahme, 14 Kundendienst, 16 Beschwerdestelle, 17 Störungsannahme, 18 Auskunft, 110 Polizei, 112 Feuerwehr).*

1959 ■ *01.01. Die Belegschaftsstärke beträgt 155 Beschäftigte.*

■ *01.01. Die Deutsche Post übernimmt die Nebenstellenanlagen der Firma Mix und Genest in die Wartung. Die Firma wurde aufgelöst. Die ehemaligen Mitarbeiter der Firma wurden von der Deutschen Post übernommen. In Güstrow betraf dies eine Mitarbeiterin und einen Mitarbeiter.*

■ *06.02. Verlegung der Wählvermittlungsstelle Bernitt von der Gaststätte zur Poststelle innerhalb des Dorfes. Neuaufbau Vermittlungssystem S 50/klein in der Poststelle, danach Umschaltung in Bernitt und Umsetzung der Technik von Standort Bernitt Gaststätte nach Baumgarten in das erste neue Typenhaus im Fernmeldeamtsbereich Güstrow.*

■ *01.07. Das Fernmeldebauamt wird als zentrale Einrichtung für den Bezirk in Schwerin gebildet. Damit werden die Fernmeldebaubrigaden (Bautrupps) aus dem Bestand der FMÄ ausgegliedert. Dem Fernmeldebauamt oblag es, Investitionen und Reparaturen an technischen Anlagen und in den Netzen auszuführen. Bei den Fernmeldeämtern wurden nun ausschließlich die Aufgaben des Betriebsdienstes und die Durchführung der Pflege und Wartung der*

technischen Einrichtungen sowie der Sprechstellebau ausgeführt.

■ *01.08. Das Gesetz über das Post- und Fernmeldewesen (PFG) sowie 16 Anordnungen dazu treten in Kraft.*

■ *Die Verordnung über die Verhütung und Bekämpfung von Katastrophen tritt in Kraft.*

1960 ■ *Bildung des Zentralamtes für Fernleitungsanlagen in Berlin (ZAF).*

■ *12.01. Inbetriebnahme des ersten Typenhauses im Fernmeldeamtsbereich Güstrow mit Wählvermittlungsstelle in Baumgarten (System 50/klein) durch Umsetzung der freigeschalteten Vermittlungsstelle vom Standort "Gaststätte" Bernitt. Damit Ersatz der bisherigen Handvermittlungsstelle in Baumgarten. Abstützung der Vermittlungsstelle auf das Fernamt in Güstrow.*

■ *12.01. Erweiterung der Vermittlungsstelle Bützow mit 100 Anrufeinheiten.*

■ *02.03. Inbetriebnahme des zweiten Typenhauses im Amtsbereich Güstrow mit der Teilvermittlungsstelle Warnow (Anschlussbereich Baumgarten) mit 80 Anrufeinheiten.*

■ *03.06. Erweiterung in Langhagen und Einbau von Gemeinschaftsumschaltern System 58 für Anrufsucher.*

■ *30.06. In Moisall (Anschlussbereich Bernitt) erste Teilvermittlungsstelle in Schrankform (Relaiszentrale 57) mit 30 Anrufmöglichkeiten errichtet.*

■ *13.10. Verordnung über die Rechte und Pflichten der Mitarbeiter der Deutsche Post (Postdienstverordnung-PDVO) eingeführt.*

■ *22.10. Amt für Materialwirtschaft wird in Berlin gegründet (AfM).*

■ *08.11. Die Anordnung über Verfahrensordnung (VfO), Dienstrangordnung (DRO), Uniformordnung (UfO), Treuedienstordnung (TDO) und Versorgungsordnung (VSO) werden in Kraft gesetzt.*

1961 ■ *19.03. „Allgemeiner Telegrafenvählbetrieb" (TGX) wurde bei der Deutschen Post eingeführt. Die Endtelegrafenvählstelle Güstrow wird auf Wählbetrieb umgestellt. Die Fernschreibverbindungen werden über die vorhandene Telex – Wählvermittlungsstelle und über die ebenfalls vorhandene Fernschreibübertragungstechnik hergestellt. Als Endeinrichtung werden die gleichen technischen Einrichtungen (Blattschreiber und Fernschaltgeräte für den Verbindungsaufbau über Wählleitungen) wie im öffentlichen Telex-Verkehr eingesetzt.*

■ *I. Quartal - Inbetriebnahme von 3 Bandansagen für Apotheken- und Ärztereitschaftsdienst sowie Wettspiieldienst.*

■ *Einrichtung eines Sammelleitungswähler-Hunderts für 100 Anrufeinheiten.*

■ *28.03. Brand in der Vermittlungsstelle Schwaan (System 22). (Signalkabel und Wähler für den Fernverkehr beschädigt).*

■ *12. 04. Das Gesetzbuch der Arbeit der DDR tritt in Kraft.*

■ *13.04. Einschaltung der Teilvermittlungsstelle 57*

(30 Anrufmöglichkeiten) in Wardow in der LPG- Schlosserei (Anschlussbereich Laage).

■ *20.06. Inbetriebnahme Teilvermittlungsstelle im Wohnhaus der Tischlerei in Letschow (Anschlussbereich Schwaan) mit (Relaiszentrale 57, 30 Anrufeinheiten, 4 wechselseitig betriebsfähigen Verbindungsleitungen zur übergeordneten Endvermittlungsstelle.)*

1962

■ *Die Siegelanweisung für die Deutsche Post zur Siegelanordnung der DDR vom 14. 08. 59 tritt in Kraft.*

■ *25.02. erste Weitverbindung im SWFV zwischen Leipzig und Berlin in Betrieb genommen.*

■ *12.03. Als Übergangsphase zum Selbstwählferndienst (SWFD) mit vereinfachter Technik (Baustufe I), wird der zettellose, handbediente Fernverkehr im Bereich des Überweisungsfernamtes Güstrow mit den Anschlussbereichen Güstrow, Laage und Lalendorf von 4 Fernschränken (nach Einbau von Einrichtungen für die automatische Zählung (ZhÜ) in den Leitungen) eingeführt.*

■ *Ab Mai werden Zeitnormative für die Telefonistinnen eingeführt (72 Fernverkehrseinheiten/ Telefonistin/ Stunde). Die Rationalisierungsmaßnahmen im Fernverkehr führen zur Einsparung von 15 Betriebsfernmelderinnen (Telefonistinnen) im Fernamt Güstrow.*

■ *19.07. Auswechslung der Vermittlungsstelle Krakow (System 34a) gegen eine Vermittlungsstelle System 50.*

■ *30.08. Einschaltung der Knotenvermittlungsstelle in einem Neubau/Anbau Bützow mit zwei verschiedene Motorwählersystemen. Es werden die Systeme MoW 56 und MoW 58 eingesetzt. Beginn der Automatisierung des Fernsprechverkehrs im Kreis Bützow mit den Endvermittlungsstellen Bützow, Baumgarten, Bernitt, Tarnow und Schwaan.*

■ *Damit erfolgt eine weitere Einsparung von 3 Arbeitskräften im Fernamt. Alle freigesetzten Mitarbeiterinnen wurden in der Regel im Technischen Dienst oder im Postdienst weiterhin bei der Deutschen Post beschäftigt. Es wurden geeignete und interessierte Mitarbeiterinnen zu Betriebsfernmelderinnen oder Mechanikerinnen im Rahmen der Erwachsenenbildung qualifiziert.*

■ *11.09.- Ausschaltung der Vermittlungsstelle (System 34a) Göllin bei gleichzeitiger Inbetriebnahme einer Vermittlungsstelle (System 50/klein) in einem neuen Typenhaus.*

■ *13.09.- Die Vermittlungsstelle Jürgenshagen wird in einem Typenhaus neu errichtet (System 50/klein)*

■ *25.09.- Ausschaltung der Vermittlungsstelle System 34a in Zehna und Inbetriebnahme der Wählvermittlungsstele System 50/klein in dem Typenhaus am Dorfausgang rechts in Richtung Güstrow.*

■ *03.11.- Auswechslung der Handvermittlungsstelle Hoppenrade Einschaltung einer Wählvermittlungsstelle System 34 im Postgebäude.*

■ 25.11.- Einschaltung der Knotenvermittlungsstelle Güstrow mit vereinfachter Technik in den Räumlichkeiten der Endvermittlungsstelle Güstrow, mit den Endvermittlungsstellen Güstrow, Krakow, Laage und gleichzeitiger Schaltung von Maschenleitungen zwischen den KVSt Güstrow und Bützow.

- 1963
- 01.07. Bildung der Bezirksdirektionen der Deutschen Post (BDP) in Schwerin, Rostock und Neubrandenburg. (Insgesamt 15 Bezirke und Berlin)
 - 01.07. Die Endtelegrafensteinelle in Güstrow wird durch das Hauptpostamt Güstrow übernommen, gleichzeitig gehören auch die sieben Beschäftigten zum Hauptpostamt. Die technische Betreuung verbleibt beim FMA Güstrow.
 - 19.09. Teilvermittlungsstelle Prüzen (Relaiszentrale 57) im Anschlussbereich Tarnow, im Raum der Poststelle, im früheren Gutshaus in Betrieb genommen.
 - 01.10. FMA Bereich mit den Kreisen Bützow und Güstrow sind 123 Belegschaftsangehörige tätig.
 - 19.12 Die Teilvermittlungsstelle (S 57) Breesen (Standort Pförtnerhaus des ehemaligen Betriebsteiles des Kreisbetriebes für Landtechnik) im Anschlussbereich Laage wird in Betrieb genommen.
 - März- Erweiterung der Endvermittlungsstelle Bützow um 100 Anrufeinheiten.
- 1964
- 01.01. Umstellung des Fernmelderechnungsdienstes (FRD) auf 2-monatliche Gebühreneinziehung.
 - Inbetriebnahme von Bandansagen in Güstrow (Straßenwinterdienst u. Wetterdienst).
 - 13.02. Einbau eines Prüfschranks S 50/klein in der Vermittlungsstelle Schwaan.
 - 22.02. Umstellung der I. GW auf Schleifenzählung und Austausch der Zählumsetzer zur Vorbereitung der Zählung während des Gesprächs.
 - 19.03. Verordnung über das Statut des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen (MPF).
 - 18.04. Ordnung über die Dokumentation und Information im Post- und Zeitungswesen sowie im Fernsprech- und Fernschreibwesen.
 - 12.05. Erweiterung der automatischen Bandansage mit den Diensten: „Wetterdienst“ und „Straßenzustandsbericht“.
 - 05.06. Anlässlich einer Tagung der CDU in Güstrow besucht Minister Rudolph Schultze das Fernmeldeamt und das Hauptpostamt Güstrow.
 - 01.07. Umbenennung der Bezirksdirektionen für Post- und Fernmeldewesen (BPF) in Bezirksdirektionen der Deutschen Post (BDP) in den Bezirken Schwerin, Rostock und Neubrandenburg. Einführung einer neuen Ordnung über die Aufgaben und Arbeitsweise der Bezirksdirektionen der DP.

- 07.07. *Anordnung über das Statut der Deutschen Post.*
 - 29.08. *Inbetriebnahme der Wählvermittlungsstelle (S50 /klein) im Typenhaus Plaaz mit 140 Anrufeinheiten. Aufnahme des SWFD zur Knotenvermittlungsstelle Güstrow.*
 - 01.10. *Teilvermittlungsstelle Liessow (Anschlussbereich Laage) mit Relaiszentrale 57 eingeschaltet (Standort Gebäude der ehemaligen LPG).*
 - 01.10. *Einführung der Postleitzahlen in der DDR.*
 - 01.11. *In der Nacht kam es zu einem folgenschweren Eisenbahnunglück bei Langhagen im Kreis Güstrow. (39 Tote über 100 Verletzte). Die Telefonistin Frau Frida Krohn hatte eine umsichtigen Arbeit währen des Nachtdienste als Telefonistin geleistet und wurde später für ihre umsichtige Handlungsweise im Auftrage des Vorsitzenden des Rates des Kreises geehrt.*
 - 02.11. *Die DDR- Rentner können jährliche eine Besuchsreise in die BRD unternehmen, bei Todesfällen und Erkrankungen eines Verwandten kann eine weitere Reise genehmigt werden.*
 - 21.11. *Endvermittlungsstelle Mistorf mit 100 Anrufeinheiten (davon 40 Gemeinschaftsvorwähler) eingeschaltet. Aufnahme des SWFD mit der Knotenvermittlungsstelle Güstrow. Die demontierten technischen Einrichtungen (OB-05 Fernsprechapparate) werden vom VEB Schrotthandel wegen des hohen Holzanteils nicht abgenommen. Die Entsorgung erfolgt zum größten Teil auf der Mülldeponie an der Güstrower Plauer Chaussee*
 - 25.11. *Endvermittlungsstelle Kritzkow mit 120 Anrufeinheiten, davon 40 Gemeinschaftsvorwählern, einschließlich der Teilvermittlungsstelle Hohen-Sprenz (Relaiszentrale 57 in der Poststelle) in Betrieb genommen. Es erfolgte die Aufnahme des SWFD zur Knotenvermittlungsstelle Güstrow.*
- Das Ortsnetz Kritzkow wurde als letzter Handvermittlungsstellenbereich im FMA-Bereich auf Wählbetrieb umgestellt.
- *Weihnachten 1964. 100000 Westberliner können auf Grund eines Passierscheinabkommens ihre Verwandten in "Berlin - Hauptstadt der DDR" besuchen. Die Aushändigung von Passierscheinen erfolgte durch Mitarbeiter der Deutsche Post in Westberlin.*
 - 29.12. *Die Wählvermittlungsstelle Langhagen wird vom System 34a auf das System 34/50 geändert und im gleichen Raum (Anbau an der Poststelle) weiter betrieben. Der SWFD nach Güstrow wird aufgenommen.*

- 1965
- 01.01. *Ordnung über die Aufgaben und die Arbeitsweise der den BDP unterstellten Ämtern.*
 - 31.03. *Technische Abnahme des Knotenkabels Güstrow - Kambs (KK 30), Güstrow - Mistorf (KK 18), Kambs - Schwaaan (KK22), Kambs - Bützow (KK22).*

- 09.04. Erweiterung der Vermittlungsstelle Schwaan um 100 Anrufeinheiten des Systems 50.
 - 12.05. Umstellung des Anschlussbereiches Bützow auf 4-stellige Rufnummern.
 - 12.05. Einbau der automatischen Prüfteilnehmer in den Vermittlungsstellen des Knotenvermittlungsstellenbereiches Bützow.
 - 20.05. Erweiterung Endvermittlungsstelle Bützow um 100 Anrufeinheiten (Gemeinschaftsvorwählen).
 - 10.06. Zwei WT 51 - Einrichtungen durch zwei Wechselstromtelegrafie-Systeme (WT60) ersetzt.
 - 15.07. Inbetriebnahme einer Relaiszentrale 57 (30 AM) als neue Teilvermittlungsstelle in Vietgest und Anschaltung des Anschlussbereiches Lalendorf an die Knotenvermittlungsstelle Güstrow.
 - 07.08. In der Endvermittlungsstelle Güstrow werden mit dem 41. und 42. Hundert 200 Gemeinschaftsvorwählen eingerichtet.
 - 21.08. Errichtung der neuen Vermittlungsstelle Hoppenrade vom Typ System 50 klein in einem neuen Typenhaus (Flachdach) an der Fernverkehrsstraße F 104.
 - 25.08. Einschaltung der Knotenkabel (KK) Güstrow - Kambs- Schwaan, Güstrow-Lalendorf, Güstrow-Mistorf und Kambs - Bützow.
 - 27.10. Inbetriebnahme einer Netzeratanzlage mit einer elektrischen Leistung von 35 KVA (Typ ADS 38 durch VEM Berlin) mit Automatikschrank am Standort der KVSt/EVSt Postamt Güstrow (Nebengebäude auf dem Posthof, Ostseite).
- 1966
- 15.02. Automatische Prüfteilnehmer in allen Endvermittlungsstellen des Knotenvermittlungsstellenbereiches Güstrow fertiggestellt.
 - Erweiterungen der Anrufmöglichkeiten in mehreren Vermittlungsstellen, insgesamt 460 Anrufmöglichkeiten.
 - 09.04. wird die "5-Tage-Arbeitswoche" in jeder 2. Woche, Verkürzung der Arbeitszeit (in der Regel 45 Wochenstunden) für die Werktätigen der Deutschen Post wirksam.
 - 16.04.- Laage wird abgehend als letzte Vermittlungsstelle an die Knotenvermittlungsstelle Güstrow angeschaltet (7 abgehende Leitungen).
 - Die Beschäftigten des Fernmeldeamtes hatten einen großen Wohnwagen gründlich überholt und ihn als Ferienunterkunft auf dem Zeltplatz "Uhlenflucht" bei Graal-Müritz aufgestellt. Für die Renovierung des Wagens waren Mittel aus dem "Kultur- und Sozialfonds " (KuS-Fonds = geplante Ausgaben für kulturelle und soziale Maßnahmen aus dem betrieblichen Haushaltsmitteln) verwendet worden. Der Wohnwagen ermöglichte die Unterbringung von 6 Urlaubern je Durchgang in 2 Kabinen und war sehr beliebt bei den Beschäftigten. Für diese Maßnahme war durch die Belegschaft 3 Jahre auf ein Betriebsfest verzichtet worden.

■ 23. 05 Gegen 13.00 fahren die "Friedensfahrer" auf der Etappe von Rostock nach Schwerin durch Güstrow. Auch dienstlich abkömmliche Mitarbeiter der Deutschen Post stehen an den Straßen.

Die Friedensfahrt war das herausragende internationale Sportereignis an dem sehr viele DDR-Bürger begeistert Anteil nahmen.

■ 04.bis20.07. Die Kinder der Betriebsangehörigen fuhren für ein geringes Entgelt für 16 Tage ins Ferienlager nach Dobbertin in die Ferienstätte der Bezirksdirektion Schwerin.

■ 01.10. Fernsprechkäuschen auf dem Gelände der Haftanstalt Bützow-Dreibergen errichtet.

■ 19.12. Erweiterung der Endvermittlungsstelle Güstrow um 200 Gemeinschaftsvorwählern (44./45. und 46./47. Hundert).

1967

■ 21.02. Aufnahme des Selbstwählfernverkehrs zwischen der KVSt Güstrow und den benachbarten Knotenvermittlungsstellen Sternberg und Teterow.

■ Errichtung des Instituts für sozialistische Wirtschaftsführung des Post- und Fernmeldewesens (ISWPF) in Kolberg zur Qualifizierung von Mitarbeitern ohne bisherige höhere Qualifikation für höhere Leitungsaufgaben im Post- und Fernmeldewesen.

■ März. Inbetriebnahme einer Z8/V10 Trägerfrequenzverbindung zwischen Schwerin und Güstrow über Freileitungen (TF-Linie 310).

■ 16.05. Anlässlich einer Aussprache mit dem Sprechstellenbau fand ein Forum mit dem Minister für Post- und Fernmeldewesen Rudolph Schulze im "Haus des Handwerks" in Güstrow statt.

In dem Kollektiv der Sprechstellenmonteure wurden Probleme der Kosten und Leistungen, sowie der Materialwirtschaft kritisch beurteilt und Vorschläge zur Verbesserung auf diesen Gebieten gemacht, die den Minister interessierten. Das Kollektiv arbeitete vorbildlich.



**Brigade „1. Mai“ des Fernmeldeamtes Güstrow 1967
Kollektivleiter ist der Fernmeldemeister Josef Wagner
(zweiter von links)**

- 24.05. Inbetriebnahme der ersten vollelektronischen automatischen Telefonzentrale der DDR (Versuchsbetrieb) in Berlin.
- 28.08. Einführung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche, Verkürzung der Arbeitszeit auf 43 3/4 Wochenstunden.
- 06.10. Inbetriebnahme der automatischen Zeitansage für den KVSt-Bereich Güstrow.
- 17.10. Durch orkanartigen Sturm werden Störungen größeren Ausmaßes im Freileitungsnetz des FMA-Bereiches verursacht.(580 gestörte Telefonanschlüsse, 93 gestörte Fernleitungen, 14 ausgefallene Vermittlungsstellen (teilweise auch durch Ausfälle der Energieversorgung), Hilfe bei der Schadensbeseitigung durch Bautrupps aus dem Bezirk Gera. Gesamtkosten der Schadensbeseitigung: 85,- TMDN).
- 27.10. Aufschaltung des ankommenden Verkehrs aus der Knotenvermittlungsstelle Sternberg auf die Knotenvermittlungsstelle Güstrow.
- 15.11. Aufbau von Vorfeldeinrichtungen (GA III/10)(„Zehner“ - Gemeinschaftsanschluss mit 10 Teilnehmern und 3 Anschlussleitungen

zur Vermittlungsstele ohne Umsteuerverkehr) in der Wendenstraße und auf dem Gießbach-Platz.

■ *24.11. Brigadefeier mit Minister Schulze und seiner Frau auf Einladung der Sprechstellenmonteure im Hotel "Stadt Güstrow".*

■ *28.12. Inbetriebnahme der 3. Wechselstrom-Telegrafie-Einrichtung in der Übertragungsstelle Güstrow.*

1968 ■ *01.02. Einrichtung einer automatischen Zeitansage im Bereich der Knotenvermittlungsstelle Bützow.*

■ *Februar. Einbau von Signalisierungseinrichtungen für die zentrale Fernauslösung von Sirenen in Güstrow, Laage, Hoppenrade, Plaaz, Kritzkow und Mistorf (Werkstattanfertigung als Übergangslösung für eine spätere industrielle Lösung).*

■ *23.04. Inbetriebnahme einer moderneren Telegramm-Aufnahme mit 3 Abfrageeinrichtungen und 3 Aufnahmetischen (Dachgeschoss Postamt).*

■ *28.05. Einrichtung der Telegrammaufnahme/Auskunft in Bützow (2 Abfrageeinrichtungen).*

■ *28.05. Aufnahme des vereinfachten Aufnahme- und Sendeverfahrens im Telegrammdienst in Güstrow.*

■ *29.10. Inbetriebnahme einer stationären Netzersatzanlage mit Handstart (15 KVA) in Bützow.*

■ *31.12. Auflösung des Fernmelderechnungsdienstes in Güstrow.*

■ *31.12. 118 Belegschaftsmitglieder beim FMA tätig.*

1969 ■ *Aufnahme des automatischen Fernsprechverkehr (SWFV) zwischen Warschau und Berlin.*

■ *30.01. Inbetriebnahme einer großen Telefonanlage (GWN Mix und Genest VII/70) als "Dienstamt" mit eigenen Kräften (Neuerervorschlag).*

■ *06.05. Baubeginn am neuen Fernmeldegebäude in der Neukruger Str. 7.*

■ *10.05. Erweiterung der Knotenvermittlungsstele Bützow und Einführung neuer Ortsnetzkenzzahlen (ONKZ).*

■ *15.08. bis 17.08. findet das 7. Zentrale Sport- und Kulturfest der Deutschen Post findet in Güstrow statt. (letzte Veranstaltung dieser Art bei der DP)*

■ *Aufnahme des internationalen Selbstwählfernverkehrs zwischen Moskau und Berlin.*

■ *Fernsehturm Berlin wird seiner Bestimmung übergeben. Die Deutsche Post beginnt mit der Ausstrahlung des 2. Fernsehprogramms und erhöht den Anteil von Farbsendungen.*

■ *Abschluss des SWFV im Bezirk Leipzig.*

■ *12.12. Aufnahme des SWFV zwischen Suhl und Berlin.*

Sämtliche Bezirksstädte sind damit zweiseitig mit verbunden.

1970 ■ *13.03. Veraltete Trägerfrequenz - Fernsprecheinrichtungen (Z8/V16) werden durch 3 neue Einrichtungen (3x Z12N = 36 Fernsprechkanäle) ersetzt.*

■ 09. - 10.04. Durch starken Schneefall, ca. 25 cm, umfangreiche Störungen im oberirdischen Leitungsnetz. Schwerpunkte der Schäden: Anschlussbereiche Baumgarten, Warnow, Jürgenshagen, Bützow, Lalendorf, Langhagen, Krakow.

■ 05.05. Inbetriebnahme des Knotenkabels (KK 26) Güstrow - Hoppenrade.

■ 19.06. Inbetriebnahme von Knotenkabeln, Güstrow - Krakow (KK 9, 40 DA), Krakow - Karow (KK 12, 20 DA) sowie der Hauptkabels (HK 834, 8 DA TF) Güstrow - Krakow, Krakow - Karow (HK 834, 6 DA TF). Erweiterung der Leitungsbündel zwischen Güstrow und Krakow.

■ 13.12. In der Ortsvermittlungsstelle Güstrow werden 100 Anrufmöglichkeiten geschaffen durch Umbau des 27. Hunderts in 27./28. (GVW 50e) Gemeinschaftsanschlüsse auf der Basis elektronischer Weichen (Gemeinschaftsumschalter GUm(e)), die im Fernsprechapparat montiert werden können.

1971 ■ 25.05. Inbetriebnahme des Selbstwählfernverkehrs in die Richtungen Schwerin (HS 06) und Rostock (HS 03) in den verkehrsschwachen Zeiten (SWFV (b)), (werktags ab 17.00 Uhr bis 06.00 Uhr des folgenden Werktages sowie ganztags an den Wochenenden).

■ 01.07. Strukturänderungen bei der Deutschen Post. Im BDP Bereich entstehen die folgenden Ämter:

- FMA Schwerin (LtrA, Herr Heinrich Münchow), mit Fernmeldedienststellen in Gadebusch und Sternberg.
- HPA Schwerin, (LtrA, Herr Willy Bergmann),
- PFA Güstrow, (LtrA, Herr Peter Saß) , mit Fernmeldedienststelle Bützow,
- PFA Hagenow, (LtrA, Herr Ullrich Hansen), mit Fernmeldedienststelle Boizenburg,
- PFA Ludwigslust (LtrA, Herr Thiel), mit Fernmeldedienststellen Parchim und Lübz.
- PFA Perleberg (LtrA, Frau Eretge)

Aus dem bisherigen Abteilungsbereich "Technik" der FMÄ werden die Abteilungen "Technischer Dienst" und "Verkehr und Netze" der PFÄ gebildet.

1972 ■ 22.bis 26.06. Der Leiter des Amtes mit seinen Abteilungen und der Stellvertreterbereiches Fernmeldewesen ziehen in das neue Gebäude Straße der Befreiung 7. (heute Neukruger Str. 7. -später wird unter den meisten Mitarbeitern immer vom "Weißen Haus" gesprochen.)

■ 26.08. Inbetriebnahme der Vermittlungsstelle Schwaan, System 64 (Erste EVSt mit Koordinatenschaltern) mit 500 Anschlussmöglichkeiten. Das Anrufen der Fernsprechteilnehmer nach der Umschaltung zu

Prüfzwecken, war von vielen Teilnehmern wegen der gleichzeitig im Fernsehen laufenden Eröffnungsfeier zu den Olympischen Spielen 1972 in

München, vielfach als unangenehme Störung empfunden worden. Nach Ausschaltung der VSt System 22 wurden fast alle Schaltwerke (Dreieckwähler. und Drehwähler) zur Ersatzteilgewinnung für die VSt 22 in Wismar bereitgestellt.

■ *22.11. Aufnahme des Selbstwählferndienstes nach Gnoien (ONKZ 0791), Walkendorf (ONKZ 0792), Altkahlen (ONKZ 0793)*

■ *15.12. Aufnahme des SWFD zwischen den KVSt Güstrow und Lübz.*

1973 ■ *14.06. Inbetriebnahme einer stationären Netzersatzanlage mit Startautomatik für den unterbrechungsfreien Betrieb der Fernmeldedienststelle in Bützow (15 KVA).*

■ *Juli. Inbetriebnahme der Trägerfrequenz-Übertragungsstelle in Güstrow, Neukruger Str. 7. (3-Schichten-Dienst)*

■ *08.09. - 09.09. Umsetzung der Telexvermittlungsstelle (TW 55) vom Pferdemarkt 56 zur Neukruger Str. 7, innerhalb der Nacht. Mit Tagesbeginn ist die Vermittlungsstelle am neuen Standort wieder betriebsfähig. (Kapazität ca. 40 Anschlüsse)*

■ *20.09. Inbetriebnahme einer Trägerfrequenz-Endstelle Z12 nach Lübz.*

■ *26.09. Einschaltung einer Z12 Trägerfrequenzeinrichtung Güstrow-Bützow.*

1974 ■ *01.06. Das Tagesfernamt Güstrow arbeitet mit einer Dienstzeit von 06.00 bis 22.00 Uhr, danach werden die Leitungen für den Weitverkehr in Schwerin oder Rostock abgefragt.*

■ *12.01. Inbetriebnahme eines modernisierten Vermittlungs- und Bedienpultes für Fernkabeldienstleitungen (FKDL), Dienstamt und Kundendienste (24-Stunden-Dienst).*

■ *28.01. Inbetriebnahme einer Rauchbrandwarnanlage in der Endvermittlungsstelle Pferdemarkt 56 in Vorbereitung der Aufhebung des dortigen Schichtdienstes.*

■ *01.06. Umwandlung des Fernamtes in ein Tagesfernamt; Dienstzeit 06.00 Uhr bis 22.00 Uhr.*

■ *18.06. In allen Endvermittlungsstellen des PFA-Bereiches sind Anschalteinrichtungen für tragbare Netzersatzanlagen (NEA) montiert.*

■ *18.06. Inbetriebnahme einer Wechselstrom-Telegrafie-Einrichtung für 60 Kanäle zwischen Güstrow und Bützow.*

■ *12.09. Inbetriebnahme der Teilvermittlungsstelle Reimershagen (Relaiszentrale 57, 30 AM) im LPG Büro, Anschlussbereich der Endvermittlungsstelle Krakow.*

■ *06.11. Anschaltung der Knotenvermittlungsstelle Bützow an die Hauptvermittlungsstelle Schwerin.*

■ *01.01. Aufnahme des Schichtdienstes in der Fernsprechübertragungsstelle Bützow.*

- 1975
- *Februar- Inbetriebnahme einer modernen Gleichrichteranlage (60V-) mit Staffelschaltung in der Neukruger Str. 7. für die KVSt Güstrow.*
 - *Der 2. Sonntag im Februar wird zum "Ehrentag der Beschäftigten des Post- und Fernmeldewesens" erklärt und künftig mit festlichen Veranstaltungen begangen. An diesem Tag werden die Beförderung und Auszeichnung verdienstvoller Postler vorgenommen. Traditionell findet die Festveranstaltung mit örtlichen Persönlichkeiten und Mitarbeitern im Festsaal des Schlosses statt. Bei den Veranstaltungen tritt stets der Chor des Post- und Fernmeldeamtes auf.*
 - *Der Februar war auch der Monat an dem die "Jahresendprämie" (JEP) zur Auszahlung kam. Die Jahresendprämie wurde nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten für die Planerfüllung an jeden einzelnen nach vorheriger "kollektiver Beratung" (Dienststellenleiter, Vertrauensmann) ausgezahlt. Die Höhe der Prämien wird in Abhängigkeit von der Erfüllung der betrieblichen "Planaufgaben" berechnet, sie entspricht etwa der Höhe eines monatlichen Nettogehaltes. Die Auszahlung der "JEP" ist auch stets ein Anlass an die "Internationale Solidarität" zu erinnern. Traditionell wird ein Beitrag von um 1 % der "JEP" für den Solidaritätsfond des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) gespendet. Die "JEP" wird in der gesamten Wirtschaft gezahlt.*
 - *Das Post- und Fernmeldeamt unterhält freundschaftliche Beziehungen zum Bezirksfernmeldeamt in Gdynia (Volksrepublik Polen). Es werden jährlich im Wechsel Delegationen ausgetauscht.*
 - *18.06. Inbetriebnahme einer Gleichrichteranlage (60 V+) für Wechselstromtelegrafie und Telex-VSt (TW- 55) .*
 - *19.06. Inbetriebnahme von zwei Netzersatzanlagen je 63 KVA in der Neukruger Str. 7.*
 - *07.03. Automatisierung der Fernkabeldienstleitungen (FKDL).*
 - *05.12. Anpassung der Knotenvermittlungsstellen Güstrow und Bützow an das ARM 20 System (Bedeutung der Buchstaben ARM A = Vermittlungsanlage, R = Koordinatenschalter, M = Transitfunktion) in den Hauptvermittlungsstellen Schwerin und Rostock (Lizenzbau von der Fa. L. M. Erikson Schweden durch die ungarische Fa. BHG "Budafon"- Budapest.) Die Inbetriebnahme führte zu Schwierigkeiten bei Verbindungen von Güstrow nach Rostock (Falschwahl über mehrere Tage)*
 - *Im Post- und Fernmeldeamt werden der "Kampf um den Titel Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und der "Kampf um den Titel Kollektiv der Deutsch- Sowjetischen Freundschaft " durchgeführt. Der Titel "Kollektiv der sozialistischen Arbeit" wird verliehen und verteidigt. Grundlage des Titelkampfes sind das "Wettbewerbsprogramm des Kollektivs" mit Verpflichtungen zur Planerfüllung und die Einhaltung der "10 Gebote des sozialistischen Moral und Ethik."*

Der „Titelkampf“ steht unter dem Motto "Sozialistisch arbeiten, lernen und leben". Den Titel "Kollektiv der Deutsch-Sowjetische Freundschaft"

kann z. B. ein "Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erringen, wenn es, die Freundschaft zur Sowjetunion (SU) dadurch pflegt, dass es nach sowjetischen Neuerermethoden arbeitet, sowjetische Presseerzeugnisse liest und sich durch den Besuch von Filmen mit der UdSSR beschäftigt. - Es gab einen Katalog mit dem Titel „Sowjetische Neuerermethoden bei der Deutschen Post“. In mehreren "Kollektiven" wurde nach der Bassowmethode und der Smirnowmethode gearbeitet.

(Bassowmethode = Ohne Unfälle und ohne Havarien den Plan erfüllen; Smirnowmethode = Persönlicher -und kollektivschöpferischer Plan zur Steigerung der Arbeitproduktivität)

(Anmerkung der Chronisten: Das Wettbewerbswesen hat im Fernmeldeamt und Post- und Fernmeldeamt immer formalistischen Charakter gehabt und war wie anderswo auch, niemals tiefgreifend motivierend. Dennoch gab es Freude über Erfolge in der Arbeit und „Zielprämien“ wurden gerne angenommen.)

■ *Die Fernsprechübertragungsstelle unterhielt lockere direkte Kontakte zur Nachrichteneinheit der sowjetischen Garnison in Güstrow - Primerwald. Die Kontakte wurden von den Führungskräften der sowjetischen Einheit wahrscheinlich aus Sicherheitsgründen nicht gefördert.*

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Übertragungsstelle erhofften durch persönlichen Kontakte eine bessere Zusammenarbeit bei der Störungsbeseitigung an Leitungen zur Nachrichteneinheit.

Obwohl alle Mitarbeiter im Lernfach Russisch während ihrer Schulzeit mindestens 5 Jahre unterrichtet wurden, reichte es nicht für eine fachbezogene Kommunikation mit den sowjetischen Nachrichtensoldaten aus. (Das Schul-Russisch war nicht für am praktischen Sprachgebrauch geeignet.)

■ *18.12. Inbetriebnahme der Hauptvermittlungsstelle Schwerin.*

■ *18.12. Inbetriebnahme der Teilvermittlungsstelle Strenz I (Relaiszentrale S63, 50 AE) in der Poststelle.*

1976 ■ *15.01. Inbetriebnahme eines Hinweis-Ansagegerätes zur Information der Teilnehmer über Veränderungen in Netz.*

■ *01.09. Einrichtung einer Betreuungsgruppe (VTD mit 4 Arbeitsplätzen und einem KFZ) für die Wartung der Vermittlungsstellen und großen Nebenstellensanlagen (in Einrichtungen ohne eigene technische Pfleger) im PFA- Bereich.*

■ *10.09. - 22.00 Uhr, Außerbetriebnahme des Fernamtes Güstrow (System ZB 10/27). Nach 84 Jahren wird der handvermittelte Fernsprechverkehr in Güstrow eingestellt. Die Telefonistin, Frau Frieda Krohn, stellte die letzte Verbindung zum Stellvertreter des Leiters der BDP, Herrn Strauß, her, bei dem die Dienststellenleiterin, Frau Marianne Meyer, das Fernamt Güstrow abmeldete.*

■ 20.10. Inbetriebnahme der Gleichrichteranlage (60 V-) (3 x 60 A) EVSt 6 Güstrow, Pferdemarkt 56.

■ 22.10. Inbetriebnahme von Koordinatenschaltertechnik des System 65 in der Ortsvermittlungsstelle im Gebäude des Postamtes (Pferdemarkt 56). Einführung 5-stelliger Rufnummern in Güstrow und dadurch starke Inanspruchnahme der Auskunft.

Nunmehr in der Vermittlungsstelle Mitte vorhandene technische Einrichtungen,

- 4000 Anschlussmöglichkeiten verschiedener Systeme.

- davon 1000 (AM) System 27/29 (Technik aus der Zeit der Errichtung der Vermittlungsstelle im Jahre 1930),

- 1000 AM System 50 (System aus der Fertigung des Fernmeldewerkes Arnstadt),

- 2000 AM Koordinatenschalter (System 65, Fertigung ebenfalls beim Fernmeldewerk Arnstadt)

■ 20.11. Auswechslung der Batterie in der EVSt Laage (60V/108 Ah).

1977 ■ 03.01. Inbetriebnahme Knotenkabel (KK 27) Güstrow - Kritzkow.

■ 15.03. Inbetriebnahme Knotenkabel (KK 28) Güstrow - Laage.

■ 29.04. Erweiterung der Endvermittlungsstelle Bützow um 200 Anschlussmöglichkeiten mit freigeschalteter Technik aus Güstrow.

■ 10.06. Erweiterung (2. Bauabschnitt) der Ortsvermittlungsstelle Güstrow um 1000 AM (S65). Auswechslung der S 50 Technik (4. Tausend) gegen Koordinatenschaltertechnik S 65 (1000 AM).

Kapazität nun: 1000 AM S 27/29, und 3000 AM S 65.

■ 09.07. Inbetriebnahme von zwei Wechselrichtern zur Betriebssicherheit wichtiger technischer Einrichtungen in der KVSt Güstrow.

■ 17.07. Inbetriebnahme der 2. Teilvermittlungsstelle Strenz II (Relaiszentrale 57 mit 30 Anschlussmöglichkeiten) im Raum der Poststelle (Umsetzung aus Eisleben).

■ 08.08. Inbetriebnahme KK 82 Güstrow - Plaaz (Montage durch NVA)

■ 05.10. Inbetriebnahme Knotenkabel (KK 82) Güstrow - Langhagen.

■ 26.11. Auswechslung der restlichen 1000 AM Hebdrehwähler-Technik S 27/29 (2. Tausend - letzte Technik aus dem Jahr der Inbetriebnahme der VSt im Jahre 1930) in der EVSt 6.

Bestand: 4100 Anschlussmöglichkeiten S 65 (Koordinatenschaltersystem)

■ 12.12. Erweiterung der Endvermittlungsstelle Laage mit 200 Anschlussmöglichkeiten.

■ 29.12. Inbetriebsetzung einer Wechselstrom-Telegrafie-Einrichtung mit 72 Kanälen (VWT 72).

■ 23.12. Inbetriebnahme eines weiteren Trägerfrequenzsystems mit 120 Kanälen zwischen Güstrow und Schwerin (6004 und 6005), TF System 6001 u. 6002 nach Schwerin umgeschaltet.

1978

■ 09.01.S1- Programm, Primärgruppenschaltung Schwerin-Lübz und 2x Schwerin-Bützow.

■ Bereitstellung von technischen Einrichtungen für mehrere Nebenstellenanlagen von Betrieben in der Ortsvermittlungsstelle Güstrow (Durchwahl-Umsetzer).

■ April. Einschaltung des Knotenkabels 27/28 Kritzkow – Laage

■ 20.06. Inbetriebnahme einer neuen Gleichrichter-Anlage mit 3 Gleichrichtern (System WUK, sowjetisches Fabrikat 60 V/70 A) in der Fernmeldedienststelle Bützow.

■ Am 02.07. findet der Festumzug anlässlich des 750-jährigen Bestehens der Stadt Güstrow mit starker Beteiligung des Post- und Fernmeldeamtes unter dem Motto „Trara die Post ist da“, statt. Im Zug wurde von Postlern die Entwicklung des Post- und Fernmeldewesens in Güstrow dargestellt (Postreiter, Postkutsche, Postzustellung früher und heute, Fernmeldebau einst und jetzt).

In einem Schaufenster des Möbelhauses Westphal, gegenüber dem Postamt, wurde eine Ausstellung zur Entwicklung des Fernmeldewesens mit wertvollen Ausstellungsstücken aus dem Postmuseum Berlin und dem Fernmeldewerk Nordhausen präsentiert.



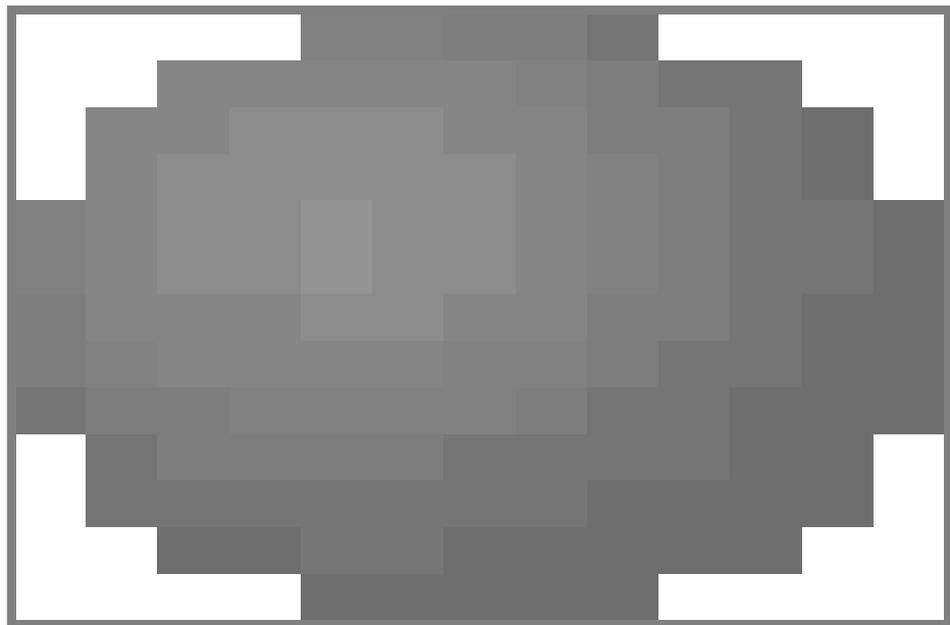
Ausstellung des Bereiches Fernmeldewesen
Schaufenster Fa. Westpfahl
anlässlich der 750-Jahrfeier in Güstrow 5.7.1978

■ *Das Postwesen wies auf das historische Ereignis mit einem Sonderstempel hin.*



■ *03.07. Nach Genehmigung durch das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen erfolgt die Aufhebung des durchgehenden Schichtdienstes in der Endvermittlungsstelle Güstrow 6 (Stadtmitte), als Folge der vorausgegangenen Investitionen.*

■ *Modernisierung und Erweiterung der Zentralen Entstörungsstelle Güstrow*



Prüfschranke der Entstörungsstelle Güstrow

■ *21.09. Aufhebung des Auskunftsdienstes in Bützow.*

Auskunftserteilung für Fernsprechteilnehmer aus dem Bereich Bützow erfolgt zentral in Schwerin.

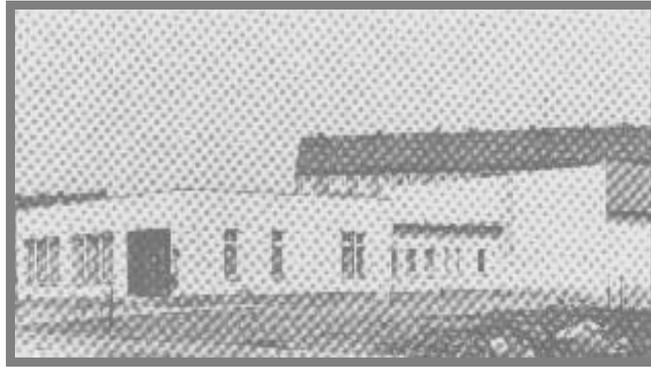
■ *28.10. Erweiterung der Endvermittlungsstelle Krakow um 100 Anrufmöglichkeiten, Einbau einer II. Gruppenwähler-Stufe (II. GW) und damit Umstellung auf 4-stellige Rufnummern.*

■ *07.12. Abnahme der Übertragungstechnik für Trägerfrequenzsysteme auf dem zweigleisigen Hauptkabel (HK 219) in Richtung Schwerin.*

- 1979
- *Einrichtung der Teilvermittlungsstelle Wattmannshagen (30 AM Umsetzung von Strenz I).*
 - *Juli. Einrichtung eines Dienstfunknetzes mit einer Leitstelle und 7 mobilen Sprechstellen zur Beschleunigung des Entstörungsdienstes.*
 - *06.07. Aufnahme des Internationalen Selbstwählferndienstes von und zu 21 europäischen Staaten. (Belgien, Bulgarien, CSSR, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Jugoslawien, Luxemburg, Monaco, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Sowjetunion, Ungarn).*

 - *18.06. - 20.00 Uhr, Einschränkung des durchgehenden Dienstes in der Fernmeldedienststelle Bützow (Endvermittlungsstelle, Knotenvermittlungsstelle, Fernsprechübertagungsstelle). Neue Schicht-Dienstzeit der Mitarbeiter von 06.00 bis 20.00 Uhr.*
 - *21.06. Inbetriebnahme einer Groß-Wähl-Nebenstellen-Anlage (GWN P200- 28/200). Beim VEB Landmaschinenbau (LMB) Güstrow.
Beschaltung der Anlage: 16 ankommende und 12 abgehende Leitungen in das öffentliche Netz, maximal 200 Nebenstellen innerhalb der Anlage.
Die Wartung der Anlage erfolgt durch eigenen Mitarbeiter.*
 - *10.07. Erweiterung der Endvermittlungsstelle Bützow um 200 Anschlussmöglichkeiten. (Umsetzung aus Güstrow).*
 - *02.08. Einsatz von NLT- Verstärkern auf den Verbindungsleitungen zwischen der Endvermittlungsstelle Laage und der Teilvermittlungsstelle Wardow zur Reduzierung der Dämpfung.*
 - *02.08. Beschaltungsgrad der Entvermittlungsstelle Güstrow EVSt 6 (Stadtmitte): von 4100 Anschlussmöglichkeiten sind 3595 Anschlussmöglichkeiten beschaltet (87,7 %).*
 - *In der Vermittlungsstelle Bützow waren von 1400 vorhandenen Anschlussmöglichkeiten 1079 beschaltet (77,1 %).
Eine höhere Beschaltung der Vermittlungsstellen ist aus Aspekten der Sicherheit (Landesverteidigung) nicht zugelassen.*
 - *21.09. Inbetriebnahme des Ortssteuersystems für Sirenenanlagen im Anschlussbereich Laage. Erstmöglicher Einsatz dieser Technik im Bereich der BDP Schwerin.*

 - 1980
 - *Die Fernmeldebauämter, so auch das einzige Fernmeldebauamt im Bezirk Schwerin, werden Teilbetriebe des Kombinats Fernmeldebau mit dem Leitkombinat Erfurt umgewandelt.*
 - *28.02. Auswechslung der TVSt S 57 (30 AM) Vietgest gegen TVSt S 63 (50 AM).*
 - *14.04. Inbetriebnahme des Knotenkabels Güstrow - Zehna (KK 87, 40 DA).*
 - *15.08. Inbetriebnahme der Endvermittlungsstelle (System 65) Güstrow Südstadt (EVSt 3) im Anbau Postamt. (Erstausbau 800 AM).*



EVSt 3 Güstrow Südstadt Neubau mit S65

1981

- 05.03. *Erweiterung der Endvermittlungsstelle Laage um 100 Anschlussmöglichkeiten.*
 - 25.03. *Inbetriebnahme der Teilvermittlungsstelle Wattmannshagen (Standort: LPG-Büro im Anschlussbereich Lalendorf. (Relaiszentrale 57 mit 30 Anschlussmöglichkeiten - Umsetzung von Vietgest), Fernsignalisierung S65 nach Güstrow.*
 - 30.03. *Inbetriebnahme einer Telekommunikationsanlage MSN 70 und Außerbetriebnahme der letzten USH 60 im PFA-Bereich Güstrow. (USH 60, große robuste und unmoderne Nebenstellenanlage (technisches Niveau etwa 1930) aus bulgarischer Fertigung im Rahmen der Vereinbarungen des RGW produziert.)*
 - 10.04. *Anschalteinrichtungen für digitale Verkehrsmesseinrichtung in den beiden EVSt Güstrow 6 und Güstrow 3.*
 - 13.12. *Staatsratsvorsitzender der DDR, Erich Honecker, und Bundeskanzler der BRD, Helmut Schmidt, besuchen auf Wunsch des Bundeskanzlers die Stadt Güstrow. (Zuvor fanden Beratungen in Gästehäusern in der Schorfheide statt). Die Anreise erfolgt mit PKW. Das Besuchsprogramm: Ernst- Barlach- Gedenkstätte (Wohnhaus und Atelier), Dom zu Güstrow, Weihnachtsmarkt Güstrow. Abreise des Bundeskanzlers mit Sonderzug ab Bahnhof Güstrow in Richtung Hamburg, geplant 17.00 Uhr.*
- Anforderungen an das Fernmeldewesen der Deutschen Post:*
- *stabsmäßige Arbeit im 24h-Schichtdienst,*
 - *Sicherstellung eines großen Schaltprogramms mit ca. 400 Leitungen.*
 - *Weiterschaltungen in das Fernmeldenetz der Deutschen Post für unterschiedliche Bedarfsträger.*
 - *Jeder Besuchsort ist mit Leitungen für MfS, Presse und Rundfunk und weitere Bedarfsträger zu versorgen.*
- *Dezember- Übernahme des Verstärkerpunktes Tieplitz. (Zwischenverstärker im V120-Leitungstrakt des Landesnetzes).*

- 1982
- 01.01. Einführung eines neuen Prämien-Zeilohn-Systems im "Technischen Dienst"; Einführung von Produktivlöhnen und HF-Gehälter für Absolventen von Hoch- und Fachschulen.
 - Januar. Einschaltung einer MWT (Bosow - Güstrow)
 - 14.04. Einschaltung der Prüfeinrichtung (ALFPE) zur messtechnischen Qualitätskontrolle der Anschlussleitungen im Bereich der Knotenvermittlungsstelle Güstrow durch den Prüf. und Messdienst der Zentralen Entstörungsstelle Güstrow (ZESt).
 - 23.04. Modernisierung der Fernsignalisierungsstrecke Güstrow - Bützow zur Übermittlung von Betriebs- und Gefahrensignalen bei unbesetzter Fernmeldedienststelle.
 - 05.05. Aufbau einer Wasser-Destillier-Anlage (Leistung 8 Liter/h) der Fa. Küner, Rostock; Kosten 3,0 TDM) im Batterieraum (Posthof).
 - Mai- Druckgasanlage für alle HK und KK sowie für einige Amtskabel in der Neukruger Str. 7 in Betrieb genommen.

- 21.07. Umschaltung der Endvermittlungsstelle Tarnow vom Bereich der Knotenvermittlungsstelle Bützow auf die Knotenvermittlungsstelle Güstrow.
- 08.11. Auswechslung der Teilvermittlungsstelle Hohen-Sprenz (Relaiszentrale S57, gegen S63 und Ortsveränderung des Standortes in Hohen-Sprenz).
- 31.12. Die Dienstzeit der Mitarbeiter in der Fernmeldedienststelle wird vom 2-Schichtdienst auf den Tagesdienst eingeschränkt.

- 1983
- 01.01. Neuordnung der Zuständigkeiten für die Wartung und Störungsbeseitigung an Telekommunikationsanlagen (TKAnl). Die kleineren TKAnl, bis einschließlich zwei Anschlussleitungen und bis zu 10 Nebenstellen je Anlage (kleiner 2/10) soll die Entstörungsstelle, betreuen, der Technische Dienst an Nebenstellenanlagen (TDN) wartet die größeren NstAnl.. Bei komplizierten Störungen ist der TDN auch zur Unterstützung bei kleineren Anlagen tätig.
 - 27.01. Veränderung der Rufnummern für die Nebendienste,

neu

Zentrale Entstörungsstelle	0170,
Uhrzeit-Ansage	019,
Orts-Auskunft	0180,
Fern-Auskunft	0181,
Telegrammaufnahme	013.

- 20.04. Inbetriebnahme der Teilvermittlungsstelle Lohmen (Raum der Poststelle) im Anschlussbereich Zehna (Umsetzung der Relaiszentrale 57 (30 AM) von Hohen-Sprenz).
- 16.05. Erweiterung des Leitungsbündels der TKAnl beim VEB Landmaschinenbau.
- 16.09. Durch den privaten Handwerkerbetrieb, Peter-Jürgen Teetz aus

Plau erfolgt die komplizierte Einrüstung des Postturmes in Güstrow (Bild unten).

■ *01.10. Entfernung der Schieferabdeckung um eine seit Jahren bestehende Gefahrensituation für die Passanten des Boulevards zu beheben.*

■ *13.10 Der vorhandene Rest der verwitterten Wetterfahne wird von der Turmspitze entfernt. Es beginnen die Verkupferungsarbeiten an der Turmspitze durch den Meister der PGH „Metall“, Meister Herrn Werner.*

■ *20.10. In der abgenommenen Kugel der Turmspitze befinden sich keine Dokumente. Die neue Kugel wurde mit folgenden Dokumenten versehen:*

- *Ausgabe der Schweriner Volkszeitung*
- *Ausgabe der Betriebszeitung „post-echo“*
- *20 Mark-Gedenkmünze „Karl Marx“*

Die Kugel wurde in Zeugengegenwart verlötet. Wetterfahne und Stern werden von der PGH Metall nach vorhanden alten Zeichnungen neu angefertigt.

■ *05.12. Die gesamte Turmspitze (Stern, Wetterfahne und Kugel) wird durch den VEB Denkmalpflege Schwerin vergoldet.*

■ *09.12. Unter schwierigsten Bedingungen wird die vergoldete Turmspitze durch Herrn Werner und andere Mitarbeiter der PGH „Metall“ montiert. Danach werden die Verkupferungsarbeiten wegen der schlechten Witterungsverhältnisse eingestellt und im Frühjahr 1984 fortgesetzt. An der Renovierung des Turmes waren neben der PGH „Metall“ Güstrow, die PGH „Neuer Weg“ Krakow und der VEB Baurestauration beteiligt.*



■ 27.10. Die Teilvermittlungsstelle Prüzen, untergebracht in der Endvermittlungsstelle Tarnow, kann wegen der Erweiterung der Endvermittlungsstelle Tarnow um 50 Anschlussmöglichkeiten aufgehoben werden.

■ 20.12. Der "Internationale" Selbstwählfernverkehr in die BRD wird für den Knotenvermittlungsstellenbereich Güstrow eröffnet.

■ 02.12. Inbetriebnahme des Notrufsystems 69 (Not- und Feuermeldersystem für Güstrow. Rechtsträger ist zunächst die Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei, Abt. Feuerwehr. An das System sollen betriebliche Brandwarnzentralen und städtische Feuermelder angeschlossen werden.

■ Zwischen den Post- und Fernmeldeämtern Güstrow und Pärnu

(Estnische Sowjetrepublik) wird eine Vereinbarung über freundschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossen.

Ähnliche partnerschaftliche Beziehungen unterhalten auch die Bezirksdirektion und andere Ämter. (BDP mit Vidin (Bulgarien), HPA Schwerin mit Bydgoszcz (Polen), PFA Ludwigslust mit Pila (Polen)).

1984 ■ 01.01. Die graue Postuniform wird bei der Deutschen Post eingeführt.

■ 06.06. Bauabnahme für ein Kanal-Schalt-Feld (KSF) in der Fernsprechübertragungsstelle Güstrow. Montage erfolgte durch die Nachrichten- Instandhaltungstruppe der NVA.

■ 06.06. Inbetriebnahme einer Trägerfrequenz-Einrichtung für 120 Kanäle zwischen Güstrow und Schwerin.

■ 13.06. Einschaltung der Teilvermittlungsstelle Moltenow (Relaiszentrale S63 mit elektronischer Rufstromversorgung (RSV)) im Anschlussbereich Bernitt.

■ 16.08. Einführung der Zählerstandsphotografie (ZFE je KVSt Bereich), dazu war auch die Auswechslung von 4-stelligen gegen 5-stellige Gesprächszähler in allen Vermittlungsstellen erforderlich.

■ 13.11. Inbetriebnahme der TVSt Rühn (S 57) im Anschlussbereich Bützow.

1985 ■ An die Telexvermittlungsstelle sind 49 Fernschreibteilnehmer mit 53 Telexanschlüssen angeschaltet. Außerdem 4 TGX- Anschlüsse der Endtelegrafentstelle Güstrow und 2 TGX- Anschlüsse der Endtelegrafentstelle Bützow.

■ 19.02. Transport und Aufstellung einer mobilen Vermittlungsstelle (MoV S64) in Langhagen.

■ 14.03. Einschaltung der MoV und Abschaltung der Endvermittlungsstelle (System 34/50) Langhagen. Nach der Demontage der ausgeschalteten EVSt 34/50 erfolgte eine bauliche Herrichtung des Raumes für den Einbau einer neuen EVSt System 64.

■ 21.03. Einschaltung der neuen Teilvermittlungsstelle in Strenz (System

64) im Anschlussbereich Güstrow. Außerbetriebnahme der beiden Relaiszentralen S57 und S 63.

■ 25.03. Einschaltung einer größeren Teilvermittlungsstelle (Relaiszentrale S 63 mit 50 AM) und Aufhebung der Relaiszentrale S 57 (30 AM) in Breesen. Standort bleibt das Pförtnergebäude. Umstellung auf elektronische Gemeinschaftsanschlüsse.

■ 26.03. Inbetriebnahme der TKAnl. (teilnehmereigen II) beim Heizwerk Rövertannen in Güstrow mit 7 "Amtsleitungen" max. 400 möglichen Nebenstellen, davon in Betrieb 150 Nebenstellen.

■ 28.03.- Einschaltung der größeren Teilvermittlungsstelle (S 63 mit 50 Anschlussmöglichkeiten) und Ausschaltung der bisherigen Teilvermittlungsstelle (S57 mit 30 Anschlussmöglichkeiten) in Liessow.

■ 29.04. bis 16.05. Zur Elektrifizierung der Eisenbahnlinie Berlin - Rostock (Abschnitt Waren - Rostock, über Güstrow) erfolgt die

Zuschaltung der Bahn-Betriebsspannung (1,5 KV, 16 2/3 Hz) in drei Etappen:

- 29.04. um 06.00 Uhr, Abschnitt Waren-Langhagen
- 10.05. um 06.00 Uhr, Abschnitt Langhagen - Lalendorf
- 16.05. um 21.00 Uhr, Abschnitt Lalendorf - Rostock (über Güstrow).

Im Vorfeld waren im Einzugsbereich der zu elektrifizierenden Strecke Schutzmaßnahmen im Fernmeldenetz der Deutschen Post erforderlich, die durch besondere materielle und finanzielle Bereitstellungen durch das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen abgesichert wurden.

Die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Berlin-Rostock bewirkte eine erhebliche Verbesserung der technischen Ausstattung in den Netzen und Vermittlungsstellen in der Nähe des Trassenverlaufes für das Post- und Fernmeldeamt Güstrow

Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt:

- Änderung aller Gemeinschaftsanschlüsse von GVW 50 auf GVW 50e in den EVSt Laage, Plaaz, Mistorf und Lalendorf.
 - Auswechslung der EVSt Langhagen (System 34/50 gegen System 64, mit zwischenzeitlichem Einsatz einer mobilen Vermittlungsstelle MoV).
 - Austausch der Teilvermittlungsstellen System 57 gegen System 63 in Wattmannshagen, Wardow und Liessow.
 - Austausch der beiden TVSt Strenz I und II durch Einbau einer EVSt System 64 in den Räumen der Poststelle Strenz.
 - Umstellung aller Verbindungsleitungen zwischen Teilvermittlungsstellen und Endvermittlungsstellen von Gleichstrom- auf Wechselstrombetrieb.
- 09.05. Umbau der Teilvermittlungsstelle Wattmannshagen in der Konsumverkaufsstelle (Austausch Relaiszentrale S 57 gegen S 63). Damit Erweiterung um 20 Anschlussmöglichkeiten.
- 03.10. Inbetriebnahme einer Teilvermittlungsstelle in Mühl-Rosin (Standort Nebengebäude der ehemaligen Wassermühle (- Umsetzung

Relaiszentrale 57 mit 30 Anschlussmöglichkeiten aus Wattmannshagen im Anschlussbereich Güstrow, Endvermittlungsstelle 6 (Postamt) über ein Verbindungskabel der Zivilverteidigung. Aufbau mit eigenen Kräften.
■ 11.12. Inbetriebnahme (Umschaltung) der Teilnehmer von der Mobilien Vermittlungsstelle (MoV) auf die neue Vermittlungsstelle Langhagen (System 64). Umsetzung der mobilen Vermittlungsstelle (MoV) nach Schwerin.

1986 ■ 10.04. Unwetterschäden durch Nassschnee und Wind an oberirdischen Linien des Fernmeldenetzes im Kreis Güstrow. Schwerpunkte: Anschlusslinien Reimershagen, Gülzow, Reinslagen. Ausfälle: ca. 500 Telefonanschlüsse gestört, 52 Orte ohne Telefon, 17 Kilometer Linien umgebrochen.

■ 01.05. Das neue "Gesetz über das Post- und Fernmeldewesen" (GPF) vom 28.02.86 tritt in Kraft. Gleichzeitig werden die AO über den Fernsprechanordnung, die AO über den Datenübertragungsdienst (Daten- ÜT-AO), die AO über den Telex-Dienst (Telex-AO), die AO über den Schutz von unterirdischen und oberirdischen Fernmeldeanlagen (Fernmelde-Schutz-AO) und die AO über den Telegrammdienst.

■ 07.08. Umschaltung der Vermittlungsstellen nach Verlegung eines Ortskabels zwischen den Vermittlungsstellen Warnow und Baumgarten.

■ 02.09. Umstellung der Teilvermittlungsstelle Warnow und Tarnow auf 4-stellige Rufnummern nach Einbau einer II. Gruppenwählerstufe.

■ 30.12. Inbetriebnahme einer Trägerfrequenzeinrichtung (TF-Einrichtung) mit 60 Kanälen zwischen Güstrow und Rostock.

■ 22.12 Fertigstellung von 500 Anrufmöglichkeiten in der Endvermittlungsstelle Südstadt.

1987 ■ 07.01. Auslegung eines Erdkabels zwischen der Endvermittlungsstelle Krakow und der Teilvermittlungsstelle Reimershagen (20 DA).

■ In den Dienstbesprechungen im Bereich Fernmeldewesen werden interessante Informationen mitgeteilt und Vorhaben genannt, die bis dahin nie gehört wurden.

• 22.01. Geldautomaten im PFA-Bereich sollen nach 1990 eingeführt.

• 23.04. Ingenieurschule Leipzig soll 1992 Technische Fachhochschule werden.

• 27.08. Das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen erklärt: "Die Deutsche Post ist mit ihren Ausstattungen an den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit angelangt (Überalterung der Fernmeldetechnik)".

■ Vom 25. 05. bis 31.05. besuchen estnische Gäste aus Pärnu unser Amt.

■ 01.07. Neues Prämienlohnsystem wird in Kraft gesetzt. (Erprobung vom

01.06.86 bis 31.12.86).

■ Oktober. Beschaltung Sonderortskabel (SOK) VPKA - Neukruger Str. 7
■ 01.12. Auflösung der manuellen Auskunft in Güstrow, Durchschaltung der Anrufer zur Auskunft Schwerin.

- 1988
- 01.01. Seit 120 Jahren gibt es in Schwerin eine Direktion die für das Post- und später auch für das Telegrafien- und Fernmeldewesen sowie für Bereiche des Funkwesens zuständig ist.
 - 09.05. Inbetriebnahme einer Puls-Code-Modulation-Verbindung (PCM) 120 zwischen Bützow und Güstrow (1. PCM-Verbindung im PFA-Bereich).
 - 28.05. Umschaltung der Endvermittlungsstelle Schwaan von der Knotenvermittlungsstelle Bützow auf die Knotenvermittlungsstelle Güstrow.
 - 30.06. Fertigstellung eines Bauvorhabens zur Erweiterung der Vermittlungsstelle Schwaan um 200 Anschlussmöglichkeiten.
 - 06.09. Inbetriebnahme einer neuen Batterie (60 V/120 Ah) in Laage.

■ 08.08. Erweiterung der EVSt Langhagen von 200 auf 260 Anschlussmöglichkeiten

■ Einschaltung des KK 144 zwischen zentralem Umspannwerk Güstrow und Neukruger Str. 7.

■ 22.12. Erweiterung der EVSt 3 Güstrow Südstadt um 500 auf insgesamt 1300 Anschlussmöglichkeiten.

- 1989
- 14.03. Umbau einer neuen Stromversorgungsanlage in Lalendorf.
 - 01.07. Lohnpolitische Maßnahmen - Erhöhung der Beträge im Prämienzeitlohn (PZL)
 - 15.07. Inbetriebnahme einer TF-Verbindung (12 Kanäle) nach Krakow.
 - 08.10. Anschaltung der EVSt Baumgarten mit Kennziffer 0482 (über ein PCM-System Güstrow-Baumgarten mit 12 ankommenden und 12 abgehenden Leitungen) und der EVSt Bernitt mit Kennziffer 0483 (über ein PCM-System Güstrow-Bernitt mit 14 ankommenden und 16 abgehenden Leitungen) an die KVSt Güstrow.
 - Durch das Poststrukturgesetz von 1989 erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland die Gliederung der bisherigen Bundespost in die öffentlichen Unternehmen POSTDIENST, TELEKOM und POSTBANK.
 - Oktober und November - Nach machtvollen öffentlichen Protestaktionen der Bevölkerung in allen Bezirken erfolgten umfangreiche Veränderungen in Politik und Wirtschaft der DDR.
 - Oktober - Erich Honecker tritt von allen Ämtern zurück. Weitere Rücktritte in den Partei- und Wirtschaftsorganen, einschließlich vieler Funktionäre in den Bezirken.
 - Oktober - Egon Krenz wird neuer Generalsekretär der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR.
 - 11.11. Reisegesetz mit voller Freizügigkeit für DDR-Bürger.
 - Wegfall der Belehrungen für Mitarbeiter der Deutschen Post für die

Sprechberechtigung von Wohnungsdienstanschlüssen (WDA) und der Belehrungen über Touristenreisen.

■ *24.11. In einer Dienstbesprechung im Bereich Fernmeldewesen werden Festlegungen der Dienstbesprechung bei MPF und bei der BDP ausgewertet.*

Folgende Themen wurden angesprochen:

- *Trennung von Partei und Staat,*
- *BPO (Betriebsparteiorganisation) und BGL (Betriebsgewerkschaftsleitung) sind künftig nicht mehr bei Dienstbesprechungen der Leiter anwesend.*
- *Beziehungen mit Partei (SED/PDS) und FDJ neu gestalten, Befreiung von Zwängen und Bevormundungen. ●*
- *Künftig wird es eine unabhängige Postgewerkschaft geben.*
- *Es besteht kein Bildungsanspruch sondern nur ein Leistungsanspruch.*
- *Die Vorgabe von Technisch-Wirtschaftlichen-Kennziffern (TWK) hat nicht den erwarteten ökonomischen Nutzen gebracht.*
- *Lohn beim Post- und Fernmeldewesen soll übriger Wirtschaft*

angeglichen werden. Lohnmaßnahmen erfolgen ab 01.12.89. Leistungszuschläge für Mitarbeiter in allen Bereichen mit Unterbesetzung (max. 150,00 M/ Vollkraft).

- *Telegramm- und Fernsprechverkehr von und in die BRD soll stabilisiert werden. Aufstockung der Fernleitungen von Schwerin in die BRD von 5 auf 12 Leitungen. Die Fernämter Rostock und Neubrandenburg erhalten eigene Leitungsbündel in die BRD.*
- *Konzeption für die Einrichtung von Hauptanschlüssen sieht bis 1995 die Einrichtung von 650 000 Hauptanschlüssen (davon im Bezirk Schwerin 10 000 H), sowie 16 500 Münzfernsprecher vor.*
- *Einheitliche Grundgebühr: 9,00 M*
- *Dienstposten für Jugend-Beauftragte werden aufgehoben.*
- *Verwaltungsreform bei der Deutschen Post wird vorbereitet.*
- *Funk-Entstörungsdienst ab sofort auch für internationale Programme zuständig. (zu den internationalen Programmen gehörten auch alle Programme der BRD)*
- *Berlin-Abordnungen werden eingestellt.*
- *Vorgaben für die Einrichtungen von Hauptanschlüssen:*
 1. *nach technischen Voraussetzungen*
 2. *zeitliche Reihenfolge der Antragsteller, Verlegungen haben Vorrang.*
 3. *Anträge der Betriebe, Kranke*
- *Wettbewerb, nur dort sinnvoll wo er ausschließlich der Planerfüllung dient.*
- *Kein Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ mehr.*
- *Im Neuererwesen gibt es keine Kennziffernvorgaben mehr.*
- *Plan WuT/TOM (Wissenschaft und Technik / Technisch-Ökonomische Maßnahmen) entfällt.*
- *Alle Lehrgänge am „Institut für sozialistische Wirtschaftsführung“ (ISW) werden abgesetzt. Das ISW ist in Auflösung.*

- *Leistungsvergleiche, Ehrensymbole entfallen.*
- *Plan der massenpolitischen Arbeit entfällt.*
- *Aufhebung von H in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen. (ca. 100 H im Bezirk Schwerin, davon 2x Schwaan, 2x Krakow, 1x Hohen-Sprenz, 1x Klueß)*
- *Ausrüstungen der Spezialunterkünfte (SPU) soll an die NVA übergeben werden.*
- *Sondernetz (S1) wird von der Deutschen Post (DP) übernommen, ebenfalls die fernmeldetechnischen Einrichtungen des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS).*

1990 ■ 18.01. *Informationen in einer Dienstbesprechung des Bereiches Fernmeldewesen des PFA Güstrow*

- *Die DP hat 500 VW-Transporter von der Bundespost erhalten, davon Schwerin 18 Transporter und 3 Golf.*
- *Inspektion des Leiters (InspL) und Hauptabteilung I (HAI) sind bei der BDP aufgehoben.*
- *Nachrichten-Instandsetzungs-Regiment Oschatz (NIR) wird sächsischer Postbaubetrieb.*
- *Aufhebung des Führungsorgans „Amtsstab“ der Zivilverteidigung (ZV) in den Ämtern. Mitteilungen an alle Beteiligten sind vorzunehmen.*
- *Reduzierung der Betriebswache.*
- *Ministerium des Innern (MdI) zieht sich aus dem Zentralen Kurierdienst (ZKD) zurück.*
- *Ein amerikanischer Konzern will in 5 Jahren 8,5 Mio. Hauptanschlüsse in der DDR einrichten; BRD Konzern gleiches in 10 -12 Jahren.*
- *Aufhebung von Hauptanschlüssen bei der „Stasi“ ist vorzunehmen*

(1000

H im Bezirk Schwerin, davon 600 im Stadtgebiet Schwerin; Widerspruch und Einsprüche von Nutzern sind sehr problematisch.)

■ *Das MfS bestand vom 07.02.1950 bis 18.11.1989, ab 20.12.1989 bis 20.02.1990 gab es das Nationale Amt für Sicherheit (NASI), danach erfolgte die Auflösung des Sicherheitsdienstes der DDR. (Bisher erst 10% aller Leitungen für die Stasi abgeschaltet.)*

■ *Neuereraktiv ist mit gemütlichem Beisammensein aufzulösen.*

■ *06.02. Einleitung eines Disziplinarverfahrens durch den Leiter der BDP, gegen den langjährigen Leiter des Post- und Fernmeldeamtes, auf Grund eines Briefes von leitenden Mitarbeitern des Fernmeldewesens des PFA an den Leiter der BDP. Kollege Dittmann wird daraufhin als amtierender*

Leiter des PFA eingesetzt.

■ 14.02. Dienstbesprechung des Leiters der BDP mit den LtrÄ in Güstrow.

■ 20.02. Der Leiter der BDP, Dr. Troschke, gibt bei einer außerordentlichen Dienstbesprechung des amtierenden Leiters des Amtes in Güstrow eine neue Struktur der DP bekannt.

- 1. Minister und Generaldirektor DP Herr Dr. Wolf
- 2. 1. StV. Min. Herr Dr. Calow
- 3. Bereich Ökonomie Herr W. Gerhardt
- 4. Bereich Telekommunikation Herr Dr. Uhlig
- 5. Bereich Postdienst Herr Niehoff
- 6. Bereich Produktion Herr Hammer

Führungsorgane der Ämter werden sofort aufgelöst. (Stäbe der Zivilverteidigung)

■ 21.02. Abberufung des seit 1973 in der Funktion tätigen Leiters des PFA ohne Einspruchsmöglichkeit durch den Leiter der BDP. Schwerwiegende Vorwürfe gegen den ehemaligen Leiter wurden in der Untersuchung bestätigt.

■ 22.02. Auswertung einer Dienstbesprechung des Leiters der BDP mit den Leitern der Ämter in Güstrow, vom 14.02.90, in der Dienstbesprechung des Stellvertreters Fernmeldewesen.

- *Erstmalig Hinweise auf bevorstehende neue Strukturen bei der Deutschen Post. Termin der Einführung: bis zum 18.03.90 (Wahltag zur Neuwahl der Volkskammer) oder kurz danach.*
- *Erste Vorstellungen: Orientierung auf eine Kompatibilität zur Struktur der Bundespost.*
- Ministerium für Post- und Fernmeldewesen vorgesehene neue Strukturen
 1. Postdienste ,
 2. Telekom,
 3. Ökonomie (Bank),
 4. Produktionsbereich
 5. Zentralamt Telekom (ZT), ehemals ein Teil IPF
 6. Zentralamt Postdienst (ZP), ehemals ein Teil IPF
 7. Zentralamt Nachrichtenverbindungen, ehemals ZAF
 8. Institut für Unternehmensforschung, ehemals ISW
- *Fernmeldeämter und Hauptpostämter werden neu gebildet.*
- *Neues Tarifprojekt für 11300 Mitarbeiter ab 01.07.90 (ab 01.04.90 Erprobung)*

■ 06.03. Einbau einer Batterie 60V/ 330 Ah in der Endvermittlungsstelle Schwaan

■ 13.03. der bisherige Leiter des Post- und Fernmeldeamtes Güstrow bekannte sich während des Disziplinarverfahrens in einem Brief zu den Vorwürfen und bat von weiteren Untersuchungen abzusehen. Von weiteren Untersuchungen nahm der Ltr. der BDP daraufhin Abstand und schloss das Disziplinarverfahren mit der Aussprache seiner

Disziplinaentscheidung ab. Die Disziplinarmaßnahme lautete „Herabsetzung im Dienstrang vom Haupttrat zum Oberrat“. Der so Disziplinierte wurde als Leiter des Post- und Fernmeldeamtes abberufen und als „Wissenschaftlicher Mitarbeiter“ im PFA Güstrow weiterbeschäftigt. Der Bestrafte war trotz Herabsetzung im Dienstrang immer noch der ranghöchste Postler in Güstrow und der einzige „Wissenschaftliche Mitarbeiter“ im einem PFA des Bezirkes Schwerin.

■ *13.03. Eine TKA n1 NZ 400/96 wird in der Fischverarbeitung Schwaan eingeschaltet.*

■ *18.03. Erste freie und demokratische Wahl zur Volkskammer der DDR.*

■ *18.03. Die Bezirksdirektionen der Deutschen Post werden aufgelöst, es entstehen die drei selbständigen Direktionen (Dienstbereiche der DP der DDR) Postdienst in Schwerin, Telekom in Rostock und Postbank in Neubrandenburg.*

■ *01.04. auf Wunsch des amtierenden Leiters des Amtes , M.D. sollte kurzfristig ein kommissarischer Leiter des Amtes eingesetzt werden.*

■ *für 113000 Mitarbeiter der Deutschen Post werden Lohnmaßnahmen wirksam.*

■ *12.04. Aufnahme des SWFD über 48 Leitungen von allen KVSt des Bezirkes Schwerin mit der BRD und Westberlin unter Kennziffer 0049 für 1,50 M/Min.*

■ *01.05. Tarifvereinbarung für Mitarbeiter der Deutschen Post zwischen Ministerium für Post- und Fernmeldewesen und DPG (Laufzeit 01.05. bis 31.12.90); neue Gehälter nach Laufbahnen, Erhöhung von Tarifzulagen, Wegfall des Prämienzeitlohn-Systems.*

■ *23.05. Weisung des neuen Postministers Dr. Schnell: Nr. 35/90 "Durchführung der Vertrauensfrage (Akzeptanz) für bisherige Leiter der Ämter, Stellvertreter, Abteilungsleiter und Leiter der Postämter". Die Gesamtergebnis 41,6 % von dieser Personengruppe wurden nicht akzeptiert.*

■ *15.06. Abstimmungsergebnis in Güstrow wird mit einem Protokoll veröffentlicht.*

■ *21.06. Dienstbesprechung beim Stellvertreter für Fernmeldewesen.*

● *In Güstrow konnten alle leitenden Mitarbeiter auf den Dienstposten verbleiben.*

■ *Eine erneute Strukturänderung im MPF nach der Volkskammerwahl vom 18.03.90 wird bekannt gegeben.*

● *Auflösung des Kultur- und Sozialfonds (KuS)*

● *Die Erlöse zum Ist des Vorjahres sind sprunghaft gestiegen.*

● *01.07. Währungsunion wird wirksam, - hohe Anforderungen an Postwesen.*

● *Alle Konten fangen bei „Null“ an. Beim PFA entstanden 19 TM Kosten durch Währungsumstellung.*

● *Vertragsgesetz ist außer Kraft gesetzt*

- 19.07. Dienstbesprechung beim Stellvertreter für Fernmeldewesen.
 - Ab 01.07. untersteht FBA der BDP, Kombinat Fernmeldebau aufgelöst.
 - Folgende Zeitplanungen für Strukturänderung sind vorgesehen:
 - vom 01.07 bis 30.10.90 Umbildung BDP und Zentrale Ämter
 - vom 01.11. bis 31.12.90 Umbildung HPÄ und FMÄ
 - Leiter der BDP werden durch Minister abgelöst bzw. bestätigt.
 - 01.10. sollen die Rundfunk- und Fernsehgebühren erhöht werden.
- 20.08. Der Minister und Generaldirektor der Deutschen Post, Dr. Emil Schnell, erklärt nach 4-monatiger Amtszeit seinen Rücktritt. Unter seiner Leitung wurde die Umstrukturierung der Deutschen Post der DDR in die Unternehmensbereiche Post, Telekom und Postbank durchgeführt
- 23.08. Dienstbesprechung beim Stellvertreter für Fernsprechwesen.
 - Zum 01.10.90 soll die Übergangsstruktur bei FMA Schwerin gebildet werden.
 - Zum Leiter des Bereiches Telekom wird Herr Peter Saß ernannt.
 - Leiter des Bereiches Postdienste wird Herr Dr. Troschke.
 - Als Leiter des Bereiches Finanzwirtschaft wird Herr Günter Schepanski eingesetzt.

- Aus den jeweiligen Unternehmensbereichen sollen Landesdirektionen nach dem Muster der OPD Regensburg gebildet werden.
- In Schwerin, Rostock und Neubrandenburg sollen FÄ gebildet werden.
- An jedem ehemaligen PFA-Standort soll ein Fernmeldebaubezirk errichtet werden.
- Vom 09. bis 11.10.90 sollen Personalratswahlen stattfinden.
- Ab 01.01.91 sollen die neuen Ämter arbeitsfähig sein.
- 12.07. Berufung von Oberrat Peter Haase (ehemals bei BDP Rostock tätig) zum Leiter des Post- und Fernmeldeamtes Güstrow.
- 01.10. Außerordentliche Dienstbesprechung Fernmeldewesen.
 - Die Auflösung der BDP ist abgeschlossen. LtrÄ sind abberufen und als Geschäftsführer eingesetzt. Ebenfalls abberufen wurden die Stellvertreter Fernmeldewesen, die Hauptwirtschaftler und die AbtL Personalwesen.
 - Alle Postler werden mit derzeitigen Bezügen in die DBP übernommen. Der Dienstrang ist nicht mehr zu benutzen!
 - Die Postdienstverordnung (PDVO) ist außer Kraft gesetzt.
 - Ab 03.10. gilt die Vorruhestandsregelung der Deutschen Bundespost für auch für den Bereich der bisherigen Deutschen Post.
 - Es gibt ab 03.10.90 3 Arten von Arbeitsverhältnissen (AV):
 1. AV ruht, keine weitere Beschäftigung bei DBP möglich.
 2. AV gilt bis 31.01.91 befristet für fremde Berufe z.B. Betriebs-handwerker).
 3. AV für zu überführenden Restbestand mit neuen AV.
 - Kopfbogen „Deutsche Post“ entfällt ab 03.10.1990. Grußformel ändern
 - Embleme von Uniformen und Kitteln entfernen.
- 01.10. wird der Bereich Fernmeldewesen des PFA in den Bereich Telekom des PFA umbenannt.

■ *Der bisherige Stellevertreter des Leiters für den Bereich Fernsprech- und Fernschreibwesen, Herr Dittmann, wird zum Leiter des Bereiches Telekom des PFA durch den Leiter des PFA Herrn Haase benannt.*

■ *Zum künftigen Fernmeldeamt (FA) Schwerin werden die Kreise Wismar, Grevesmühlen, Ludwigslust, Hagenow, Parchim, Lübz, Gadebusch, Sternberg, Güstrow und Bützow gehören.*

Im FA Schwerin werden ca. 1600 Mitarbeiter beschäftigt sein.

Folgende Abteilungen werden geschaffen:

- *1. Abteilung Querschnitt Herr H. Jahnke*
- *2. Abteilung Haushalt Herr P. Saß*
- *3. Abteilung Haushalt Herr P. Saß*
- *4. Abteilung unbesetzt*
- *5 A Abteilung Planung Herr Hans Burmeister*
- *5 BCD Abteilung Betrieb Herr Guse*
- *6 A Abteilung LTD Herr Karl-August Brandt*
- *6 B Abteilung Bau Herr Jürgen Widtmann*

■ *Wegfall der Dienstrangordnung und der Uniformtrageordnung.*

Die Wende im Jahre 1990

■ *03.10. Der Einigungsvertrag wird vollzogen. Die DDR ist aufgelöst, das neu gebildete Land Mecklenburg-Vorpommern, wie auch die anderen wieder gebildeten Länder Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen werden die neuen Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland.*

■ *Die Deutsche Post wird gemäß Organisationsverfügung des Bundesministers für Post- und Telekommunikation auf die Deutsche Bundespost (mit festgelegten Ausnahmen) überführt. Entsprechend dem Einigungsvertrag bestehen die Arbeitsverhältnisse der in den überführten Einrichtungen bzw. Teileinrichtung beschäftigten Arbeitnehmer vom 03.10.90 an zum Bund. Da es sich um Fortführung eines bestehenden Arbeitsverhältnisses handelt, wird kein neuer Arbeitsvertrag geschlossen. Soweit keine neuen Aufgaben übertragen werden. Da es sich um Arbeitsverhältnisse zur Bundesrepublik Deutschland handelt, entsteht am 03.10.90 die zusätzliche Verpflichtung, das Grundgesetz sowie die Gesetze zu wahren. Jeder einzelne Arbeitnehmer wird daher zu deren Einhaltung in einer Erklärung schriftlich gegen Anerkenntnis verpflichtet.*

■ *10.10. Einrichtung von Direktionen der DBP in Mecklenburg-Vorpommern für*

- *Postdienst (Sitz Schwerin)*
- *Telekom (Sitz Rostock)*
Feierliche Eröffnung 10.10.90 Hotel Neptun
- *Postbank (Sitz Neubrandenburg)*

■ *Der Bereich Fernmeldewesen des noch bestehenden Post- und Fernmeldeamtes Güstrow wird, wie auch alle anderen Fernmeldebereiche der übrigen Post- und Fernmeldeämter des früheren Bezirkes Schwerin (außer Perleberg, jetzt Land Brandenburg) in das neu gebildeten*

Fernmeldeamt (FA) Schwerin in veränderte Strukturen eingegliedert.

■ *In der Zentrale der Deutschen Bundespost TELEKOM (Bonn) wird festgelegt, in den neuen Bundesländern bis zum Jahre 1997 völlig neue, d.h. digitale Anschlussnetze auf der Teilnehmer- und auf der Fernnetzebene, einschließlich der erforderlichen digitalen Vermittlungsstellen, herzustellen und damit 7 Millionen Telefonanschlüsse, 60000 Münzfernsprecher und 36000 Faxgeräte einrichten zu können.*

Nachstehend genannte Vorgaben und Anforderungen wurden von den Führungskräften formuliert und bekannt gemacht:

- *Ordnungspolitische Veränderungen,*
- *Aufnahme neuer Dienste, stärkere Kundenorientierung,*
- *effektives Wirtschaften, leistungsgerechte Einkommen,*
- *Umschulung von Tausenden (Arbeitern und Ingenieuren),*
- *flexibles und disponiertes Handeln mit Bereitschaft zur "Mobilität",*
- *überwiegende Übernahme von 130 000 Mitarbeitern der ehemaligen Deutschen Post.*

■ *Erst allmählich wird allen Güstrower Fernmeldern der ehemaligen Deutschen Post bewusst, dass das bisher vorhandene Netz der ehemaligen Deutschen Post und der späteren Telekom der DDR vollständig abgeschaltet und durch ein digitales Netz ersetzt wird.*

■ *Die Fertigstellung eines digitale Fernmeldenetzes war bisher für die Bundespost für das Territorium der alten Länder für 2020 geplant worden.*

■ *20.10. Mit der Inbetriebnahme eines Lichtwellenleiterkabels aus DDR-Produktion auf einem Teilabschnitt zwischen dem Ortsnetz Baumgarten und der KVSt Güstrow. Nachdem bereits Ende der 1980er Jahre eine Glasfaserverbindung zwischen den beiden EVSt und der KVSt in Betrieb genommen wurde, erfolgte nun die Fortsetzung des Aufbaus eines digitalisierten Leitungsnetzes in der Region Güstrow*

1991 ■ *01.01. Bildung des FA Schwerin und des Postamtes Güstrow*

Das PFA Güstrow ist aufgelöst.

Leiter des FA Schwerin ist Herr Hallier aus Lübeck.

Zum Leiter des Postamtes in Güstrow ist Herr Rieckhoff aus Schwerin ernannt worden.

■ *Frühjahr. Beginn der Planung einer neuen digitalen Fern- und Teilnehmervermittlungsstelle (FT) für die Region Güstrow.*

■ *09.03. Anschaltung der analogen EVSt Jürgenshagen mit der Ortsnetzkenzahl „0286“ (Kennziffer 0286 noch nach DDR-ONKZ-Planung) an die analoge KVSt Güstrow*

■ *30.06. Erweiterung der alten analogen EVSt 6 im Postamt um 1000 AM (S 65) auf insgesamt 5200 Anschlussmöglichkeiten in analoger Bauweise, mit anderweitig außerhalb Güstrows durch Freischaltung „gewonnener“ Technik, um schnellstens auch in Güstrow Verbesserungen in der Versorgung der*

Bevölkerung mit Telefonanschlüssen noch vor der Errichtung einer neuen digitalen Ortsvermittlungsstelle zu erreichen.

■ 30.06. Erweiterung der bisherigen analogen Ortsvermittlungsstelle in der Südstadt um 2500 auf insgesamt 4500 Anschlussmöglichkeiten. Diese Erweiterung erfolgte ebenfalls mit anderweitig, durch die zügig vorankommende Digitalisierung freigeschaltete **analoge Technik**

Diese Erweiterung führte zu von uns und den Bewohnern der Güstrower Südstadt nicht erwarteten Anschlussmöglichkeiten. Noch nie zuvor hatten wir in einem Anschlussbereich mehr freie

Beschaltungsmöglichkeiten als Antragsteller. Bei der Bevölkerung war bekannt, dass es bislang sinnlos war Anträge zur Einrichtung eines Telefonanschlusses in der Südstadt zu stellen. Der Baubezirk Güstrow entschloss sich eine Werbemaßnahme für Telefonanschlüsse durchzuführen.

■ Der in Güstrow neu gebildete Teilbereich des Geschäftskundenvertriebes der Deutschen Bundespost, Telekom, zieht von der Neukruger Str. 7 zum Ulrichplatz 106 (1. Etage) -ehemalige Molkerei- um.

■ 04.07 In den Ortsnetzen Bützow, Krakow, Laage und Schwaan wurde durch die Einschaltung von Umsetzern für die 16 KHz-Zählung in den alten Vermittlungsstellen die Inbetriebnahme von modernen Münzfernsprechern (sehr wichtige Maßnahme nach der Währungsumstellung), Clubtelefonen und modernen Telekommunikationsanlagen bei den Teilnehmern möglich.

■ Am 16.11.91 verkauften wir im Cafe "Kristall" in der Südstadt Telefonanschlüsse und Telefone. Die ersten 100 Telefonanschlüsse konnten noch am selben Tag in Betrieb gesetzt werden.

■ 03.07. Aufstellung eines EMD-Containers mit 900 Anschlussmöglichkeiten (bzw. 900 Beschaltungseinheiten) im Anschlussbereich Bützow, Standort Forsthof.

■ 04.07. Einbau von Umsetzern für 16 KHz-Zählung in Bützow (70 Stck.), Krakow (40 Stck.), Laage (40 Stck.), Schwaan (60 Stck.).

■ 01.09. Aufhebung des technischen Bereitschaftsdienstes und Einführung des Herbeirufdienstes.

■ 20.09. Richtfest für den hofseitigen Anbau an der KVSt Güstrow zur künftigen Aufnahme der Klima- und Stromversorgungstechnik.

■ September. Erweiterung der EVSt Krakow um 400 Beschaltungsmöglichkeiten.

■ 23.10. Anschaltung der EVSt Göllin als TVSt an die EVSt Baumgarten.

■ 25.10. Die alte Knotenvermittlungsstelle im Postamt Bützow wurde schrittweise freigeschaltet, bis alle neuerrichteten DIVO, einschließlich der für den Stadtbereich Bützow, auf die Güstrower Fernvermittlungsstelle geschaltet waren. Damit konnte die bisherige Knotenvermittlungsstelle in Bützow als letzte fernmeldetechnische Einrichtung der ehemaligen Deutschen Post außer Betrieb genommen werden. Die KVSt Bützow war mit dem System MoW 58 von 1963 bis 1991 in Betrieb.

- 13.11. Beginn der Beschaltung des EMD-Containers in Bützow.
- 14.11. Inbetriebnahme PCM-30-System zwischen Güstrow und Lalendorf.
- 09.12. Beginn der Montage der neuen digitalen Vermittlungstechnik (System EWSD) durch die Firma Deutsche-Telefon-Werke (DeTeWe) im Gebäude der KVSt Güstrow.
- Das mobile C-Funk-Netz wird auch im Kreis Güstrow im geringen Umfang nutzbar. Die Mobilfunktelefone haben die Größe von Aktenordnern.

1992

- 13.02. Inbetriebnahme PCM 30 zwischen Güstrow und Tarnow.
- 13.02. Erweiterung der EVSt Krakow um 400 Beschaltungseinheiten.
- 13.02. Erweiterung des EVSt Schwaan um 400 Beschaltungseinheiten.
- Bis Ende des II. Quartals 1992 sollen in Bützow 3000 Haushalte an das Breitbandverteilsnetz angeschlossen werden können.
Die Deutsche Bundespost, Telekom, arbeitet zur Zeit parallel zum Ausbau des Telefonnetzes in Bützow an der Errichtung eines Breitbandverteilsnetzes zur Übertragung von Fernseh- und UKW-Hörfunkprogrammen. (Die Bauarbeiten verzögerten sich bis Dezember 1992)

■ Inbetriebnahme des Fernvermittlungsteiles (DIVF/ EWSD) am Standort der KVSt Güstrow. Mit der Anschaltung der digitalen Fernvermittlungsstelle an die neu errichtete digitale Hauptvermittlungsstelle Rostock konnte die Abschaltung der analogen Verbindungen nach Schwerin erfolgen. In der Digitalisierung der Region war ein großer Schritt getan. Die Strategie der Bundespost Telekom war es, die Digitalisierung der Netzebenen von oben nach unten vorzunehmen. In Berlin gibt es eine Zentralvermittlungsstelle (ZVSt 3) für die gesamten neuen Bundesländer, in Mecklenburg-Vorpommern gibt es zwei HVSt (Rostock und Neubrandenburg). Bis zur Fertigstellung der DIVF in Güstrow waren kurzfristig für ca. 2 Jahre umfangreiche Anpassungen zwischen der bisherigen, mit Hebdrehwählertechnik betriebenen KVSt Güstrow, und der bereits modernisierten Übertragungstechnik im gleichen Haus erforderlich, ohne die keine Erweiterungen mit analoger Technik in den zurückliegenden beiden Jahren möglich gewesen wären. Diese Technik wurde nun wieder demontiert und die 4-drähtige digitale Durchschaltung zwischen Vermittlungsstellen und Übertragungsleitungen hergestellt.

■ 13.07. Inbetriebnahme der Teilnehmervermittlungsstelle (DIVO 2 /EWSD) mit (6000 BE) Auf diese Vermittlungsstelle werden nach Festlegung neuer Anschlussbereichsgrenzen im Ortsnetz Güstrow zunächst alle Anschlüsse die nördlich der EBL (Grenze zwischen den Anschlussbereichen ist die Eisenbahnlinie (EBL) Güstrow-Berlin) bestehen, umgeschaltet. Mit den zur Verfügung stehenden Kapazitäten kann die Vollversorgung im Norden von Güstrow erfolgen. Danach Schaltung von Neukunden aus dem Bereich Güstrow 2 (Nordstadt). Die Kundenrufnummern im neuen Anschlussbereich beginnen mit den Ziffern "21". Alle Gemeinschaftsanschlüsse werden in Einzelanschlüsse umgewandelt Durch die Umschaltmaßnahme erfolgte die teilweise Freischaltung der Endvermittlungsstelle Güstrow 3 (Stadtmitte) im Postamt am

Pferdemarkt.

■ *31.08. Integration der Ortsnetze der Region Güstrow in gesamtdeutsche Telefonnetz. Damit gelten sowohl für den abgehenden als auch für den ankommenden Fernspreverkehr die bundeseinheitlichen Ortsnetzkennzahlen.*

■ *Ab 01.09. gelten für die Ortsnetze der Region Güstrow die bundeseinheitlichen Vorwahlnummern. Güstrow ist innerhalb Deutschlands ankommen über die Vorwahlnummer 03843 erreichbar. Wer aus dem Ausland anruft, wählt nun die internationale Vorwahl 00493843. Wer nun noch versucht, z. B. mit der alten Vorwahlnummer 0061 von Güstrow Erfurt zu erreichen, landet in Australien. Etwa 70 % aller Kunden in den neuen Bundesländern sind nun in das gesamtdeutsche Telefonnetz eingebunden.*

■ *Während in der Region Güstrow unmittelbar nach der Wende mit der entgeltigen Gestaltung der Fernmeldestruktur begonnen wurde, gab es in anderen Regionen „Turn Key“ Bauvorhaben, die auf eine schnelle Einrichtung von Fernmeldeanschlüssen gerichtet waren. Oberirdische Kabelverlegungen an Fernmeldemasten bis an die Wohnstätten und Container-Vermittlungsstellen ermöglichten so die kurzfristige Schaltung*

Tausender Telefonanschlüsse.

Dieser provisorischen Bauweise folgte eine Regelbauweise mit unterirdischer Kabelverlegung und Aufstellung unauffälliger Typenbauten in den betroffenen Orten. Die Umschaltung vom „Turn Key“-Netz in das entgeltigen Ortsnetz erfolgte unter Beibehaltung der Rufnummern. Solche „Turn Key-Objekte“ gab es in Sternberg, Gadebusch, Grevesmühlen, sowie in Wismar und Schwerin in mehreren Anschlussbereichen.

■ *November - Erweiterung der EVSt Langhagen um 200 Beschaltungseinheiten.*

■ *Dezember - Erweiterung Lalendorf um 50 Beschaltungseinheiten.*

■ *04.09. Der Vorstand der Deutschen Bundespost Telekom gibt ein Konzept zur durchgreifenden Neustrukturierung der internen Organisation bekannt. Grundlegendes Ziel ist es, die Telekom von einer Behörde zu einem wettbewerbsfähigen Unternehmen weiterzuentwickeln.*

■ *Im Bereich der NL Schwerin wurden 1992 30000 Telefonanschlüsse neu eingerichtet.*

1993

■ *Anfang des Jahres kann das digitale Funknetz D1 in den Wirtschaftsräumen und an den Autobahntrassen genutzt werden, damit sind ca.80 % der Landfläche versorgt.*

■ *Januar - Erweiterung der EVSt Zehna um 80 Beschaltungseinheiten.*

■ *01.07. Abnahme und Übernahme des Hochbaus (Gebäude digitaler Fernmeldetechnik - GdF) in Güstrow Hafenstr. Das Gebäude dient der Unterbringung der neuen DIVO 6 /EWSD.*

Inbetriebnahme eines GdF in Bützow „Forsthof“ mit 6000 BE und Abschaltung des EMD-Containers.

■ *03.09. Erweiterung der EVSt Tarnow um 90 Beschaltungseinheiten.*

- **08.10. Erweiterung der EVSt Kritzkow um 60 Beschaltungseinheiten.**
- **04.11. Im Auftrag der Deutschen Telekom AG, Fernmeldeamt Schwerin, werden in der Güstrower Innenstadt umfangreiche Baumaßnahmen für eine bessere fernmeldemäßige Versorgung durchgeführt. Vom Markt /Ecke Hollstraße bis zum Pferdemarkt /Ecke Wallstraße muss eine Kabelkanalanlage gebaut werden (gebündelte PC-Rohre) Die Anlage nimmt die Verbindungskabel zur neuen Vermittlungsstelle in der Hafestraße auf. Darüber hinaus werden auch Erdkabel verlegt. Über diese Kabel erfolgt die Anbindung der einzelnen Häuser an das Telefonnetz und an das Breitbandkabelnetz der Deutschen Telekom. Nach Beendigung der Arbeiten sind Voraussetzungen für ca. 3000 neue Telefonanschlüsse gegeben.
(Die noch vorhandene alte Kabelkanalanlage aus Beton-Formsteinen aus dem Jahre 1929/1930, die im Boulevard verblieben ist, wurde nicht demontiert. Die Röhrenkabel (Bleimantelkabel ohne Bewehrung) sind in den Kanalzügen verblieben. Die Kabelschächte sind teilweise gegen Einsturzgefahren versandet worden.)**
- **19.11. Erweiterung der EVSt (alt) Schwaan um 200 Beschaltungseinheiten.**

■ **19.11. Erweiterung der EVSt (alt) Laage durch Aufstellung eines EMD-Containers mit 900 Beschaltungseinheiten im Neubaugebiet Laage - Krons Kamp.**

■ **14.12. Inbetriebnahme eines Typenbaus (MUK) mit DIVO (S12) in ON Bernitt (870 BE).**

■ **Im Bereich des Fernmeldeamtes Schwerin wurden 1993 wiederum mehr als 30000 Telefonanschlüsse geschaltet. 9 digitale Knotenvermittlungsstellen, darunter auch die KVSt Güstrow, wurden in Betrieb genommen. 350 Fernsprechkäuschen wurden aufgestellt und mit Münzfernsprechern versehen. Rund 1000 Datenmehrwertanschlüsse wurden geschaltet und 30 000 Wohnungseinheiten erhielten Breitbandkabelanschlüsse für die Schaltung von Funk- und Fernsehprogrammen.**

■ **Die Anzahl der auf Wartelisten erfassten Aufträge für Telefonanschlüsse im Bereich des FA Schwerin bewegt sich auf einen Wert um 60000 zu, davon sind 50000 für Privatkunden.**

■ **Mit den erzielten Ergebnissen sind in den zurückliegenden 3 Jahren bereits 50 % der Zielstellung des auf 7 Jahre angelegten Programms "Telekom 2000" im Bereich der NL Schwerin erreicht worden.**

■ **Anlässlich des Jahreswechsels wertete der Amtsvorsteher des FA Schwerin, Klaus Rieck, in einem Brief an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, angesichts des unglaublich raschen Verlauf der Entwicklung, die erzielten Ergebnisse als ein Beweis für den Willen und die Fähigkeiten der Menschen in den neuen Bundesländern, die Zukunft tatkräftig selbst in die Hand zu nehmen. Die Telekom biete hierzu ja auch sehr gute Voraussetzungen.**

1994

- 12.01. *Inbetriebnahme eines Typenbaus (MUK) mit DIVO (S12) (S12) im ON Jürgenshagen (650 BE).*
- 08.03. *Inbetriebnahme eines Typenbaus (MUK) mit DIVO (EWSD) im ON Tarnow .*
- 15.03. *Inbetriebnahme eines Typenbaus (MUK) mit DIVO (EWSD) im ON Zehna.*
- 03.03. *Inbetriebnahme der DIVO 6 (EWSD) Güstrow in der Hafenstr. (GdF). Auf diese Vermittlungsstelle werden nun die nach der Anschlussbereichsänderung noch auf der EVSt 6 (alt) verbliebenen Teilnehmer umgeschaltet. Diese Teilnehmer erhalten eine Rufnummernänderung. Die neue Rufnummer beginnt mit den Ziffern „68“ . Mit der Inbetriebnahme der digitalen Ortsvermittlungsstelle (DIVO) in der Hafenstr. ist die annähernd 100-jährige fernmeldetechnische Nutzung des Postgebäudes am Pferdemarkt 56 beendet. Nach der Demontage der technischen Einrichtungen wurden in den einstmaligen Technikräumen moderne Büros der Filialen Niederlassung der Deutschen Post AG eingerichtet.*
- 09.05. *Einschaltung der DIVO / S12 im ON Baumgarten in einem Neubau (MUK).*

- 16.05. *Einschaltung der DIVO / S12 im ON Kritzkow in einem Neubau (MUK).*
- 24.05. *Einschaltung der DIVO /EWSD im ON Lalendorf in einem Neubau (MUK). .*
- 05.07. *Im Ortsnetz Güstrow werden etwa 1500 Privat- und Geschäftskunden an das digitale Fernmeldenetz angeschaltet. Künftig sollen ca. 7300 Telefonkunden über die digitale Vermittlungsstelle in der Hafenstraße telefonieren.*
- 14.06. *Einschaltung der DIVO /EWSD Plaaz in einem Neubau (MUK). Zunächst erfolgte die Inbetriebnahme über eine Richtfunkverbindung, die inzwischen durch ein Glaskabelstrecke ersetzt wurde.*
- 07.06. *Einschaltung der DIVO /EWSD Mistorf in einem Neubau (MUK).*
- 05.07. *Der Vorsitzende der Deutschen Bundespost Telekom, Helmut Ricke, teilt allen Telekombeschäftigten in den alten und neuen Bundesländern in einem persönlichen Brief mit, dass der Bundesrat der Umwandlung der Deutschen Bundespost Telekom in die Deutsche Telekom AG zugestimmt hat.*
- 05.07. *Inbetriebnahme der DIVO 3 / EWSD am Standort der EVSt 3 Die digitale und die analoge Vermittlungsstelle wurden bis 1997 parallel betrieben. Neuschaltungen von Teilnehmern aus der Südstadt erfolgten auf die DIVO 3. Die neuen Rufnummern beginnen mit der Ziffer „3“.*
- 09.07. *der 500 000ste Telefonanschluss in Mecklenburg-Vorpommern wurde in Teterow an das Telefonnetz angeschaltet.*
- *Bisher wurden 4,5 Milliarden DM in den Neubau der Telekommunikationsinfrastruktur in Mecklenburg-Vorpommern investiert.*
- *Mit der schrittweisen Inbetriebsetzung der neuen DIVO ist eine*

vollständige Abdeckung des Bedarfes an analogen und ISDN-Anschlüssen gewährleistet.

- 1995
- *01.01. Gründung der Unternehmen Deutsche Post AG, Deutsche Telekom AG und Deutsche Postbank AG durch Eintrag in das Handelsregister beim Amtsgericht in Bonn.*
 - *16.01. Die Gründung der Deutschen Telekom AG wird in allen Organisationseinheiten festlich begangen.*
 - *18.10. Inbetriebnahme eines Neubaus mit der DIVO Krakow. Ca. 1100 Privat- und Geschäftskunden werden auf diese neue digitale Vermittlungsstelle geschaltet. Diese Umschaltung ist mit Rufnummernänderungen versehen. Den Rufnummern 2100 bis 3899 wird künftig eine „2“ vorangestellt.*
 - *01.11. Bildung von Regional-Niederlassungen der Deutschen Telekom AG in Schwerin, Rostock und Neubrandenburg.*
 - *13.12. Der Vorstand der Deutschen Telekom AG (DTAG) stellt den Mitarbeitern ein Konzept „(Telekom Invest Programm 96 (TIP 96))“ vor, mit dem Mitarbeiter der DTAG Miteigentümer am Unternehmen Deutsche Telekom AG werden können.*

Der Erwerb von Aktien durch Mitarbeiter wird durch ein Mitarbeiter-Beteiligungsprogramm zum Börsengang 1996 begünstigt.

- 1996
/1997
- *Die Ortsnetze Langhagen, Hoppenrade, Schwaan und Laage (21.03.97) sind bis zum Ende 1996 bzw. März 1997 Schritt für Schritt auf (Optisches Anschlussleitungssysteme) umgeschaltet worden. Die „Optischen Anschlussleitungssysteme“ in den Ortsnetzen Langhagen, Hoppenrade, Schwaan und Laage werden erstmalig in unserer Region eingesetzt und stellen eine absolute Neuheit in den europäischen Fernmeldenetzen dar. Mit der Inbetriebsetzung dieser "Optischen Anschlussleitungssysteme" (OPAL) wurde das geplante digitale Fernsprechnet auf dem Territorium des Landkreises Güstrow fertiggestellt*
 - *Zuvor, 10.03. 1997, wurden nach einer Erweiterung der digitalen Technik der DIVO 3 die Teilnehmer von der EVSt 3 (alt) auf die DIVO 3 umgeschaltet. Vor den bisherigen Rufnummern der „alten“ Teilnehmer wird eine zusätzliche Ziffer „3“ gewählt. Von dieser Maßnahme sind etwa 4100 Privat- und Geschäftskundenanschlüsse betroffen. Mit der Umschaltung der Teilnehmer von der EVSt 3 auf die DIVO 3 ist die Digitalisierung in der im Ortsnetz Güstrow abgeschlossen.*
- Die Vorteile der Digitalisierung, wie beispielsweise das „Anklopfen“ oder die „Dreierkonferenz“ , „Anrufweiterschaltung“ oder der „Einzelverbindungs-nachweis“ und viele andere Anwendungen sind nun künftig überall nutzbar.*
- *Die Inbetriebnahme der "Optischen Anschlussleitungssysteme" OPAL setzten voraus, dass zuvor von Güstrow zu den Orten Laage, Schwaan, Langhagen und Hoppenrade Lichtwellenleiter-Kabel verlegt wurden.*

- Lichtwellenleiterverbindungen müssen auch in den Ortslagen verlegt sein, lediglich auf dem kurzen Leitungsabschnitt von der vorletzten Schaltstelle bis zum Hausanschluss (APL) kann auch Kupferkabel eingesetzt werden.*
- 1999
- *Auch zu allen übrigen DIVO wurden von Güstrow aus Lichtwellenleiter- verbindungen errichtet. Innerhalb aller neuen Anschlussbereiche wurden neue Kupferkabelverbindungen an jedes Haus geführt. Die Bemessung der Adernanzahl entspricht einem Versorgungsgrad von mehr als einer bis zu 3 Doppeladern je Wohnung.*
 - *Am 03.05. und 04.05. werden für die Bereiche Niendorf, Schwaan, Bröberow, Letschow, Vorbeck und Wiendorf Softwareänderungen an dem System der Fernmeldetechnik vorgenommen, mit der neue Leistungsmerkmale wirksam werden und im Jahr 2000-Kompatibilität der Systeme sichergestellt wird.*
 - *01.09. Eingliederung des BBZ 22 Güstrow in den Baubezirk 63 (BZ(N) 63) in Wismar. (Telekom Niederlassung- Netze- Neubrandenburg)*
- 2003
- *Die Stadt Güstrow begeht das 775. Jubiläum der Gründung der Stadt. Aus Anlass dieses Ereignisses wird eine von den beiden Chronisten, Dipl.-Ing. (FH) Dieter Kölpfen und Dipl.-Ing. (FH) Gernot Moeller, erstellte Chronik der Güstrower Fernmeldegeschichte mit dem Titel*
"GÜSTROW UND DAS FERNMELDEWESEN"
vom Beginn der elektromechanischen Telegrafie im Jahre 1855 bis zum Jahr 2003 übergeben.

*Für das Telegrafien- und Fernsprechwesen in Güstrow waren
von 1855 bis 2000 zuständig als:*

- **Amtsvorsteher des Oberpostamtes bzw. Postamtes,**
- **Leiter des Postamtes,**
- **Leiter der Fernmeldeabteilung**
- **Leiter des Fernmeldeamtes,**
- **Leiter des Post- und Fernmeldeamtes,**
- **Stellvertreter des Leiters für das Fernmeldewesen,**
- **Baubezirksführer**

1805 bis 1806	Hofrat	Stöckhardt	Amtsvorsteher
1807 bis 1811			Französische Verwaltung
1811 bis 1813	Postamtsdirektor	von Plessen	Amtsvorsteher
1814 bis 1816	Oberpostdirektor	von Plessen	Amtsvorsteher (mit hoffähigem Rang)
1817 bis 1848	Oberpostdirektor	von Dorne	Amtsvorsteher (Kammerherr)
1849 bis 1865	Oberpostdirektor	Mau	Amtsvorsteher
1866 bis 1885	Oberpostdirektor	Georg Störzel	Amtsvorsteher
1886 bis 1897	Postdirektor	Alexander Gagzow	Amtsvorsteher
1898 bis 1908	Postdirektor	Willebrandt	Amtsvorsteher
1908 bis 1918	Postdirektor	Schuldt	Amtsvorsteher
1918 bis 1923	Postdirektor	Albert Stein	Amtsvorsteher
1924 bis 1933	Postdirektor	Lienk	Amtsvorsteher
1934 bis 1936	Postrat	Funk	Amtsvorsteher
1936 bis 1945	Postamtman	Ludwig Burmeister	Amtsvorsteher
02.05.1945 Einzug der Roten Armee			
1945	Angestellter	Albert Bühning	Amtsvorsteher
1945.....	Angestellter	Ackermann	Amtsvorsteher

1945.....	Angestellter	Witt	Amtsvorsteher
1948 bis 1949	Angestellter	Gettner	Amtsvorsteher
1949 bis 1952	Angestellter	Albert Wolf	Leiter des Postamtes
01.10.1950 Trennung von Post- und Fernmeldewesen			
1950 bis 1951	Leiter der Fernmeldeabteilung	Albert Schönfeldt	Angestellter
1951 bis 1952	Leiter des FMA	Albert Schönfeldt	Angestellter
1952 bis 1971	Leiter des FMA	Kurt Walter	Amtmann
01.07.1971 Bildung des Post- und Fernmeldeamtes mit zwei Stellvertreterbereichen			
01.07-1971 bis 26.02.1973	Leiter des PFA	Peter Saß	Amtmann
01.07.1971 bis 07.02.1972	Stellvertreter für Fernmeldewesen	Kurt Walter	Amtmann
1971 bis 1973	Stellvertreter für Post- und Zeitungswesen	Paul Möller	Amtmann
1973 bis 1990	Leiter des PFA	Paul Möller	Amtmann, Rat, Oberrat, Hauptrat
08.02.1972 bis 30.04.1981	Stellvertreter für Fernmeldewesen	Dieter Kölpfen	Amtmann
01.05.1981 bis 30.12.1982	Stellvertreter für Fernmeldewesen	Rainer Müller	Amtmann
01.01.1983 bis 30.09.1984	Amtierender Stellvertreter für Fernmeldewesen	Manfred Dittmann	Amtmann
01.10.1984 bis 30.09.1990	Stellvertreter für Fernmeldewesen	Manfred Dittmann	Rat, Oberrat
1973 bis 30.09.1990	Stellvertreter für Post- und Zeitungswesen	Heinz Sahn	Amtmann, Rat, Oberrat
1990 bis 1990	Leiter des PFA	Peter Haase	Oberrat
01.10.1990 bis 02.10.1990	Leiter des Bereiches Telekom des PFA	Manfred Dittmann	Oberrat
03.10.1990 bis 31.12.1990	Deutsche Bundespost Telekom	Manfred Dittmann	Amtierender Baubezirksführer Baubezirk Güstrow
01.10.1990 bis	Leiter des Bereiches	Heinz	

31.12.1990	<i>Postdienste des PFA</i>	<i>Sahm</i>	
01.01.1991 Bildung des Fernmeldeamtes (FA) Schwerin und des Postamtes Güstrow			
<i>01.01.1991 bis 01.09.1999</i>	<i>Bezirksbauführer</i>	<i>Manfred Dittmann</i>	<i>FA Schwerin Baubezirk 22 Güstrow</i>
<i>Ab dem 01.09.1999 - nach 134 Jahren- ist in Güstrow kein leitender Mitarbeiter für das Fernmeldewesen mehr tätig</i>			

Allgemeine Organisation des Telegrafen – und Fernsprechwesens von 1849 bis 1927

Bis 1849 war das damals nur auf optische Signalgabe beruhende Telegrafienwesen in Preußen dem Kriegsministerium unterstellt und diente nur militärischen Zwecken. Nach 1849, mit Einführung der elektrischen Telegrafie, wurde die Telegrafendirektion in Berlin von Offizieren geleitet, obwohl sie dem zivilen Handelsministerium und damit dem Generalpostmeister Stephan unterstellt ist. Die Telegrafie besitzt eigene Anstalten und eigenes Personal und hat durch ihre militärischen Leiter ständig versucht, sich der zivilen Leitung zu entziehen. Bis 1866 bestanden 17 selbständige Telegrafienverwaltungen in den deutschen Einzelstaaten, darunter eine in Schwerin für Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Nach der Bildung des Norddeutschen Bundes unter Führung Preußens, übertrugen die meisten Kleinstaaten ihre Hoheitsrechte in der Telegrafie auf Preußen. Es gab 6300 Postämter und 1690 Telegrafienstationen in preußischer Verwaltung. Die preußische Telegrafendirektion leitete den gesamten technischen Betrieb, die 13 zwischengeschaltete Obertelegrafieninspektionen waren keine selbständigen Verwaltungen, sondern Aufsichtsbehörden der preußischen Telegrafendirektion.

Ab 01.01.1868 wurden zur Entlastung der Obersten Telegrafendirektion 10 Zwischenbehörden (Telegrafendirektionen) mit Eigenverantwortlichkeit für Betrieb und Bau von Telegrafieneinrichtungen gebildet. 1871 Oberste Telegrafendirektion und Oberste Postbehörde, der die Telegrafie bisher unterstanden hatte, wurden aus dem Verband des preußischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten herausgelöst und dem Präsidenten des Staatsministeriums (Bundeskanzler) unterstellt. Unter der verantwortlichen Leitung des Bundeskanzlers wurden, unabhängig voneinander das „Generalpostamt“ als I. Abteilung und die „Generaldirektion der Telegrafien“ als II. Abteilung des Bundeskanzleramtes ins Leben gerufen. (Die Loslösung des Telegrafienwesens vom Postwesen hatte u. a. zur Folge, dass der Post zur Wahrnehmung des Telegrafendienstes bei kombinierten Stationen Entschädigungen gezahlt werden mussten.)

Mit der Bildung des Deutschen Kaiserreiches (1871) nach dem deutsch-französischem Krieg, wurde aus den Telegrafienverwaltungen des Norddeutschen Bundes, Badens und Elsass-Lothringen die „Deutsche Reichstelegrafienverwaltung“ gebildet und deren oberste Behörde „Kaiserliche Generaldirektion der Telegrafien“. Nach der neuen Reichsverfassung stand die oberste Leitung dem Kaiser zu. Durch den Beitritt Badens und Elsass-Lothringens in das Deutsche Reich stieg die Anzahl der Telegrafendirektionen auf 12 an. Bayern und Württemberg blieben als selbständige Verwaltungen bestehen.

Infolge der unproportionalen Entwicklung arbeitet die Telegrafie nicht rentabel. Hohe umständliche Gebührenerhebung, eingeschränkte Möglichkeiten des Zugangs für die Bevölkerung und kein Wandel nach trotz erheblicher Zuschüsse

sind die Gründe für die Neuordnung.

1875 stirbt der Generaldirektor der Reichstelegrafie Generalmajor Meydam und am **01.01.1876** wird die Telegrafie wieder mit dem Postwesen vereinigt und dem

*Generalpostmeister Stephan direkt unterstellt. Seitdem wurden Post und Telegrafie durch den Generalpostmeister unter Verantwortung des Reichskanzlers selbständig verwaltet. Die 12 Telegrafendirektionen wurden aufgelöst. Und den OPD zugeteilt. Die örtlichen Telegrafenanstalten wurden mit den Ortspostanstalten vereinigt. Ab **1876** liegt auch der Telegrafendienst in den Händen der OPD.*

01.04.1880 Trennung von Post und Telegrafie vom Reichskanzleramt.

Unter der Bezeichnung „Reichspostamt“ mit Dr. v. Stephan als Staatssekretär an der Spitze, wird dieses unter die übrigen Reichsämtler eingereiht.

Von Stephan reformiert das Gebührensystem der Telegrafie erfolgreich.

1896 beginnt die Auslegung von Kabel in sternförmiger Weise von Berlin aus.

Dieses Netz soll 221 Städte berühren.

19.02.1919 - Im Zusammenhang mit der Neuordnung nach dem I. Weltkrieg wurde das „Reichspostamt“ in ein Reichspostministerium umgewandelt. An der Spitze steht der Reichspostminister. Dem Reichspostministerium sind 45

Oberpostdirektionen (OPD) nachgeordnet. Der eigentliche Betriebsdienst wird von den den OPD unterstellten Verkehrsanstalten (Postämter, Telegrafämter, Fernsprechämter, Postagenturen, Posthilfsstellen und Telegrafenhilfsstellen) wahrgenommen, und zwar

- in kleinen Orten von sogenannten vereinigten Ämtern, die von Postbeamten des gehobenen Dienstes mittleren oder höheren Dienstes geleitet werden,

- in größeren Orten von selbständigen Telegrafämtern oder selbständigen Fernsprechämtern, denen der Telegraf- und Fernsprechdienst oder lediglich der Fernsprechdienst obliegt und an deren Spitze ein höherer Fachbeamter steht.

1921 erfolgt die Neuordnung des Telegrafendienstes. Einrichtung von

Telegrafbauämtern zur Wahrnehmung des Baudienstes im Geschäftsbereich.

In den OPD verblieb nur die allgemeine obere Verwaltung und die Verfügung über die Haushaltsmittel.

1927 : Es existieren 89 Telegrafbauämter mit rund 31000 Telegrafhandwerker und -arbeiter, sowie rund 4000 Telegrafbaubeamten. 95 % dieser Kräfte sind mit Fernsprechbauarbeiten befasst.

Seit **1928** verwalten die Bauämter auch die Haushaltsmittel.



Organisation Fernmeldewesen in Güstrow von 1855 bis 31.08.1950

1853 bis 1867 untersteht das Telegrafienwesen des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin einer "Telegraphendirection" in Schwerin, diese wiederum untersteht dem Innenministerium des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin.

1868 bis 1870 Das Landestelegrafienwesen des Großherzogtums geht am **01.01.1868** an den Norddeutschen Bund über und wird einer "Bundes-Telegraphendirection" mit Sitz in Schwerin übertragen.

1870 bis 1875 Das mecklenburgische Telegrafienwesen wird vorübergehend der "Telegraphendirection Hamburg" unterstellt.

Ab **01.01.1876** untersteht das Telegrafienwesen wieder der "Oberpostdirection" in Schwerin, in Güstrow gibt es ab 1880 ein Vereinigten Post- und Telegrafienamt. und ab 1899 ein Kaiserliches Postamt.

Ab **1933** wird die OPD Reichspostdirektion Schwerin. Das Fernamt (Telefonistinnen) und die Telegrafie unterstehen in Güstrow bis **02.Mai 1945** dem Obertelegrafien-Inspektor Niemax.

Die Bautrupps, Leitungsaufseher (Entstörer) und Ämterpfleger (Techniker) unterstehen dem Telegrafienbauamt in Rostock.

Je Bautrupps waren beschäftigt: 10 Telegrafienhandwerker und -arbeiter.

Nach langer Tätigkeit im Bautrupps als Telegrafienbauarbeiter war der Aufstieg durch fachliche Prüfungen zum Telegrafienbauhandwerker möglich. Eine Lehre gab es erst ab 1925.

Bis **Mai 1945** waren dem Bautrupps in Güstrow auch ausländische Arbeitskräfte, z. B. zivilgefangene Tschechen zugeteilt worden.

Bis **31.09.45** untersteht das Post- und Fernmeldewesen der Post- und Telegrafienverwaltung (PTV) des Landes Mecklenburg.

Ab **01.10.45** wird wieder die Bezeichnung OPD Schwerin eingeführt.

Ab **01.10.45** untersteht das Post- und Fernmeldewesen der Zentralen Post- und Telegrafienverwaltung in Berlin.

Ab dem **01.01.50** wurde der Fernmeldebetriebsdienst aus den Postämtern herausgegliedert. Gleichzeitig wurden die Telegrafienbauämter aufgelöst.

Am **01.10.50** werden aus den Fernmeldebetriebsdiensten und den Telegrafienbautrupps Fernmeldeämter, in einigen Bereichen

- so auch in Güstrow-, wo zunächst eine Fernmeldeabteilungen gebildet wird.

Der Telegrafienbaubezirk Güstrow gehörte bis dahin zum Telegrafienbauamt

Rostock. Zum Telegrafienbaubezirk Güstrow gehörten die Telegrafienbautrupps von Güstrow, Bützow und Kröpelin.

Güstrow 1874

1874 gab es in Güstrow als kaiserliche Behörden ein Postamt und eine Staats-Telegrafienstation.

*Telegraphenstationsvorsteher: Telegrafensekretär Gotthard, Heinrich, Wilhelm
Meyen*

Obertelegrafist: W. Carl. J. Eingrießen Telegrafist: C. Joh. Hr. W. Händel

Güstrow 1876



Kaiserliches Telegraphenamt I. Klasse in Güstrow
(bis 1876 Telegraphenstation zweiter Klasse)

<i>Telegraphenamt I. Klasse</i>	<i>Güstrow</i>
<i>Vorsteher</i>	<i>Telegrafensekretär Gotthilf Heinrich</i>
<i>weitere 6 Mitarbeiter</i>	

Bützow 1876



1876 Kaiserliches Telegraphenamt III. Klasse in Bützow
(bis 1876 Telegraphenstation dritter Klasse)

<i>Telegraphenamt III. Klasse Bützow</i>
<i>Telegraphenverwalter B. Dankward</i>
<i>weitere 2 Mitarbeiter</i>

**Der Telegraphenbaudienst liegt ab 1976 in den Händen der OPG
für Güstrow ist die OPD Schwerin zuständig.**

Güstrow 1916



*Kaiserliche Oberpostdirektion
zu Schwerin*

Postämter I. Klasse

Bützow	Rostock
Doberan	Schwerin
Grevesmühlen	Stavenhagen
Güstrow*	Teterow
Ludwigslust	Waren
Malchin	Warnemünde
Parchim	Wismar
Plau	

Postämter II. Klasse

<i>Boizenburg</i>	<i>Malchow</i>
<i>Crivitz</i>	<i>Penzlin</i>
<i>Dömitz</i>	<i>Rehna</i>
<i>Gadebusch</i>	<i>Rehna</i>
<i>Gnoien</i>	<i>Ribnitz</i>
<i>Goldberg</i>	<i>Röbel</i>
<i>Grabow</i>	<i>Schwaan</i>
<i>Hagenow</i>	<i>Sternberg</i>
<i>Kröpelin</i>	<i>Tessin</i>
<i>Lübz</i>	<i>Wittenburg</i>

Postämter III. Klasse

43 Postämter III. Klasse

Postagenturen

180 Postagenturen

(Fortsetzung der Tabelle von der Vorseite)

*Kaiserliche Telegrafämter I. Klasse bestehen in
Rostock und Schwerin*

Hinweis zum *Kaiserliches Postamt I. Klasse Güstrow*
(Angaben beziehen sich **nur** auf die Telegrafie beim Postamt)

<i>Postdirektor</i>	Wilhelm Schuldt
<i>Obertelegrafensekretär</i>	Karl Graubmann
<i>Telegrafenaufseher</i>	Wilhelm Hermes
<i>Telegrafenasistent</i>	Wilhelm Ahrens
<i>Telegrafengehilfinnen</i>	vier angestellte Telegrafengehilfinnen
	14 nicht angestellte Telegrafengehilfinnen
<i>Oberleitungsaufseher</i>	Wilhelm Seehase
<i>Leitungsaufseher</i>	Friedrich Ohde
<i>Leitungsaufseher</i>	Friedrich Odebrecht
<i>Leitungsaufseher</i>	Friedrich Burmeister

Güstrow 1923

Die Telegrafie in Güstrow gehört zum Postamt Güstrow

*In Rostock und Schwerin existieren Telegrafämter
und außerdem sei 1921 Telegrafbauämter*

*Der Güstrower Bautrupps gehört seit Gründung der Telegrafbauämter (1921) zum
Telegrafbauamt Rostock*

**Das Foto zeigt Telegrafenerbeiter des Güstrower Telegrafbautrupps um 1923
mit dem Bautruppfahrzeug.**

**Dieses Foto stellte uns Frau Ursula Pahl, eine Tochter des langjährigen
Fernmeldemeisters Franz Pahl zur Verfügung**

Franz Pahl, Adolf Randt



Otto Krüger, Paul Pumptow, Ernst Kenning, Otto Möller, Friedrich Ohde
(Bautruppführer)

Güstrow 1928

*Aus den Werbeseiten der "Mecklenburgischen Monatshefte" 4 Jahrgang 1928, erschienen zum 700-jährigen Stadtjubiläum wird nach Auflistung der Rufnummern angenommen, dass es im Postamt zu diesem Zeitpunkt eine ZB- Vermittlungsstelle mit 8 Vermittlungsschränken a 100 Teilnehmer gab
(„ZB“ bedeutet: Zentralbatterie = Batterie im Postamt)*

Die Rufnummern lauteten

1 - 99
100 - 199
200 - 299
300 - 399
400 - 499
500 - 599
600 - 699
700 - 799

Güstrow 1934

Telegrafenaussendienst Rostock

*Zusammensetzung des Bautrupps in Güstrow
Bautrupunterkunft Güstrow Plauer Str. 32*

(Ausrüstung mit LKW Krupp Diesel)

Bezirksbauführer Telegrafeningenieur **Albert Hermes**
zuständig für die Bautrupps in Güstrow, Bützow, Kröpelin

Bautrupp Güstrow Bautruppführer Friedrich Ohde
<u>Vorarbeiter</u> Otto Trost
Otto Krüger
Franz Pahl
Ernst Kenning
Otto Möller
Ernst Burmeister
Alfred Wiechmann
Adolf Rand
Otto Harms

Güstrow 1939

In Schwerin gibt es die für Güstrow zuständige
Reichspostdirektion (RPD) Schwerin.
Bei der RPD arbeiten höhere Beamte für
Telegrafenausbau, Fernmeldebetrieb und Funkdienst,
Praktischen Fernsprech- und Telegrafendienst,
Rundfunkstörungen, Leitungssachen.

In der Seestadt Rostock und Schwerin gibt es auch weiterhin Telegrafendienststellen

Für das Fernmeldewesen in Güstrow ist weiterhin zuständig das
Postamt Güstrow

Vorsteher Postamtmann Ludwig Burmeister

Beschäftigte im Telegrafendienst beim Postamt Güstrow

Obertelegrafeningenieur **Fritz Niemax**

Telegrafendienstmeister im Fernamt **Georg Eints**

Telegrafendienstassistent **Friedrich Odebrecht**

Telegrafendienstassistent **Franz Marquard**

Telegrafenleitungsaufseher **Karl Fleischfresser**
 Telegrafenleitungsaufseher **Karl Köhn**
 Telegrafenleitungsaufseher **Robert Wegner**
 Telegrafenleitungsaufseher **Paul Pumptow**
 Telegrafensekretär **Käte Pogge, Grete Eichmann**
 Telegrafenassistentinnen **Abraham, Bever, Gretmann,**
Kleinschmidt, Lange, Mumm, Pauls, Johanna Schmidt,
Lucie Schmidt, Schriter, Schröder, Studier, Vick, Brandt, Roloff, Köhler
 weibliche Angestellte:
Krohn, Martens, Kutschenreuter, Staedt, Giese, Manzel, Marks, Knaack
 männliche Angestellte:
Wellmann

In Güstrow gab es einen Telegrafengebäudebezirk der zum Telegrafengebäudeamt
 Rostock gehörte Dem Telegrafengebäudebezirk unterstanden die
 Telegrafengebäudetrupps
 Güstrow, Bützow und Kröplin.

Beschäftigte im Telegrafengebäudetrupps Güstrow Stand: 1939
<u>Bezirksbauführer</u> Telegrafengebäudeinspektor Albert Hermes
Telegrafengebäudetruppsführer Telegrafengebäudeassistent Friedrich Ohde
Telegrafengebäudehandwerker Karl Harms
Telegrafengebäudehandwerker Franz Pahl
Telegrafengebäudehandwerker Ernst Kenning
Telegrafengebäudehandwerker Otto Krüger
Telegrafengebäudehandwerker Werner Pott
Telegrafengebäudearbeiter Ernst Burmeister

Telegrafenbauarbeiter	Alfred Wiechmann
Telegrafenbauarbeiter	Arnold Henke
Telegrafenbauarbeiter	Otto Trost
Telegrafenbauarbeiter	Herbert Baumgarten
Telegrafenbauarbeiter	Otto Schmidt
Telegrafenbauarbeiter	Wilhelm Weimann
Telegrafenkraftwagenführer	Karl Hagen

In den Bautrupps war nur der Bautruppführer beamtet.

Die Bauhandwerker trugen zeitweilig Mützen mit Nummern an der Stirnseite.

Die Arbeitskleidung war nicht einheitlich.

Die Einstellung durch die Telegrafengebäudeämter erfolgte als Telegrafenhilfsarbeiter.

Obwohl bei der Einstellung als Telegrafenhilfsarbeiter schon eine handwerkliche Ausbildung vorausgesetzt wurde, ist bekannt, dass

z. B. der gelernte Elektriker, Ernst Burmeister, 5 Jahre auf die Zulassung zur Telegrafenhilfsarbeiterprüfung (Gesellenprüfung), die eine bessere Entlohnung sicherte, warten musste.

Bis Mai 1945 waren dem Bautrupps in Güstrow auch ausländische Arbeitskräfte, z. B. zuletzt zivilgefangene Tschechen, zugeteilt worden.

Güstrow 1945

**DER DURCH DEUTSCHLAND VERURSACHTE
II. WELTKRIEG FORDERTE ÜBER 50 MILLIONEN TOTE,
VERLETZTE UND UNSAGBARE MATERIELLE SCHÄDEN.
AUCH DEUTSCHLAND SELBST WURDE DURCH DIE
KRIEGSEINWIRKUNGEN SCHWER GETROFFEN.**

**7.375.800 DEUTSCHE STARBEN ALS SOLDATEN BEI DEN
KÄMPFEN, ALS ZIVILISTEN IN DEN BOMBENNÄCHTEN IN DER
HEIMAT ODER BEI FLUCHT UND VERTREIBUNG.**

**OBWOHL IN GÜSTROW DURCH DEN MUTIGEN EINSATZ
EINZELNER BÜRGER EINE ZERSTÖRUNGEN DER STADT
VERHINDERT WURDE, FEHLTE ES AN ALLEM.**

**EIN SCHWERER NEUBEGINN STAND VOR ALL DENEN, DIE
DEN KRIEG ÜBERLEBT HATTEN, NACH DER FLUCHT EIN
NEUES ZUHAUSE UND EINEN LEBENSUNTERHALT SUCHTEN.**

**VIELE FERNMELDER KAMEN AUS DEM KRIEG NICHT ZURÜCK
UND AN IHRER STELLE BEGANNEN HIERHER GEFLÜCHTETE
FACHKOLLEGEN, KRIEGSRÜCKKEHRER UND „UNGELERNT“**

**JUNGE FERNMELDEARBEITER DEN WIEDERAUFBAU
FERNMELDETECHNISCHER EINRICHTUNGEN.**

**DURCH GROSSE ENTSCHLOSSENHEIT UND UNSAGBAR VIEL
MÜHE KAM DAS WIRTSCHAFTLICHE LEBEN ALLMÄHLICH
WIEDER IN GANG.**

**POST- UND FERNMELDEWESEN WAREN WICHTIG FÜR DIE
BESATZUNGSMACHT UND DIE NEUEN BEHÖRDEN.**

**MIT 7 OB-TELEFONEN UND EINER FELDVERMITTLUNG DER
„ROTEN ARMEE“ BEGANN DAS FERNMELDEWESEN NACH
DEM ZUSAMMENBRUCH 1945 SEINEN NEUBEGINN.**

Güstrow 1947

Der Telegrafenaufbau ist Bestandteil des Telegrafenaufbauamtes in Rostock

Telegrafenaufbauamt Güstrow
Bezirksaufbauamt <i>Rudolf Gramberg</i>
Angestellter <i>Franz Markward</i>
<i>ein weiterer Angestellter</i>

**Beschäftigte im Telegrafengebäude 1 Güstrow
Stand: 25.10.1947**

Bauleitung *Ernst Kenning*

Vorarbeiter *Konrad Vesper*

Telegrafengebäudehandwerker *Ernst Burmeister*

Telegrafengebäudehandwerker *Max Dittmann*

Telegrafengebäudehandwerker *Johann Spolwind*

Telegrafengebäudehandwerker *Hans Granitzki*

Telegrafengebäudehandwerker *Hans-Jürgen Kösterke*

Telegrafengebäudehandwerker *Walter Homp*

Telegrafengebäudehandwerker *Heinz Schmedemann*

Telegrafengebäudehandwerker *Paul Franz*

Telegrafengebäudearbeiter *Hermann Teßmer*

Telegrafengebäudearbeiter *Hans Quand*

Telegrafengebäudearbeiter *Werner Dziggel*

**Telegrafengebäude II Güstrow
Stand: 25.10.1947**

<u>Bauleitung</u> <i>Franz Pahl</i>
<u>Vorarbeiter</u> <i>Hermann Gerndt</i>
<i>Alfred Wiechmann</i>
<i>Ernst Kottke</i>
<i>Joachim Hirsch</i>
<i>Walter Ludwig</i>
<i>Heinz Stubbe</i>
<i>Walter Dziggel</i>
<i>Heinrich Weyer</i>
<i>Günter Vesper</i>
<i>Erwin Schmechtig</i>
<i>Emil Beutner</i>
<i>Richard Wittenburg</i>

***Aufbau und Organisation des Fernmeldewesens bei der Deutschen Post
im Post- und Fernmeldeamt Güstrow
01.09.1951 bis 30.06.1971***

Zusammenfassung:

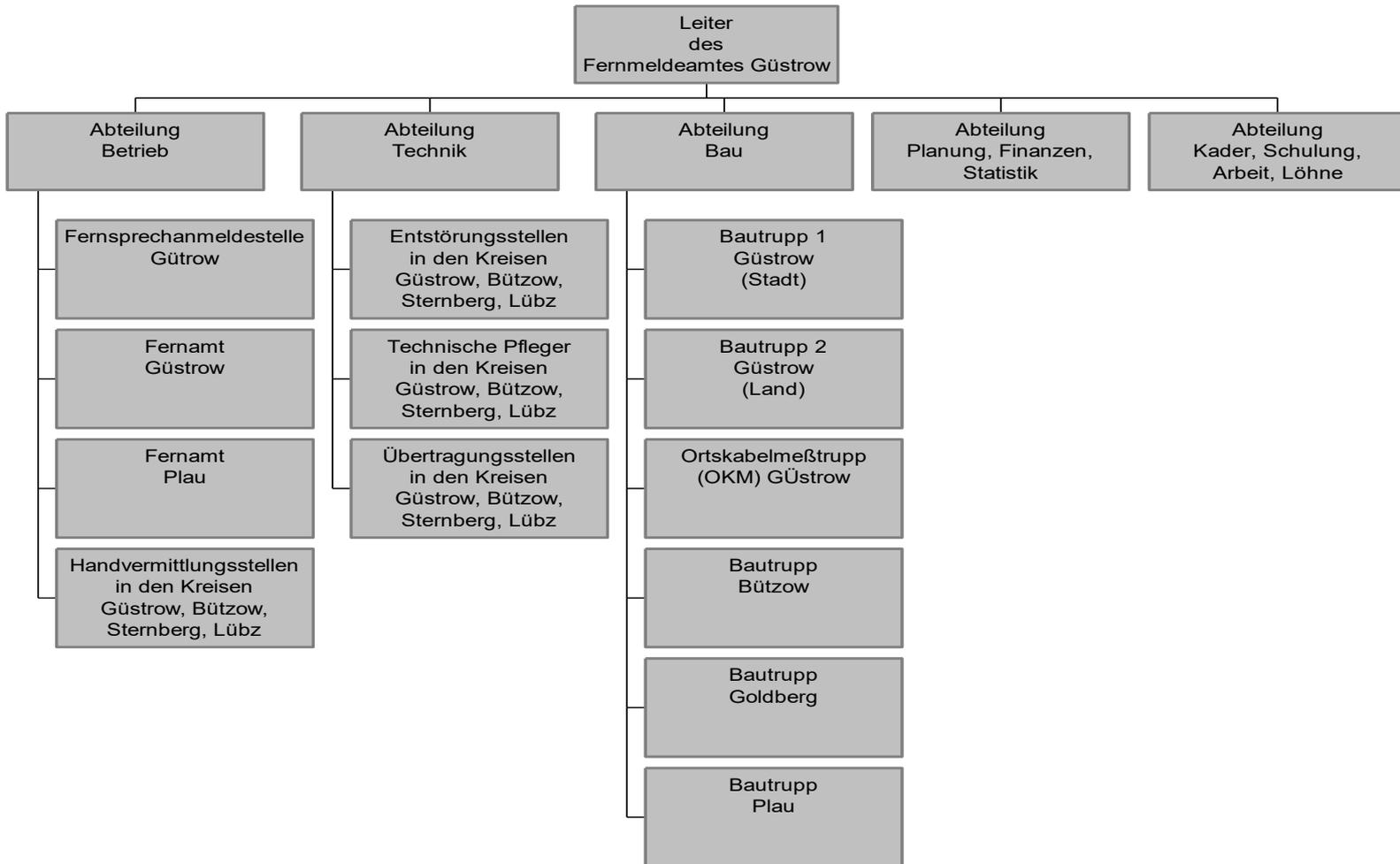
Am **01.10.50** wurde in Güstrow eine Fernmeldeabteilung gebildet, die der OPD in Schwerin unterstand.

Ab **01.09.51** wurde aus der Fernmeldeabteilung Güstrow das Fernmeldeamt Güstrow. Zum Fernmeldeamt Güstrow gehörten ca. 2 Jahre die Kreise Güstrow sowie Teterow und Malchin. Nach der territorialen Neugliederung in Durchführung der Verwaltungs- und Gebietsreform in der DDR, trat am **01.01.53** an die Stelle der OPD die Bezirksdirektion für das Post- und Fernmeldewesen (BPF). Danach gehören die neu gebildeten Kreise Güstrow, Bützow, Sternberg und Lübz in die Zuständigkeit des Fernmeldeamtes Güstrow mit nachstehend dargestellter Struktur. Am 01.07.59 wird die Abteilung Bau aus den Fernmeldeämtern herausgelöst und in das neue bezirkliche Fernmeldebauamt eingegliedert. Die Güstrower Bauleitung des neuen Fernmeldebauamtes Schwerin ist zuständig für die beiden Baubrigaden in Güstrow und für je eine Baubrigade in Goldberg, Bützow, Plau.

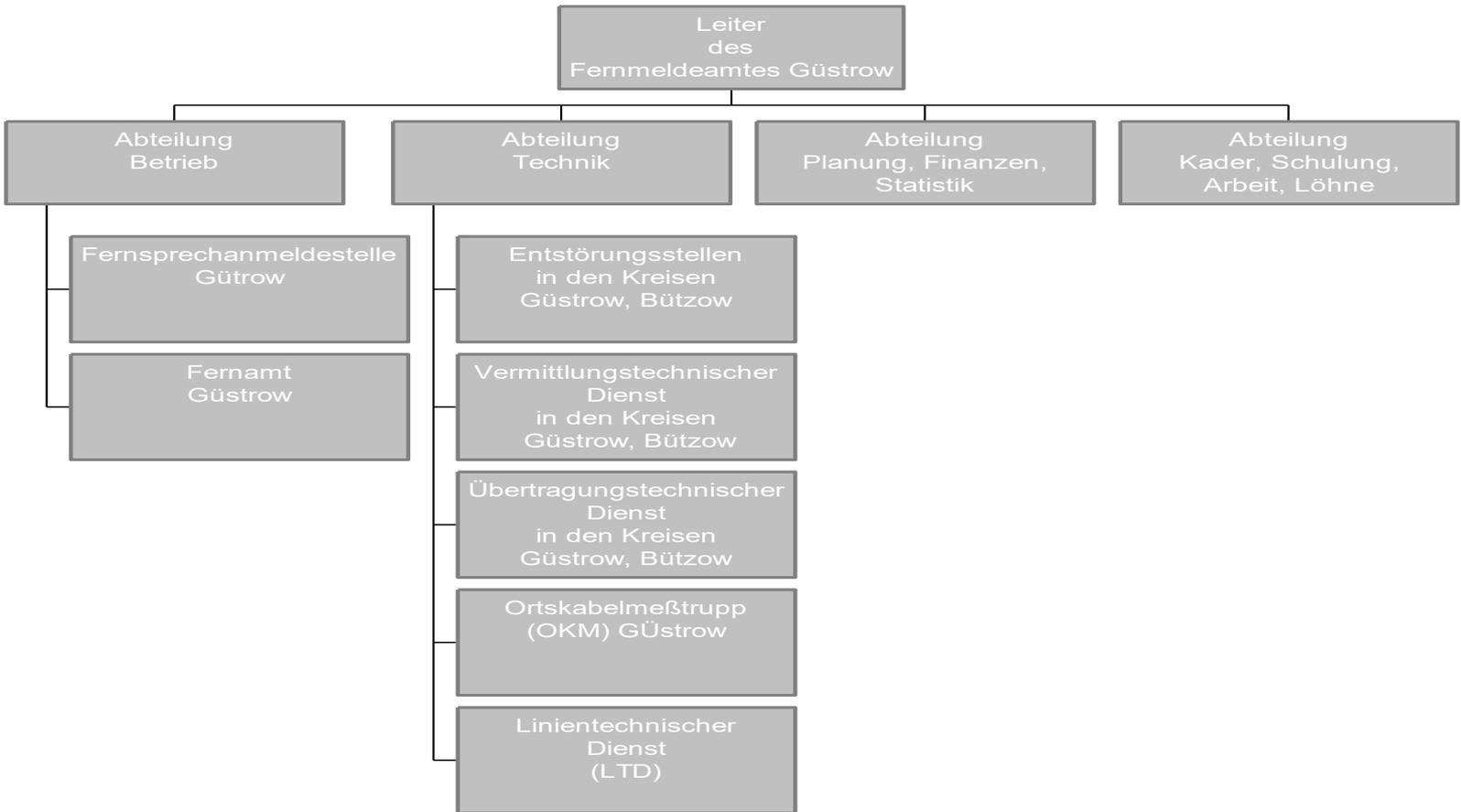
Ab **01.07.64** wird aus der Bezirksdirektion für Post- und Fernmeldewesen (BPF) die Bezirksdirektion der Deutschen Post für das Post- und Fernmeldewesen (BDP). Die Fernmeldebauämter, so auch das einzige Fernmeldebauamt im Bezirk Schwerin, werden Teilbetriebe des Kombinats Fernmeldebau mit dem Leitkombinat Erfurt umgewandelt.

Anmerkung: Am 31.12.1969 gab es in der DDR 129170 Beschäftigte bei der Deutschen Post in folgenden Einrichtungen:

180 Hauptpostämter,
5 Bahnpostämter,
5 Postscheckämter,
1 Postfuhramt,
1688 Postämter,
100001 Poststellen
135 Fernmeldeämter,
15 Fernmeldebauämter,
8 Bezirkswerkstätten für Kraftwagen
14 Funkämter



Struktur des Fernmeldeamtes (FMA) Güstrow
01.09.1951 bis 30.06.1959



Struktur des Fernmeldeamtes (FMA) Güstrow
01.07.1959 bis 30.06.1971

*Struktur des Fernmeldewesens bei der Deutschen Post
im Post- und Fernmeldeamt Güstrow*

01.07.1971  **02.10.1990**

Zusammenfassung:

01.07.1971 bis 02.10.1990

Am 01.07.71 wird aus den beiden Ämtern

Hauptpostamt Güstrow

und Fernmeldeamt Güstrow

das Post- und Fernmeldeamt Güstrow gebildet.

*Der Leiter des Post- und Fernmeldeamtes Güstrow wird Herr Amtmann Peter Saß,
zuvor Abteilungsleiter Technischer Dienst in Parchim.*

Die beiden bisherigen Leiter der Ämter

Amtmann Paul Möller (HPA)

und Amtmann Kurt Walter (FMA)

werden die Stellvertreter des Leiters für den

Bereich Post- und Zeitungswesen

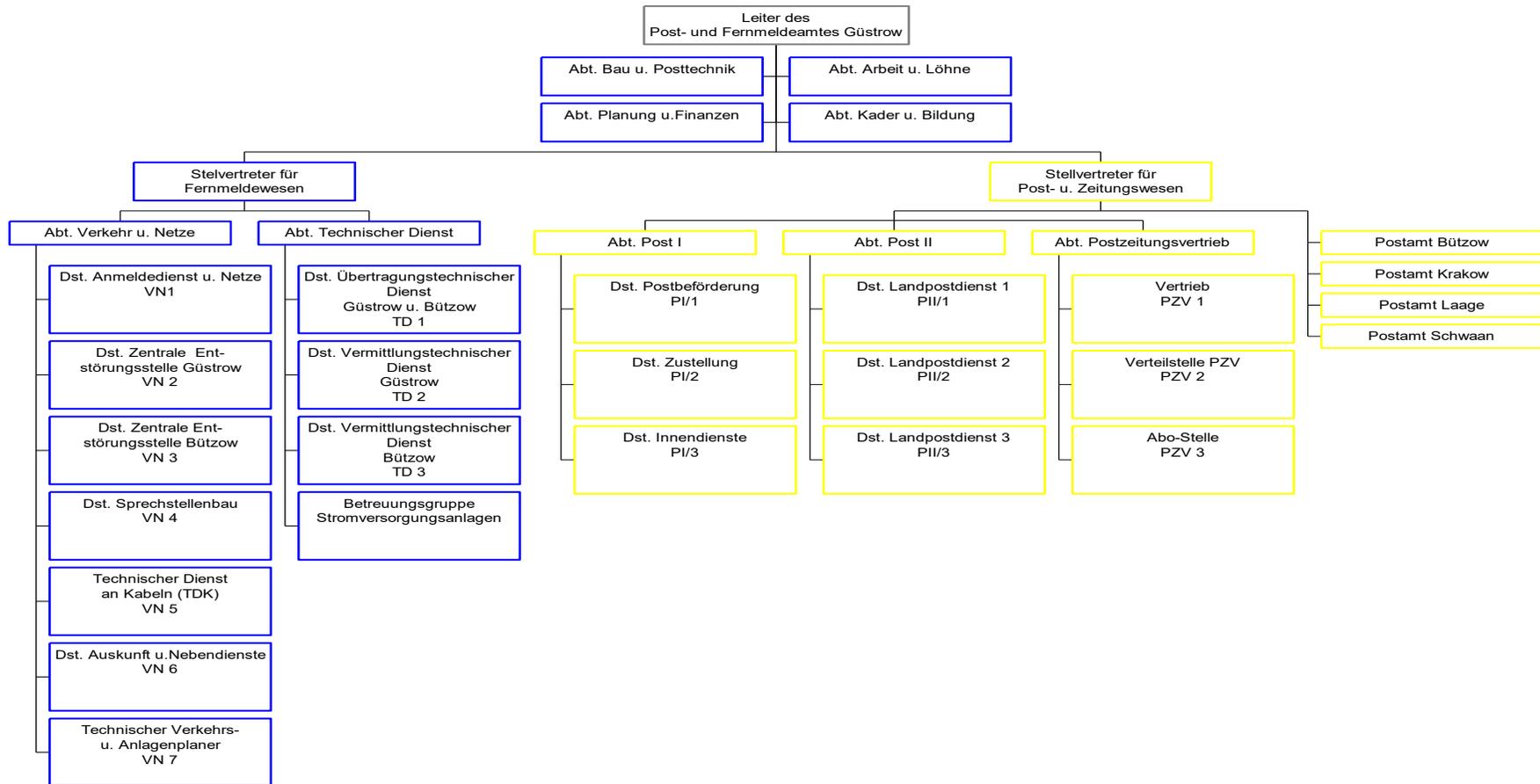
bzw. Fernsprech- und Fernschreibwesen.



*Bis zur Vereinigung waren in der DDR das Post- und Fernmeldewesen in einem
Wirtschaftszweig vereinigt. Es gab bis zur Wendezeit ein Ministerium für Post- und
Fernmeldewesen in Berlin Mauerstr. und in den damaligen Bezirksstädten
Hauptpostämter (HPÄ), Fernmeldeämter (FMA) und Fernmeldebauämter.*



Struktur des Post- und Fernmeldeamtes (PFA) Güstrow 01.07.1971 bis 02.10.1990



Auf der Ebene eines oder mehrerer Kreise existierten Post- und Fernmeldeämter (PFÄ). In den Post- und Fernmeldeämtern gab es jeweils den Bereich Post- und Zeitungswesen und den Bereich Fernmeldewesen.

Beim Post- und Fernmeldeamt Güstrow waren ca. 600 Beschäftigte, davon ca.110 im Bereich Fernmeldewesen, tätig.

Der Bereich Fernmeldewesen des PFA Güstrow nahm innerhalb des Bezirkes Schwerin immer einen vordern Rang hinsichtlich seiner allseitigen Aufgabenerfüllung ein. Häufig wurde der Bereich wegen seiner technischen und organisatorischen Leistungsfähigkeit und Verlässlichkeit mit der Erprobung neuer Techniken vor deren Einführung innerhalb des Bezirkes beauftragt.

Durch die Initiativen vieler Mitarbeiter, insbesondere der leitenden Kräfte war es möglich, mancherlei Unterstützung für technische Vorhaben durch die guten Verbindungen zur Bezirksdirektion zu erwirken und so die vergleichsweise progressive Entwicklung des Fernmeldwesens in der Region Güstrow zu fördern.

In der Wendephase wurde das PFA durch Umstrukturierungen des Bereiches Fernmeldewesen mit der Bildung eines Bereiches Telekom auf Strukturen, wie sie bei der Bundespost Telekom im Bereich der OPD Regensburg erprobt wurden, verändert.



Struktur des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen der DDR

Juni 1990 bis 02.10.90



In der Anfangsphase der Veränderung war nicht erkennbar (und die Chronisten vermuten auch nicht beabsichtigt), dass die Veränderungen der Strukturen bei der DP direkt zur Vereinigung der beiden Fernmeldeverwaltungen DBP und DP führten. Die zunächst von der Seite der DP konzipierten Schritte zur allseitigen Herbeiführung einer höheren Leistungsfähigkeit in Anlehnung an Konzepte der Deutsche Bundespost haben den Prozess, der mit dem allgemeinen Vereinigungsbestrebungen einherging, gefördert und eigentlich eine außerordentlich erfolgreiche Entwicklung des Gesamtunternehmens Bundespost Telekom in der Wendezeit begünstigt. Uns Chronisten bleibt verschlossen wie viel davon strategische Planungen oder günstige Umstände waren.

Offener Brief

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des MPF und der Deutschen Post !

Vier Monate besonders angestrenzter gemeinsamer Arbeit liegen hinter uns. Die Lösung großer Probleme , wie Vorbereitung der Fusionierung der DP und der DBP (Umstrukturierung in Unternehmensbereiche), Währungsumstellung, Einrichtung neuer Dienste, Vergangenheitsbewältigung und besonders das Telekomprogramm für unsere Bevölkerung und die Wirtschaft wurde angegangen, und teilweise konnte nach guter Vorarbeit beachtliches erreicht werden. Die gesamtdeutsche Post hat eine gute Perspektive !

Besonders für die vielfältige konstruktive und unvoreingenommene Zusammenarbeit auf allen Ebenen möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken . Manchmal hat es sogar Spaß gemacht trotz ständigen großen Drucks von der Bevölkerung und den menschlichen Problemen, die wir alle als Erbe den vergangenen 40 Jahren schulden.

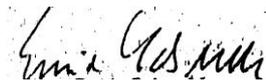
Ich bin überzeugt davon, dass die Deutsche Post gemeinsam mit der Deutschen Bundespost bald ein leistungsfähiges Gespann sein wird und damit alle Mitarbeiter soziale Sicherheit erarbeitet werden kann, was mir besonders am Herzen liegt.

Leider hat die schwierige politische deutsch-deutsche Entwicklung die von uns gewünschte stabile Regierung verhindert.

Als Verfechter der Koalition für unser Volk ist es für mich persönlich nicht einfach, die Regierung in dieser Situation zu verlassen.

Ich wünsche Ihnen Optimismus, Standhaftigkeit und für die Zukunft alles Gute.

Mit kollegialen Grüßen

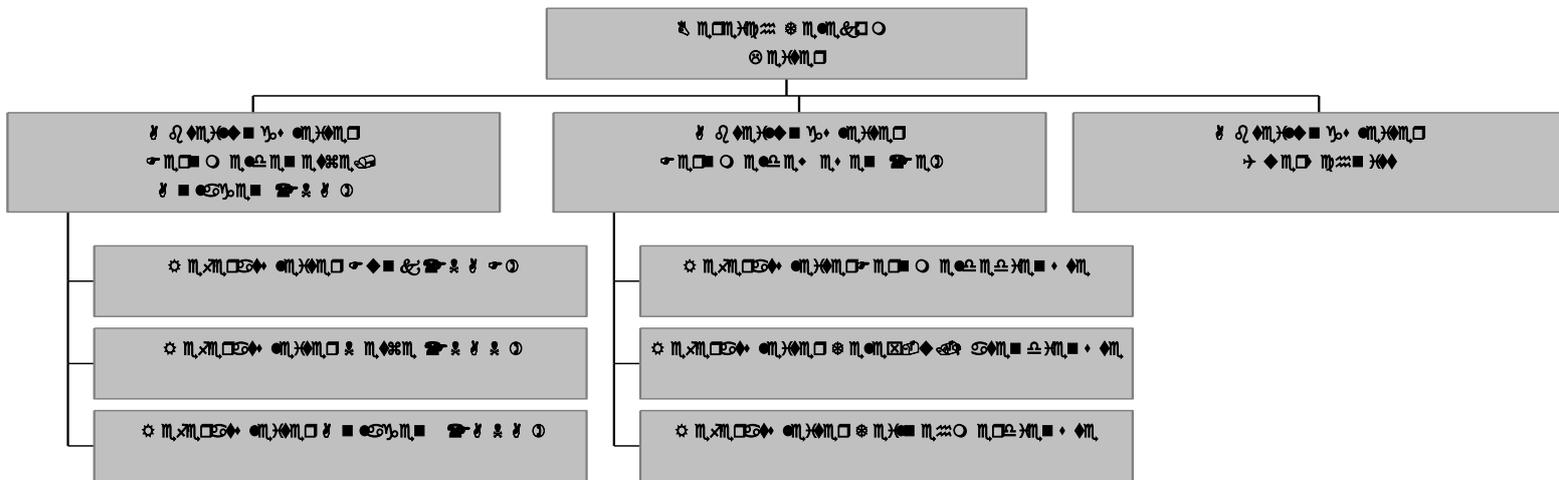


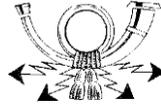
Dr. Emil Schnell

Berlin, 20. August 1990



Stand: Dienstbesprechung im Bereich Fernmeldewesen des PFA Güstrow
Geplante Übergangsstruktur
von der BDP Schwerin auf Unternehmensbereiche
der Deutschen Post der DDR
(hier Bereich Telekom **ab 01.10.1990**)



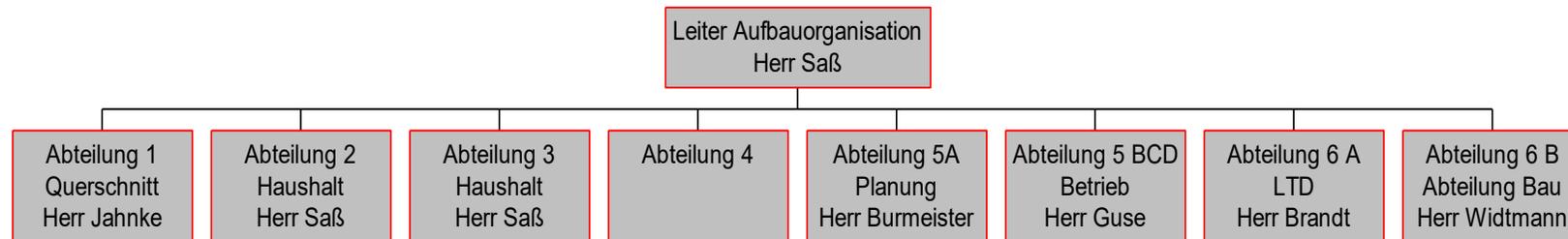


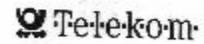
Struktur (Aufbauorganisation) Fernmeldeamt (FA) Schwerin

???.1989 bis 01.01. 1991

(01.01.1991 wurde das FA Schwerin gebildet, Amtsvorsteher wurde Herr Halier aus Lübeck)

(Die Aufbauorganisation hatte zunächst das Ziel der Bildung eines Fernmeldeamtes innerhalb der Deutschen Post der DDR im neu gebildeten Bereich Telekom. Als Muster diente die Struktur der Deutschen Bundespost Telekom. Da die politische Entwicklung jedoch sehr schnell in Richtung Vereinigung Deutschlands führte, wurde schon vor dem 03.10.90 auf die Bildung eines Fernmeldeamtes Schwerin in der Deutschen Bundespost Telekom hingearbeitet.)

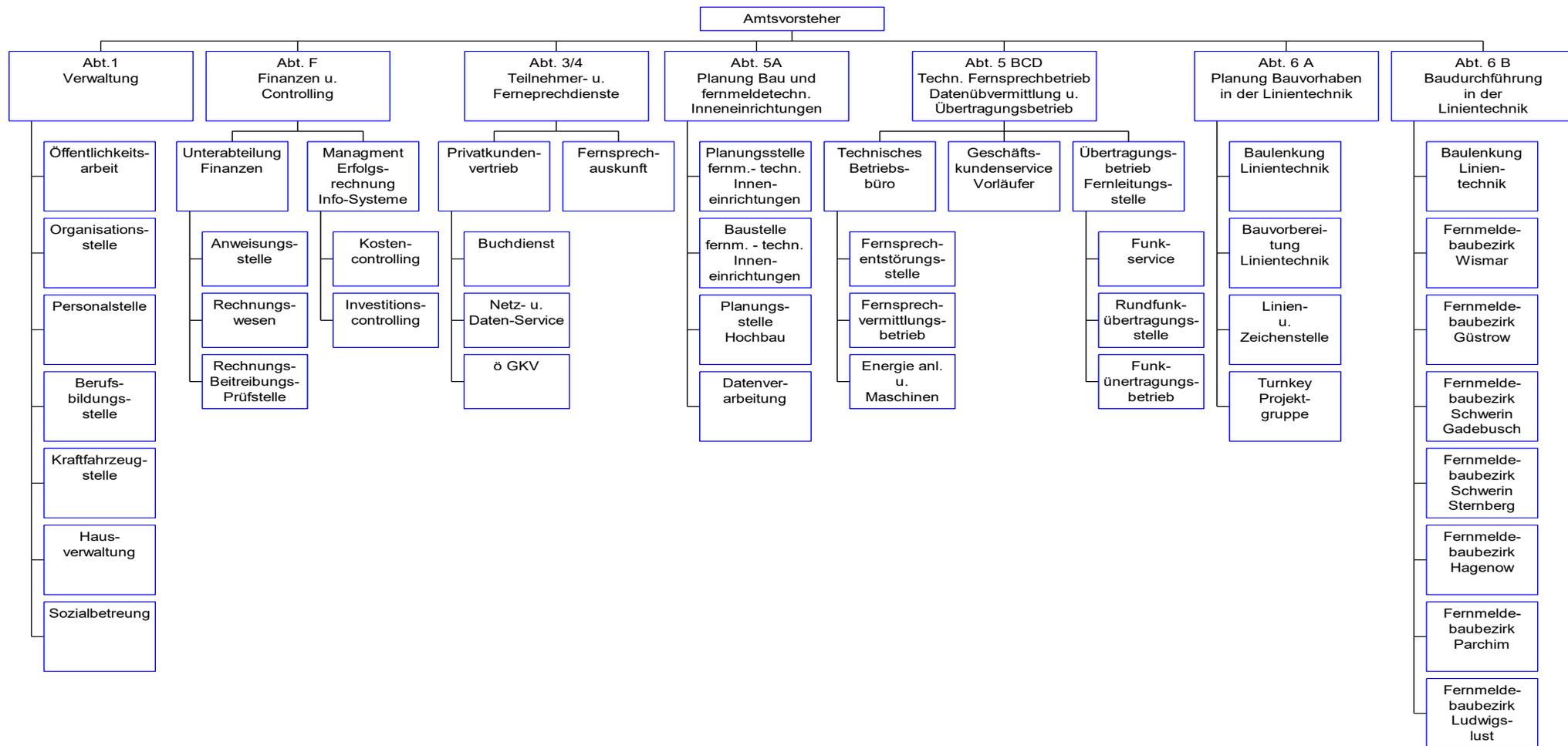




**Struktur bei der Deutschen Bundespost Telekom
Fernmeldeamt (FA) Schwerin**

1993

(vor der Bildung der Deutschen Telekom AG)

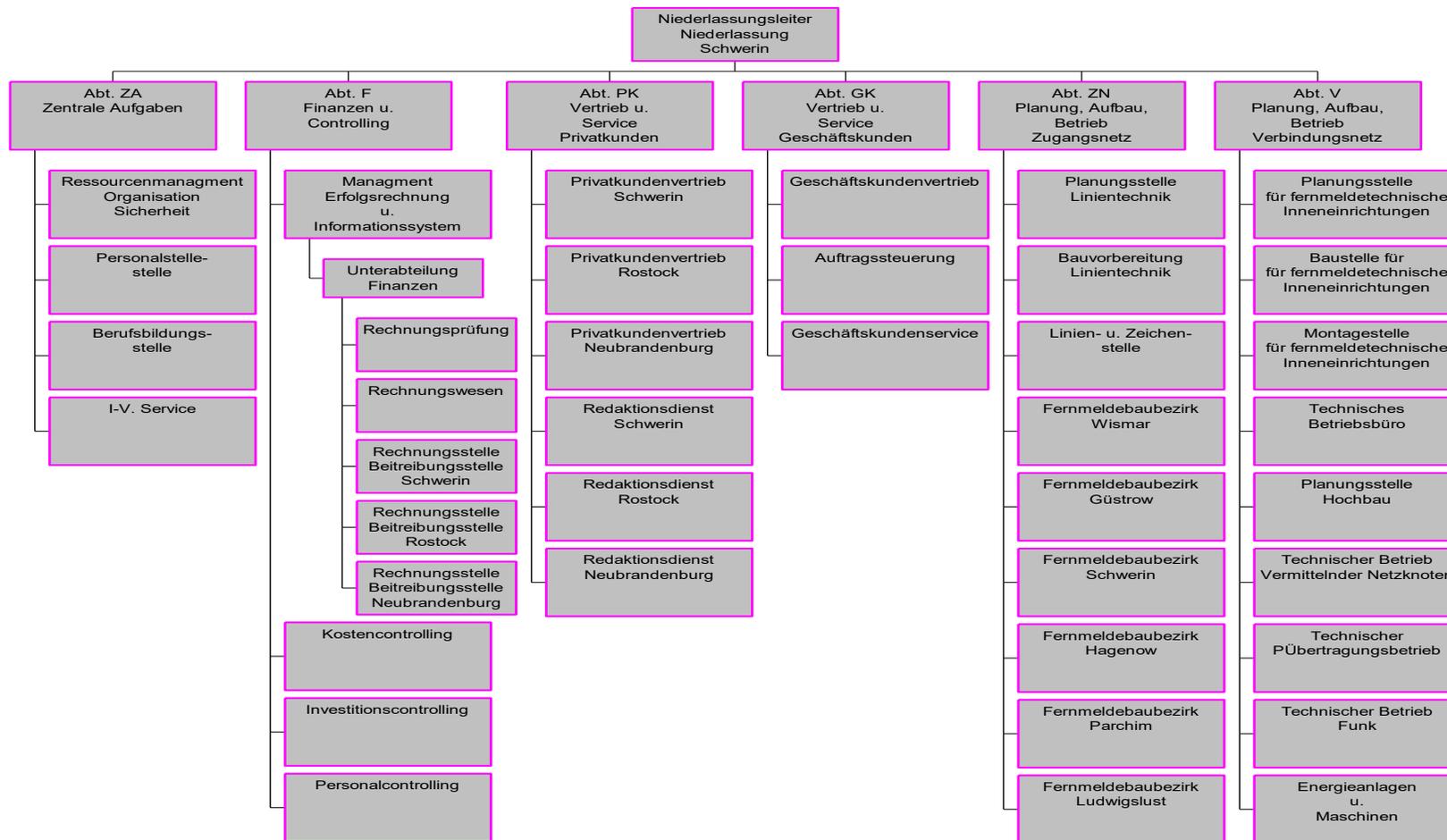




Struktur bei der Deutschen Telekom AG
Niederlassung Schwerin

01.02.1995

(nach der Bildung der Niederlassungen Schwerin Rostock und Neubrandenburg)

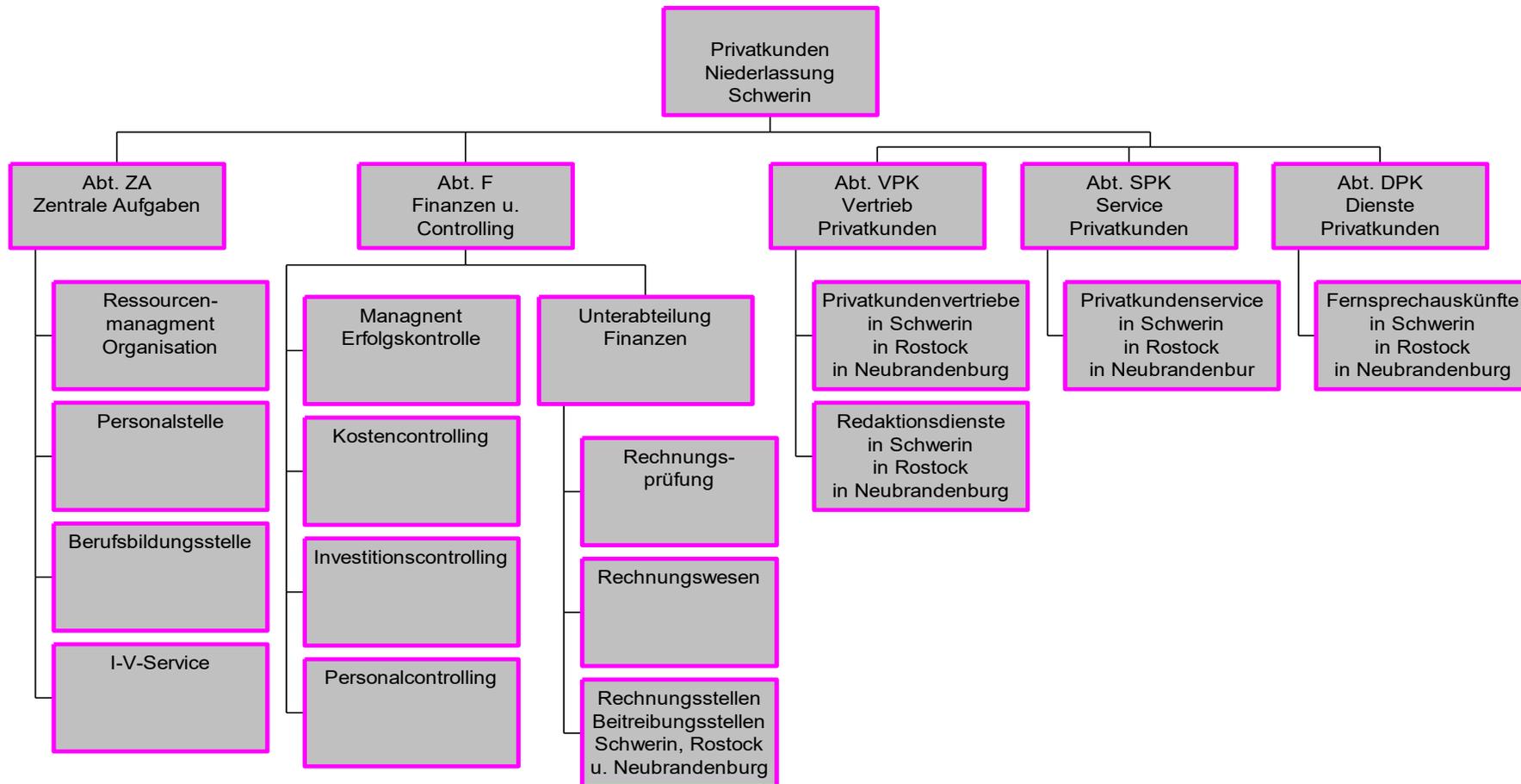




Strukturen des Fernmeldewesens in der Privatkunden Niederlassung Schwerin

01.12.1995

Nach der Neugliederung der Niederlassungen in M-V wurde in Schwerin die NL für Privatkunden in M-V gebildet



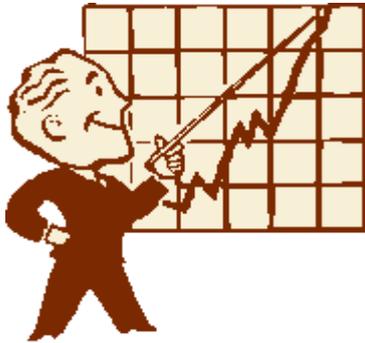
*Zur gleichen Zeit werden die
Geschäftskunden Niederlassung für M-V in Rostock
und die Niederlassung für Netze und Anlagen für M-V in Neubrandenburg
gebildet.*

*Mit den Veränderungen sollen sich jeweils Leistungsverbesserungen für die
unterschiedlichen Kundensegmente ergeben, so wurden z. B. Vertrieb und Service für
die unterschiedlichen Kundensegmente vereinigt.*

*Es folgten weitere Strukturänderungen zur Verbesserung der Arbeitsweise der
Deutschen Telekom AG.*

Vermittlungstechnik, Nebenstellenanlagen und Netzgestaltung in der Region Güstrow

Einige wichtige Daten zu Vermittlungsstellen und Netzen in der Region Güstrow im Rückblick:



- **1855:** Güstrow erhält eine Telegrafestation bei der ein Vorsteher, ein Telegrafist und ein Telegrafbote beschäftigt werden.
- **15. 08.1892:** Allgemeine Stadtfernsprech-Einrichtung in Güstrow mit 29 Teilnehmer eingeschaltet. (Siehe Liste der Teilnehmer unter „Zeitafel Fernmeldewesen in der Region Güstrow“)
- **15.08.1896:** Fertigstellung des Postgebäudes am Pferdemarkt 55-56. Einführung oberirdischer Leitungen über den Postturm.
- **1907:** Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Oberpostdirektionen selbst ihre Telegrafmasten gefällt, hergerichtet und mit Blaustein gegen Verwitterung und Fäulnis getränkt. Diese Masten haben durchweg 30 - 40, ja auch mehr als 60 Jahre in den Anschlusslinien gestanden.
- **1929:** Bau einer Kabelkanalanlage und Verkabelungen in Güstrow zur Vorbereitung des Wahlbetriebes.
- **11.01.30** Inbetriebnahme der Wählvermittlungsstelle Güstrow mit 800 Beschaltungseinheiten.
- **25.11.1964:** Mit der Einschaltung des Vermittlungssystems S 50/klein wird in Kritzkow die letzte Handvermittlungsstelle im Bereich des PFA Güstrow aufgehoben.
- **16.04.1966:** Einführung des Selbstwählferndienstes im Kreis Güstrow abgeschlossen. Anschaltung der Endvermittlungsstelle Laage als letzte EVSt des PFA-Bereiches an die Kontenvermittlungsstelle Güstrow.
- **26.08.1972:** Außerbetriebnahme des System 22 der Firma Siemens & Halske in der EVSt Schwaan. In Schwaan existierte bis dahin die älteste Wählvermittlungstechnik im PFA Bereich. Die traditionelle fernsprechtechnische Anbindung des Ortsnetzes Schwaan an Rostock blieb nach der politischen Zuordnung Schwaan's zum Kreis Bützow und der damit regulären Anschaltung des Ortsnetzes Schwaan an die KVSt-Bützow, als "Zweitausgang" bestehen. Außerdem gab es zeitweilig einen „dritten Weg“ in die höhere Netzebene über die KVSt Güstrow. Dieses führte zu dem Kuriosum, das die Teilnehmer des Ortsnetzes Schwaan über die KVSt- und HVSt-Rostock, die ersten Teilnehmer des Bezirkes Schwerin waren, welche z.B. Leipzig im Selbstwählferndienst erreichen konnten. Die Abstützung Schwaans auf drei KVSt ist nach Kenntnis der Chronisten ebenfalls eine Einmaligkeit im Fernmeldenetz der DDR gewesen. Die Inbetriebnahme des Systems 64 in Schwaan erfolgte am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele in München. Die Prüfung der Anschlüsse durch Rückruf während der Übertragung der Eröffnung im Fernsehen war schlecht gewählt.

● **26.11.1977:** Abschaltung ältesten noch im PFA-Bereich bestehenden elektromechanischen vermittlungstechnischen Einrichtungen (Aufbaujahr 1930, Siemens & Halske System 27 (1927) der Vermittlungsstelle im Postamt Güstrow. Ersatz durch System 65 damit abgeschlossen.
Für die EVSt Güstrow wurde in der gesamten Betriebszeit (außer 1945) kein Totalausfall der Vermittlungsstelle registriert.

Netzübersichten

Übersicht Vermittlungsstellen bis 1990

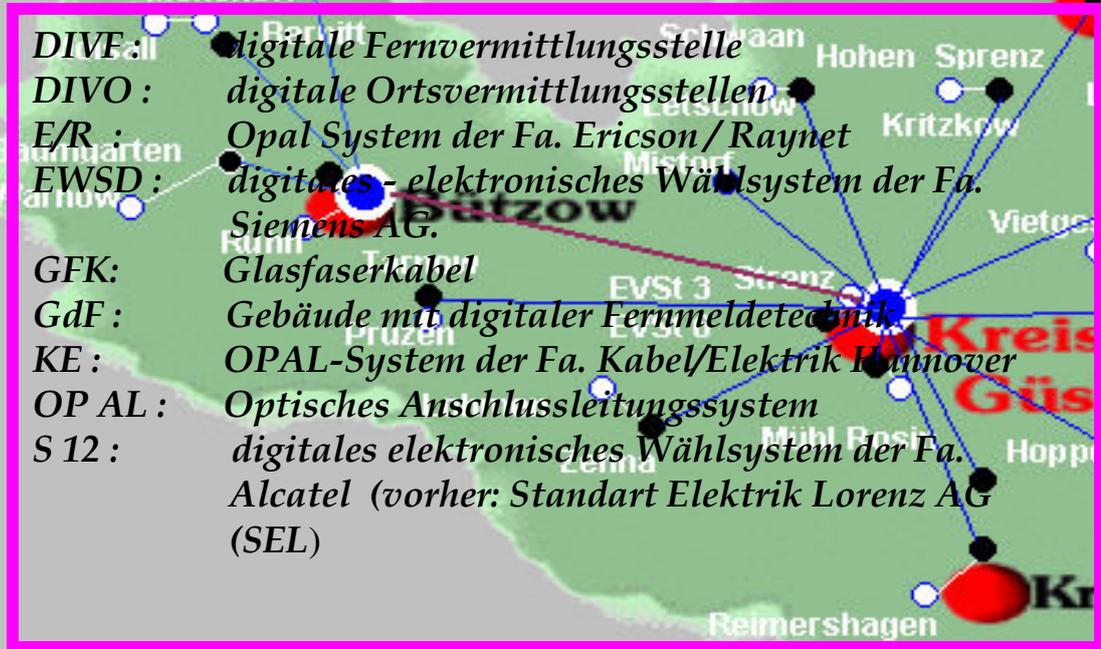
Übersicht Vermittlungsstellen ab 1990

Übersicht Fernkabel (Stand: 1983)

siehe nächste Seiten



Post- und Fernmeldeamt Güstrow
Fernsprechvermittlungsstellen
-Stand bis 02.10.90-



Fernmeldeamt Schwerin
DIVF u. DIVO im Bereich Güstrow
-Stand 01. 01. 2000-



Nebenstellenanlagen im Fernmeldenetz der Deutschen Post

Die Fernsprech-Anordnung (Gesetzblatt der DDR v. 04.04.80) definierte den Begriff wie folgt:

“Eine Nebenstellenanlage (NSt-Anlage) besteht aus den Vermittlungseinrichtungen, der Abfragestelle, und den Nebenanschlüssen.“

- weiter auszugsweise -:“ NSt-Anlagen befinden sich in ihrem gesamten Umfang entweder in den Grundfonds der Deutschen Post oder sind Eigentum des Teilnehmers. Die Betriebsabwicklung regelt die Richtlinie für NSt-Anlagen.-

Ende des Auszugs -

Der Technische Dienst an NSt-Anlagen ist in der Dienstanweisung (DA) 3.523 festgeschrieben (vorher ADA VI, 3A).

Von der kaiserlichen Reichspost wurde, etwa um 1900, den Teilnehmern gestattet, eine NSt-Anlage nach Wahl entweder von der Reichspost oder durch die Privatindustrie herstellen zu lassen. Diese Regelung wurde 1934/35 dahingehend ergänzt, dass für Wähl-NSt-Anlagen der Neufertigung einheitliche Bedingungen vereinbart wurden.

Grundsätzlich galt, auch für NSt-Anlagen Bauteile zu verwenden, die schon in der Amtstechnik benutzt wurden.

NSt-Anlagen wurden unterschieden nach dem:

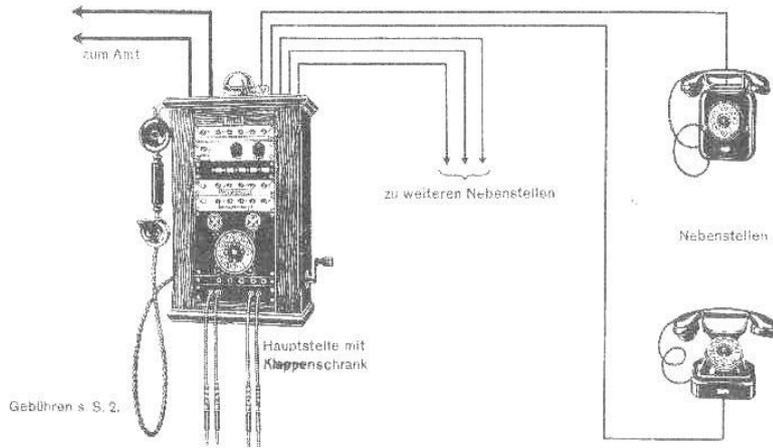
- *Technischen Aufbau; handvermittelt, halbautomatisch und automatische NSt-Anlagen*
- *Baugröße; kleine, mittlere und große NSt-Anlagen*
- *Eigentumsverhältnisse; posteigene und teilnehmereigene NSt-Anlagen.*

Neue NSt-Anlagen der Fernmeldeindustrie müssen durch die Deutsche Post (DP) zugelassen werden, sofern sie im öffentlichen Netz zur Anschaltung vorgesehen sind.

Bis zum Ende des II. Weltkrieges wurden im Amtsbereich Güstrow durch die Deutsche Reichspost (DRP) nur kleine NSt-Anlagen wie: Klappenschränke 13a, Zwischenstellenumschalter (W 25b , W 33), Reihenanlagen, Wählanlagen 1/1, 1/3, 1/5 betrieben.

Große NSt-Anlagen, z. B. in der Kreis- und in der Stadtverwaltung, Krankenhaus, Landesbauernschaft usw. wurden von den Lieferfirmen Siemens AG bzw. Mix und Genest AG betreut.

Nebenstellenanlage mit 2 Amtsleitungen
und 1 bis 5 Nebenstellen



Klappenschrank W13

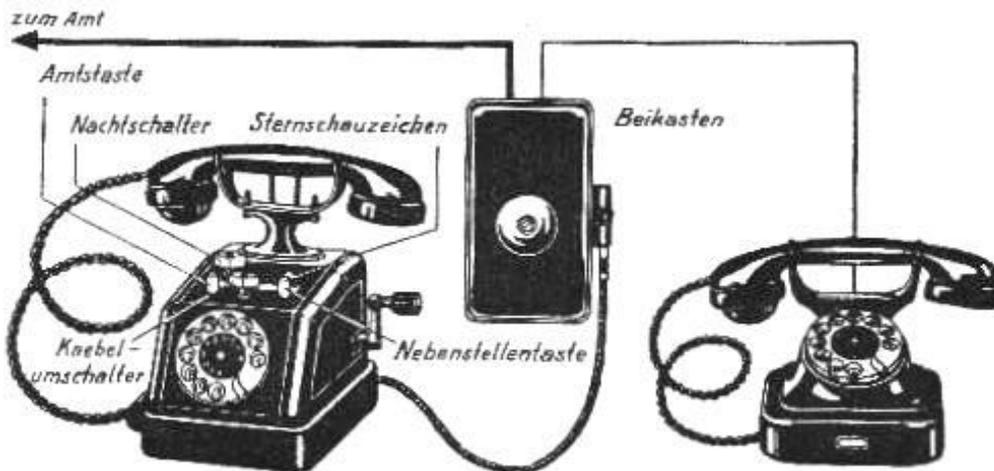
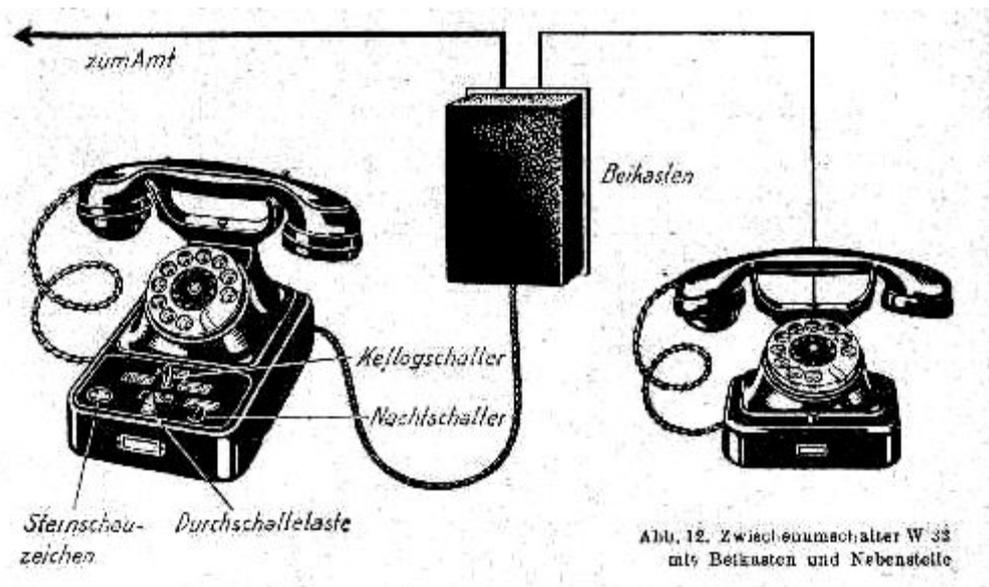


Abb. 8. Zwischenumschalter W 25 b mit Nebenstelle

Zwischenstellenumschalter ZW 25



Zwischenstellenumschalter ZW 33

Nach dem Kriege noch vorhandene NSt-Anlagen unterschiedlichster Bauart wurden mit großen Anstrengungen repariert und schwerpunktmäßig eingesetzt. Eine Bedarfsdeckung war nicht gegeben, da die hiesige Fernmeldeindustrie aus Gründen der Kriegseinwirkungen und der nachfolgenden Demontage (Reparationsleistungen) am Boden lag. Mit dem Aufbau neuer Produktionsstätten nach Gründung der DDR verbesserte sich zunehmend die Bereitstellung dringend erforderlicher NSt-Anlagen ohne jemals den Bedarf vollständig und typengerecht zu befriedigen..

Im Fernmeldeamt (FMA) Güstrow wurde Mitte der 1950er Jahre ein Pflegebereich für NSt-Anlagen gebildet, da nunmehr auch größere NSt-Anlagen, die bisher von den Firmen RFT-Anlagenbau Rostock und Mix und Genest AG. i.V. betreut wurden, der DP zur Pflege und Wartung übergeben wurden. Innerhalb des FMA Güstrow wurden NSt-Anlagen bis zur Größe 1/5 von der Entstörungsstelle und sämtliche Anlagen größer 1/5 bis zu Großen Wahl-NSt-Anlagen (GWN) vom Technischen Dienst an NSt-Anlagen betreut.

Bis zur Wende waren im Technischen Dienst für NSt-Anlagen (TDN) zwei Mitarbeiter eingesetzt. Grundlage für die Arbeitsweise bildete die Dienstanweisung (DA) 3.533. Eine Kräftegruppe des Vermittlungstechnischen Dienstes (VTD) führte auf der Grundlage besonderer Verträge umfangreiche Instandhaltungsarbeiten in teilnehmereigenen NSt-Anlagen durch.

Die Mehrzahl der NSt-Anlagen waren teilnehmereigen, die Pflege, Wartung und Instandsetzung dieser Anlagen wurde von der DP wahrgenommen.

Übersicht Nebenstellenanlagen:

(HA1= Hauptanschlussleitungen, NA1= Nebenanschlussleitungen, IVS=Interne Verbindungssätze)

Typ	Kapazität			Sprechadern- durchschaltung (Bauelement)	Ruffrequenz in Hz
	HA1	NA1	IVS		
R-1-1-1-50	1	1	1	Relais	50
R-1-5-1-51	1	5	1	Relais	25
TE 1/5/1-68	1	5	1	Schutzrohr- kontakt	50
2-9-2 (PK 1-5)	2	9	2	Relais	25
P 10	3	9	2	Relais	25
P 40	5	20, 30, 40	4	Koordinaten- schalter	25
P 50	8	50	6	Koordinaten- schalter	25
P 200	7	100	12	Koordinaten- schalter	25
	14	150	18		
	21	200	24		
MSN 70	7	70	6	Koordinaten- schalter	50
Sk 350	7	70	8	Wähler	25
ESK 400 E	20 bis 40	200 bis 400	24 bis 48	Edelmetall- Schnellkontakt- Relais	25
GWN	ab 5	50	5	Wähler	25
ATZ 65 N	ab 5	50	6	Koordinaten-	25

				schalter	
--	--	--	--	----------	--

Die Anschaltung großer NSt-Anlagen erfolgte in über Durchwahl-Umsetzer bzw. am Sammelleitungswähler (SLW- Hunderte). Der abgehende Amtsverkehr wurde über Sammelvorwähler realisiert.

GWN mit eigenen Pflegekräften bestanden im Amtsbereich Güstrow

- *VEB Landmaschinenbau Güstrow*
- *SED-Kreisleitungen Güstrow und Bützow*
- *Volkspolizeikreisämter Güstrow und Bützow*
- *Wehrkreiskommando Güstrow und Bützow*
- *Energieversorgung/Umspannwerk Güstrow*
- *Ministerium für Staatssicherheit, Kreisdienststellen Güstrow und Bützow*
- *Strafanstalt Bützow*

Ab Oktober 1989 wurden alle im Amtsbereich vorhandenen NSt-Anlagen in kurzer Zeit durch moderne vollelektronische und programmierbare Anlagen unterschiedlicher Anbieter ersetzt.

Die Deutsche Telekom AG betreut weiterhin auf dem hart umkämpften Markt für Telekommunikationsanlagen (TK-Anlagen) teilnehmereigene Anlagen in allen Größenordnungen und hatte hier positionelle Vorteile gegenüber den Mitbietern. Die ständige technische Weiterentwicklung wird auch hier mit Ferndiagnose von technischen Zentren und Baugruppen-Ersatzschaltungen den Einsatz von Mitarbeitern vor Ort minimieren und letztlich reduzieren.

Neben dem öffentlichen Fernsprechnetzt der Deutschen Post gab es in der DDR Sondernetze:

- *BASA = historisch bedingte Bezeichnung des (Selbstanschlussnetzes) Wählnetzes der Deutschen Reichsbahn*
- *WASA = Wählnetz der Wasserwirtschaft (In der Region Güstrow nicht vorhanden.)*
- *GASA = Wählnetz der Energiewirtschaft für Erdgastrassen (In der Region Güstrow nicht vorhanden)*
- *Fernmeldenetz der Elektro-Energiewirtschaft über Hochspannungsleitungen*
- *Sondernetz der Staatsorgane und SED über Richtfunkverbindungen (Im Bereich Güstrow bestand eine RV-Einrichtung über einen Turm in der Nähe Klein-Upahl's, über welche die Richtfunkverbindungen von den Standorten der SED-Kreisleitungen in Güstrow, Bützow, Sternberg und Lübz vermutlich nach Schwerin Funkturm Zippendorf geführt*

wurden.)

 Sondernetz der Nationalen Volksarmee und der Deutschen Volkspolizei
(NVA u. VP)

(Auf dem Gelände des PFA bestand eine eingezäunte Wahlvermittlungsstelle, die von der NVA-Dienststelle in Görslow bei Schwerin betreut wurde. Postler hatten zu dieser Vermittlungsstelle keinen Zugang.)

Alle diese Netzbetreiber nutzten auch zeitweise oder dauerhaft Mietleitungen (P- u. Ph- Leitungen) des Fernmeldenetzes der Deutschen Post.

Die Bezeichnungen bedeuteten:

P = über die Bezirksgrenze hinausgehende Leitungen,

PN = innerhalb des Bezirkes verlaufende Leitungen,

PO = im Ortsnetz verlaufende Leitungen.

Wenn ein „h“ zu den Bezeichnungen hinzukam (z. B. Ph, PNh, POh) handelte es sich um „Zeitleitungen“, die meisten nur kurzzeitig befristet bestanden. Die Schaltung dieser Leitungen wurden von dem Sektor „Beschaltung“ der Bezirksdirektion per Schaltauftrag bis in Details festgelegt und mit den Auftraggebern, die den örtlichen Mitarbeitern nicht bekannt waren, verrechnet. Die Leitungen wurden mit Bezeichnungsschildern versehen an den jeweilig festgelegten „Abholpunkten“ aus den Schalteinrichtungen der Deutschen Post herausgeführt. Ein Zugriff auf die Schaltstellen durch die „Bedarfsträger“ war nicht vorgesehen.

 *Bei der Deutschen Post in Güstrow gab es keine technischen Einrichtungen über die Fernmeldeleitungen oder Fernmeldekanäle des öffentlichen Netzes abgehört werden konnten. Das Fernmeldewesen war offiziell nicht an Abhörmaßnahmen im öffentlichen Fernmeldenetz durch die "Stasi" beteiligt. Die wenigen Feststellungen und Meldungen von Mitarbeitern über "Besondere Vorkommnisse" (z. B. Feststellungen des unberechtigtes Betretens von Vermittlungsstellen oder Feststellungen von Manipulationen an Schaltpunkten durch unbekannte Personen) an die übergeordnete Dienststellen, verliefen alle im Sande.*

Da in allen Einrichtungen des Fernmeldewesen stets eine mustergültige Ordnung und Sauberkeit vorgeschrieben war und auch herrschte (Verschmutzungen und Staub waren seit jeher als Störungsverursacher bekannt und wurden von allen Mitarbeitern energisch bekämpft), fielen den Fachkräften gelegentliche Unregelmäßigkeiten in den Vermittlungsstellen sofort auf. Es gab eine Ahnung, wer die Verursacher dieser "Besonderen Vorkommnisse" waren. Dennoch wurden schon zur eigenen Sicherheit Meldungen abgegeben, weil es ja auch beabsichtigte Aufmerksamkeitskontrollen sein konnten.

Aus der Leitungsführung von Mietleitungen können heute Rückschlüsse gezogen werden.

Einmal wurden von leitenden Mitarbeitern "Monteure" an einer

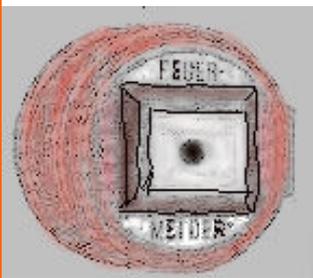
Kabelverzweigerinrichtung gestellt und zur Herausgabe ihrer Ausweispapiere veranlasst. Die "Monteure" konnten sich als "Instrukteure" der Bezirksdirektion der Deutsche Post ausweisen. Diese Situation machte deutlich, weshalb von allen Schalt- und Vermittlungsstellen Doppelschlüssel an die Bezirksdirektion der Deutschen Post zu übergeben waren.

Die eventuelle Ausnutzung einzelner Mitarbeitern durch die "Stasi" ist, - wie auch immer und wo auch immer- unter Umgehung gesetzliche Regelungen erfolgt und leider auch vorgekommen. Andererseits wurde durch Dienstanweisungen von jedem Mitarbeiter der Deutschen Post eine enge Zusammenarbeit mit den Sicherheitsorganen zum Schutz der DDR gefordert.

Eine in der DDR-Gesetzgebung vorgesehene Abhörmaßnahme sah vor, dass eine richterliche Genehmigung dazu als Voraussetzung vorliegen musste. Keinem der befragten leitenden Mitarbeiter des Fernmeldewesens ist die Durchführung einer solchen Maßnahme zwischen 1972 und 1990 übertragen oder bekannt geworden.

Anmerkung zu einem eigenen Netz der Feuerwehr in Güstrow

In der Nachkriegszeit - bis etwa zur Mitte der 1950er Jahre - existierte in Güstrow ein eigenes Netz der städtischen Feuerwehr, welches die wahrscheinlich um 1939 in der Stadt errichteten Feuermelder mit einer Melder-Zentrale im Rathaus verband. Die Anlage wurde im Ruhestromprinzip betrieben. Nach der Betätigung des Druckknopfes, der sich



hinter einer dünnen Glasscheibe in den Feuermeldern befand, wurde ein voreingestelltes mechanisches Laufwerk in Gang gesetzt, welches den Ruhestromkreis entsprechen der Voreinstellung unterbrach. In der Zentrale wurden die Stromunterbrechungen des jeweiligen Feuermelders auf einer uhrähnlichen Anzeigevorrichtung mit einer Zeigereinstellung markiert und so der Standort des aktivierten Melders nach Ablesung der Zeigereinstellung bestimmt. Die Melder-Zentrale wurde später, wahrscheinlich mit der Einrichtung der

Berufsfeuerwehr in Güstrow, vom Rathaus in die Prahmstraße 6 verlegt und dort bis in die 1950er Jahre weiterhin genutzt.

Diese Einrichtung wurde von der Feuerwehr (ab 1949 von Fritz Dankwardt) selbst gewartet. Die mit einer roten wetterfesten Baumwollisolierung umsponnenen Leitungen wurden fast immer unterhalb der Dachrinnen quer durch die Straßen an roten Isolatoren befestigt verlegt.

Feuermeldeanlage mit 23 Straßenmeldern in Güstrow (Druckknopf hinter einer dünnen Glasscheibe) (Angaben von 1939)

Altstadt	1	Lange Str. 1	Druckerei Bever & Lange
	2	Pferdemarkt	Finanzamt
	3	Schlossplatz	Schloss-Krankenhaus
Schweriner- Vorstadt	4	Heiligengeisthof	Kirche
	5	Friedrich-Franz-Str./ Besser Str.	
	6	Schweriner Str. / Ulmenstr.	

	7	Schweriner Chaussee	Johann-Marielen- Straat
Schnoien - Vorstadt	8	Ulrichplatz / Ulmenstr.	
	9	A.-Hitler Str./ Feldstr.	
	10	Spaldingplatz	Ortskrankenkasse
Mühlen – Vorstadt	11	Schlachthof	
	12	Heideweg/ Bärstammweg	
	13	Schwaaner Str./ Neue Str.	
	14	Gaswerk	
	15	Rostocker Str. 1	Bäckerei Frank
Gleviner Vorstadt	16	Rostocker Platz / Neue Str.	
	17	Barbara Str.	
	18	Dettmannsdorf / Hasenhörn	
	19	Plauer Str.	Brüshaver
	20	Plauer Str. / Falkenflucht	
Auf Privatgrundstück	21	Goldberger Str./ Wallensteinstr.	
	22	Landesfürsorgehaus	Schloss Wache
	23	Neue Str.	Böckmann & Co.

Weitere Erläuterungen zum Fernmeldenetz

Bis zur Verabschiedung des Gesetzes zur Neuordnung des Postwesens und der Telekommunikation (Posterneuerungsgesetz-PTNeuOG-), durch den Bundesrat 08.07.1994, galten zum Teil recht alte hoheitliche Regelungen für das Post- und Fernmeldewesen in der BRD. Gleiches ist von den gesetzlichen Regelungen der DDR-Geschichte für das Post- und Fernmeldewesen zu sagen. Insbesondere betrafen die Regelungen bis dahin die Stellung der Deutschen Reichspost, später dessen Rechtsnachfolger in beiden deutschen Staaten.

Die Rechtsstellung der Post- und Fernmeldeverwaltungen waren immer in den jeweiligen Verfassungen geregelt. Nach den Verfassungen unterstand daher auch die Verwaltung des Fernmeldewesens immer ausschließlich dem Reich bzw. dem Bund und in der DDR dem Ministerrat.

Das für die Arbeit im Fernmeldewesen sehr bedeutsame Telegrafengegesetz (TWG) von 1899 hat teilweise seine grundsätzliche Bedeutung bis in die Gegenwart durch die Übernahme von einigen grundsätzlichen Regelungen in das neue Telekommunikationsrecht unterstrichen.

Die Bezeichnungen Ortsnetz, Sprechstellen, Fernsprechanschluss u. a. haben ihren Ursprung in den Anfängen der Fernmeldegeschichte und sind heute noch gebräuchlich, obwohl z. B. von Ortsnetzen, Sprechstellen und Fernsprechanschlüssen bei der Anwendung von moderner "OPAL"-Technik und ISDN im dienst(e)integrierenden digitalen Fernmeldenetz strenggenommen nicht mehr gesprochen werden sollte.

Für unsere Ausführungen halten wir zum besseren Verständnis an bekannten alten oft nicht mehr ganz exakt zutreffenden Wortschöpfungen weitestgehend fest.

Der Leser dieser Ausführungen sollte jedoch erfahren, dass zum Beispiel die sogenannten "Ortsgespräche" "innerhalb" von Laage, Schwaan, Hoppenrade und Langhagen immer über die digitale Fernvermittlungsstelle in Güstrow verlaufen. Gleiches gilt auch für die Verbindungen innerhalb Güstrows zwischen den Anschlussbereichen der drei Güstrower Vermittlungsstellen. Auch hierbei findet

"streng" genommen schon Fernverkehr unter Einbeziehung der digitalen Fernvermittlungsstelle Güstrow statt. Durch die Vernetzung der Hauptvermittlungsstellen und Zentralvermittlungsstellen, untereinander ist es auch völlig offen über welche weitere Fernvermittlungsstelle die rechnergestützte Schaltung der Weitverbindung zustande kommt. Sogar der Ausfall ganzer Trassen auf dieser Leitungsebene bleibt ohne Auswirkungen für den Kunden, der früher "Teilnehmer" und noch früher als "Sprechgast" bezeichnet wurde. Die vorstehenden Angaben beziehen sich wie auch alle anderen Aussagen stets nur auf die Deutsche Post, die Bundespost und die Deutsche Telekom AG. Es werden an keiner Stelle Angaben zu anderen Telekommunikationsunternehmen gemacht, die es seit der Öffnung des Telekommunikationsmarktes für den Wettbewerb gibt. Der Besitz eines Telefonanschlusses war bis zum Ende der 1950er Jahre in der DDR kein Massenbedürfnis.

Erst nach 1960 gab es einen ständig steigenden Bedarf an Fernsprechan schlüssen, der nach der Abgrenzungspolitik der DDR und dem Bau der Mauer besonders im privaten Bereich spürbar wurde. Der Zugang an Telefonanschlüssen in den Ortsnetzen des Fernmeldeamtes und später des Post- und Fernmeldeamtes

entsprach niemals den vorhandenen Bedürfnissen der Bevölkerung.

Wartezeiten von mehr als 10 Jahren auf die Einrichtung von Telefonanschlüssen waren keine Seltenheit. Deshalb erfolgte die Einrichtung von Telefonanschlüssen so weit als möglich nach Dringlichkeitskriterien, die jedoch meistens wegen der fehlenden technischen Voraussetzungen in den Vermittlungsstellen oder den fehlenden Anschlussmöglichkeiten im Leitungsnetz nicht einmal angewendet werden konnten.

Obwohl die Entscheidungen über die immer zu gering ausfallenden technischen Erweiterungen verantwortungsvoll geplant wurden, war es stets ein schwieriges Unterfangen die richtige Entscheidung über die Einrichtung eines Telefonanschlusses zu treffen. Die Entscheidung traf zuletzt der höchste zuständige Leiter meisten nach Beratung mit Technikern und Fachleuten des Netzes.

Es gab eine Kommission die dem Leiter die Entscheidung zur Auftragserteilung zuarbeitete. An den Beratungen konnte jeweils der verantwortliche Abteilungsleiter für Verkehrs- und Verbindungswesen des Kreises teilnehmen und ggf. Mitarbeiter der Bezirksdirektion der Deutschen Post, welche die Belange der bezirksgeleiteten Bedarfsträger vertraten. Welche Auswirkungen diese Problematik auf die tägliche Arbeit hatte mag verdeutlichen, dass mehrere Jahre die Einrichtung von weniger als 100 Telefonanschlüssen für die beiden Kreise Güstrow und Bützow als "Staatliche Planaufgabe" vorgegeben wurde. Eine Position der Planung forderte immer den Anteil von 60 % des Zuganges an Telefonanschlüssen in Wohnungen zu realisieren.

Das Neuererwesen war zu einem wesentlichen Teil auf die Schaffung zusätzlicher Kapazitäten in den Vermittlungsstellen und im Netz orientiert.

In der Wendezeit war allen Interessierten die Teilnahme an den Beratungen der Kommission zur Einrichtung von Telefonanschlüssen zu ermöglichen. Beratungstermine waren durch Aushang bekannt zu geben. Das Gesundheitswesen war durch Einbeziehung von Gutachten der Kreisärzte zur dringlichen

Berücksichtigung von schwerstkranken Patienten bei der Vergabe der Telefonanschlüsse zu beteiligen.

Den aufmerksamen Lesern, besonders den Fachleuten unter ihnen, wird bei der chronologischen Darstellung der Fernmeldegeschichte die Vielzahl an Einzelmaßnahmen in den Vermittlungsstellen und Netzen auffallen, die geringfügige Kapazitätserhöhungen ermöglichten. Der Leser sollte sich davor hüten, dieses als "Kleinkram" abzutun, denn es stand stets echtes Bemühen im Interesse der "Antragsteller" (heute sind es Auftraggeber) für Telefonanschlüsse hinter der kleinsten Aktion.

Übrigens haben viele Helfer aus den alten Bundesländern dieses Vermögen, Lösungen zu finden an uns während der gemeinsamen Arbeit in der Wendezeit geschätzt und bewundert. An dieser Stelle soll auch die in der wesentlichen guten Zusammenarbeit mit den aus Lübeck und anderswo herkommenden Helfern der Deutschen Bundespost Telekom im Baubezirk Güstrow gewürdigt werden. In anderen Bereichen des FA Schwerin halfen Kollegen aus Hamburg und Saarbrücken.

Das Tempo der Umstellung bei der Neugestaltung der Vermittlungsstellen und Netze bereitete auch unseren Kollegen aus den alten Bundesländern Koordinierungsprobleme.

Unsere Kollegen aus Lübeck hielten z. B. eine Verkaufsaktion für Telefonanschlüsse in der Güstrower Südstadt am 16.11.1991 nicht für erforderlich, während wir der Ansicht waren, dass die Bewohner eine "Mund zu Mund Propaganda" über die plötzlichen Einrichtungsmöglichkeiten von Telefonanschlüssen eher für einen schlechten Witz halten würden. Die Telefonaktion führten wir schließlich gemeinsam mit großem Erfolg durch.



Te·le·ko·m
vor
Ort
Telefon sofort



Am 16.11.1991 können auch Sie telefonieren!
(Die Deutsche Bundespost TELEKOM hat das Telefonnetz in Ihrer Straße fertiggestellt.)
Im TELEKOM-Café "Kristall" in der Ringstr. 45 haben wir für Sie an diesem Tag von 08:30 - 17:00 Uhr Ihr Telefon zum Mitnehmen bereit.



Unser Service Team ist bemüht, die
ersten 100 Telefonanschlüsse
noch am selben Tag in Betrieb zu nehmen.



Mit freundlichen Grüßen
Ihr Fernmeldebaubezirk Güstrow



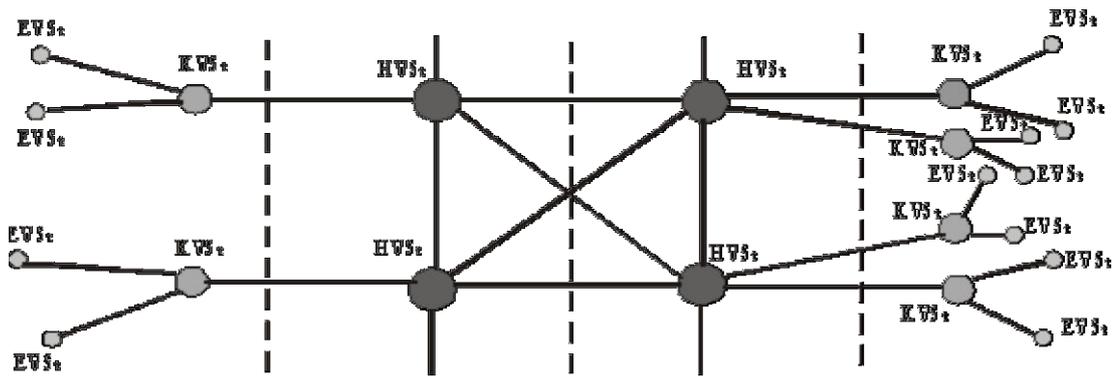
Koordinatenschalter 10x20
Vergleichbar mit 10 Wählern die
6adrig zu 20 Ausgängen schaltet

Gruppenkoppler im System 64

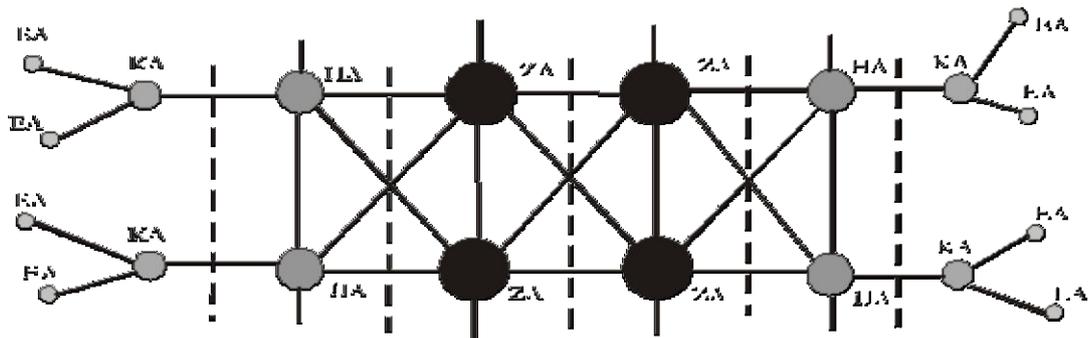
Bis zur Wende waren die beiden deutschen Fernmeldenetze unterschiedlich aufgebaut
Nach der Wende wurde die neuen Bundesländer auf das Zentralamt (ZA) Berlin mit Kennziffer 3
abgestützt.

Erläuterung der folgenden Abkürzungen			
EVSt	<i>Endvermittlungsstelle</i>	EA	<i>Endamt</i>
KVSt	<i>Knotenvermittlungsstelle</i>	KA	<i>Knotenamt</i>
HVSt	<i>Hauptvermittlungsstelle</i>	HA	<i>Hauptamt</i>
		ZA	<i>Zentralamt</i>

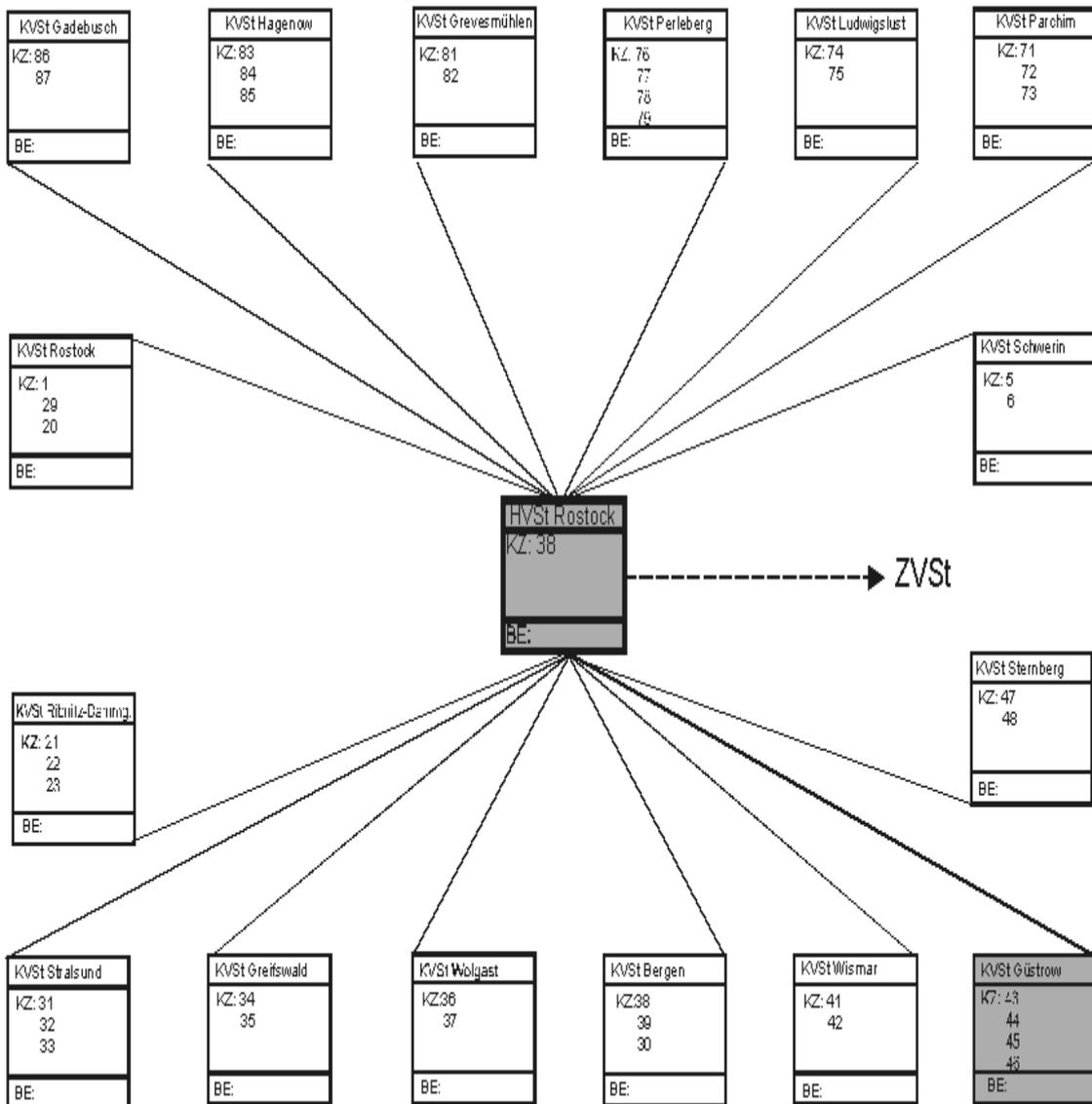
Aufbau des Fernmeldenetzes in der DDR



Aufbau des Fernmeldenetzes in der BRD

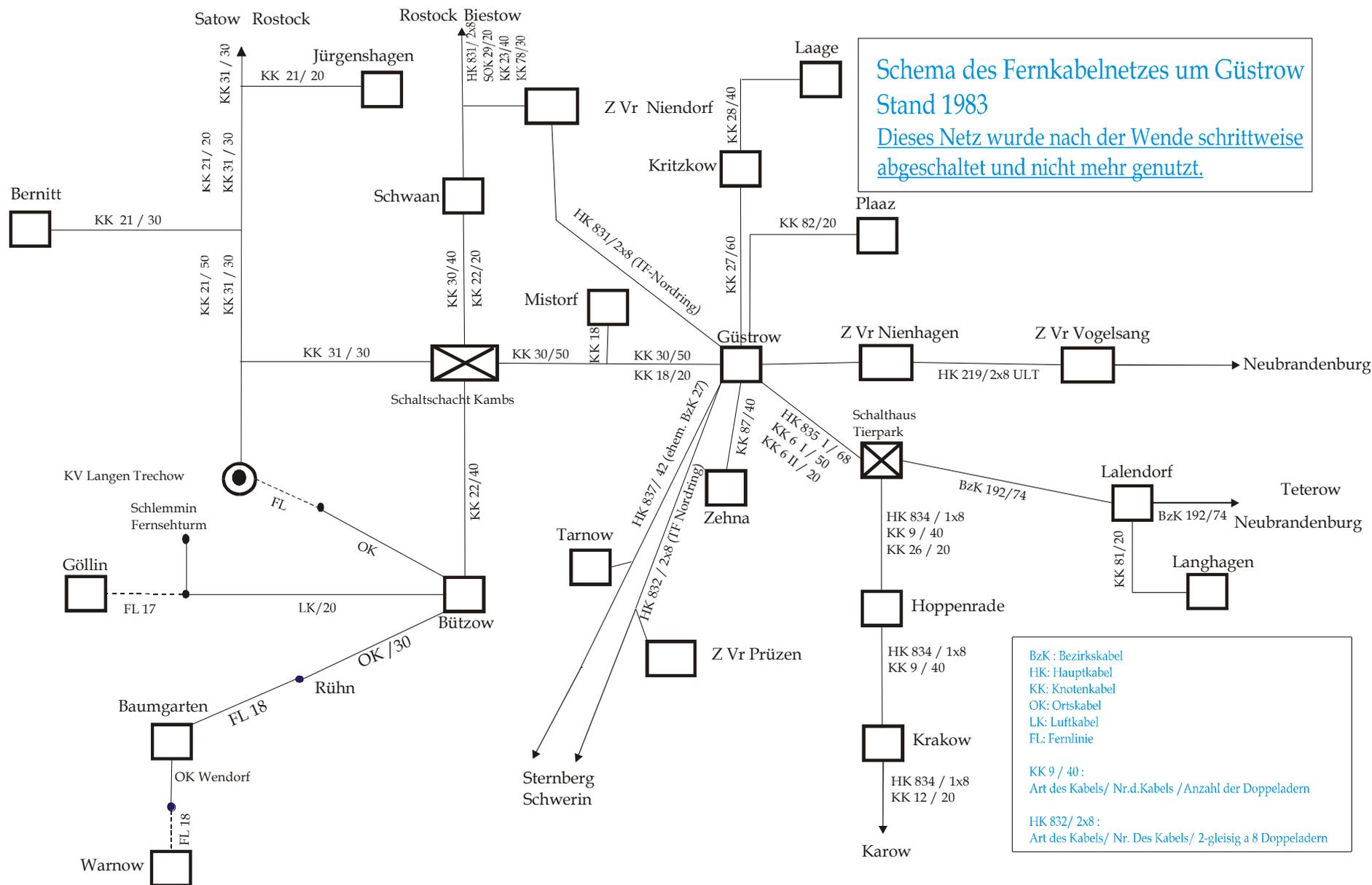


Übersicht Hauptvermittlungstellen Bereich Rostock



Die Entwicklung des Güstrower Fernmeldewesen ist besonders eindrucksvoll an der Entwicklung der Anzahl der Hauptanschlüsse in der Region zu erkennen.

ON KVSt	31.12 .1990	31.12. 1992	31.12 1993	31.12 2001
ON Güstrow 3x DIVO / EWSDE	6200	11095	12906	21446
KVSt-Bereich (ohne ON Güstrow) (7 ON DIVO /EWSD, 3 ON DIVO /S21, 3 ON OPAL / KE, 1 ON OPAL / E/R)	7330	7234	9350	25167





Ausbildungsstätte in Schwerin Stadionstr. 1 etwa Mitte der 1960er Jahre



Schweriner Lehrlinge (1954 -1956) erhalten von Lehrmeister Hans Dräger ihr Steigegeschirr zugeteilt. Das „Bautruppfahrzeug“ war ein riesiger Handwagen.



**BEIM SPLEISSEN EINES KABELS 1954 - 1956
IN DER LEHRWERKSTATT IM EHEMALIGEN TELEGRAFENBAUAMT
SCHWERIN, GÜTERBAHNHOFSTR. 16**



Das 1. Lehrjahr „auf der Strecke“ 1953



1953

Lehrmeister Hans Dräger

Lehrmeister Günter Krull

Lehrausbilder Hermann („Emmes“) Hartwig

(v.l.n.r.)

Die Ausbildungsstätte für Fernmeldelehrlinge war zunächst das Lehrkombinat Fernmeldewesen, es wurde 1949 in Schwerin gebildet und unterstand der OPD. Später wurde es eine große Betriebsschule und auch im Jahre 2003 werden noch Nachwuchskräfte für die Deutsche Telekom in dieser Außenstelle der Betriebsschule Neubrandenburg in Schwerin – Ostorf Stadionstr. 1 ausgebildet. Die Betriebsschule in Neubrandenburg wurde inzwischen zur bedeutenderen Einrichtung.

So wie sich das Fernmeldewesen entwickelte wurde auch die Ausbildung stetig den neuen Erfordernissen angepasst. Fernmeldebaumonteuere, Betriebsfernmelderinnen, Fernmeldemechaniker, Facharbeiter für Nachrichtentechnik hießen jeweils die Berufsbezeichnungen für die welche Ausbildung erfolgte.

Gegenwärtig werden Kommunikationselektroniker und Mechatroniker ausgebildet. Es gab bei der Deutschen Post keine unausgebildeten Mitarbeiter in unserem Bereich.

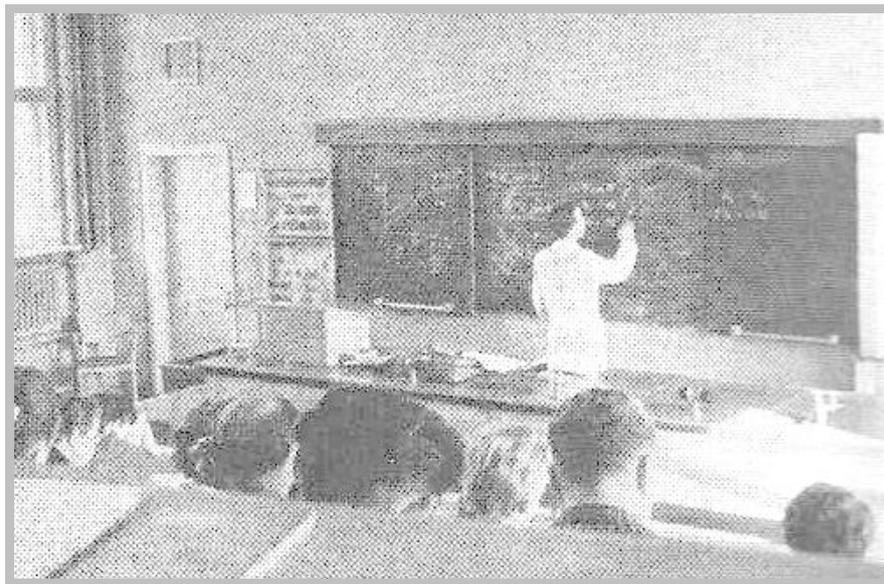
Quereinsteiger waren selten. Diese holten eine nachrichtentechnische Ausbildung im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung nach.

In unserem Fernmeldeamt bzw. Post- und Fernmeldeamt waren zwischen 100 und 110 Mitarbeiter tätig. Mehrere Kolleginnen hatten eine zweite Berufsausbildung zum Mechaniker absolviert, als z. B. durch die Automatisierung des Fernsprechverkehrs in den 1970er Jahren der Bedarf an Telefonistinnen nachließ, um eine weitere Beschäftigung für sich im vertrauten Betrieb zu ermöglichen.

Facharbeiter konnten sich durch Fachlehrgänge in 7 Spezialisierungsrichtungen zu hochqualifizierten Facharbeitern weiterbilden.

1. Technischer Dienst an Stromversorgungsanlagen
2. Technischer Dienst an Übertragungsanlagen
3. Technischer Dienst an Fernschreibanlagen
4. Technischer Dienst an Vermittlungsanlagen
5. Technischer Dienst an Fernsprechan schlüssen
6. Technischer Dienst an Fernmeldekabeln
7. Vereinigter technischer Dienst

(Dauer Fachlehrgang 1: 24 Wochen Ausbildung im Fernunterricht
Dauer Fachlehrgang 2 : 78 Wochen Ausbildung im Fernunterricht)



**Blick in einen Hörsaal der Ingenieurschule der Deutschen Post
"Rosa Luxemburg" Leipzig, Gustav- Freytag-Str.**

Der Bedarf an Meistern, Technikern u. Ingenieuren konnte fast immer aus eigenem Güstrower "Nachwuchs" abgedeckt werden. Direkt- und Fernstudium waren möglich. Das Fernstudium an der Ingenieurschule der Deutschen Post „Rosa Luxemburg“ in Leipzig gewährleistete eine Ausbildung zum Techniker nach 3-jährigem und zum Ingenieur nach 3-jährigem Direktstudium bzw. nach 5-jährigem Fernstudium. Die Möglichkeiten des Fernstudiums wurde trotz der Mehrfachbelastung von Berufstätigkeit, Familie und Studium vielfach genutzt. Die Beschaffung individuell erforderliche Fachliteratur wurde teilweise durch finanzielle Unterstützung durch die Ämter ermöglicht.



Ingenieurschule "Rosa Luxemburg"
der Deutschen Post Leipzig

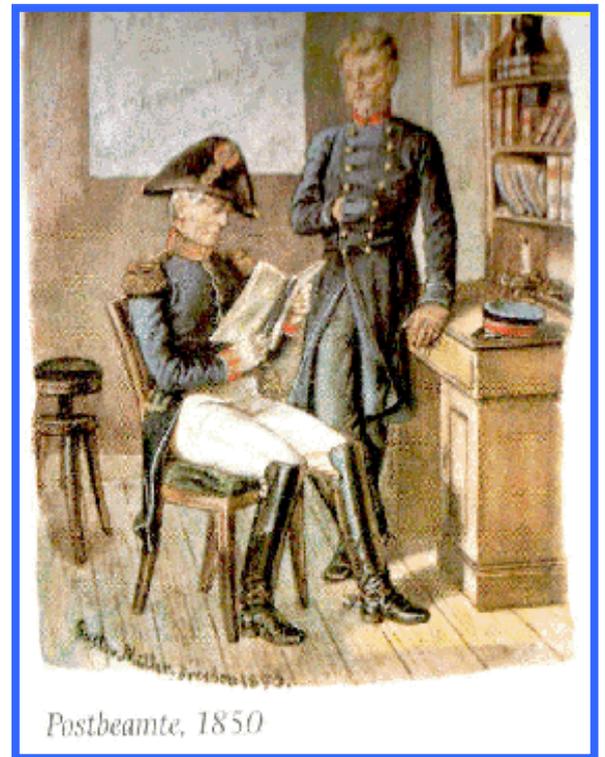
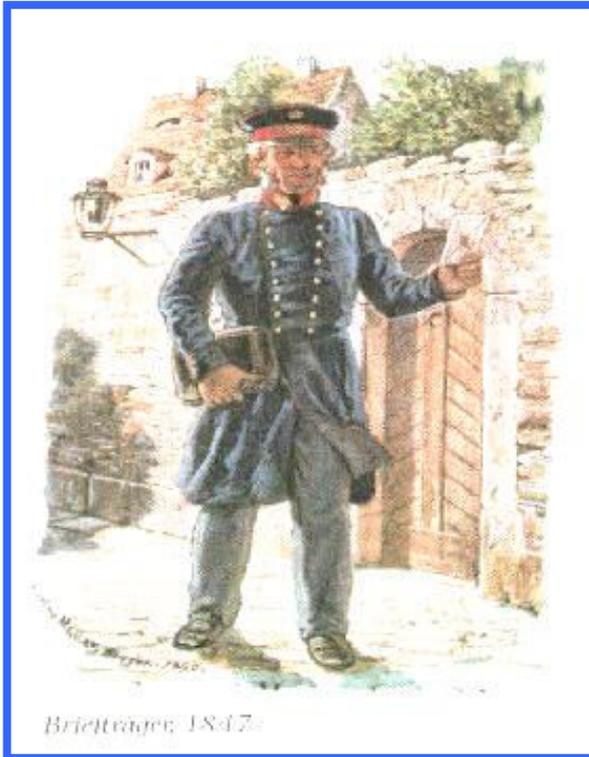


Hochschule für Verkehrswesen
"Friedrich List" Dresden

Ab 1950er Jahre wurden aus dem Mitarbeiterkreis des Amtes 24 Beschäftigte zu Meistern, Techniker und Ingenieuren ausgebildet oder waren dort nach ihrer Ausbildung zeitweise oder dauerhaft tätig. (Willhelm Geick, Karl-August Brandt, Peter Haase, Günter Dongowski, Günter Frahm, Georg Strache, Gernot Moeller, Peter Schumacher, Dieter Kölpfen, Wolfgang Grahl, Klaus Schönfeldt, Rainer Ewald, Peter Giese, Heinz Scharfenberg, Dieter Böder, Klaus Reinders, Jürgen Froriep, Manfred Dittmann, Wolfgang Thode, Josef Wagner, Erhard Müller, Wolfgang Jöhrend). Mehrere Mitarbeiter absolvierten zunächst die Techniker Ausbildung und schlossen nach einem weiteren Studium die Ingenieurausbildung ab. Einige besuchten die Hochschule in Mittweida oder die Hochschule für Verkehrswesen in Dresden. Jedoch auch an der Ingenieurschule Wismar wurde in der Fachrichtung Nachrichtentechnik ausgebildet.

Uniformen bei der Post des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin

Ab 1832 hatten alle Postbediensteten im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin im Dienst Uniform zu tragen: einen blauen Dienstrock mit scharlachrotem Kragen und weißen Vorstoß, sowie eine graue Hose. Als Dienstgradabzeichen dienten goldfarbene



Sterne.

Uniformen und Medaillen bei der Deutschen Post der DDR

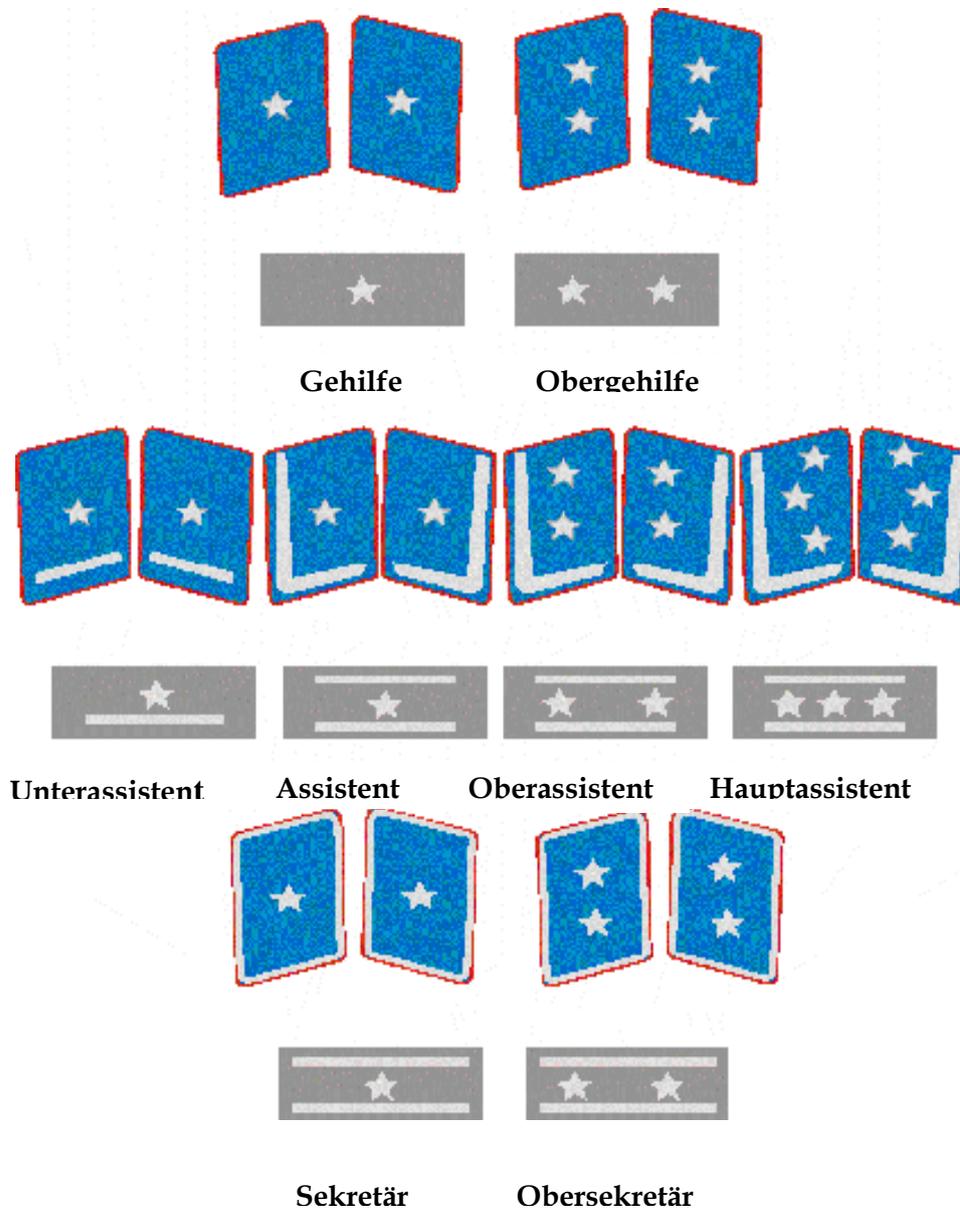
Mit der Einführung der Dienstrangordnung (DRO) am 08. November 1960 wird unter anderem auch die Attestierung und die Beförderung bei der Deutschen Post geregelt. Die Dienstränge werden in 4 Ranggruppen zusammengefasst, die jeweils ein gemeinsames Qualifikationsmerkmal besitzen. Das Qualifikationsmerkmal verlangt den Nachweis einer bestimmten Ausbildung. Die Mitarbeiter der Deutschen Post tragen eine Uniform mit entsprechenden Dienstrangabzeichen. Einzelheiten der Gestaltung und des Tragens der Uniform regelt der Minister für Post- und Fernmeldewesen. Die Uniformen der Fernmelder und Postler unterscheiden sich nicht. Die Uniform bestand zuerst aus einer dunkelblauen Jacke und einer schwarzen Hose, die anfangs noch eine schmale rote Biese enthielt. Später waren Jacke und Hose dunkelblau. Die Uniformknöpfe waren goldfarben und anfangs mit einem Posthorn verziert. Dazu gehörte ein weißes oder graues Hemd und eine blaue Krawatte.

Die Dienstrangabzeichen wurden als Kragenspiegel getragen. Die Ranggruppen trugen unterschiedliche blau-silberfarbene bzw. blau-goldfarbene Kordeln an den

Mützen. Je höher die Ranggruppe umso höher war der silbern- bzw. goldfarbene Anteil in der Mützenkordel.

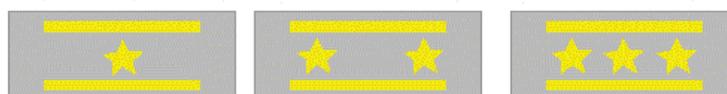
*Dienstrangabzeichen der Deutschen Post der DDR
(blaue Uniform) getragen vom 08.11. 1960 bis 31.12.1983*

Ranggruppen 1 und 2 (außer Untersekretär und Hauptsekretär)
(blaue Uniform: Farbe des Kragenspiegels dunkelblau, Farbe der Sterne und Litzen : silberfarben,
Farbe der Ärmelstreifen zur Sommeruniform (Campinghemd bzw. Blouson): silberfarbene Streifen und Sterne)



Ranggruppen 3 und Ranggruppe 4

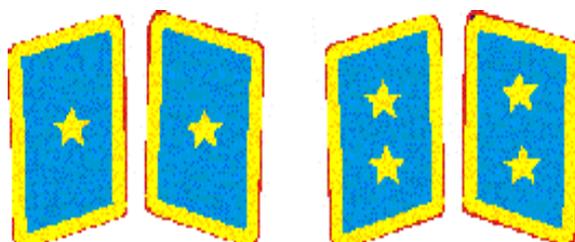
(blaue Uniform: Farbe des Kragenspiegels dunkelblau, Farbe der Sterne und Litzen : goldfarben Farbe der Ärmelstreifen am Oberarm zur Sommeruniform (Campinghemd bzw. Blouson): Farbe der Ärmelstreifen: unterschiedlich breite goldfarbene Streifen und goldfarbene Sterne)



Inspektor

Oberinspektor

Amtmann



Rat

Oberrat



Mütze Ranggruppe 3

zur Ranggruppe 4 gehörten noch die Dienstränge Hauptrat, Direktor, Oberdirektor, Hauptdirektor und Stellvertreter des Ministers. Bei denen Diensträngen ab Direktor waren zu den stärker ausgebildeten Sternen und goldfarbenen Litzen noch goldfarbenes Eichenlaub in die Rangabzeichen eingefügt.

Nach der Einführung der grauen Postuniform 01.01.1984 (Jacke und Hose grau) wurden die Rangabzeichen durch unterschiedliche breite goldfarbene Streifen und oberhalb der Streifen angeordneten Sternen bzw. Sternen und Eichenlaub am linken Ärmel der Uniform dargestellt. Am linken oberen Ärmel war ein ovales, mit der goldfarbenen Inschrift "DDR" und mit goldfarbenem Eichenlaub umgebenes Ornament platziert. Bei der Mütze war je nach Ranggruppe die Kokarde an der Mütze (Hammer und Zirkel im Ährenkranz) mit goldfarbenem Eichenlaub umgeben. Die Ranggruppen trugen unterschiedliche Kordeln an den Mützen. Je höher der Dienstrang umso höher der goldfarbene Anteil in der grau-gelb gewirkten Mützenkordel.



Mütze Ranggruppe 4

Die frühere blaue Uniform mit Rangabzeichen an Kragen entsprach der preußischen Tradition und wurde von den Mitarbeitern akzeptiert. Der Postler wurde an dieser Uniform erkannt und es wurden ihm ohne Zweifel Tür und Tor geöffnet. Die graue Uniform dagegen wurde von den Mitarbeitern ungern, was nicht nur an der Schmutzempfindlichkeit lag, getragen. Sie war eher der Uniform der "Lufthansa" ähnlich und ohne Bezug zur traditionellen Uniform der Post. Von der Öffentlichkeit wurde die graue Uniform nicht als Erkennungsmerkmal der Post wahrgenommen.

In der nachfolgenden Übersicht fehlen die Dienstränge Gehilfe, Obergehilfe, Unterassistent, Direktor, Oberdirektor, Hauptdirektor und Stellvertreter des Ministers

**Dienstrangabzeichen der Uniform der Deutschen Post der DDR
(graue Uniform) getragen vom 01.01.1984 bis 02.10.1990**



Assistent



Oberassistent



Hauptassistent



Sekretär



Obersekretär



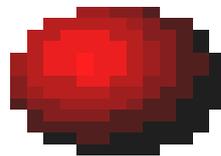
Hauptsekretär



Untersekretär



**Inspektor
Oberinspektor
Amtmann**



Rat

Oberrat

Hauptrat

*Emblem am linken oberen Ärmel
der Uniformjacke*



Beschaffung und Finanzierung und Belieferung mit Uniformstücken erfolgte durch die beim Amt für Materialwirtschaft bestehende Postkleiderkasse. Der Kostenanteil des Mitarbeiters richtet sich nach dem Gehalt. Der Uniformträger erhielt eine bestimmte Anzahl von jährlichen Bezugspunkten, die in Abhängigkeit u. a. vom Verschleiß festgelegt wurde. Die Auswahl der Bezugsteile blieb den Mitarbeitern überlassen.

■ Treuedienstmedaille,

■ Verdienstmedaille der Deutschen Post,

■ "Verdienter Werktätiger des Post- und Fernmeldewesens der DDR"

In Anerkennung für langjährige, gewissenhafte und disziplinierte Arbeit bei der Deutschen Post wurde die Treuedienstmedaille verliehen.

Die Aushändigung erfolgte meistens anlässlich der Dienstjubiläen nach 10, 20 oder 30 Jahren in den Stufen Bronze, Silber bzw. Gold und war mit einer Prämierung verbunden.

*In Gold für 45 (Frauen) - 50 (Männer) Dienstjahre,
ab 1971 für 40 und ab 1973 für 30 Dienstjahre,
Material Bronze, Ø 31,5 mm, Rückseite mit Staatswappen (Hammer und Zirkel im Ährenkranz), ausgegeben 1964-78*

*Die Interimsspange war an der Post-Uniform zu tragen, sie war blau und mit ein, zwei oder drei gelben senkrechten Streifen versehen.
Die Umschrift auf der Vorderseite lautete "Für treue Dienste bei der Deutschen Post".*



Treuedienstmedaille der Deutschen Post in Gold

Ehrenspange zur Medaille in Gold für 45 (Frauen) - 50 (Männer) Dienstjahre, Band der Spange blau mit 3 gelben Mittelstreifen und schwarz-rot-goldenen Kanten, ausgegeben 1971-72 (ohne Abbildung)



Verdienstmedaille der Deutschen Post (seit 19.11.70)
(höhere Auszeichnung für verdienstvolle Postler).

Der Ehrentitel "Verdienter Werktätiger des Post- und Fernmeldewesens der DDR"
*war die höchste staatliche Auszeichnung im Post- und Fernmeldewesen durch das
Ministerium für Post- und Fernmeldewesen.*

*Das Führen der Dienstränge sowie das Tragen der Uniform wurde nach der Wende
mit Entscheidungen durch die Verwaltung der Deutschen Bundespost untersagt.*

*Senioren des Fernmeldewesens in der Region Güstrow
Stand Mai 2003*



<i>Name</i>	<i>Vorname</i>	<i>Name</i>	<i>Vorname</i>
<i>Ahrend</i>	<i>Helmut</i>	<i>Lemcke</i>	<i>Edelgard</i>
<i>Alsdorf</i>	<i>Gertrud</i>	<i>Machliner</i>	<i>Gertrud</i>
<i>Beckmann</i>	<i>Heide-Maria</i>	<i>Meier</i>	<i>Irmgard</i>
<i>Blankenstein</i>	<i>Ilse</i>	<i>Meyer</i>	<i>Marianne</i>
<i>Burmeister</i>	<i>Ernst</i>	<i>Michael</i>	<i>Horst</i>
<i>Dittmann</i>	<i>Manfred</i>	<i>Moeller</i>	<i>Gernot</i>
<i>Duве</i>	<i>Annelore</i>	<i>Möller</i>	<i>Christian</i>
<i>Fillbrandt</i>	<i>Dorothea</i>	<i>Moritz</i>	<i>Gerhard</i>
<i>Frommberger</i>	<i>Erhard</i>	<i>Müller</i>	<i>Maria</i>
<i>Graumann</i>	<i>Gerd</i>	<i>Otto</i>	<i>Margrit</i>
<i>Hagen</i>	<i>Klaus</i>	<i>Rutenbeck</i>	<i>Edeltraut</i>
<i>Hartwig</i>	<i>Heinz</i>	<i>Sandberg</i>	<i>Heinrich</i>
<i>Hendschke</i>	<i>Marta</i>	<i>Schultze</i>	<i>Rosemarie</i>
<i>Hintze</i>	<i>Fritz</i>	<i>Spott</i>	<i>Resi</i>
<i>Hoffmann</i>	<i>Joachim</i>	<i>Stellmacher</i>	<i>Ami</i>
<i>Hopp</i>	<i>Erich</i>	<i>Strache</i>	<i>Erika</i>
<i>Hyronimus</i>	<i>Maria</i>	<i>Stubbe</i>	<i>Heinz</i>
<i>Ibenthal</i>	<i>Ulrike</i>	<i>Vofß</i>	<i>Helga</i>
<i>Jöhrend</i>	<i>Wolfgang</i>	<i>Wagner</i>	<i>Kurt</i>
<i>Jorga</i>	<i>Heinrich</i>	<i>Wagner</i>	<i>Josef</i>
<i>Kather</i>	<i>Bruno</i>	<i>Wentzlaff</i>	<i>Ernita</i>
<i>Katies</i>	<i>Heinz</i>	<i>Werner</i>	<i>Regina</i>
<i>Kaven</i>	<i>Helga</i>	<i>Wiechert</i>	<i>Ursula</i>
<i>Kölpjen</i>	<i>Dieter</i>	<i>Woelk</i>	<i>Rüdiger</i>
<i>Kühl</i>	<i>Lisa</i>	<i>Wollschläger</i>	<i>Karl</i>

IN ERINNERUNG AN UNSERE EHEMALIGEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

BEUTNER	EMIL	13.08.1911	SCHALTWART
DREWS	ERHARD		PRÜF- UND MESSDIENST IN BÜTZOW
FRANZ	PAUL		SCHALTWART
GRAMBERG		1909 1990	FERNMELDEINGENIEUR LEITER DES BAUBEZIRKES
HAASE	PETER	12.03.1933 07.06.1998	MITARBEITER BDP ROSTOCK LEITER PFA GÜSTROW
HÄGER	RUDOLF		FERNMELDEHANDWERKER BRIGADIER
HENKE	ARNOLD	27.06.1982	ENTSTÖRER
HEUER	WALTER	1908 26.09.1983	WERKMEISTER TECHNISCHER PFLEGER,
HOPP	AUGUST	30.01.1983	FERNMELDEHANDWERKER ENTSTÖRER IN LALENDORF

KAGEL			FERNMELDEHANDWERKER FERNMELDEMEISTER
KENNING	ERNST	1898 19.01.1980	FERNMELDEHANDWERKER FERNMELDEMEISTER
KNACK	LISELOTTE	17.07.1921 22.06.2002	TELEFONISTIN LEITERIN FERNAMT
KÖHN	KARL		LEITUNGSAUFSEHER PRÜF- UND MESSDIENST, ZULETZT PFÖRTNER
KOTTKE	ERNST	17.09.1913 11.11.1974	FERNMELDEHANDWERKER TECHNISCHER PFLEGER
KRON	FRIEDA	1920 1998	TELEFONISTIN
KROPP	FRANZ		FERNMELDEBAUHANDWERKER ENTSTÖRER
KRÜGER	OTTO	06.06.1959	LEITUNGSAUFSEHER PRÜF- UND MESSDIENST
MAUSOLF	GREGOR	1924 1996	ENTSTÖRER
MICHELS	HEINRICH		FERNMELDEHANDWERKER ENTSTÖRER IN BÜTZOW
MÜLLER	ERHARD	12.05.1937 22.09.1996	FERNMELDEMEISTER, DIENSTSTELLENLEITER
MÜLLER	WERNER	08.03.1940	FERNMELDEBAUMONTEUR IM KABELMESSDIENST
PAHL	FRANZ	1898 1965	FERNMELDEHANDWERKER FERNMELDEMEISTER
PANTZENHAGEN	PETER	9.08.1939 14.04.2002	FERNMELDEBAUMONTEUR IM KABELMESSDIENST
PEITZ	ULRICH		FERNMELDEHANDWERKER ENTSTÖRER IN SCHWAAN
POTT	WERNER		ÄMTERPFLEGER, MITARBEITER LINIENSTELLE
PRASCHAK	JOHANN		FERNMELDEHANDWERKER ENTSTÖRER
PUMPTOW	PAUL	10.03.1893 04.03.1970	LEITUNGSAUFSEHER MITARBEITER LINIENSTELLE
PUPPE	KÄTE	28.06.1921 12.10.2002	TELEFONISTIN SEKRETÄRIN IM TECHNISCHEN DIENST

RANDT	ADOLF	1899 19.03.1995	FERNMELDEBAUHANDWERKER
SCHLÜNZ	WILLY	11.01.1983	KRAFTFAHRER
SCHMIDT	BRUNO	01.08.1910	BATTERIEWART
SCHMIDT	MARIE CHARLOTTE	19.07.1915 08.09.1988	LEITERIN AMTSZIMMER
SCHOMANN	HANS		FERNMELDEHANDWERKER ENTSTÖRER IN KRAKOW
SCHREIBER	BRUNO		FERNMELDEHANDWERKER PRÜF- U. MESSDIENST IN BÜTZOW
SPOLWIND	JOHANN	27.06.1986	FERNMELDEBAUHANDWERKER, BATTERIEWART
STAFFELDT	GEORG		ENTSTÖRER
STRACHE	GEORG	29.08.1926 28.08.1999	TECHNIKER, LEITER ÜBERTRAGUNGSSTELLE
SUCKOW	WILHELM		TECHNISCHER PFLEGER
VESPER	CONRAD		FERNMELDEHANDWERKER
WALTER	KURT	1910 18.09.1979	LANGJÄHRIGE LEITER DES FERNMELDEAMTES GÜSTROW
WEGNER	ROBERT		LEITUNGS-AUFSEHER BATTERIEWART
WEYER	HEINRICH	14.11.1920 11.06.2000	ENTSTÖRER, PRÜF- UND MESSDIENST
WIECHMANN	ALFRED		KRAFTFAHRER UND MESSHELPER
DOMESLE	CHARLOTTE	02.08.1924 31.08.1981	TELEFONISTIN LEITERIN FERNAMT
GNIECH			FERNMELDEBAU-MONTEUR KRAFTFAHRER
KÖHN	HANS		FERNMELDEHANDWERKER ENTSTÖRER

Eine virtuelle Sammlung historischer Fernsprecher

*- Deutsche Telefone von 1876 bis 1981 -
(geordnet nach den Jahren der Einführung bei der jeweiligen Fernmeldeverwaltung*

*Deutsche Reichspost = DRP,
Deutschen Post der DDR = DP,
Deutsche Telekom AG = DTAG)*

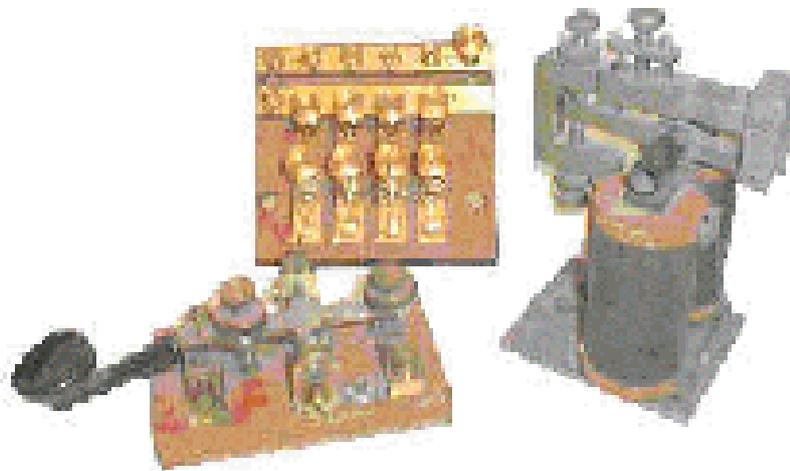
Die ersten Telefone wurden über die vorhandenen Telegrafleitungen betrieben.

Unvollständige Übersicht historischer deutscher Telefone

1862 (DRP)

Klopfertaste, Klopferrelais und Linienumschalter

Entwickelt wurde das Klopfersystem (1862) als Nachfolger des Morseapparates. Das Klopfersystem benötigte nur die Klopfertaste als Geber und das Klopferrelais als Empfänger. Die Morsezeichen wurden nicht mehr durch den, beim Morseapparat üblichen, Farbschreiber aufgezeichnet, sondern mussten vom Beamten abgehört und aufgeschrieben werden. Der Linienumschalter wurde zum Trennen bzw. Verbinden verschiedenen Klopferleitungen benutzt.



Klopfer-Telegrafen wurden in Güstrow bis 1936 betrieben.

1877 (Reichstelegraphenverwaltung Berlin)

Bell' sche Telephone

Am 25.10.1877 wurden in den Geschäftsräumen des Reichs- Telegraphenamtes die ersten Sprechversuche mit zwei "Bell'schen Telephonen" durchgeführt.

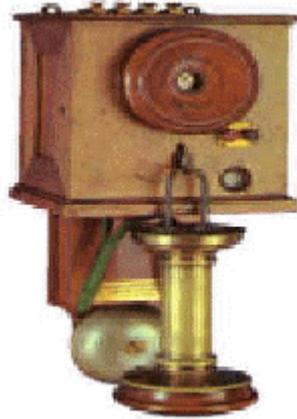
Weil 26.10.1877 die erste Telefonverbindung von dem "Centralbureau" des Generalpostmeisters im Generalpostamt (Leipziger Straße 15), zu dem Haupt-Telegraphenamt (Französischen Straße 33b) in ca. 2 Kilometer Entfernung über vorhandene Telegrafenleitungen hergestellt wurde, gilt dieser Tag als "Geburtstag" des Telefons in Deutschland ernannt .worden. Anwesend waren bei dem ersten Versuch der damalige Generalpostmeister Heinrich v. Stephan und der General -Telegrafendirektor Budde.



1885 (DRP)

Fernsprechwandapparat 1885

Der Der Apparat stellt die erste Standardausführung der deutschen Reichspost und Telegrafverwaltung dar. Er war mit Batterieanruf ausgerüstet. In der Nähe wurde eine Batterie aufgestellt, mit der der Anrufstrom erzeugt werden konnte.



1896 (DRP)

Modell Sp 86 entwickelt 1886 für das Sprechen auf Telegrafleitungen.

Das Mikrophon besteht aus 3 Kohlewalzen sowie einer Holzplatte, gegen welche man sprach. Als Hörer wurde das Modell M (18)86 eingebaut. Das Bild zeigt ein umgebautes ehemaliges Modell M (18)81, bei welchem ursprünglich ein Siemensscher Hörer als Mikrophon sowie als Telefon benutzt wurde. Unterhalb des Mikrophons ist die Verdübelung des ehemaligen Hakenumschalters zu erkennen.



1898 (DRP)

Fernsprechwandapparat M 98

Schrankgehäuse der Reichstelegraphenverwaltung (RTV). Scharniere der Schranktür sind rechts angebracht. Kohlenwalzenmikrophon in Holzrosette. Fernhörer ist M93



1900 (DRP)

Modell Stf (19)00 in Pultform Entwickelt 1900 für Stadtfernsprecheinrichtungen

(Stf.) Die Pultform setzte sich durch, da man gegenüber der Schrankform eine Schreibmöglichkeit erhielt. Dieses Gerät besitzt den Fernhörer 1900, der als Nachfolger des Hörers M (18)93 nun keine Hufeisenmagneten mehr verwendete. Als nachteilig zu betrachten waren die außen liegenden Anschlussklemmen. Das Gerät

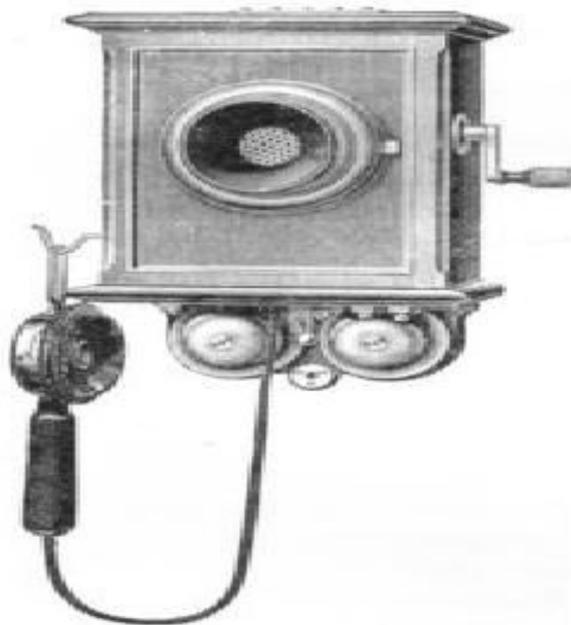
wurde ausgemustert, davon zeugt die abgesägte Spitze des Grundbrettes. Das feste Mikrophon wurde gegen einen beweglichen Mikrophonträger Modell 1903 ausgetauscht. Im unterem Kasten befand sich die Ortsbatterie.



1900 (DRP)

Modell Stf (19)00 in Schrankform

Entwickelt 1900 für Stadtfernsprecheinrichtungen (Stf).



1900 (DRP)

OB-Fernsprechtischapparat 1900,

OB gleich Ortsbatterie, Baujahr 1900 und später. Ortsbatterie bedeutet, dass in unmittelbarer Nähe des Fernsprechers eine eigene Batterie stand. Diese Batterien standen in einem eigenen Holzkasten. Nach einiger Zeit mussten die Batterien von

Mitarbeitern der Reichspost gewechselt werden. Die Batterien waren Trockenelemente. Fünf Jahre später wurde der OB 05 gebaut. Äußerlich unterscheidet er sich kaum vom OB 00. Die Gabel und der Handapparat sind etwas anders. Der Rufstrom wurde mit dem Kurbelinduktor erzeugt.



1904 (DRP)

Modell SpM (19)04 in Pultform

Entwickelt 1904 für den Fernsprechbetrieb auf Telegrafleitungen. Die Form entspricht den damals üblichen Stadtfernsprechern. Es ist das letzte, für die Nutzung auf Telegrafleitungen gebaute Modell und ersetzte das Modell SP M 1901. Vorläufer des Sp M 1901 war wiederum das Modell 1886. Rechtes Bild - Wandapparat (abgesägt) dieser Fernsprechapparat wurde in den Werkstätten der damaligen Reichspost und Telegrafverwaltung umgearbeitet. Das Mikrofon und der Fernhörer wurden in einem Handapparat vereinigt. Die Sprachqualität wurde wesentlich verbessert.

Die Wandgehäuse Stf.03/04 wurden so umgebaut.



1905 (DRP)

Modell Ortsbatterie-Tischgerät OB(19)05

Entwickelt 1905 als Tischfernsprecher für den Stadtfernsprechbetrieb. Das Modell OB (19)05 war ein, in großer Stückzahl gebautes, Tischgerät für Ortsbatteriebetrieb. Es wurde in technisch veränderter Form (Induktionsspule/ Hörer) bis in die 20er Jahre gebaut und war dementsprechend lange in Gebrauch. Als Vorgänger des Modells OB 05 gab es das Modell 1899 und Modell 1900, welche jedoch nur in geringen Stückzahlen produziert wurde



1906 / 1907 (DRP)

Wandapparat ZB 06/07

Bei dem Wandapparat ZB06/07 besteht das Gehäuse aus Blech. Das Mikrophon ist wie beim OB 04 verstellbar, und ganz vernickelt. Der Handapparat war noch in alter Technik aufwendig gearbeitet. Um einen Wandapparat ZB 06/07 damals herzustellen, brauchte man fast so viele Arbeitsstunden wie heute für ein in einer modernen Autofirma gefertigtes Auto.



1908 (DRP)

Zentralbatteriegerät ZB (19)08

Entwickelt 1908 für Stadtfernsprecheinrichtungen (Stf) mit zentraler Sprechstromversorgung.

Der Sprechstrom kam nicht mehr von der im Hause befindlichen Ortsbatterie, sondern vom

Vermittlungsamt; also "zentral". Damit entfiel die "Ortsbatterie" in der eigenen Wohnung. Der Anruf zum Vermittlungsamt erfolgte über einfaches Abnehmen des Handapparates. Das Modell ZB 08 ist der Nachfolger der Modelle ZB 04, ZB 06 und ZB 07 (Wandgehäuse) und war das letzte Modell vor Einführung des Nummernschalters und dem damit verbundenen Selbstwahlverfahrens.



1908 (DRP)

Fernsprechwandapparat 1908

Dieser Fernsprechwandapparat 1908 war der erste Fernsprechapparat für Selbstanschlussbetrieb in Deutschland (Hildesheim)



1919 (DRP)

Wandfernsprecher ZBSA (19)19

Bei diesem Gerät handelt es sich um eine Neuauflage des Wandfernsprechers Modell 1919. Der alte Hörer Modell 1905 wurde durch einen Hörer der 1930er Jahre ersetzt. Ansonsten ist das Gerät identisch mit dem Original.



1919 (DRP)

Zentralbatteriegerät ZBSA (19)19

Entwickelt 1919 für die große Nutzung des Selbstanschlussbetriebes (SA), nachdem sich die Selbstwähllämter allgemein durchsetzten. Es wurde erstmals die bis weit in die 1980er Jahre übliche Form des Nummernschalters eingeführt. Bei diesem Gerät sind die Weckerschalen noch außerhalb des Gerätes an der Rückseite angebracht und es wird noch der Fernhörer der Bauweise 1905 benutzt. Das Bild zeigt ein Modell ZBSA 1919 aus der Zeit um 1925, der Gabelumschalter ist schon nach der "neueren" Form des Modells 1924 gefertigt.



1924 (DRP)

Tischapparat ZBSA 24

Entwickelt als Nachfolger des Modells ZBSA 1919 wurde das Modell 24 Anfang 1925 eingeführt. Das Modell 1924 wurde insgesamt kleiner, die Weckerschalen lagen nun innerhalb des Gehäuses und der Hörer wurde modernisiert.



1925 (DRP)

Reihenapparat I/5 1925

Das Gerät war für die Nutzung einer W-Amtsleitung und 5 OB-Nebenstellen gebaut.

Es wurde häufig in Büros eingesetzt.



1928 (DRP)

Tischfernsprecher Modell 1928

Entwickelt Mitte der 1920er Jahre kam der W 28 1928 als komplett neuer Fernsprecher auf den Markt. Der alte Fernhörer wurde durch einen leichteren, in einem Stück gegossenen, Fernhörer aus Bakelit ersetzt. Die Neuerung hierbei war, das jetzt auch die Hörerkapsel auswechselbar war. Der Fernsprecher wurde insgesamt kleiner und handlicher, die Form des W 28 wurde bestimmend für die

späteren Modelle W 38 und W 48. Den W 28 gab es auch als Luxusausführung in der Farbe "Elfenbein"



1928 (DRP)

Wandfernsprecher 1928

Der W 28 Wand ist Nachfolger des Wandapparates W 25. Er ist technisch und in seiner Bauart völlig neu entwickelt worden.



1933 (DRP)

OB-Tischgerät von 1933



1933 (DRP

Zwischenstellenumschalter W (19)33

Der Zwischenstellenumschalter W 33 ist für Nebenstellenanlagen mit einer Hauptstelle und mit einer auf einem anderen Grundstück liegenden Nebenstelle bestimmt. Er besteht aus einem Tischapparat, ähnlich dem Rückfrageapparat W 28, und einem Beikasten. Der Zwischenstellenumschalter W 33 war nur für W-Ämter mit Speisung über Speisebrücken geeignet.



1935 (DRP)

M 35

Umschaltbar von OB- auf W-Betrieb



1936 (Deutsche Reichsbahn)

Morseapparat von Siemens & Halske

Dieser Morseapparat ist komplett mit Farbschreiber, Dosenrelais, Amperemeter und Untersuchungsschalter auf einem Grundbrett montiert. Dieses Grundbrett befand sich in einem extra entwickelten Morsetisch und konnte bei Gefahr oder Wartungsarbeiten so leicht entfernt werden. Die Bauart entspricht dem der Deutschen Reichsbahn von 1936. Dieses Gerät wurde auf die Bauart 1936 umgerüstet, in dem ein Untersuchungsschalter an Stelle des alten Blitzableiters eingebaut wurde.



1936 (DRP)

Tischfernsprecher Modell (19)38

Ursprünglich wurde durch die Firma Siemens ein Modell (19) 36 entwickelt. Da dieses Gerät aber nicht den Anforderungen der Deutschen Reichspost entsprach wurde ein neues Modell, Modell (19)38 entworfen und in großen Stückzahlen als Nachfolger des W 28 bei der Reichspost eingeführt. Das Gehäuse und der Hörer des W 38 wurde nun, entgegen dem aus Blech gefertigtem W (19)28, gänzlich aus Bakelit hergestellt. Das Urmodell, das Modell (19)36, wurde parallel zum Modell (19)38 weiter gefertigt und als "Branchenfernsprecher" an Privatunternehmen verkauft. Es existieren somit zwei Fernsprechmodelle, das Modell (19)36 und das Modell (19)38. Der für den Laien am deutlichen sichtbarste Unterschied an den Geräten ist, dass das Modell (19)36 seine Anschlussleiste, betrachtet man das Gerät von vorne, links hinten hat und auch die Hörschnur hinten angeschlossen ist.



1948 (DRP, DBP, DP)

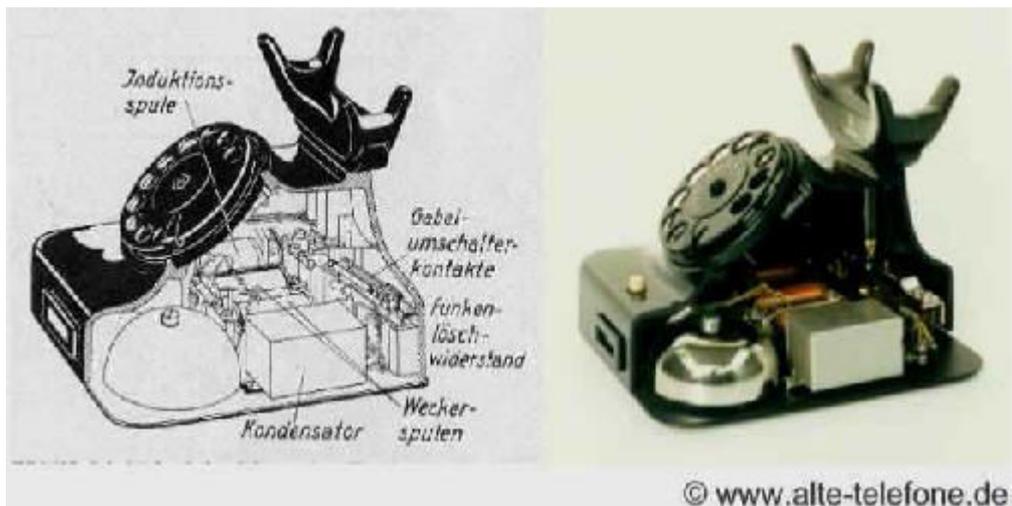
Der Tischapparat W 48

war der Klassiker unter den Telefonen. Das Modell W48 ist für die meisten Menschen in Deutschland der Inbegriff eines alten Telefon. In den 30-er Jahren des letzten Jahrhunderts hatte die Firma Siemens & Halske die Aufgabe, ein neues Standardtelefon für die Deutsche Reichspost zu entwickeln. 1936 wurde dann das Modell 36 auf der Leipziger Messe vorgestellt. Das Gehäuse besteht komplett aus Pressstoff (Douroplast bzw. Bakelit.) Mit dem Modell 36 wurde der Grundstein für den W 48 gelegt



Das Modell von 1936 entsprach damals aber nicht ganz den Vorstellungen der Reichspost. So wurde das Modell 36 bis nach dem zweiten Weltkrieg nur von Siemens für private Nebenstellenanlagen verwendet. Nachdem die Änderungen entsprechend der Reichspost umgesetzt wurden, entstand 1938 das Modell W38. Äußerlich unterscheiden sich die beiden Modelle für den Laien nur kaum. Der W38

bekam einen modernen Nummerschalter (Wählscheibe). Die Schaltung des ursprünglichen W 38 war wesentlich aufwendiger als die des Modells 36.



Durch Ausbruch des Krieges und durch zunehmende Materialverknappung in Deutschland wurde ab 1940 immer mehr die Schaltung der W38 optimiert bzw. reduziert. Selbst die Glockenschalen aus Metall wurden durch Glasglocken ersetzt, um Eisen zu sparen. Nach dem Krieg wurde der W38 in seiner "Kriegsausführung" fast unverändert in der DDR weiter gebaut, bis in die 60-er Jahre.

Der VEB Fernmeldewerk Nordhausen (R-F-T) hatte bei den späteren Modellen des W 38 die Grundplatte aus lackiertem Blech durch eine Grundplatte aus Duoplast ersetzt. In Westdeutschland wurde nach 1948 das Modell W48 eingeführt. Am auffälligsten ist die Veränderung der Einsprache des Handapparats (Hörer).

Der W48 wurde wieder mit Glocken aus Metall versehen. Gegen Aufpreis oder eine höhere Miete konnte der Kunde den W48 auch in der Farbe "Elfenbein" bekommen. Die elfenbeinfarbenen W48 wurden gerne in Arztpraxen, vornehmen Hotels und Privathaushalten eingesetzt.



Selbst im Jahr 2002 ist der Nachbau des W48 noch über einen exklusiven Versandhandelskatalog zu beziehen. Der W48 wurde bis Anfang der 70-er Jahre als Standardapparat von der Deutschen Bundespost eingesetzt. Fast alle Hersteller haben dieses Modell für die Bundespost in Lizenz gebaut. Bis Ende der 80-er Jahre war der W48 an private Nebenstellenanlagen, an manchen privaten Hauptanschlüssen und in den "Amtsstuben" der Behörden zu finden.

1955 (DBP)

Ortsmünzfernsprecher 55

Der Ortsmünzfernsprecher 55 erfüllte von 1955 bis 1980 seinen Dienst in Altenheimen und Gaststätten etc. Durch BPM-Verfügung musste dann abgeschaltet werden. Die Teilnehmer waren traurig, weil eine preiswerte Alternative fehlte. Jeder Apparat hatte zwei Schlüssel um die Geldkassette zu entleeren. Für 20 Pfennig konnte man stundenlang im Ort telefonieren. Das waren Zeiten.



1. Zwei 10 Pf-Stücke einlegen.
2. Hörer abnehmen, wählen.
3. Meldet sich Teilnehmer, linken Zahlknopf ganz nach rechts schieben, loslassen.

Durch die Einführung des Zeitfaktors für Ortsgespräche konnte das Gerät nicht mehr sinnvoll, denn es belegte die Leitung nach Einwurf von "2 mal 10 Pfennigstücke" (zweimal 5 Eurocent) auf Dauer und erkannte nicht den Zeitimpuls nach 12 Minuten (später 8 Minuten Takt). Alternativen waren später die Clubtelefone mit Impulskennung.

1949 (DBP)

Tisch-/ Wandfernsprecher (19) 49

Entwickelt als Nachfolger des Fernsprechers W 38 und Ergänzung zum W 48 hat dieses Gerät die Besonderheit, dass man es mit wenigen Handgriffen vom Tischgerät zum Wandgerät umbauen konnte. Dieser Fernsprecher wurde in Schwarz und Elfenbein hergestellt und trug die Bezeichnung TiWa 49.



1950 (DP)
OB- Tischapparat 50



1960 (DP)
Gebührenanzeiger DDR
Gehäuse Metall. Ein-Aus-Schaltung durch Rändelschraube Hersteller Fa. G. Reichardt KG, Typ Geb Anz 60/001, Fabr. Nr. 2644, Baujahr 1960.



1963 (DP)

Feldfernsprecher 63

Das Gerät wurde in den bewaffneten Organen der DDR und in der Zivilverteidigung eingesetzt.



1963 (DP)

Tischapparat W 63a

Tischapparat W 63a mit Erdtaste von der Firma Nordfern, Baujahr 1963. Für das Gehäuse wurde Plaste benutzt



1976 (DP)

OB/ZB Tischfernsprecher , Baujahr 1976, (Einsatz in Sondernetzen der DDR)



1976 (DP)

Tischapparat Variant mit Erdtaste

Typ: N 045- 00100, Hersteller: Volkseigener Betrieb (VEB) Fernmeldewerk

Nordhausen Baujahr 9/1976 Farben: braun, blau, grau, grün, rot u. Kombinationen

*der Farben (Oberteil u. Handapparat) Für das Gehäuse wurde Plaste benutzt.
Stecker: 5 Kontaktzungen einfachster Bauart*



1982 (DP)

Tischapparat Variant

hellrot mit Erdtaste, Typ: 551-10306, Hersteller: Volkseigener Betrieb (VEB)

Fernmeldewerk Nordhausen, Baujahr 10-1982. Stecker: 5 Kontaktzungen einfachster Bauart



1983 (DP)

Tischapparat alpha ferro quick.

Erster Tastwahlapparat aus der DDR-Produktion. Nur Impulswahlverfahren (IWW)möglich.



1984 (DP)

Tischapparat alpha-ferro

hellbraun, Typ: 550-14039, Hersteller: Volkseigener Betrieb (VEB) Fernmeldewerk Nordhausen, Baujahr 10/1984, Made in GDR. Stecker: 5 Kontaktzungen einfachster Bauart.



1980 (DBP)

Model Stuttgart

Model Stuttgart mit Wählscheibe. Lieferbar ab Dezember 1980, Farben: farngrün, perlweiß, chromgelb.



1980 (DBP)

Modell Hamburg

Modell Hamburg mit ausgeprägt großem Tastenfeld zur Unterstützung der Bedienung durch Körperbehinderte und sehgeschwache Bürger. Lieferbar ab Mai 1980. Farben: farngrün, braunbeige, hellrotorange.



1980 (DBP)

Modell Lyon

Modell Lyon mit Gehäuse aus echtem Holz, lieferbar ab Dezember 1980.



1980 (DBP)

Modell Potsdam

mit Tastenfeld und preußischem Adler. Eine Drehung an der Kurbel klappt die Konsole mit dem modernen Tastenwahlblock heraus. Lieferbar ab November 1980.



1980 (DBP)

Modell Venezia

Modell Venezia mit Wählscheibe, natürlich strukturierter Onyx. Lieferbar ab November 1980.



1981 (DBP)

Modell Manhattan

Modell Manhattan mit Wählscheibe, im Hörer als Kompakt-Telefon. Lieferbar ab Mitte 1981.

Tischausführung in den Farben Elfenbein, Weinrot, Lichtblau. Als Wandapparat Moosgrün.



1980er (DBP)

Raumtelefon mit Wählscheibe

Das eingebaute Mikrofon sowie der zusätzliche Lautsprecher erlauben es, in einer

größeren Gruppe zu telefonieren. Die Lautstärke kann reguliert werden. Wenn die Entfernung von der Vermittlungsstelle der Post zu groß ist, wird ein zusätzlicher Wandbeikasten benötigt.

Raumtelefon mit Tastatur. In der gleichen Ausführung wie oben, jedoch mit einem modernen, praktischen Tastenfeld ausgestattet. Farbe: grau

Profitelefon. Das Sprechzeug (Mikrofon und Ohrhörer) ermöglicht langes, ermüdungsfreies telefonieren.



1980 (DBP)

A-Modell 611

Das A-Modell. dieses seit vielen Jahren bewährte Tischtelefon gibt es in vier attraktiven Farben farngrün, kieselgrau, hellrotorange, ockergelb.



1981(DBP)

Das A-Modell 611 mit Schauzeichen

Zusätzliche monatliche Gebühren 1,90 DM. Stand 1.4.1980, Farben: farngrün, kieselgrau, hellrotorange, Quelle: Prospekt der Deutschen Bundespost. Machen Sie sich`s telefonbequem!

A-Modell 611 mit eingebautem Gebührenanzeiger.

Bei diesem Tischtelefon zeigt ein eingebautes Zählwerk die anfallenden Gebühreneinheiten an. Das Zählwerk lässt sich mit einem Schlüssel jederzeit auf 0 stellen, um auch die Gebühren einzelner Gespräche erfassen zu können. Der Schlüssel dient gleichzeitig zum Abschließen, so dass dann keine abgehenden Gespräche mehr geführt werden können.

A-Modell 611 für zwei Leitungen *Dieses Tischtelefon verbindet die Funktionen zweier üblicher Telefone in einem Apparat. Auf zwei verschiedenen Leitungen (mit unterschiedlichen Rufnummern) können ankommende und abgehende Gespräche geführt werden. Farben: Kieselgrau.*



1980 (DBP)

Das A-Modell 611 Wandapparat

Auch dieses Wandtelefon hat sich seit Jahren bewährt; Farbe Kieselgrau.



T-Reihe

T-Modell Wandtelefon mit Wählscheibe

Dieses Wandtelefon ist mit der vertrauten Wählscheibe ausgestattet.

Farben: Farngrün und Beige. T-Modell Wandtelefon mit Tastenfeld

Zusätzliche Gebühr einmalig 212 DM, monatlich 3,50 DM. Preise vom 1.4.1980

T-Modell Wandapparat mit Wählscheibe und Schauzeichen

T-Modell Wandapparat mit Tastenfeld und Schauzeichen

T-Modell Wandtelefon mit Tastenfeld und eingebautem Gebührenanzeiger Farbe:
nur in Farngrün .

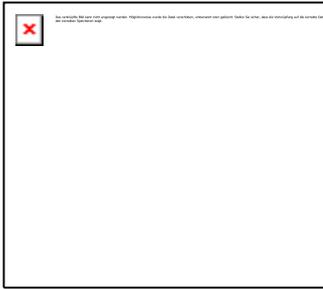


1981(DBP)

Modell Micky Maus

Modell Micky Maus mit Wählscheibe (Nummernschalter) oder Tastenfeld.





Internetlinks, Literatur- und Bildquellen

Die Zusammenstellung dieser Links ist das Ergebnis einiger zielgerichteter „Surfstunden“ im Internet und werden nicht aus kommerziellen Interessen veröffentlicht. Die interessanten Inhalte der als „Quellen“ bezeichneten Links verschiedener angeführter Webseiten wurden durch uns in der Absicht verwendet, einen Bezug zwischen der regionalen Entwicklung des Fernmeldewesens in unserer engeren Heimat Güstrow (M-V), in Deutschland und weltweit auf einfache Weise zu ermöglichen. In kollegialer Verbundenheit grüßen wir die Betreiber der von uns besuchten Webseiten und nennen diese ausdrücklich als Textquellen für hier verarbeitete Informationen. Neben der Linkliste verweisen wir hier auch auf die Literaturquellen, die von uns zu Rate gezogen wurden. Ohne die Anregungen und wertvollen Informationen aus diesen Quellen hätten wir unsere Vorstellungen von einer Chronik über

„ GÜSTROW UND DAS FERNMELDEWESEN“

nicht angemessen verwirklichen können.

Wir sind neben den Darstellungen der örtlichen Entwicklungen auch immer bewusst auf zentrale Begebenheiten im Kommunikationswesen eingegangen, weil wir annehmen, dass dies zum besseren Verständnis des regionalen Chronologie des Fernmeldewesens beiträgt.

Aus rechtlichen Gründen sind wir verpflichtet, nachstehenden Hinweis zu geben:

Mit Urteil vom 12. Mai 1998 hat das Landgericht Hamburg entschieden, dass man durch die Ausbringung eines Links die Inhalte der gelinkten Seite ggf. mit zu verantworten hatte oder habe.

Dies kann, so das Landgericht, nur dadurch verhindert werden, dass man sich ausdrücklich von diesen Inhalten distanziert.

Wir haben auf unserer Webseite Links zu anderen Seiten im Internet gelegt. Für alle diese Links gilt ausdrücklich, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten hatten oder haben. Deshalb distanzieren wir

uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten Seiten auf unseren Webseiten und machen uns diese Inhalte nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle auf unserer Webseite angezeigten Links und für alle Inhalte der Seiten, zu denen die bei uns angemeldeten Banner und Links führen.

Linkliste zu Quellen für unsere eigene Webseite:

<http://www.handy-seiten.de/10-Geschichte/10-HistorischeTechnik/10-U47-Selbstanschlusssystem/10-u47-selbstanschlusssystem.html>

<http://www.rotary-arnsberg.de/vortrag/Telegrafie.html>

http://www.kawo2.rwth-aachen.de/~banish/website/article_fernmelde.html

<http://www.telefonmuseum-hittfeld.de/seite50.htm>

http://www.sammeln.at/buecher_fuer_sammler/telefone.htm

<http://members.aon.at/oe1-100470/index.htm>

<http://www.unibw-muenchen.de/campus/SOWI/instfak/wige/seising/ega/Klaus.pdf>

<http://www.devcon3.de/Telegrafie/optischeTelegrafie.htm>

<http://www.deutsches-museum.de/ausstell/dauer/telekomm/tele.htm>

<http://home.t-online.de/home/hgkampe/vorgeschichte.htm>

<http://www.luise-berlin.de/bms/bmstext/9812gesa.htm>

http://www.sgh.bb.bw.schule.de/seminarkurs/gesch/gesch_se.htm

<http://www.meissler.de/verlag/nachrichtentruppe/bilder/nachrichtentruppe1.htm>

http://www.rs.uni-siegen.de/Lehre/seminarmaterialien/PS-Kommunikation_WS2001_2/Telegrafie.pdf

<http://www.jaduland.de/kolonien/text/televerbindung.html>

<http://www.fbi.fh-darmstadt.de/~schneider/hi1/vernetzung.pdf>

Literatur- und Bildquellen



„Meilensteine der Kommunikationstechnik für das Fernmeldewesen des Heeres“ , von Oberst a.D. Uwe Larsen, aus: Antenne (Anm. DH3MW: Zeitschrift der Fernmeldetruppe des Heeres, herausgegeben von der Fernmeldeschule und Fachschule des Heeres für Elektrotechnik, Feldafing) Sonderausgabe "100 Jahre Fernmeldetruppen", Seiten 19 -26



„775 Jahre Güstrow“ Professor Friedrich Lorenz, Heidberg Verlag Güstrow,2002



„Über das Ludwigsluster Postwesen von den Anfängen bis zur Gegenwart“, Erwin Baack, Selbstverlag 2001



„Das Post- und Nachrichtenwesen in Mecklenburg-Schwerin“, Horst Zänger Verlag Reinhard Thon, Schwerin 1995



„Handwörterbuch des elektrischen Fernmeldewesens“, Band 1 - 2 Herausgeber Dr. Ing. e.h. H. Ernst Feyerabend, Dr. rer. pol. Hugo Heidecker, Prof. Dr. phil. Franz Breisig, August Kriuckow, Verlag von Julius Springer Berlin 1929



„Der Telegraph von Gauß und Weber im Werden der elektrischen Telegraphie“ von Dr. Ing. e.h. E. Feyerabend, Herausgeber Reichspostministerium 1933



„Ergänzungen zur Beschreibung der in der Reichs-Telegraphenverwaltung gebräuchlichen Apparate“ (Ausgabe 1899)



Postgeschichtliche Aufzeichnungen des Postamtes, des Fernmeldeamtes und des Post- und Fernmeldeamtes Güstrow



Persönliche Aufzeichnungen der Abteilungsleiter „Technischer Dienst“ des FMA und des PFA Güstrow, Karl-August Brandt und Gernot Moeller



„Posttaschenbuch 1971“, Transpress, VEB Verlag für das Verkehrswesen, Berlin 1970



„Die Selbstanschlußämter“ Heft 16, Ausgabe 1924, Berlin Reichsdruckerei



„Fernsprechordnung“ Berlin 1933



„Telegraphenwege-Gesetz“ v. 18.12.1899



„Archivhefte der Deutschen Gesellschaft für Post- und Telekommunikation



Zeitschrift „Die Deutsche Post“ Jahrgänge 1957 bis 1978



„Großherzoglich Mecklenburg-Schweriner Staatskalender“ ab 1850



„Werden und Sein eines Gaues“ R. Crull, 1938



**„Geschichte der preußischen Post“ Heinrich von Stephan, Berlin 1859,
unveränderter Nachdruck 1987 bei Transpress, VEB Verlag, Berlin 1985**



„Staatskalender für Mecklenburg“, bis 1939



„Das Neue Universum“, Band 47, 1926



**„Optische Telegraphie im Preußen des 19. Jahrhunderts“ Dr. Luitwin Mallmann,
Rotary-Vortrag am 13. Oktober 2000**



**„Trommeln, Telefone, Transistoren“, Karl-Heiz Rumpf, VEB Verlag Technik
Berlin, 1976**



**„...ich verbinde“ Ein Buch vom Fernsprecher, Heiz Sternberg, Urania Verlag
Leipzig, Jena, Berlin, 1961**



„Elektronik, woher? –wohin? „ Wolfgang Glaser, VEB Fachbuchverlag Leipzig 1966



**„Vermittlungstechnik“ Autorenkollektiv, Transpress, VEB Verlag für Verkehrswesen,
Berlin, 1988**



**„Vermittlungs- und Signalanlagen“, Autorenkollektiv, Transpress, VEB Verlag für
Verkehrswesen, Berlin, 197**



**„Nachrichtentechnik“ Autorenkollektiv,
Transpress, VEB Verlag für Verkehrswesen ,Berlin, 1975**



**„Die deutsche Fernschule“ Lehrbriefe für Fern- und Selbstunterricht, Post- und
Fernmeldewesen, Lehrbriefe 1-40, Volk und Wissen Verlag, Berlin /Leipzig Im
Auftrag des Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der DDR, herausgegeben
von der OPD Leipzig 1951, 1952**



**„38 JAHRE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DES POST- UND
FERNMELDEWESENS IM AMTSBEREICH GÜSTROW“**

Verzeichnis der verwendeten posttypischen Abkürzungen

Abt	Abteilung
AE	Anrufeinheit
AM	Anrufmöglichkeit
AO	Anordnung
BE	Beschaltungseinheit
BGL	Betriebsgewerkschaftsleitung
BKV	Betriebskollektivvertrag
BDP	Bezirksdirektion Deutsche Post
BKP	Bau, Kraftfahrwesen, Posttechnik
BPF	Bezirksdirektion Post- und Fernmeldewesen
BPO	Betriebsparteiorganisation
DP	Deutsche Post
DSt	Dienststelle
DStL	Dienststellenleiter
DIV	Digitale Vermittlungsstelle
EDV-V	Elektronisches Datenverarbeitungsverfahren
EVSt	Endvermittlungsstelle
FA	Fernamt, Fernmeldeamt (BRD)
FMA	Fernmeldeamt (DDR)
FBA	Fernmeldebauamt
FoG	Ferngespräch ohne Gesprächsblatt
GVW	Gemeinschaftsvorwähler
GWN	Großwählnebenstellenanlage
HPA	Hauptpostamt
IGEPT	Industriegewerkschaft Energie, Post, Transport
IGPF	Industriegewerkschaft Post- und Fernmeldewesen
IGTN	Industriegewerkschaft Transport- und Nachrichtenwesen
JEP	Jahresendprämie
KA	Knotenamt
KVSt	Knotenvermittlungsstelle
LtrA	Leiter des Amtes
MPF	Ministerium Post- und Fernmeldewesen
NEA	Netzersatzanlage
ON	Ortsnetz
OPD	Oberpostdirektion
OVSt	Ortsvermittlungsstelle
PFA	Post- und Fernmeldeamt
PA	Postamt
PSt	Poststelle
PZV	Postzeitungsvertrieb
Rf	Rundfunk
SWFD	Selbstwählerdienst
SWFV	Selbstwählfernverkehr
Stv Fe	Stellvertreter für das Fernsprech- und Fernschreibwesen
Stv PuZ	Stellvertreter für das Post- und Zeitungswesen
TFA	Tagesfernamt
TWK	Technisch-wirtschaftliche Kennziffer

Telex	Telegraphenwählbetrieb
VAS-V	Vereinfachtes Aufnahme- und Sendeverfahren
VbE	Vollbeschäftigten-Einheit
VW	Vorwähler
WAO	Wissenschaftliche Arbeitsorganisation
ZVPF	Zentralverwaltung Post- und Fernmeldewesen
ZUs	Zähl-Umsetzer
DIVO	Digitale Vermittlungsstelle Ortsverkehr
DIVF	Digitale Vermittlungsstelle Fernverkehr
EWSD	Elektronisches Wählsystem digitale Technik